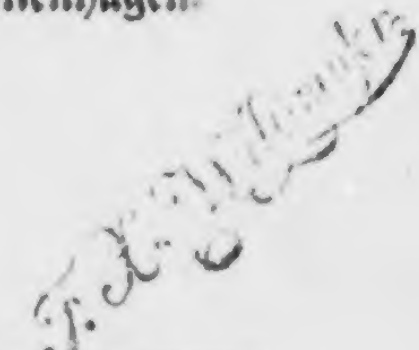
Die

Schlacht bey Thermopylä.

Tragödie.

Vom

Doctor Wilhelm Blumenhagen.



Hannover,
im Verlage der Helwingschen Hof-Buchhandlung.
1814.

— „Der ächte Heldensinn reicht fest, kühn, ruhig der Gefahr die Hand, und weicht sie dem eisernen Drucke nicht, so umfaßt er sie ringend, bis Einer von den Zweyen erliegt.“ —

Das goldene Kalb.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi

Ein deutſches Vorwort
an
das Volk der Preuſſen.

Neu gebiert ſich die geiſtige Welt. — Aus dem ungeſtalteten, zierdeloſen Chaos, zu dem Trägheit, Verweichlichung, Kleinmuth, Selbſtſucht der Völker auf der Einen Seite, und trotziger Uebermuth, raſende, gottesläſterliche Schwindeley eines Einzelnen auf der Andern das Menſchengeſchlecht geballt und verſchmolzen hatte, erſteht es, wie eine Urania aus blutbefleckter, tobender See, in ſeiner Urſchönheit, in ſeiner Urkraft, und alle Vorbilde der Heidenzeit werden beſchattet durch den neuen, herrlichen Menſchenwald.

Aus dem Gedränge erwachter Nationen erheben ſich, wie glänzende Lichtgeſtalten aus Mitternacht,

alle Bürger- und Helden-Tugenden, die in den Gränzen der Menschheit je gewandelt, neu und groß. Vaterlandsliebe, die Säule der Volkswohlfahrt, heiliges, schnelles, kräftiges Gefühl für Recht und Ordnung, Blut und Leben für Ehre opfernder Männermuth, Eintracht und Gemeingeist treten wieder hervor in das Leben der Völker. Elende Alltäglichkeit und der Kleinlichkeitssinn der Selbstsucht flüchtet und verschwindet vor dem Kraftschritte der hochherzigen, freyheitathmenden Wappner, vor dem Kriegesschritte nach Großthat und Schlachtkränzen dürstender Bürger; und, die Nebelgebilde gehaltloser, in der Stunde der Noth verlassender Freygeisterey und Irreligiosität verwälzend, kehrt fromme Demuth vor dem Angesichte des allein Weisen, frommer Glaube, mütterlich segnend die reuigen Kinder, zu der Erde zurück.

Ein großes Bild zeichnet für eine staunende Nachwelt die Jetztzeit.

Zu einem neuen, gewaltigen Kreuzzuge reichen sich die Völker die eisernen Hände. Wie sie einst hinzogen in glühender Andacht, und ihr edles, ritterliches Blut vergeudeten, um das heilige Grab des größten Menschenfreundes der Gewalt und Entweihung zu entreissen; so strömen in gleicher Weihe sie jetzt zusammen, ein gewaltiger, unaufhaltsamer

Waldstrom, das Heiligste wieder zu erstreiten, und über dem Grabe des größten Menschenfeindes, über den Thronentrümmern der verwegensten Tyranney einen Altar der Freyheit und ein Bethaus des Weltfriedens zu errichten. Auch mein Deutschland, auch mein Volk steht in Waffen, helfend am großen, herrlichen Werke! Ein Volk wieder, und drum wieder unbezwinglich und groß wie die Wohner und Heermänner der alten Eichengauen, hat es schon seine Ketten riesenstark zersprengt, seine alten Gränzsteine gewonnen, und faßt mit mächtiger Faust schütternd und stürzend an die Grundsäulen der dräuenden Herrscherburg.

Und wer stieß zuerst in das Freyheit-rufende Heerhorn? Wer hob zuerst in meinem Deutschland die rothe Fahne des Rettungskrieges? Wer focht voran, ein schimmernder Vorfechter, den stürmenden Reihen der Entflammten, der Racheathmenden?

Du warest es, tapferes Brennenvolk! Du brachst die Bahn voran, und sprengtest Dein edelstes Blut auf die wiedergewonnene, heilige vaterländische Erde! Du brachtest die höchsten, schmerzlichsten Opfer ohne Wahl und Zaudern! Keiner Deiner Barden sang Deine Opfer; keiner Deiner Geschichtschreiber prahlte davon auf den Blättern der Zeit; aber die That und der wieder erschienene Tag

spricht sie aus; jeder ächte Deutsche hat sie erkannt mit dankbarem, jauchzenden Herzen, und in den ewigen Jahrbüchern des Menschengeschlechts stehen sie mit Feuerschrift, ein Stolz Deiner Mitwelt, das höchste Muster künftiger Geschlechter!

Tapferes Volk der Preussen! Mit Wollust denk' ich, daß du ein deutsches Volk, daß du meines Stammes bist! Mit Ehrfurcht spreche ich deinen Namen aus und mit priesterlicher Inbrunst!

Tapferer wie die alten Wenden, als das erste Christuszeichen sich hob an den Ufern Eurer See, treuer und fester als zu des unvergeßlichen Friedrichs Zeit, brachet Ihr auf einmüthig aus Pallast und Hütte, Greis und Jüngling; sammeltet Euch dicht in drängender, kühner Liebe um Euren edeln, ächtdeutschen Fürsten; nahmet das eiserne Kreuz der blutenden Menschheit ab, und legtet es Euch auf die hohe, kräftige Männerbrust, es zu tragen in Noth und Tod bis das Werk der Rettung vollendet sey, und der ewige Himmelsfürst und Meister der Welt seinen Friedenshauch neu belebend wehen ließe durch die ganze Erde! —

Darf der Dichter, Dir Heldenvolk, bringen seine ärmliche Huldigung? Wirst du, großes

Volk, nicht verschmähen die deutsche, herzliche Gabe?

Eine deutsche Hand, zuckend in der entehrenden Kette, schrieb diese Blätter vor Jahren, umringt von Horchern und Blutknechten der Tyranney, in stillen, freyen Mitternächten. Wie Magnetisch-Kranke gern den Stahl berühren sollen, um die überflüßige Kraft auszuströmen, und Messer und Dolch mit hastiger Gier an und in die heisse Brust drücken, so strömte ich in einsamer Nacht in Schmerz und Wonnegefühlen gern aus in den schreibenden Griffel die ohnmächtige Wuth des gedrückten Gemüths, die drängende, innere Gluth der Vaterlandsliebe; und langsam zeichnend — — diese Blätter sind das Werk mehrerer Jahre; — umgab ich mich mit einer idealischen Traumwelt, und wärmte die im Kerkerfrost erstarrte Hand auf der Flammenbrust der Helden einer schönern Zeit. —

Auch meine Ketten sind gefallen! Auch für meine Freyheit hast Du geblutet, Du neues Spartervolk! O so höre auch den Dank des jugendlichen, deutschen Barden laut tönend vom Eichenhügel durch alle Stimmen der wogenden Haufen Befreyeter!

Ziehe fort Deine Siegesbahn ohne Aufenthalt! Dein Neſtor: Blücher und Dein Bülow: Achill klopfen ſchon an die Thore der Tyrannenburg, und der deutſche Aar ſtürzt ſein goldenes, prunkendes Afterbild. Mit ihnen zu Sturm und letzter Schlacht, hochherziges Brennenvolk, an ihren Ferſen haftet der Sieg! —

Glühende Wünſche, fromme Gebete hallen Dir nach aus jeder deutſchen Bruſt, und kehrſt Du zur Heimath bald, dann reicht das ganze Menſchengeſchlecht den ewiggrünenden Bürgerkranz Dir und Deinem treflichen Friedrich Wilhelm! —

Geſchrieben zu Hannover
im Jänner 1814.

W. Bl.

Die
Schlacht bey Thermopylä.

Tragödie in vier Acten.

Den Manen

der unvergeßlichen

Königinn Luiſe

und

des Heroen

Ludwig Ferdinand

ein

Todtenopfer.

Als das trefliche Paar erſchien im Haine Walhalla's
Trat aus der Panzer Gedräng' Brennus mit funkelndem Blick';
Sprach: „Walkyrien ſeyd von jetzt an Eurem Geſchlechte,
„Du mit der Telyn Getön'! du mit dem leuchtenden Schwert!
„Weiblichen Großſinn und Muth, den deutſchen, erweckt in den Enkeln,
„Unbezwingliche Wehr einſt für das heimiſche Land." —

Im December 1810.

Personen:

Xerxes, Herrscher von Persien.

Artaxerxes Makrocheir, sein dritter Sohn.

Artayute, seines Sohnes Darius Gemahlinn und seine erklärte Lieblingunn.

Hydarnes, Anführer der Unsterblichen.

Leonidas, König von Sparta.

Gorgo, seine Gattinn.

Phöbe, seine Tochter.

Demarat, vertriebener Sparterkönig.

Aristodem,
Dieneces,
Eurytos,
Megistias, ein Seher,
Phlegon,
} Spartaner.

Demophilos, Anführer der Thespier.

Epialtes, ein Melier.

Die beiden Pythier.

Zeuxipp, ein alter Sklave.

Ein persischer Hauptmann.

Spartaner; Persische Hofleute und Krieger.

Erster Act.

Marktplatz zu Sparta, von Säulenhallen und Tempeln umschlossen. Volksgruppen und Volksgewühl.

Erste Scene.

Eurytos und Phlegon.

Phlegon.

Eurytos! Hemme Deinen Schritt!

Eurytos.

Wie? — Du? —

Phlegon.

So eben legt mein Schiff im Hafen an;
Doch kaum erkannt' ich meine Vaterstadt.
Die ernste Stille ist entwichen, Jauchzen
Erfüllt den Portikus! der Männerschritt
Der fest bedächtliche ist flüchtig worden,
Als wohnten tändelnde Corinther jetzt
Am Ufer unsers finsteren Eurotas.
Nicht Einer hielt mir Stand und gab mir Aufschluß,
Welch Wunder aus der Kampfbahn, den Gymnasien
Die Männer alle auf die Gasse lockte,
Und aus den Gynezäen jedes Weib
Voll Neugier zum Gewühl des Marktes trieb.
Der Fremdling scheute sonst die todte Stadt,

Zu kräftig dampfte ihm die schwarze Suppe,
Er fand den Hauswirth hier zu ungeschmeidig.
Seit meiner Ankunft stieß ich schon auf Haufen
Athener mit gesalbten Ringellocken,
Weit duftend, und geschmückte Thessaler.
So sage Du mir, was der Wechsel deutet.

Eurytos.

Du kommst zu einem Festtag'. Heute wandelt
Des Mondes Goldschild rund und voll am Rücken
Des eherreichen, dunkeln Thornax auf;
Sobald sein Strahl Dianens Tempel hellt,
Ertönt der Flöte Feyerlied und ruft
Ins Lorbeergrüne Siegesfeld hinaus.
Und nicht zu spät, wie einst bey Marathon,
Wird diesmahl der Lakonier erscheinen;
Nein, das bedrängte Griechenland erflehte
Sein mächtig Schild und seine Eisenbrust
Zum Schutz der Städte, zu des Landes Vormau'r,
Bekannte, von der Todesnoth ergriffen,
Einstimmig jetzt, daß am Eurotas nur
Der nie gebeugten Herzen Heimath ist.

Phlegon.

Und also Krieg? — Aus Osten kommt die Wolke,
Der stolze Fürst von Susa will versuchen,
Ob er die Scharten in des Vaters Schwerte
Verschleifen kann an unserm freyen Felsen.
Ist es nicht also?

Eurytos.

Eurytos.

Du sagst's. Des Perserkönigs
Unzählig Heer hat wie ein Winterstrom
Thessaliens schöne Fluren überschwemmt.
Ein Heer ist's nicht, ein Welttheil auf der Wand'rung
So kannst Du's nennen. Auf zwey mächt'gen Brücken
Zog Asien den Hell'spont herüber,
Europa seine schweren Sklavenketten
Im Spiele anzulegen. Doch das Stolze
Vergaß, daß hier nicht feige Lydier,
Nicht schleichende Aegypter, nicht des Schmiegens
Gewohnte Thrazier zu finden sind;
Hier gilt der Name Vaterland; hier ist
Des Volkes Ehre jedes Bürgers Reichthum;
Hier ist das rothe Kriegskleid höchster Schmuck,
Und wenn des Mannes volle Phantasie
Den schönsten Traum der Zukunft wünschend bildet,
So sieht er sich, die Wunde auf der Brust,
Auf seinem Schilde heim vom Schlachtfeld tragen.
Wo so der Bürger denkt, da braucht es nicht
Gewalt'ger Kriegesmacht, nicht hoher Burgen;
Da gilt jedweder Mann für eine Veste.

Phlegon.

So trog mich meine Ahnung nicht! So galt
Der wilden Eris dunkler Würgerblick
Dem Mutterstaat', und die Gefahr, die sich
Mit Drachenkrallen an mein Steuer hing,
Zog gegen Gräzien.

Eurytos.

Wie das? Erzähle!
Zwar wollt' ich zu dem Tempel, wo der König
Die Kriegerloose zieht, und von den Göttern
Im reichen Opfer Sieg und Ruhm erbittet,
Doch lange hört' ich nicht Dein Freundeswort,
Und fällt das Glücksloos mir, so hör' ich's doch.

Phlegon.

Von Syrakus begann ich meine Heimfahrt
Mit reich belad'nem Schiff. Der Himmel lachte,
Poseidon ebnete die blauen Wogen,
Und unsre Ruderer begleiteten
Mit munterm Liede ihrer Ruder Schlag.
Von Kreta zwey, und drey Korinther fuhren
Denselben Pfad, und unsre kleine Flotte
Glitt fröhlig wie ein leichter Schwanentrupp
Mit vollen Segeln durch die Silberbahn.
Da kam es rechts, wie eine Wetterwolke,
Die vom Verderben schwer am Boden herrauscht
Und schnaubend wie ein schwarzer Riese wandelt.
Bald blickten durch das Dunkel rothe Wimpel,
Bald hohe Masten. Die Karthager waren's
In voller Kriegesrüstung; fernhin drohend
Sah'n wir die blanken Eisenschnäbel blitzen.
Und wie der Adler auf das flücht'ge Reh
Des Taigetos, wenn er weidend es
Erblickt, sich raubbegierig niederstürzt,
So flog der Afrikaner leichter Vortrapp
Mit wildem Kriegsgeheul' zu uns herüber.

Eurytos.

Das Ungewitter galt Sizilien,
Und darum säumt des mächt'gen Gelo Hülfe.
Der Perserkönig ist zu übermüthig,
So feine Netze für ein Volk zu weben,
Das er geringschätzt; denn aus Herrschsucht nicht,
Nicht seines Vaters Unglückszug zu rächen
Kam er mit funfzig Völkern nach Europa. —
Das Niegesehene will er der Erde
Zum Schauspiel geben, darum solch ein Heer,
Darum zwey Wunderbrücken auf der Enge
Des Meers, darum der Wahnsinn jener Geißlung
Der Wellen, da sie ihm die erste Brücke
Hochstürmend weggespült, darum die Opfer
Beym Uebergange. Dieser Xerxes ist
Ein eitler Narr, nichts mehr; doch bey ihm weilt
Der Spartenkönig Demarat, der nimmer
Die schändende Verbannung uns vergessen,
Dem stets die Schmach die Seele regen wird,
Daß ihn Kleomenes den Tasland nannte.
Er kennt der Griechen eisenstarre Sinne;
Von ihm kommt dieses Bündniß mit Karthago. —
Doch fahre fort, denn mich bangt sehr um Euch.

Phlegon.

Hinunter lieber in das nasse Grab,
So dacht' ich, als in der Barbaren Hände,
Die keine Sitte kennen. Was ich dachte,
Rief laut mein Schiffsvolk, und lebendig hätte

Die Räuberbrut uns nie bekommen. Sparta
Erzog die Söhne nicht zur stillen Kette.
Doch unsers Schiffes leichter Kiel durchschnitt
Vom Doppelschlag getrieben vogelschnell
Die Wogen. Die Korinther blieben nach,
Und wurden ihre Beute; mit der Nacht
Entkamen wir den Räuberblicken glücklich.

Eurytos.

Mag immer so der Götter Gunst uns schirmen,
Und wie Leukothea mit dichtem Schleyer
Eu'r Schiff bedeckte, decke Mavors Schild
Lakonien!

Phlegon.

Den Menschen waren wir
Entkommen, doch Poseidons Zorne nicht;
Ein Läst'rer mußte mit im Schiffe seyn,
Denn schon im Angesicht der Freundes Küste
Ergriff ein schwarzer Sturm das leichte Schiff;
Zum Himmel warf der Pontus seine Fluthen,
Das Ruder splitterte, der Mast zerbrach,
Und jeder sah sich schon am Acheron.
Wie mit dem Blüthenzweig die Quelle spielt
So warf uns der Orkan nach Osten zu,
Und Nebelwolken, dick wie am Cocyt,
Umwälzten uns mit steter Todesnacht.
Da sprang der Wind nach Süden um, der Himmel
Erhellte sich, und staunend fanden wir
Uns zwischen der Cycladen Klippenufern,
Und mühsam trieben wir das lecke Haus

In eine ſichre Bucht auf Delos ein.
Des Kynthos Eichen gaben neue Ruder,
Latonens Prieſter waren gütige Wirthe,
Und ihres Tempels Koſt bekam uns wohl.
Geſtärkt und mit der Arbeit fertig ſpannten
Am dritten Tage wir die Segel auf;
Da kamen aus dem Meer des Aegeus flüchtig
Der Schiffe viele in Apollos Hafen,
Von Thrazien, Makedon, auch Kretenſer
Und Griechen. Eine ungeheure Flotte —
Wol an dreytauſend Schiffe; — war von Aſien
Geſtoßen, und zog drohend durch das Meer
Herüber. — In die aufgeregte Seele
Kam mir ſogleich Darius Bild, und Xerxes,
Des Länderſüchtigen, gedacht ich ſchnell,
Beſchenkte mit dem Beſten meiner Ladung
Die Tempel, und beſchleunigte die Heimfahrt.

Eurytos.

Die Tyndariden waren über Dir. —
Doch ſieh die Menge ſtrömt zurück vom Tempel.
Dort gehen die Geſandten; Freude flügelt
Den Schritt.

Phlegon.

Das ſind Athener. An des Mantels
Hochrother Wolke, an des Halſes Goldſchmuck,
Den Ringellocken, mit der goldnen Heuſchreck
Geziert, und an der ſchwarzgefärbten Augbraun
Erkennt man ſie. Ich möchte keinen Gaſtfreund

Von drüben; wem die Lippe stets voll Honig
Der Schmeicheley, dem pflegt im tiefen Herzen
Des bittern Wermuths Saft zu gähren.

Eurytos.

Wahres
Sprichst Du; denn wer zog den Insecten Schwarm
Zu uns herüber? Waren sie es nicht,
Die Händellüsternen, die den Rebellen
In Jonien bedachtlos Hülfe sandten,
Im Trüben dort zu angeln; die dadurch
Des Persers scharfgebog'nen Mordstahl aus
Der Scheide gegen Gräzien gelockt? —

Phlegon.

Man lasse sie die drob erzürnten Götter
Allein versöhnen.

Eurytos.

Also dachte Sparta.
Doch der Ephoren Freund, und mit dem kühnen
Leonidas im Gastrecht ist der Feldherr
Themistokles; sein Aufruf traf die Herzen;
Denn Ein Geschlecht verknüpft die Tapfern durch
Die ganze Erde.

Zweyte Scene.

Das Volk ſtrömt vom Tempel zurück.

Vorige. Ariſtodem.

Ariſtodem.

Glück uns, Eurytos, wir ſind Kampfgefährten!
Dicht nach einander rief man unſre Namen;
So laß uns Schild an Schild auch Lorbeern ernten.
Sieh Vater Phlegon! wieder in der Heimath?
Recht kommſt Du; kannſt nun ſelbſt die braven Waffen
Den Söhnen gleich vertheilen; zwey von Deinem
Geſchlechte rief des Königs Stimme ab.

Phlegon.

Ja, immer liebte Mavors mein Geſchlecht;
Und blutbefleckte Schilde prangen g'nug
An Säulenreicher Wand der Väterhalle.
Zwey Ahnen fielen im Meſſener Kriege,
Wo Ariſtomenes, der Wilde, würgte.
Der Vater mit ſechs-Brüdern blutete
Als Kliſthenes um den Athener Thron
Mit dem Iſagoras die Schwerter tauſchte,
Und ihm Kleomenes die Sparter ſandte.
Die ält'ſten Söhne traf bey Marathon
Bellonas Stahl, wo ſie freywillig ſich
Dem Griechenfeind', entgegenſtellten. Sieh!
So hab' ich wol des Opfers g'nug gegeben,
Und fröhlich kann ich nicht der Flöte Töne,
Die in das Schlachtfeld fordert, hören, denn
Ein jeder Ton hallt mir an einer Urne.

Aristodem.

O überreicher Phlegon, Mavors Liebling,
Im Scherz nur schiltst Du mir den schönen Krieg!
Er ist die Mayenzeit der Männlichkeit,
Wo jede Kraft in farbereichen Blüthen
Die großen Kelche zu der Sonne treibt,
Und weitgeöffnet jede große Seele
Dem Auge sich entfaltet bis zum Kerne.
Er ist die Art, die aus dem tiefen Schacht
Des Lebens Gold zum hellen Tage fördert.
Das Größte bringt der Krieg an's Licht; die Freundschaft
Schlingt Eisenbande, wenn die blanken Schilde
Zur Doppeldeckung traulich sich berühren;
Des Muthes stiller See schlägt hohe Brandung,
Wenn eines mächt'gen Feldherrn Sonnenblick
Den Schritt des Kampfs, des Schwertes Streich begleitet,
Und einen Traum vom Heros wagt der Feige.
Wo geh'n die Sterne der Entschlossenheit,
Der Großmuth und der edlen Treue heller
Aus dunklem Wolkenchaos auf, als wenn
Das Leben kleiner wird im Preise, wenn
Die Herzen weiter werden in dem Panzer,
Und alle Muskeln sich allmächtig dehnen?
Und auch das stillste der Gefühle, sie
Die Liebe, die verschwiegene, wo glüht
Sie wirkender, als wenn in jeder Wunde
Ein neuer Schmuck für sie gewonnen wird,
Ein neues Recht auf das geliebte Wesen
In jeder Rüstung, die der Arm gewann,

Sich bietet. O das Höchste gibt der Krieg!
Er gibt dem Schöngefallenen den Homnus
Des Volks, er gibt ihm stille Todtenklage,
Wenn Mitternächt'ger Mond auf Thränen schaut! —
Krieg ist des Männerlebens reichster Sommer! —

Eurytos.

Gar herrlich kleidest Du in Jüngslingsworte
Was des gereiften Mannes Herz empfindet.
Doch wol verwundert schau' ich Deine Gluth,
Da Dich der Krieg vom schönen Glücke reisset.
Dicht an des Königs Garten stößt der Meine,
Und des Jasmines leichte Mauer brachte
Im Dunkel manch geheimes Wort mir über.

Aristodem.

Bis heute nur war es geheim; der Vater
Soll diese Stunde noch entscheiden, ob
Der Lorbeerkranz, den ich verdienen will,
Mit Myrtenblüthen mir durchwunden werde.
Ich jauchze, denn im rothen Kriegskleid nur
Darf sich Leonidas den Eid n kiesen.

Eurytos.

Schon liebt er Dich gleich einem Sohn; auch theilte
Er brüderlich mit Deinem braven Vater
Schon früher Herz und Güter. Brav wie er
Nimm meinen besten Wunsch! Doch schau, da kommen
Zwey Fremde durch den Portikus.

Aristodem.

So laßt
Uns scheiden. Für den Fremden hat der Sparter
Nur karge Worte; des Eurotas Rauschen
Verstehen nur die Söhne des Eurotas.
(Sie gehen).

Dritte Scene.

Demophilos und Epialtes.

Demophilos.

Man weicht uns aus, wo wir uns zeigen, und
Dies ist doch griech'scher Boden; gastfrey nennt
Der Fremdling unser Meer-umfloß'nes Land
Vor allen. Ist denn Sparta nur ein Bastard
Der guten Mutter Grazia.

Epialtes.

Stolz ist es,
Nur Stolz, was sie vertreibt, wenn wir uns nahen;
Und wissen möcht' ich, was sie recht sich dünken.
An Rohheit, rauher Sitte mögen sie
Die Größten seyn, so weit man griechisch redet;
Doch was den Menschen dem Olympos nähert,
Der Musen Gunst, des Rhytmus leichter Wohlklang,
Der Rede herzergreiffende Gewalt,
Der Seelenzwingerinn, und jene Lehre
Die neu die Welt gebiert mit jedem Jahre,

Das Tiefe fördert an das Licht, und der
Natur Geheimſtes aufdeckt, Stern' und Erde
Verknüpft, die ſuchſt Du hier vergebens. Thorheit
So heißt hier, was zum Gott den Menſchen macht.
Unſchmackhaft iſt der Sparter, wie die Suppe,
Die er uns vorſetzt; und das hochgeſchürzte
Gewand der Jungfrau, ihr entſchlevert Antlitz
Spricht ihre ſchaamlos-freche Sitte aus.

Demophiles.

Nicht alſo tadle; das gediegʼne Gold
Wächſt in des Berges feſteſtem Geſteine.
Das reineſte Gemüth braucht nicht des Schleyers;
Es ſchauet ohn' Erröthen und Gelüſten,
Wo des Verwöhnten Sinn unrein begehrt.
Auch mich kränkt dieſes Meiden, doch ich meine,
Wer hoch ſich hält und ſich nicht jedem hingibt,
Der muß ſich nicht für leichte Waare achten;
Des Sparters Freundſchaft, wenn er ſie verſchenkt,
Wiegt ſicher ſchwer, ſo wie ſein eiſern Geld,
Und nutzt nicht ab, wie unſre Silberdrachmen.

Epialtes.

Sind wir nicht auch von der Pelasger Stamme,
Iſt nicht Prometheus unſer Ahnherr auch,
Und ſind wir Hellens Enkel nicht gleich ihnen?

Demophiles.

Wer blieb wie ſie bey unſrer Väterweiſe?
Und welches Schwert erhielt der Ahnen Ehre,
Des Landes Ehre aufrecht, ſo wie ihres?

Ich liebe diese edlen Trotzigen,
Und freue mich, daß bald vielleicht die Schlacht
Spartaner mit den Thespiern verbrüdert,
Und mich dem stolzen König näher stellt.

Epialtes.

Dein Sinn ist beugsam; also nicht der Meine.
Wer mir Verachtung gibt, dem geb' ich Gleiches;
Und was ein Mann gilt, gelt' ich auch. Schon wurmte
Mich's, als im ersten Augenblick der König
So stolz verächtlich die Gesandten maaß,
Und lang sein Auge wie im Hohne lächelnd
Auf unsern Prachtgewändern weilte, die
Wir ihn zu ehren doch nur angethan.
In seinem schlechten Mantel schien er sich
Den Herrscher Griechenlands zu dünken, und
Das: Ich der Herakliде! kam gar oft,
So kurz die Antwort war, zu unsern Ohren.

Demophilos.

So hoch ein Mann sich anschlägt, so hoch gilt er,
Bis daß sein Thun ihn niedriger gemacht.
Nicht streiten wollen wir, doch ahnet mir,
Daß dieser König zu gemeinen Thaten
Uns nimmer führen wird, und was ein Krieger
Ihm bringen kann, soll er von mir und meinen
Erkor'nen Thespiern gewislich haben.

Epialtes.

Ich folge, weil ich muß, weil Grazien
Mir mehr gilt, als der Groll in meinem Herzen.

(Sie gehen).

Vierte Scene.

Inneres Gemach im Hause des Königs. Es brennt eine Ampel.

Phöbe. (Steht vom Weben auf, ergreift die Lyra, doch nach einigen Griffen, stellt sie unruhig dieselbe wieder hin.)

Schwingst Du schon wieder
Um diese Hügel
Dunkele Flügel,
Trauliche Nacht?
Lyra und Lieder
Haben Dir süße
Freundliche Grüße
Vormahls gebracht. — —
Mit Dir erschien der Jungfrau schöne Freude,
In Deinem dunkeln Schattenhain,
Bedeckt von Deinem mütterlichen Kleide,
Schwur der Geliebte ewig mein zu seyn. —
Wirst Du das Glück, das Du mir einst gegeben,
Unmütterlich mir wieder heut' entziehn,
Betrügende, dann nimm, nimm auch mein Leben! —
Nichts will gelingen!
Traurig erklingen
Goldene Saiten;
Fäden entgleiten
Zitternder Hand. —
Erweicht Dich nicht des Herzens bittend Klopfen,

Ehernes Fatum, ungerührt und kalt? — —
Nicht Thränen kennt die graue Schau'rgestalt;
Thau ihrer Straße sind des Schmerzes Tropfen. —
O halte an auf Deiner blut'gen Bahn.
Vernichte nicht der Jungfrau stilles Glück,
Den anspruchslosen, kindlichholden Wahn!
Doch früh gebroch'ne Herzen liebt Dein Blick;
Dir müssen selbst die Göttlichen sich beugen,
Und nur die Eisenbrust hast Du zu zeigen.
(Sie sezt sich erschöpft.)
Ich mögte beten; doch zu wem? (aufhorchend.)
Schritte schallen
Durch die Hallen!
Ist er's? Er? — — (zur Thür fliegend) Aristodem! —

Fünfte Scene.

Phöbe, Aristodem.

Aristodem.

Ich bin's. (Pause der Liebe.)

Phöbe. (Sich sammelnd in seinen Armen.)

Ein Götterglanz ist Dir im dunkeln Auge;
Das ist der Liebe stilles Leuchten nicht.
Ach! schon verkünden diese Himmels-Flammen,
Was Du verzögern möchtest.

Ariſtodem.

Dir verzögern?
Der Königstochter unſrer Hügelſtadt?
Das Weib aus Herkules Geſchlecht wird froh
Vernehmen: des Geliebten Namen trug
Das Ehrenloos des Krieges.

Phöbe. (Enger ihn umſchlingend.)

Trennung!

Ariſtodem.

Kann
Die Liebe Ort und Menſchenwille trennen?
Bis zu des Ades dunkeln Felsgewölben
Bleibt meine Seele neben Deiner Seele;
Und, Phöbe, an des Lethe ſchwarzer Quelle —
Nicht wahr? wir trinken nicht von ſeiner Fluth?

Phöbe.

Was hätt' ich zu vergeſſen? Einfach war
Mein Leben; Einem lebt' ich; Eines nur
War werthvoll mir; das Eine iſt mir Alles.

Ariſtodem.

Und würdig Deiner ſoll der Eine ſeyn. —
Des Weibes zarte Lippe ſchuf Natur
Zum Kuß der Liebe, zu dem ſanften Wohllaut
Der Schmeicheley; Des Weibes Seidenarme
Zur Kinderwiege, zu der Liebe Kette.
Doch nicht vergebens ward zu feſtem Stahl'

Des Männerarmes Sennenkraft gehärtet;
Der Donnerhall der Männerstimme soll
Des Grimmes Dräun, das Todeswort der Schlacht,
Den mächtigen Befehlsspruch fernhin tragen.
Die Mauer soll der Mann seyn, die die Blumen
Der Weiblichkeit beschirmt, und fernhin drohend
Dem Frevler Sittlichkeit und Achtung lehrt. —
Wohl war an Deinem Busen mir; o nirgend
Blüht mir ein Glück, als Dir am schönen Herzen.
Doch oft erröthet' ich in stiller Stunde,
Wenn ich des Stammes dachte, dessen Blume
Du bist, und ein Verbrechen schien es mir,
Mein thatenarmes Leben in die Krone
Der tapfern Herakliden einzuflechten.

Phöbe.

Die Liebe will das Herz und nicht den Arm.

Aristodem.

Des Armes Mannthat soll das Herz verbürgen.

Phöbe.

Mehr gilt des Ruhmes Kranz Dir als die Myrte.

Aristodem.

Dem Ringer nur wird an dem Ziel die Krone.

Phöbe.

Du warst allein der Seele stiller Wunsch.

Aristodem.

Du bist der höchste Lohn um den ich kämpfe.

Phöbe.

Ich gab Dir ohne Kampf mich ſelber ſchon.

Ariſtodem.

Wird ſo der Vater richten? Sollen einſt
Die Söhne mir das ſpiegelhelle Schwert
Verwundert anſchaun, und mit Neugier fragen:
„Wie blieb es Dir ſo rein, und ohne Scharte?“ —
Soll ich beſchämt die Augen abwärts wenden,
Wenn mir mein Erſtgebor'ner die Trophäe
Zu Hauſe bringt, und ſchmeichelnd von mir bittet:
„Stell' ſie zu Deinen Siegeszeichen, Vater!“ —?
Dein Vater iſt der Tapfern Tapferſter;
Ein Schild war Deine Wiege, und die kühnſte
Der Frauen ſäugte Dich an reicher Bruſt.
Werth warſt Du ihrer; bleib' es heute auch.

Phöbe.

O warum ward ich grade hier geboren?
Die glückliche Athenienſerinn
Darf weinen, klagen, jammern. Jede Thräne
Iſt hier Vergehen, ſchändet hier, und tief
Wie ein verzehrend Gift muß in dem Herzen
Der Gram verſchloſſen bleiben. Wie der Wurm
Unſichtbar an dem Keim der Roſe zehrt,
Wird Trennung mir am jungen Leben nagen,
Und wenn Du mit der Siegerkrone kehrſt,
Kannſt Du zum Schmuck' ſie meiner Urne bringen.

Aristodem.

Nicht also! Ob uns sind die Götter. Sie
Geleiteten mich an Dein treues Herz;
Sie ließen beym Dianen-Feste mich
In Deinem Blick' die heil'ge Seele finden;
Sie schirmten mich, sie stählten meine Kraft
Wenn ich des Gartens hohe Wand erklomm.
Das Schicksal knüpfte unsers Lebens Fäden
Zusammen. Zwecklos thut es nichts; es wird
Den Mann, Dein würdig, Dir zurück geleiten,
Vergessen wirst Du hundert Trennungstage
Im köstlichen Moment des Wiederfindens;
Und wie der erste Morgenblick der Sonne
Den Thau von allen Blumenblättern küßt,
Wird Dir Ein Kuß des Wiedersehens leicht
Die Thränen alle von der Wange nehmen.

Phöbe.

Du wirst nicht kehren. Wie der Vollmond heut'
Die dunkeln Gänge unsers Glücks beleuchtet,
Ist auch das Glück entwichen. O ich weiß es,
Laut spricht es mir der Seele hellste Stimme.

Aristodem. (Ernst schwärmerisch.)

Und wenn die Götter so es wollten! Phöbe,
War denn das hingeschwund'ne Leben nichts?
Und diese Tage, deren jeder uns
Des Lebens reichste Gabe freundlich bot,
Nennst Du sie uns verloren? — Sey's zu Ende!
Du warest mein; ich habe Dich am Herzen

Gehabt; Du haſt die herrlich-reine Seele
In tauſend Schimmerblicken mir getauſcht;
Von Deinen Lippen trank ich Hebes Nectar.
Das können mir die Götter ſelbſt nicht nehmen! —
Geliebt hab' ich! Was kann die reiche Erde,
Was der Olympos ſelbſt mir ferner bieten?
Mein war das Höchſte; mein das Köſtlichſte.
Und böte mir der ſtolze Perſerkönig
Die Schätze Indiens, und alles Gold
Des blauen Paktolus; wenn ich im Arm'
Dich halte, iſt er arm mir gegenüber,
Arm ſelbſt der Donnerer in ſeinem Himmel.
(Sie birgt ihr Geſicht an ſeiner Bruſt.)

Sechste Scene.

Vorige. Gorgo.

Gorgo.

Mein Kind in eines Mannes Armen?

Phöbe. (Ihr entgegen.)

Mutter!
Er iſt es! — Wenn die feine Wehmuth mir,
Die Nähterey mislang, o das war Er! —
Wenn Du aus trüber Träumerey mich weckteſt,
Vom finſtern Sinnen mich zum Leben riefeſt,
Das war nur Er! Wenn unſtet ich und ängſtlich,

Wie von den schwarzen Göttinnen getrieben,
Durch die Gemächer wandelte, und bangend
Der Sonne lange Bahn am Himmel maaß;
War Er in meiner Seele! Wenn die Lyra
Dir wunderbare Töne in der Hand
Des Mädchens brachte, o nur Er war das! —

Gorgo.

Und Du Aristodem?

Aristodem. (Bittend.)

Sie sey mir Gattinn!

Gorgo.

Wo ist die dunkelrothe Narbe! Wo
Die weitgeriss'ne Wunde? Wo Dein rostig-
Verbog'ner, beulenvoller Schild, daß ihn
Der Hochzeitsknabe der Erwählten bringe?
Denn nur mit solchen Brautgeschenken wirbt
Man um die Königstochter Spartas.

Aristodem.

Schon
Bereitet mir daheim die alte Mutter
Das rothe Kriegskleid. Frage Deinen Gatten
Nach meiner ersten Schlacht, und weise nicht
Den Boten von Dir, der als Sohnesgabe
Die erste Perser-Rüstung Dir zur Stadt trägt.

Gorgo.

Der Adler nur erzeuget Adlersbrut;
Und kräftigem Geschlecht entstammt die Kraft.

Für Sparta kämpfe, ſtirb für Sparta, gern
Und mütterlich will ich dann Sohn Dich nennen,
Sie ſey Dir Gattinn oder Wittwe dann.

Ariſtodem.

Ein Recht auf ſie nur ſollſt Du mir nicht weigern,
Du und der Vater; nur das Recht des Ringers
Zu Iſthmos auf den Fichtenkranz begehr' ich.
Und wenn ich falle, ſollſt Du mir vergönnen,
Daß ihr der Freund den blutbegoß'nen Schild
Als Erbe bringe, daß dem Glücklichen,
Der ſie als Hausfrau ſpäter heimführt, ſie
Die Gabe zeige, und des erſten Lieblings
Gedenke, der nicht unwerth ihrer Liebe.

Phöbe. (Heftig.)

Dich, ohne Dich, die Todeswunde!

Gorgo.

Geht
In's innere Gemach. Bald kehrt der König.
Ich will den Vaterſpruch für Euch erbitten.

(Phöbe und Ariſtodem verlaſſen ſie.)

Siebente Scene.

Gorgo, ein alter Sclave; ſpäter Demophilos.

Gorgo. (Rufend.)

Zeuxipp! —

Der Alte.

Gebieterinn, schon harrt er Deiner.

Gorgo. (Sich verschleyernd.)

So bring ihn! — (Der Sclave führt Demophilos herein.)

Demophilos.

Steh ich vor des Königs Gattinn?

Gorgo.

Du sagst's.

Demophilos.

So nimm den Gruß, und laß mich hören,
Was für ein Wunsch mir solche Freude brachte,
Die Frauenhalle der geehrten Gorgo
Als Fremdling zu betreten.

Gorgo.

Mir nicht Fremdling
Bist Du. Der edle Demarat benannte
Dich mit dem Namen Freund, und seine Freunde
Sind ewig auch die Meinen. Seiner Freundinn,
Die seine Knabenspiele mit ihm spielte,
Wirst Du ein kleines Wünschen gern gewähren.

Demophilos.

Bestieht! Wer mich mit diesen Nahmen aufruft
Beschwört mich mächtiger wie schwarzes Blut
Die Unterirdischen. —

Gorgo.

Ein Jüngling lebt

Von meinem Stamme hier, in Väterſitte
Und Vätertugend ſtreng erzogen; ſchon
Erprobte ſeine Fauſt des Cäſtus Kampf,
Schon warf ſein Arm den Diskos bis zum Ziele;
Doch mangelt ihm der Jahre Anzahl noch,
Die ihm erlaubt in Sparta's Eiſenreihen
Zu dienen. Nach dem frühern Kranze ringt
Sein muthbewegtes Herz, und bittend preßte
Er meine Mutterhand, bis ich verſprach,
Ihn einem andern tapfern Griechen-Führer
Geheim zuzugeſellen, daß er früh
Schon die Verwandten mit der breiten Wunde
Auf junger Bruſt ſchön überraſcht erfreue,
Und in dem tapfern Leben ſich die Jahre
Voraus gewinne.

Demophilos.

Lieb iſt Dir der Knabe?

Gorgo.

Wie ich mir ſelbſt.

Demophilos.

So laß ihn jetzt daheim;
Denn dieſer Krieg bringt keine leichte Schlachten;
Das iſt kein Werk für Erſtlingskraft der Knaben.

Gorgo. (Stolz.)

Früh reifen hier die Männer; Löwenmilch
Schlürft hier der Knabe aus der Mutterbruſt;
Nur Einen Lebenszweck erkennt der Bürger

Lakoniens: Zu sterben für die Laren! —
Ich stehe für des Jünglings Herz und Arm;
Verweigerst Du die Bitte?

Demophilos.

Send' ihn mir;
Mit Vaterarm' und Blick' will ich ihn leiten.

Gorgo.

Der Sclave, der Dich zu mir lud, soll ihn
Dir bringen. Kehre glücklich aus dem Kampfe!

Demophilos.

Dein Wort hat mich geehrt, und bald vielleicht
Bringt mich der Streit an Deines Gatten Seite
Ihm und auch Deinem Herzen näher.

(Sie reicht ihm die Hand, er geht.)

Gorgo. (Zu dem Sclaven.)

Hast
Du alles mir bereitet? Helm und Harnisch,
Den Mantel, Schild und Spieß und Schwert.

Sclave.

Wie Du
Befohlen. Doch Gebieterinn darf ich — —

Gorgo.

Entgegne ferner nichts. Was ich beginne
War lang bedacht; die Zwillingsgötter walten
Auch über meinem Haupte und Leonidas ist mein Gemahl.

Sclave. (Sein Knie beugend.)

Doch darf ich Dich
Begleiten, wo Du hinziehst?

Gorgo.

Ich erlaub' es.

(Der Alte küßt ihr Gewand, und entfernt ſich.)

Achte Scene.

Gorgo, Leonidas aus einer Seitenhalle.

(Er reicht ihr die Hand; beyde ſehen ſich eine Weile mit hellen Blicken ohne Rede an.)

Leonidas.

Bring' mir den Schild, Geliebte!

Gorgo.

Heute noch
Ziehſt Du?

Leonidas.

Zur Stunde. — Jede Säumniß iſt
Verbrechen an dem Vaterlande. Schon
Bedeckt die Kriegerfluth des Perſerheers
Die Ebenen Theſſaliens. Zum Rückzug'
Gezwungen ward Themiſtokles, der Brave,
Und unſer Evenetos. Vorwärts dringt
Dem Waldſtrom gleich die Horde der Barbaren.

Wol war es guter Rath, den Dir der Freund,
Durch Dich dem Vaterlande, aus dem Lager
Des Perserkönigs auf geheimer Tafel
Durch treuen Boten sandte. Auch verstoßen
Bleibt treu der Sparter seiner Bürgerpflicht;
Und der verbannte Demarat ward durch
Dies Täfelchen der beste König aus
Dem Söhnereichen Stamm der Herakliden. —
Thermopylä allein, der enge Berapaß,
Vermag vielleicht die Tiger aufzuhalten;
Dort werd' ich fechten, neben mir Sechstausend;
Auf daß des Hellas Städte Zeit gewinnen,
Ein Heer zu sammeln mir im Rücken, groß
Genug den stolzen Fürst von Susa wie
Einst seinen Vater blutend heim zu senden.

Gorgo.

Ein heißer Platz!

Leonidas.

Ich werd ihn nicht beschimpfen.

Gorgo.

Zieh' hin! Dein Ruhm ist meines Lebens Glück,
Und über uns regiert das große Schicksal,
Dem selbst die Götter nicht entgegen können.

Leonidas. (Bedächtig.)

Nicht Eine Falte ist in meiner Seele,
Die ich vor Deinem Blick verhüllen möchte. —
Das ist kein Kampf der Stärke mit der Stärke

Zu dem ich ziehe. Wollen wir's vollenden,
Aufhalten dieſe Sturmbewegten Wogen,
Muß Götterkraft in uns're Sennen kommen,
Die Dioskuren müſſen mit uns ſtreiten.
Doch ſchwer die That, gewichtig auch der Lohn;
Die Pflicht erfüllen werd' ich, oder in ihr
Das Leben laſſen, und dann findeſt Du
Mich unten bey den Ahnen.

Gorgo.

Beyde würdig
Der Väter und des Schmucks der Könige!

Leonidas. (Sanfter ſie umfaſſend.)

Das Weib iſt unſers Lebens ſanftes Mondlicht;
Der Müde flieht zu ihm in ſeine Kühle,
Es wacht in ſeiner Nacht, und gießt im Thau
Des Morgens junge Kraft in ſeine Glieder.
So haſt Du viele Lebensjahre mir
Geſchmückt, getheilt mit mir des Bürgers Sorge,
Des Königs Sorge; haſt den rauhen Pfad,
Den mich die Götter führten mir vergeſſen
So oft gemacht durch treue Liebesworte;
Haſt mir der Vaterfreuden ſüßen Nectar
Gebracht, nimm meinen Dank dafür im Scheiden!
Fall' ich, ſo iſt Lakonien und Du
Mein letztes Wort.

Gorgo.

Du danktest mir genug!
Ich durfte Dich vor allen Frauen Hellas

Den Meinen nennen.
(Herzlich.) — Kennſt Du dieſe Kette,
Den goldnen Halsſchmuck noch, mit dem Du einſt
Als erſte Gabe die Erwählte zierteſt? —
Ich ließ ſie theilen. Sieh! nichts fremdes war
Von jeher zwiſchen uns; kein fremdes Herz,
Kein fremdes Wort bedurften wir. So ſoll
Es alſo auch bis zu der Urne ſeyn.
Nimm hin die Hälfte! Trage ſie am Helme!
Und wenn Du auf der Bruſt die Todeswunde
Empfingſt, ſo ſende mir das heil'ge Zeichen,
Daß ich, was ſterbend Deine Hand berührt,
Zu unſers Stammes beſten Schätzen lege.
Bey mir bleibt dieſe Hälfte; nahe der Tod mir
Eh wir uns wieder ſehen, wird ein Bote
Mit dieſem Zeichen Dir der Gattinn Gruß,
Den letzten, bringen.

Leonidas. (Nimmt die Kette.)
So laß jetzt uns ſcheiden,
Eh' mich die laute Schaar des Mars umkreiſet.
(Umarmt ſie.)
Was wir uns waren, bleiben wir. Erzieh
Aus meiner Phöbe eine zweite Gorgo;
Pauſanias, der brave Neffe, wird
Des Knaben Pflege ſorglich mit Dir theilen,
Und fall' ich, herrſch' er über Lacedaemon,
Bis daß der Knabe Mann geworden. So
Iſt gut das Haus beſtellt, und keine Sorge
Belaſtet mehr des Feldherrn Bruſt.
(Er läßt ſie aus ſeinen Armen.)

Gorgo.

Doch Ein
Geſchäft hab' ich noch für den Vater. Tretet
Heraus! —

Neunte Scene.

Vorige. Phöbe und Ariſtodem.

Leonidas.

Wie? Mein Ariſtodem verſteckt
Im Weiberzimmer?

Gorgo.

Deine Phöbe will er
Zur Gattinn.

Ariſtodem.

Sie verdienen.

Leonidas.

Ueberraſchend
Iſt mir das Wort. Doch nach Verdienem konnte
Mein beſter Zögling wol den Blick nicht heben.
Sie will verdient ſeyn; meiner Gorgo Tochter
Kann nur dem Tapferſten zu eigen werden.
Doch dieſer Kampf, zu dem wir heute ziehen,
Iſt nicht ein Ringkampf um die Braut, iſt nicht
Ein Kampf der Beute. Wenig' werden kehren.
Drum möcht' ich lieber meines Eydams Loos

Zerreiſſen; daß er' in den beſſern Schlachten,
Die kommen werden, um den Namen werbe,
Den ſeine Seele wünſche.

Ariſtodem. (Raſch.)

Willſt Du mich ſchimpfen?
Gieb mir des Sohnes Recht? Laß bey dem Vater
Mich es verdienen an der rauhſten Stelle,
Wo im Gedräng die Erſten ſtreiten.

Leonidas.

Wohl!
So gieb die Hand mir, mein Genoſſe ſey,
Und trage meinen Schild!

Ariſtodem.

Du ehrſt mich hoch,
Mein theurer Vater!
(Alle umſchlingen den Leonidas in einer ſchönen Gruppe.)

Leonidas.

Wo hat Grazia
Den Glücklichern? Denn nur die eig'nen Wände
Verbergen unſers Lebens Glück. Im Hauſe
Blüht's dem Zufriedenen, und weh dem Thoren,
Der's drauſſen ſucht. Fruchtloſe Blumen treibt
Der fremde Strauch. Des Lebens höchſte Güter
Umfaſſen meine Arme, und das lang-
Gewünſchte Ziel, des Mannes ſchönſte Krone,
Glänzt mir entgegen aus der Felſenſchlucht.
Ihr Götter, karge Worte hat der Sparter,

Auch sein Gebet umfaßt die enge Schranke;
Schaut in mein Herz, und leset wie ich danke! —

Zehnte Scene.

Vorige. Dienezes, Megistias und mehrere Spartier, gerüstet und im Kriegskleide.

Dienezes.

Der Horizont versilbert sich; schon zeigt
Selenens voller Schild sich an den Bergen.

Leonidas.

So reicht die Waffen. Doch auch Du im Panzer
Megistias?

Megistias. (Sehr ernst und langsam.)

Ich bleibe bey dem Freunde.
Nicht eitles schaffet der Prophet; mich treibet
Mein Dämon. — Durch mich spricht zu Dir Latonas
Erzeugter: „Geh in diesen Streit nicht, König!
Den Weg, den Du mit Deinen Kriegern ziehst,
Wirst Du zurück nicht messen." —

Leonidas. [Schnell.]

Schöne Sage!
Ich nehme Deinen Gott beym Worte. Vorwärts
Wird dann des Sieges Flug mich führen.

Megistias. [Kopfschüttelnd.]

Widrig
Entduftete der Weihrauch dem Altar
Der Laren, als ich in Dein Haus trat, und
Kein Kohlenschimmer glänzte in der Schale.

Leonidas.

Der Sclaven Schuld, die ich bestrafen werde.

Phöbe.

Sag' mir, Du weiser Mann, kehrt der Geliebte?
Wird Kastors Arm ihn schirmen, glücklich ihn
In meine Arme heimwärts führen?

Megistias. [Aristodem starr betrachtend.]

Ja,
Du siehst ihn wieder, aber besser Dir
Und ihm, Du sähst ihn nimmer. Glücklicher
Als Er sind alle, die zum Orkus gingen.

Phöbe.

Willst Du in Räthseln mir die bange Seele
Noch härter drücken?

Leonidas.

Drücken? — Sahst Du nicht
In Aphroditens Tempel selbst die Göttinn
Der Liebe ernst gepanzert und behelmt?
Dem Krieger nur, der Schwertgewohnten Hand
Schenkt die Spartanerinn der Seele Freyheit.

Dienekes.

Dienezes.

Schon tönt die Flöte draussen!

Phöbe. (In Aristodems Armen; halb laut.)

Leichenklage!

Aristodem. (Sie stark umfangend.)

Ein herrlich Brautlied der Spartanerinn!

Leonidas. (Gorgo umfassend.)

So leb' dann wohl! — Nimm einen tapfern Mann,
Wenn ich gefallen; gieb ihm tapf're Kinder! —
Und nun hinaus dem Wütrich zu begegnen,
Der thöricht hier sein frühes Grab gesucht!
Die Götter müssen unsre Waffen segnen;
Sie streiten für das Heiligste auf Erden,
So wird zum Blitzstrahl jeder Schwertstreich werden. —

(Allgemeine Bewegung der Trennung und des Aufbruchs.)

Zweyter Act.

Persisches Lager. Hinten des Königs Prachtgezelt von der Leibwache umgeben. Musik im Zelte.

Erste Scene.

Artaynte und Demarat treten aus dem Zelte.

Artaynte.

Dein Auge schien das Meine zu befragen,
Zu reden schienest Du mit meiner Seele,
So lang das Mahl gedauert. Hier bin ich. Hoch
Hielt ich Dich stets, das weißt Du. Du entschiedest,
Als sich die Brüder um die Krone stritten,
Für Xerxes. Deine Freundschaft ist mir wichtig,
Weil meine Hand vielleicht Dich auch bedarf,
Wenn lüstern sie nach einer Krone greifft.
Sprich frey; was wünschest Du von mir?

Demarat.

Sehr viel
Von einer Perserköniginn; sehr wenig
Vom edlen Weibe.

Artaynte.

Du bist ernst und düster
Seit wenig Tagen. Was die Luft von Susa
An dem Spartaner gut gemacht, der Frohsinn,
Der würz'ge Witz, den Deine Lippe gab,
Sind schnell entschwunden, und Du bist auf Einmahl
So recht lakonisch wieder.

Demarat.

Soll' ich nicht?
Wir stehn auf griech'schem Boden, und Du frägst?

Artaynte.

Dir naht die Rache; das bewegt Dein Herz,
Die Ungewisheit scheucht die heit're Laune.
Wie kannst Du sorgen? Sahst Du bey Doriskus
Doch unser Heer gemustert, diese Meersfluth
Von Wilden, unsern Augen unabreichbar.
Was will das kleine Volk der Griechen? Sie
Erdrücken würden wir selbst ohne Schwertstreich,
Und im Triumph wird Dich, den Ausgestoß'nen,
Auf Deinen Väterthron der König führen.
(Hydarnes führt einige Scythen eilig in's Gezelt.)

Demarat.

So hättest Du mich wirklich auch mißdeutet?
Mir weh thut die Erfahrung. Nein, ich bin
Kein Giftgeschwür an Hellens schönem Körper.
Mein Volk verstieß mich nicht, nur das Gesetz,
Das meinem Volke mehr gilt als der Herrscher.
Wie könnte Haß in meiner Seele seyn,
Seitdem ich diesen heilig-schönen Boden,
Das Land der Götter, neu betrat? Hier nahm
Die Liebe mich zuerst in ihre Arme
Als mich die Sclavinn meinem Vater reichte;
Hier spielt' ich meiner Jugend holde Spiele;
Hier hob ich meinen ersten Schild; auf diesem
Beglückten Boden liegt Olympia,

Wo mir die schönste Stunde meines Lebens
Des Oelbaums Krone und den Palmzweig schenkte.
Mir wie Bekannte nicken diese Wipfel,
Und wie befreundet schmiegt das hohe Gras
Sich um die Sohle mir, und spricht: willkommen!
Wie kann ich hassen unter diesem Himmel? —
Blut wird auf diesen Boden fließen, Blut
Der Griechen, Sparterblut; das ist die Wolke,
Die meine Stirne schwarz bezieht. Doch neben
Dem Menschen wandelt ernst das graue Fatum,
Drum ist mein Ernst nicht Klage. — Als ich Susa
Verließ, mich diesem Zuge anzuschließen,
Dacht' ich des Bluts, der Thränen, dachte sorgend
An des Monarchen rachentflammte Seele,
An sein so leicht empörtes Gemüth,
An seines Jähzorns wüthend Waldgewässer.
Er schätzt, er achtet mich, drum folgt ich gern,
Vielleicht zu rechter Zeit ein mildes Wort
Wie Oel in's Sturmbewegte Meer zu gießen,
Mit sanfter Rede seinem Mordstahl' zu
Begegnen, wenn ihn Widerstand erzürnte,
Und auch im Perserlager Sparta's Sohn
Für Sparta meine Kraft zu opfern. Du
Bist seines Sohnes Tochter, bist ihm mehr
Als eine Tochter je dem Vater war;
Zur Hülfe mir ruf ich Dein edles Herz,
Weil sich'rer noch Dein Schild bedeckt, und kühner
Du Dich in seinen Blitzstrahl stellen darfst.

(Die scythischen Reiter entfernen sich wieder eilig aus dem Gezelte.)

Artaynte. (Rasch ihm die Hand reichend.)
So hast Du mich erkannt! Ich dachte' es wol.
Willkommen Du, mein königlich Verwandter!
Nur Furcht umgibt mich, Knechte find' ich, wo
Ich Menschen suche; Dich hab' ich gefunden,
Und gern schließ' ich mit Dir den Bund der Menschheit.
Du hast vielleicht das Weib in mir getadelt,
Das in ein heimlich Liebesbündniß mit
Des Gatten eig'nem Vater sich gedrängt? —
Ich mußte; die Natur empörte mich
Selbst wider ihr Gesetz, und nicht die Sinne
Bewegten mich zu dieses Schritts Gewaltthat.
Wol ist in Xerxes ungemessnen Reichen
Kein Mann ihm gleich an königlicher Schönheit,
Kein Mann geborener als er der Krone;
Doch mich rief nur der König an sein Herz.
Ich mußte herrschen, mußte wie die Sonne
Auf einen Welttheil segnend niederschauen,
Des Lebens Enge sprengen, wie die Flammen
Aus dem verschlossenen, gemeinen Leben
Hinaus in's Freye. Es gelang, ich bin
Des Königs Königinn! Und Du verstehst mich.
Sein Ruhm ist meiner; nur mein Feldherr ist er.
Und drum vertauscht' ich des Pallastes Dach
Und Teppich, mit des Kriegeslagers Staube
Und Mittagsschwüle. Seele bin ich diesem
Oft ungesittet, rohen Körper, sorgend,
Daß er den Ruhm mir nicht beflecke, den
Ich mit ihm theile. Nochmahls mir willkommen
Du Helfer drum!

Demarat.

Der König, Fürstinn!

Zweyte Scene.

Xerxes mit seinen Großen und Magiern.

Xerxes. (Heftig.)

Denke
Die Tollheit dieser Zwerge! Mir dem Herrscher
Von Asien mit Waffen zu begegnen!
Besetzet ist der Bergpaß und die Meder,
Der Vortrab, den mein Sohn befehligt, wurden
Von ihnen Blut-bedeckt zurückgewiesen.

Demarat.

Thermopylä? Und wer?

Xerxes.

Leonidas
Von Sparta führt die Rasenden.

Demarat. (Fast freudig.)

Leonidas!

Xerxes.

Ich achte die Spartaner, weil ein Sparter
In meiner Huld der nächste ist. Drum sandte
Ich einen Herold an den König, ihm

Des Weltregenten Gnade zu verkünden.
Bald wirst Du Deinen Landsmann hier umarmen.

Demarat.

Den Todten wol, doch nie den Lebenden.

Xerxes. (Blitzenden Auges.)

Du zweifelst? Glaubst, er könnte Huld und Frieden
Verschmähen? An dem Throne soll er mir
Erscheinen! Soll! Er muß! Muß! Bey der Sonne
Sey's Dir geschworen! —

Demarat.

Nie der Lebende!
So sicher, wie Du nur im Schutt der Mauern
Und Tempel Sparta's Deine Siegessäule
Errichten wirst.

Xerxes. (Spöttisch zu Artaynte.)

Er ist ein Sparter. Glaub' ihm
Nicht Fürstinn! Jeder Wahnsinn hat die Gränze,
Die ihm ein Halt gebietet. Laß die Helden,
Auf die er baut', nur Ein Mahl durch die Gassen
Des ungemess'nen Königslagers schreiten,
Und ihre Schwerter suchen gern die Scheide.
Dir sollen griech'sche Königinnen dienen;
An meiner Seite wirst Du, Herrliche,
Durch die geschmückten Thore ziehn, und gegen
Den eig'nen Willen drück' ich diesem Sparter,
Der meine Huld mir abgewann, die Krone
Lakoniens auf seine düst're Stirn.

Dritte Scene.

Vorige. Artaxerxes und medische Hauptleute.

Artaxerxes.

Mein königlicher Vater, haben Dir
Die mir vorausgesprengten Scythen — —

Xerxes. (Aufwallend.)

Schweig! — —
Kehrst Du so frech und ohne Schaamerröthen
Zu meinem Thron?

Artaxerxes. (Mit edler Wärme.)

Ich bin Dein Sohn und auch
In mir ist Cyrus königliches Blut:
Nie hab' ich eine That verschmäht; nie sah
Vom steilen Hügel ich der Feldschlacht zu,
Und jene Macht, die Deine Gnade mir
Ertheilte, denk' ich, ward durch mich geehrt.
Hier stehen meine Zeugen. Frage sie!
Und sprechen sie mein Urtheil schändend aus,
So will ich gern mein Feldherrnschwert zerbrechen.

Xerxes.

Du bist ein Perserfürst; dort standen Griechen.

Artaxerxes.

Zeuch selbst hinab, und lerne sie erkennen!
Thessaler-Fürsten findest Du nicht da,
Die schmiegend Dir die Königsknie umfassen.

Der Straße Saum füllt eine Eisenmauer,
Aus welcher Tod dem Nahenden hervorblitzt.
Auf einer Wand von festgestämmten Schilden
Schau'n sonn'verbrannte, kräftige Gesichter
Dem Stürmenden in stiller Gluth entgegen.
Erreicht ihr mächt'ger Schwertstreich ihn, ist's Tod,
Und sicher trifft aus der lebend'gen Burg
Fernhin die Lanze und der leichte Spieß.
Umsonst drängt' ich die tapfern Meder vor,
Vergebens focht ich selbst an ihrer Spitze.
Brach unsre Wuth in ihre Eisenwand
Auch eine Lücke, pfeilschnell drängten sich
Wetteifernd neue Krieger in den Raum,
Und unsre Todten wurden ihre Brustwehr,
Die jeder Angriff höher, dichter machte.
Nur wenige, die eig'ne, tolle Kampflust
Aus ihren Reihen uns entgegen trieb,
Erlagen unsrer Menge, doch bezahlten
Wir übertheuer jeden solchen Mann,
Und halbgesunken stießen sie noch Wunden.
Gieb mir zehntausend solcher Männer, und —
Ich schwör' es bey dem reinen heil'gen Feuer! —
Ich treibe Dich mit allen Deinen Völkern
In's Meer hinein, in das Verschlingende.

Demarat.

Und ein Leonidas führt diese Männer! —

Xerxes. [Betreten.]

Ich sandte einen Herold. Lieb ist's mir
So brave Bundsgenossen zu erwerben.

Demarat.

Sie werden's seyn, so bald Du Hellas räumst.

Xerxes. [Heftig wieder.]

Erst an Athen die Rache für den Vater!

Artaxerxes.

Doch gab das Glück auch eine kleine Gunst.
Ein Feindesposten stand am Bergesabhang,
Und nahm zu spät der Rettung sichern Rückweg;
Die Scythen hatten schon ihn abgeschnitten,
Und meine Meder kreißten schnell ihn ein.
Ein braves Häuflein! Zwey nur wurden unser
Lebendig, beyde doch zuvor verwundet;
Die Uebrigen, mit ihnen auch ein Führer,
Bezwang die weite Todeswunde nur.

Xerxes.

Wo sind die Beyden?

Artaxerxes. [Winkt einem Hauptmanne.]

Jüngling ist der Eine
Noch, glatt und bartlos Mund und weiche Wange,
Doch scheint er edeler Geburt; ein Sklave
War neben ihm, verband des Armes Wunde
Ihm weinend, und begleitet' ihn bis hier.

Vierte Scene.

Vorige. Gorgo in Rüſtung, Epialtes und Zeuxipp, der alte Sklave.

Xerxes.

Nur auf den Knien naht man ſich dem König.
Zu Boden, Sklaven! — — Staub zum Staube nieder.

Gorgo. [Sehr ruhig.]

Den Göttern Demuth, nicht dem Menſch-Gebornen.

Xerxes.

Vernichtung iſt mein Hauch, mein Winken Mord!
Dem Trotzigen der Strang, doch volle Gnade
Und Goldgeſchenk' für Demuth und die Bitte! —
Welch Volk beſetzt den Paß?

Gorgo.

Das Tapferſte.

Xerxes.

Wer führet ſie!

Gorgo.

Ein Mann.

Xerxes.

Raſ't mir der Knabe,
Und will die Ruthe? Rede Du! Wie ſtark
Iſt Eure Macht?

Epialtes.

Sechstauſend Helme.

Gorgo. [Streng'.]

Griechе! —

Demarat.

Du biſt aus Sparta Jüngling! Auch der Klang,
Mit dem Du redeſt, iſt mir wie bekannt. [Gorgo wendet ſich, und zieht den Helm tiefer.]

Xerxes.

Reiz' mich nicht länger, Knabe! denn mein Zorn
Iſt gleich des Himmels nachtumhang'nem Wetter;
Ihm flammen Städte, Völker bluten ihm.
Du biſt die Ameiſ', die mein Athemzug
Zerknittert von der Hand bläßt; biſt der Leuchtwurm,
Der unter meinem Fußtritt ausgeleuchtet.

Gorgo. [Stolz.]

Will ich denn mehr, denn weniger als ſterben?

Xerxes.

Ich ſchone Deiner Jugend. — Führt den Andern
Hinweg in ein geſondert Zelt; ich werde
Allein ihn ſprechen. [Epiaktes wird entfernt. Sanfter zu Gorgo.]
Edeler Geburt
Erfreuſt Du Dich. Nicht den gemeinen Mann
Erkennt man in der ſchöngeformten Rüſtung,
Dem edlen Wuchſ' und feinem Angeſichte.
Vielleicht wallt fürſtlich Blut in Deinen Adern.
Wer könnt' es ehren ſo wie ich? Wer könnte,
So weit die Sonne leuchtet, köſtlicher
Dich lohnen, goldner Dir die Stirne ſchmücken?

Ergieb Dich meinem Willen; ſey der Meine,
Und nenne mir des Feindes Schwäch' und Vortheil.
Es iſt der Xerxes, der die Hand Dir beut.

Gorgo. [Wankend.]

Schon endet Deine Macht! Willkommen Tod
Der Freyheit! Unten ſehen wir uns wieder!
[Sie ſinkt.]

Artaxerxes.

Er ſtirbt. Da quillt das Blut am Panzer. Löſet
Die Rüſtung.

Der alte Sklave. [Macht ſich Platz durch die Wachen.]

Stirbt! O meine Königinn! [Er wirft ſich zu ihr hin.]

Artaxerxes.

Ein Weib? Bey allen Göttern! Ja, ein Weib!

Artaynte.

Und Königinn!

Demarat.

Laßt mich hinan! — Sie iſt es!
Gorgo von Sparta! Schwärzeſtes der Räthſel! —

Xerxes.

Ha! Mir willkommen!

Der Sclave.

Nur das Fleiſch der Schulter
Iſt tief geſpalten; ihre Pulſe leben,
Doch ſchwämmt das Blut das ſchwache Leben weg.

Gebt Hülfe, Binden, Balsam und ein Lager
Der besten, edelsten der Griechenfrauen!

Xerxes.

In mein Gezelt mit ihr! Nun trotze mir
Der Held Leonidas. Wenn ich den Kopf
Der Gattinn ihm zur Friedensgabe sende,
Erlahmt der unbezwung'ne Arm gewiß.

Artaxerxes.

Du könntest? — Sie ist mein, Gefang'ne mir;
Und gegen Deine Wuth behaupt' ich sie
Mit meinem Leben.

Xerxes.

Unterthan, verstumme!
In mein Gezelt mit ihr! Noch fehlet mir
In meinem Harem eine Sparterfürstinn;
Vielleicht wird ihr die Gnade.

Artaynte. [Ernst befehlend.]

Halt! Man trage
Zu meinen Frauen sie, und sorge rasch
Für sie wie einer Königinn gebühret.
Nehmt meine reichsten Polster, meine Kleidung
Für sie; bald folg' ich selber Euren Schritten.

[Xerxes betrachtet sie mit unsichern Blicken schweigend. Alles entfernt sich um Gorgo beschäftigt mit dieser.]

Xerxes. [Nach einer Weile.]

Du wagst auf meine Liebe! Wage nicht
Zu viel, nie wieder so im Angesichte
Des Heers.

Artayntе.

Ich wurde öffentlich beleidigt;
Zwiefach, Ein Mahl als Weib, Ein Mahl von Dir
Als Freundinn Deines Ruhms und Deiner Würde.
Das war nicht königlich gesprochen, und
Mein Herz ruht nur am königlichen Herzen.
Recht hohes mußt Du thun, willst Du den Schmutzfleck
An der Tiara wiederum verlöschen.
Bis dahin bleib' ich fern von Deiner Tafel.
[Sie entfernt sich; Xerxes geht finster seinem Zelte zu.

Fünfte Scene.

Gegend am Oeta.

Spartanerwachen. Leonidas, Megistias und Dienezes.

Leonidas.

Bring meinen Dank den braven Thespiern.
Der erste Lorbeerzweig ward ihnen. — Welche
Der Völker murren, wie Du mir erzähltest?

Dienezes.

Bey den Thebanern war's. Leontides,
Ihr Führer, selbst sprach laut von Friedensbitte
Und Unterhandlung, nannte Thorheit gar
Die Gegenwehr.

Leonidas.

Zu ihnen sende den

Ariſtodem und dieſes: Sparta's König
Verlange ſtreng jedwedes feige Wort
Mit einem Kopf bezahlt. — Thebaner ſind's,
Die ich den engen Fußpfad im Gebirge,
Den einzigen, der unſerm Rücken droht,
Beſetzen ließ; man löſe gleich ſie ab! —
Den tapfern Phoziern ſey dieſer Poſten.

[Dienekes eilt fort.]

Megiſtias.

Schon wanken die Gemüther; und die Furcht
Greift ſchneller um ſich, als das Gift der Peſt,
Iſt tödtender als Biß der wilden Nattern.
Ein Meuchelmörder in des Perſers Solde
Wird ſie für Dich, der Dir die beſten Mannen
Von hinten niederdolcht, und gegen den
Du keinen Schild, Du keine Waffe findeſt.
Warum auch nur dreyhundert Sparter mit Dir?
Warum ein Herr von mannichfachem Stamme,
Das nie ein gleicher Geiſt bewegen wird?

Leonidas.

Dreyhundert Edelſteine Griechenlands!
Genug des Opfers! Faſt zu viel mir ſchon
Der Heldenſöhne, die hinunter ich
Zum Thron' Perſephonens befehlen werde. —
Thermopylä iſt keine Siegesflur,
Kein Circus, wo es grüne Preiſe gibt;
Der hohe Tempel iſt's des Vaterlandes;
Der Oeta iſt der heilige Altar,

Wo ſich die treu'ſten Griechen ſammelten,
Dem Vaterlande eine Hekatombe
Zu opfern, wie ſie keinem Gotte noch
Geopfert wurde, und, Megiſtias,
Mir wurde höh're Würde als die Götter
Je einem Herakliden ſchenkten; hier
An dieſem Weihaltar ward ich der Prieſter.

Megiſtias. [Mit ernſter Rührung.]

So meinteſt Du? — Nimm meine Hand; ich gehe
Mit Dir, zurück, wenn Dich die Tyndariden
Mit ihrem Schilde decken, und hinab
Zum Styx, wenn Dein Verhängniß ruft, mit Dir.

Leonidas.

Nicht kehren werd' ich; langſam wird das Schwert
Des Perſers meine Tapfern ſchlachten, langſam,
Doch ſicher; denn ich kenne ſeines Heeres
Gewicht; ſchon ſah ich ſelbſt es vom Gebirge.
Doch fällt die mächt'ge Eiche nicht dem Erſten
Der Schläge, die die Wurzel ihr verwunden.
Ich werde fallen, doch viel Perſerſclaven
Nehm' ich zum Dienſt im Orkus mit hinab,
Daß ich ein König drunten auch erſcheine.

Megiſtias.

So falle ſchön! — Denn nicht wie das Gemeine
Soll ſich ein fürſtlich Leben ſchläfrig enden.
Es unterwerfe immer der Gewalt
Der Bürger ſich, der in dem Staube lebte,

Dem sein Gewerb ein dürftig Leben gab,
Der für die väterliche Hütte fürchtet;
Friedlich sind seine Laren; Friede sey ihm.
Doch der Gewalt darf der Gewaltige
Nicht beugsam sich ergeben, knechtisch nicht.
Der Tod nur darf den Tödtenden bezwingen;
Sein Väterhaus sind des Olympos Hallen;
An seines Reiches Gränze muß er fallen,
Bevor ein fremder Frevler sie entweiht;
So sichert er des Nahmens Ewigkeit. —

Sechste Scene.

Demophilos, nach ihm ein Perser-Hauptmann.

Demophilos.

Mein Feldherr, bey der ersten unsr'er Wachen,
Die Deine Güte mir vertrauete,
Erschien ein Perser, seinem Schmucke nach
Von hoher Würde, und verlangte Dich
Zu sehen; Botschaft brächt' er Sparta's König'
Von dem Monarchen Asiens.

Leonidas.

Siehst Du
Die Wirkung schon von Deinem braven Schwerte.
[Ihn umarmend.] So dankt durch mich das Vaterland dem Helden!
Die gold'ne Krone wartet Dein, wenn wir

Der Väter Städte wiedersehn; wo nicht,
So wird Dein Grab ein heil'ger Tempelplatz.
Laß mir den Fremden kommen.

Perserhauptmann.

Steh' ich vor
Dem Könige?

Leonidas.

Verwundert's Dich, daß Du
Die goldene Tiara nicht erblickst,
Des Mantels Sammet und des Gürtels Reichthum?
Vermissest Du die königliche Leibwach,
Den seid'nen Teppich und die bunten Polster,
Die Wohlgerüche Babylons, das Heer
Der nackten Sängerinnen Eures Susa? —
Ich bin der König! (Den Schild hebend.) Dies mein Fürstenschmuck;
(An sein Schwert fassend.) Und meine Leibwach dieses; jener Ort,
Wo'im Zypressenschatten einst dem Todten
Mein Volk von Steinen hoch das Grabmahl thürmt,
Mein reichgeschmückter Thron. — Was forderst Du?

Perserhauptmann.

Der König aller Könige der Erde,
Der Herrscher von Ekbatana und Susa
Und Babylon entbietet seinen Gruß
Dem Könige von Lacedämon also:
Was stellst Du, Tapfrer, Dich ihm gegenüber,
Und wirfst Dein heilig Leben in die Hände

Des bösen Gottes? — Nicht Dein Feind erschien
Der Herrscher Persiens in diesen Thälern;
Des Vaters Schmach nur rächen, und den Frevel
Der Völker Attikas nur will er strafen.
Zieh' heim; Du kannst es ohne Schmach und Höhnung.
Was kann Dein Heer, und sind es Götterſöhne,
Des Xerxes Millionen gegenüber?
Dein Rückzug ist nicht Furcht, ist hohe Weisheit,
Und schont der Völker Dir vertrautes Leben.
Er bietet Dir die Hand und ew'gen Frieden;
Zum Fürsten dieser ganzen Landschaft will
Er selbst Dich krönen, und mit eig'nem Schwerte
Die Völker Deinem Zepter unterwerfen;
Von eitlem Golde, wie ein Eisenschild
Gewichtig, bietet er Dir eine Krone,
Mit hellen Edelsteinen rund umfangen;
Ein Schatz gemünzten Silbers, an Gewicht
Zehn Reutern gleich gewappnet mit dem Rosse,
Sey Dein, und aus des Fürsten eig'nem Harem
Will er Dir funfzig schöne Frauen senden.
Nichts als ein schneller Rückzug aus dem Passe,
Und feste Bundsgenossenschaft und Treue
Verlangt der mächtigste Monarch dagegen,
Damit Du schau'st, wie er die Tapfern ehre.

Leonidas. (Sieht den Perser lächelnd an. Dann zu Mezistias.) Ein Wort, und ich bin Griechenlands Tyrann!
Was meinst Du Freund? Die Krone wäre wohlfeil.

Sie koſtet nichts als dieſen ſimpeln Schild
Und eine Männerehre.

Siebente Scene.

Eurytos wird mit verbundenen Augen von einem Sclaven geführt.

Eurytos.

Hört' ich nicht
Den König reden?

Leonidas.

Wie, Eurytos, Du
Verwundet? —

Eurytos.

Des Mongolen ſcharfer Pfeil
Durchbohrte mir des rechten Auges Stern.
Mein Sclave fürchtet auch des Linken Tod.

Leonidas.

Laß nach Alpeni Dich geleiten. Pflege,
Du Braver, dort die böſe Wunde, daß
Du ferner noch den jüngern Kriegern, ſo
Wie Kaſtors Stern dem Schiffer, Führung leuchteſt.

Eurytos.

Ich will's mein König! Doch verſprich mir feſt
Mit Deinem Fürſtenworte, mir den Boten

Zu senden, kommt der Tag der Schlacht für Dich.
Sind auch die Augen dann erloschen, bleibt
Der Arm doch ungeschwächt, und von den Freunden
In's feindliche Gedräng' geführt, wird auch
Das Schwert den Weg zum Frevler Herzen finden,
— Denn Nemesis thront auf des Schwertes Schneide! —
Bis man mich auf dem Schilde freundlich heimträgt.

Leonidas.

Die Hand darauf, der Bote sucht Alpeni!
Schmerzt Deine Wunde?

Eurytos.

Frägt mein Feldherr spottend
Den Mann also? O daß ich tausend Augen
Besessen, alle tausend sie für Sparta
So zu vergeuden! Diese ausgebohrte,
Bestohlne Augenhöhle ist ein Erbtheil
Für meine Söhne, das mein Volk bezahlt;
Und dies erlosch'ne Licht ist eine Nacht
Für mich, die mir der Tag schönstes Frühroth
Gebiert. Wenn man dereinst Leonidas,
Thermopylä mit heil'gem Schauer spricht,
Denkt man auch meines Namens bey dem Deinen
Vielleicht, und das ist mehr, als selbst ein Gott seyn.
Was mich betrübte war, daß dieser Pfeilwurf
Nicht einen Augenblick verspätet ward;
Grad' wog ich meine Lanze auf den Hauptmann,
Der mit dem Schwert' und kräftigem Befehlswort
Die feigen Schaaren gegen uns heran trieb;

Mein Auge hatte sicher ihn gefaßt,
Und Griechenlandes Hydra war um Einen
Giftvollen Kopf gebracht; da ward es dunkel
Um mich, und sicher fehlte meine Lanze.

Leonidas.

Das Schicksal spart' ihn für ein ander Speer.
Doch säume nicht; Dein Auge will der Ruhe.

Eurytos.

Auf Wiedersehen dann! Auf Schild an Schild!
(Er läßt sich fortführen.)

Leonidas. (Zum Perser.)

Erzähle Deinem Herrn, wovon Du Zeuge;
Und sag' ihm: Jeder der Sechstausend hier
Begehrte nichts als unter einem Haufen
Von Perserleichen schön sich zu begraben.
Wenn Dein Monarch das Glück des Lebens kennte,
Wenn fürstlich ihm das Herz im Busen schlüge,
So wäre heilig ihm das fremde Gut;
Denn nur dem Frevler an den hohen Göttern
Gilt nichts das alte Recht und der Gewohnheit
Freundliche Form; Der Tempelräuber nur
Zertrümmert das, was Götterhände bau'ten.
Mich dünkt es königlicher, für die Freiheit
Des Vaterlandes fechten, sterben auch,
Als ungerecht nach fremder Krone greifen. (Er kehrt sich von ihm.)

Perserhauptmann.

Das Deine ganze Antwort?

Leonidas.

Soll ich Dir
Sie wiederhohlen? Ein Spartaner sprach Dir.

Perserhauptmann.

Zweyschneidig ist des Persers mächtig Schwert;
So hab' ich zweyfach auch für Dich die Rede,
Da Du der Gnade mildes Wort verhöhnst.
Aus meinem Wege, Sclavensohn! so spricht
Zu Dir mein König: Bring' mir Deine Waffen
In Demuth binnen einer Stunde, willst Du
Nicht Knechtestod am hohen Kreuze sterben!

Demophilos. (Auffahrend.)

Du redest Mord für Dich, verrückter Läst'rer!
Soll ich das Wort ihm auf der Zunge tödten?
Wol ist des Herolds Leib dem Völkern heilig,
Doch wer der Mittler ist im wilden Streite
Soll auch versöhnend Friedensworte reden.

Leonidas. [Gelassen.]

Laß ihn! — Wer an des Mannes Ehre tastet
Hat keine zu verlieren, oder wußte
Es nimmer, was des Mannes Ehre wiegt.
Geh heim zu Deinem König; sprich, ich lüde
Ihn ein, die Waffen selbst von mir zu hohlen,
Und ist die eig'ne Hand ihm wol zu zärtlich,
Den Eisengriff von meinem Schwert zu fassen,
Leicht trifft er doch die Hand in seinem Heere,
Die zu dem reichen Griffe sich ihm bietet.

Megiſtias. [Wie der König ſich wendet.]

Hinweg Tyrannenknecht, wo Freye wandeln!

[Der Perſerhauptmann entfernt ſich.]

Demophilos.

Noch eine Bitte, eh' Du gehſt mein König! —
Was mir Dein Lob, was Deinen Dank mir gab,
Das theure Glück, des Landes böſem Dämon
Die erſte Wunde ſcharf verſetzt zu haben,
Zuerſt mein Schild mit Perſerblut gefärbt
Zu ſchau'n, bezahl' ich mit der tiefſten Trauer.

Leonidas.

Fiel Dir ein Sohn, ein Freund?

Demophilos.

Mehr als ein Sohn!
Das theuerſte der Pfänder, die die Götter
Zum Schmuck des Lebens mir vergönnten, ward
Ein Raub der Feinde. O denn was bewegt
In ſeliger Empfindung mehr das Herz,
Als das Vertrauen trefflich-hoher Menſchen!
In Sparta gab mir Gorgo, Deine Gattinn,
Vertrauend einen zarten Jüngling zu,
Bey dem der Trieb des muthigen Gemüthes
Den ſchwachen Jahren weit vorausgeeilt;
Verwandt und lieb' ſprach ſie, ſey ihr der Knabe,
Und ich verhieß, ihn väterlich zu führen.

Leonidas. [Sinnend.]

Verwandt? — Vielleicht der krausgelockte Sohn
Des Königs Leotychides. —

Demophilos.

Ich forſchte
Nicht weiter. Heilig war mir ihr Geheimniß,
Und mehr als mir, der Fichtenkranz des Siegers
Im Ruderkampf' Poſeidons galt der Glaube,
Den mir das königlichſte Herz bewieß.

Megiſtias.

Der Knabe fiel?

Demophilos.

Es war ein muthig Bübchen,
Gewandt in Waffen, wenn die weichen Glieder,
Der feine Bau ihm auch noch widerſtrebte.
Ein Theſeusgeiſt belebte dieſe Formen.
Des Schwertes Männer alle hatten nicht
Die Flügelſehnſucht nach dem Kampf' der Schilde;
Vorzug dem Zuge flog der Leichte immer,
Und rief ich ihn zurück in meinen Schutz,
So ſprach er ernſt: „Viel hab' ich noch zu thun,
Will ich den Platz verdienen, den die Götter
Mir ſchenkten."

Leonidas. [Unruhig.]

Welche Ahnung drängt mich! Nein!
Das iſt nicht! — Weiblich, weich des Knaben Formen? —
Ein edler, großer Blick? — Doch nein! Erzähle
Nur weiter. Dacht' ich doch an Antikyra.

Demophilos.

Als wir den Paß beſetzten, ruhte mir
Der Kleine nicht, bis er den Ehrenpoſten

Der Auſſenwache mit beziehen durfte.
So nahe wähnt' ich noch die Perſer nicht,
Und wollt' ihm gern den Traum der Grosthat gönnen;
Da fiel der Scythen Reiterey uns an,
Die weit voraus den ſchweren Panzern flog;
Ein Flüchtling dieſer Auſſenwache brachte
Die Unglücksbothſchaft mir, verwundet ſey
Mein Zögling in des Feindes Hand gefallen.

Leonidas. [Haſtig ausbrechend aus tiefen Gedanken.)
Gefangen? Warum todt nicht! Lieber todt!

Demophilos.

Nun höre meine Bitte! Mein Verſprechen
Muß ich der edlen Königinn erfüllen;
Ich kann nicht ohne dieſen Knaben kehren.
Ein Lybier iſt unter meinen Sclaven,
Den ich mir felſentreu durch Guthat ſchuf.
In ſeines Volkes Tracht ſandt' ich ihn zu
Dem Feindeslager; glücklich kundet er
Die Gegend aus, wo den Verwundeten
Man hingebracht, den eine Perſerfürſtinn
Sogleich zum Diener ſich erbeten; an's
Gebirge lehnen ſich die Prachtgezelte,
Und durch die Wildniß will er mich am Abend
An dieſe Stelle bringen, da der Dünkel
Der Feinde ſchwache Wache nur beſtellt.
Gieb mir Erlaubniß zu der That, und laß
Ariſtodem, der mir den Arm verſprach,

Als ich die Trauerkunde ihm erzählte,
Geleiter mir auf diesem Zuge seyn.

Leonidas.

Geh es! Und kehre glücklich! Weiß ich doch
Nicht, welche finst're bange Ahnung mir
Das ruhige Gemüth bewegt. Im Herzen
Des Sterblichen spricht oft der Pythier.
Zieh hin, Du Mann des Schwerts; mein Wunsch ist
mit Dir!

[Sie trennen sich.]

Schlachtmusik und Schlachtgetümmel als Zwischenspiel, das sich in einen Siegespäan von Flöten auflöset.

Dritter Act.

Perserlager.

Erste Scene.

Xerxes und Hydarnes auftretend.

Xerxes.

Sprich mir nichts mehr! Befolge meinen Willen!
Mit raschen Rossen laß die Sänfte mir
Bespannen! Babylonischer Reiter laß
Aufsitzen an zweytausend mir zur Deckung!
Nicht eine Stunde weil' ich mehr an diesen
Unglücklichen Gebirgen.

Hydarnes.

Aber warum,
Mein König, diese leichenbleiche Furcht?
Warum das ungeheure Heer verlassen,
Das siegen muß, wenn auch nach zwanzig Kämpfen?

Xerxes.

Das sind nicht Menschen; sind nicht Menschenwaffen.
Nein, Ahriman, der böse Gott, beherrscht
Den Schauerpaß am Meer; die Geister sind's
Der Magier, zu Schmerdes Zeit ermordet,
Die Rache an dem Persenvolke wollen.
Laß mich hinweg! Ich fühle tausend Spitzen
Von Eisen schon in meinem Herzen wühlen.

Hydarnes.

Dem Feind' die Furcht entdecken, heißt besiegt
Dem Sieger sich ergeben. Zufall spielte
Für ihn in diesen Tagen.

Xerxes.

Zufall nennst
Du, Blinder, diese Wunder? Doppelsturm
Umsonst geschehen; meine besten Truppen
Getödtet, in das Meer hinab gestürzt;
Selbst die Unsterblichen, zehntausend Krieger,
Die nie besiegt, des Thrones Säulen waren,
Zurückgetrieben! Laß mich! Laß mich fort!
Wer kann mich schützen, wenn die Besten weichen?
Unsichtbar ist die Hand die mich vertreibt.
Laß mich! Mardonius sey Oberfeldherr.

Hydarnes.

Ich darf nicht. In den Weg muß ich mich werfen,
Und bittend Deine flücht'gen Knie umschlingen.
Es gilt das Glück von allen Deinen Völkern;
Denn fehlt der König, fehlt die Kraft der Herzen.

Xerxes.

Ich will nicht hören. Fort bey meiner Gnade!
Bereite mir die Sänfte und die Reiter.

Zweyte Scene.

Artaynte tritt auf.

Artaynte.

Welch Lärmen tobt im Lager? Durcheinander
Gemiſcht verſammeln ſich die Völker alle;
Die Führer werden nicht gehört; die Fahnen
Weh'n einſam und verlaſſen, und Gemurre
Und wildes Rufen folgte meinem Wege.

Hydarnes.

Ein neuer Angriff wurde rückgeſchlagen.
Nun will der König, ohne Noth geängſtigt,
Das Heer verlaſſen, nach Theſſalien
Zurück entweichen.

Artaynte.

Wie? Du könnteſt Dir
Die eig'ne Krone knabentoll zerbrechen?
Du wollteſt Dein gefürſtetes Geſchlecht
Für immer ſchimpfen? — Was iſt Dir verloren?
Laß tauſende von Deinen Kriegern bluten,
Dein Heer vermiſſet die Verlor'nen kaum,
Doch jeder Kampf zerſchmilzt des Feindes Häuflein,
Bis daß von ſelbſt die Straße endlich frey wird.

Xerxes.

Selbſt die Unſterblichen ſind hingeſchlachtet.

Artaynte.

Es war Dein Stolz, der ſie unſterblich nannte.

So hab ich Dich noch nicht gekannt, denn nimmer
Hätt' ich an einen Flüchtling mich gebunden.
Ist das der Fürst, der sich vermaß, die Welt
Mit kühnem Herrscherarme zu umfassen;
Der sich vermaß, er wolle nur den Himmel
Als seines Reiches blaue Gränze dulden? —
Nur Fieberträume sind es auch gewesen,
Die Deinen königlichen Sinn umfingen.
Drum eile rasch, Hydarnes, zu den Truppen;
Beruhige die stürmischen Gemüther!
Der König bleibt im Lager; selber wird
Er sich sogleich in ihrer Mitte zeigen.

Xerxes.

Selbst willst Du mein Verderben.

Artayte.

Wär' ich Du,
Umgäbe mich ein solch unendlich Heer,
Ich stellte schnell mich an des Phalangs Spitze,
Und zwänge selbst das Schicksal in die Knechtschaft.

Xerxes.

Du weißt, ich bin des Panzers nicht gewohnt.

Artayte.

Ein muthig Herz ist stärker als der Panzer;
Und ficht ein König vor dem Heere, wird
Der Maulthiertreiber selbst zum Riesenkämpfer.
So ist das Volk; sieht es das Heiligste

Beführdet,

Befährdet, denkt es der Gefahr nicht mehr,
Und wo das königliche Blut vergeudet,
Fällt des gemeinen Kriegers Blut im Werthe.

Xerxes. (Tückisch.)

Versuch es selbst. Ich gebe Dir die Vollmacht.
Sey Feldherr meiner Truppen, wenn Dein Muth
Nicht blos ein Zungenspiel Dir ist; die Fürstinn
Der Griechen hat ja Vorbild Dir gegeben.

Artayute.

Ich würd' es, wär' ich Einer Waffe kundig;
Ich würde dieses Leben selbst für Dich,
Unwürdiger, nicht schonen, den ich liebe,
Mehr als ich sollte. Sieh! Ich stürbe rasch
Den nächsten Tod, müßt' ich in Dir den Flüchtling,
Den ewig dann Geschändeten umfangen.
Du dachtest dieser Fürstinn; sie ist Dir
Das köstlichste der Pfänder Deines Glücks,
Und Du verzweifelst? Sende zu dem König';
Entdecke ihm, daß seine Gattinn hier,
Die ohne seinen Willen bey dem Zuge.
Gern wird er Dir für sie den Frieden geben,
Um diesen Preis sich sicher Dir verbünden.

Xerxes.

Sie war mir lieb als schönstes Siegeszeichen,
Kehrt' im Triumph' ich in mein Asien.

Artayute. (Scharf.)

Dir lieb? — Ich weiß, Du sandtest ihr Geschenke
Und Speisen Deiner Tafel. (Nach einigem Stillschweigen.)

Xerxes, fürchte
Die Liebe, Die für Dich in meiner Bruſt glimmt!
In dieſer Liebe ſchläft Dein fürchterlichſter,
Blutigſter Feind, wenn Du ihn aufgerufen. —

Xerxes. (Unwillig.)

Ich will geliebt ſeyn, nicht beherrſcht. Das Zepter
Von Perſien iſt mein, iſt nur für Männer.

Artaynte. (Ruhig.)

Ich warnte nur. — Hydarnes ſagte mir,
Daß er das Herz des mitgefang'nen Griechen
Erprobt, und voll von Habſucht angetroffen.
Es müſſen doch durch dieſe rauhen Berge
In's Land hinab noch Felſenpfade führen.
Vielleicht kennt er die Wege durch die Wildniß.
Verſuch' zuerſt nochmahls der Güte Weg;
Dann ſtürme mit der ſchimmerreichſten Lockung
Auf des Gefangenen Gemüth; er beichtet
Vielleicht, und Deine Furcht zerrinnt für immer.
Jetzt komm, daß Dich die Völker ſchau'n, und laß
Die ſcheuen Blicke königlicher glänzen.

Xerxes.

Seltſame Herrſchaft übſt Du über mich.
Ich muß Dir folgen; dennoch iſt auf Ein Mahl
Ein ſeltſam Bangen um mein Herz gewunden;
Schaurige Schatten folgen mir. Mir ahnet
Für Dich und mich ein traurig-ſchwarzes Ende.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Abend. Zelt der Perserfürstinn mit Lampen erhellt. Hinten ist das Gezelt aufgeschlagen; man sieht dadurch die Gebirgsgegend und ein kleines Wachtfeuer.

Gorgo, noch im Männerkleide, und der alte Sclave.

Gorgo. (Erhebt sich vom Polsterbett, und kommt tiefsinnig nach vorn.)

Noch Wahl? — Ich hätte Wahl noch? Könnte mich
Mein Herz, die grade Bahn der Pflicht gewohnt,
Zweyzüngig jetzt und doppelsinnig treiben? —
Nichts war alltäglich mir im schönen Leben;
Die enge Schranke kühler Weiblichkeit
Bezwang mein Geist, zu Grösserem geboren;
Selbst an das Steuerruder eines Staats
Durft' ich die Weiberhand gewichtig legen;
Und oft lehnt' ich die zarte Brust dem Schicksal',
Dem Eisernen, im starren Kampf' entgegen,
Und zwang ihm mildere Bedingung ab. — —
(Stark.) Das Alles sollte nun so ärmlich enden,
Und grade wo es gilt, wo sich das Höchste
Mir bietet, faßte des Geschlechtes Schwachheit
Mich an, und fände ein gewöhnlich Weib? — —
Was war ich denn, und was ist mir geworden? —
Des frey'sten Volkes freygebor'ne Fürstinn
Gab mir den höchsten Glanz die höchste Würde;
Ein Muster stand ich da der Griechenfrauen.
Jetzt eine Sclavinn in dem fremden Lager. —
Dich nannt' ich Gatten, Dich, den König unter

Den Königen des Heldenreichen Hellas!
Des Volkes König, das nur Eine Kette,
Nur das Bedürfniß fesselt, drum das Frey'ste! —
Du zogst zum Tode ohne Wanken; mit Dir
Zog ich, ein Blättchen Deiner Götterkrone
Mir zu gewinnen. — Und das wäre nur
Ein Knabenspielwerk mir gewesen? — Sparter,
Nur mit dem Schilde darfst du wiederkommen!
(Rasch.) Spartanerinn, Du hast den Schild verloren;
Du darst nicht wiederkommen! — Nun Zeuxipp?

Der Sclave. (Kommt langsam aus dem Hintergrunde.)

Gorgo.

Hast Du den Schierlingsbecher mir bereitet?

Der Sclave. (Wirft sich ihr zu Füßen, und küßt flehend ihre Hände.)

Gorgo.

Was weinst Du Alter? Deine Königinn
Ist tödtlich krank, und braucht der schnellen Hülfe.
Der kräft'ge Trank wird alle Wunden heilen. —
Du zauderst? — Bring den Becher! Ich befehle. —

Der Sclave. (Geht mit thränenden Augen.)

Vierte Scene.

Artaxerxes tritt ein.

Artaxerxes.

Verzeih mir, Königinn, wenn ich ſo ſpät
In Deine Einſamkeit mich drängen mag,
Geſetz der Schicklichkeit und ſchöne Sitte
Mit rauher Männlichkeit beleidigend.
Doch mit dem Außerordentlichen ſind
Die Stunden ſchwanger; darum widerſprach
Ich dem Gebote meines Vaters nicht,
Und dank' ihm die Geſandſchaft.

Gorgo.

Mir willkommen?
Den edlen Sieger flieht das Auge nicht.
Doch was iſt Außerordentliches? Was
Beſonderes? Du hörſt des Weibes Neugier.

Artaxerxes.

Was wär' es nicht? — Mir iſt das Leben neu;
Ein And'rer wandl' ich unter andern Menſchen.
Ich habe achtzehn Jahre mir verloren,
Und nichts gekannt, und nichts gelebt. Nun ward
In dreyen Tagen Mann der Jüngling; drey
Dem Schlaf entkämpfte Nächte, reich an Träumen,
An neuen, nie geahneten Gedanken,
Gebaren mir die neue Seele. Und
Das wäre ungewöhnlich nicht, nicht außer
Der Ordnung?

Gorgo.

Rede deutlicher.

Artaxerxes.

Ich wurde
Erzogen in den stolzen Marmorhallen
Der stolzen Königsstadt zum stolzen Fürsten.
Mit Demuth unterwiesen mich die Lehrer
Von einer Welt, in der ich eine Sonne
Im blassern Planetenzirkel kreiß'te;
Ein Wille war nur unter Menschen: der
Des Herrschers; Eine Tugend nur: Gehorsam;
Ein Laster: Denken gegen das Gebot.
Des Kriegers Großthat war Gebühr und Zwang,
Wie in das Schlachtgewühl das starke Roß
Vom Sporn getrieben ohne Denken stürzt.

Gorgo.

Wo ein Tyrann ergrimmt, da fehlen Männer;
Der Giftbaum duldet um sich kein Gewächs
Von edlem Stamme; nur ein feuchtes Moos,
Halbfaule Pilze treibt die Kerkerluft.

Artaxerxes.

Die Menschen hiessen mir, die Völker nur
Des Mohnfelds bunte Köpfe, zu dem Spiele
Des Herrschers da, daß er die Kinderlaune
An ihnen büße, mit dem Knabenstecken
Im Köpfabschlagen seine Grillen scheuche;
Es waren mir des Schachbretts schlechte Steine;
Der Spieler schickt den Ritter in's Gedräng',

Er opfert dort sechs Bauern seiner Grille,
Macht hier den Schlechtesten zur Königinn.
Wohl, edle Frau, heißt es das Königsspiel. —
Und wie erschien das schwächere Geschlecht
In diesen Lehren? — Bunte Vögel waren's,
Im Palmenhain' dem Schlummernden zu singen;
Die Weiber hatten Einen Rang mit dem
Gefüllten Becher, mit der Schüssel Düften,
Dem Leibroß' und dem schwarzen Pardelhetzer.

Gorgo.

Und nun?

Artaxerxes.

Sieh, Königinn, ich schäme mich
Seit dreyen Tagen Fürst zu heissen. Nur
Ein Sclaventreiber bin ich; Kniegebog'ne
Weichliche Götzendiener bringen mir
Den Ambraduft mein Herz zu sättigen.
Doch nur die Sinne trog der Wohlgeruch
Bis jetzt. Ich bin erweckt, gar hart erweckt.

Gorgo.

Und wer?

Artaxerxes.

Ich habe Männer kämpfen sehen;
Den ächten Königsgeist hoch ob dem Schlachtfeld'
Regieren sehen; eine Königinn
Ist mir begegnet, und der herrlichen
Erscheinung beug' ich meine Knie.

Gorgo. (Ihn verhindernd.)

Sah Neues

Der Tag und diese Meeresufer? Sprich!
Gieb so mir Achtung, Freundschaft!

Artaxerxes.

Warum schweigen?
Des Feindes Größe ehret den Geschlag'nen.
Zwey Tage wüthete der wilde Kampf
An dem Gebirge; in zwey Tagen wurde
Kein Schritt gewonnen, doch viel tausend Streiter
Verloren.

Gorgo.

Und Leonidas?

Artaxerxes.

Er focht
Voran den wackern, felsenfesten Griechen;
Doch ohne Wunde blieb er Herr des Feldes,
Und fruchtlos mußten wir zurück zum Lager.

Gorgo.

Schützt ihn, Ihr Götter, ferner also!

Artaxerxes.

Solch
Ein Fürst, und solches Volkes! Sünder-Schaam
Durchglüht mich, blick' ich auf mein fürstlich Kleid.
Doch nicht in öden Sand fiel mir der Keim,
Die fremde Blüthe trägt vielleicht mir Frucht,
Wenn mein Verhängniß mich zu Größerm ruft.
Ein jüng'rer Sohn bin ich, doch zwingt vielleicht

Der Brüder Schwäche mich, das Parſenzepter
Dereinſt mit Schwertgewohnter Hand zu faſſen,
Damit es zum gemeinen Schmutz nicht falle.
Dann ſollſt Du von mir hören, dann will ich
Verdienen meinen königlichen Namen;
Ein Volk von Männern will ich mir erſchaffen;
Und wenn der Jünglingstraum zur Wahrheit wurde,
Reich' ich Dir und dem königlichen Gatten
Die Hand das Meer hinüber, und Ihr werdet
Des Schülers Freundſchaft dann nicht von Euch weiſen.

Gorgo. (Ihm die Hand reichend.)
Wir, oder unſre Kinder! doch die Botſchaft
Von Deinem Vater? —

Artaxerxes.
Kleinmuth hat den Stolz
Bey ihm verdrängt; wie mir die Männergröße
Zum erſten Mahle in den Weg trat, zeigte
Das Unglück ihm zuerſt ſein Angeſicht;
Er fürchtet, und die Furcht treibt ihn zur Güte.
Noch in der Nacht will er zu Deinem Gatten
Geſandten ſchicken, will um Deine Freiheit
Den Frieden kaufen. Und nun bittet er
Von Dir ein Zeichen, dem Gemahl geſendet,
Daß er erkennt, Du ſeyſt in unſern Händen,
Das ihm erzählt, wie Du die Löſung möchteſt.

Gorgo. (Bewegt zur Seite tretend.)
Iſt das der Unſichtbaren Hand? — Sie wollen
Die Wahl mir leichtern; ich ſoll müſſen. Nein

Es brauchte der Gewaltthat nicht. — Ich sollte
Dem edlen Gatten zwischen Gattenliebe
Und Pflicht das sich're Wählen schwerer machen?
Nein, ihm voran geh' ich den Weg der Tugend,
Und leicht'res Herzens folg' er der Geliebten.

(Sie nimmt die Kette vom Halse, zu dem Fürsten gewandt:)

Ein wichtig Kleinod trau' ich Deinen Händen;
Mein Leben hängt an diesem Schmuck'; es ist
Ein Unterpfand des Schicksals; geb' ich's weg
Ist viel entschieden, und unwiederruflich.

Artaxerxes.

Ich bürge, daß Dein Gatte sicher es
Empfangen soll.

Gorgo. (Rasch entschlossen.)

So nimm es! Nimm es schnell!
Es soll mir Freyheit kaufen! Freyheit! Nimm,
Und eile schnell, und sende schnell den Herold.

Artaxerxes.

Gern thu' ich was Dein Wort gebietet, wenn
Wir auch dadurch das Köstlichste, was Hellas
An uns verlieren konnte, rückverlieren.
Geh' wohl! Erhalte mein Gedächtniß bey Dir!
Des Weibes Grösse hast Du mir gezeigt,
Doch einzig wird sie seyn, nicht mehr zu finden;
Drum werd' ich nimmer eine Frau berühren,
Es müßte anders Gorgos Tochter seyn.

(Er verläßt das Zelt.)

Gorgo. (Sieht ihm tiefsinnig nach, setzt sich, dann nach einem tiefen Athemzuge:)

Es war vollendet! Was noch kommen mag
Ist nicht die That; Dies war der Augenblick
Wo Gorgo starb. Es ist geschehn. Schon grüß' ich
Dich, schwarzer Fluß, mit immer grünen Ufern!
Bekannte, alle Euch, die vor mir schon
Zur Ruhe gingen, Euch begrüßt mein Blick! —
Schön war das Leben; Schöneres beginnt.
Denn ewig ist das Schöne, und was hier
In hellen Blüthen stand, reift dort in Früchten.
(Sie vertieft sich in Gedanken.)

Fünfte Scene.

Xerxes kommt hastig durch des Zeltes Eingang in einen Mantel gehüllt. Bald darauf erscheint Artaynte in einer Seitenöffnung der Zeltwand.

Xerxes.

Bist Du allein? Du bist's.

Gorgo. (Auffahrend.)

Was soll so spät
Der Ueberfall?

Xerxes. (Sich zeigend.)

Ich bin's.

Gorgo.

Das ändert nichts
An meiner Frage.

Xerxes.

Nennt man mich Gebieter
In diesem Lager nicht? So kann ich auch
Nicht überfallen. Doch warum auch jetzt
Den starren Sinn mir zeigen? Still und einsam
Ist alles um uns; nieder sank der Abend,
Der Liebe Freund, der Freund geheimer Neigung,
Der Schützer tiefer Gluth, die Herz in Herz
Verschmilzt, und von des Himmels Feuer stammt.

Gorgo.

Das sagst Du mir? Warum das mir?

Xerxes.

Mich treibt
Die Unruh' auf von meinem Seidenpolster;
Herb' war des Weines Goldtrank, Gallen-bitter
Die leck're Kost, seit Du im Lager weiltest.

Gorgo.

So laß mich eilen, daß dies anders werde.

Xerxes.

Du kannst es durch ein Wort, ein einzig Wort.
Die Welt ist mein; so weit die Sonne wandelt
Herrscht mein Gebot, wenn ich gebieten will.
Von hundert Völkern, die in Einem Ausruf
Mich König grüßen, ist kein Mann, der schöner
Sich nennen dürfte als sein König, Keiner!
Dreyhundert Frau'n, die schönsten Asiens
Beglückt mein Winken; doch das alles wurde
Mir eckelhaft, seitdem ich Dich erblickte,

Das Alles leg' ich Dir zu Füßen, wenn
Die Einzige, der Krone werth geboren,
Dem Herrn der Könige gebieten will.

Gorgo.

Du bist ein rascher Werber.

Xerxes.

Vorrecht ist
Der Fürsten raschen Willens dreistes Wort.
Der Mächtige braucht nicht den Wunsch zu bergen,
Denn die Gewalt liegt in des Willens Wagschaal'.

Gorgo. (Scharf.)

Du bist in Artayntens seid'nem Hause.

Xerxes.

Hast Du auch das erforscht in wenig Tagen? —
Doch warum bergen? Hatt' ich Dich doch da
Noch nicht gesehen, hatte nicht gewußt
Wie himmelan des Weibes Größe möglich.
Ich liebte sie; was ist sie neben Dir?
Gemüthlich ist sie, möchte männlich scheinen;
Bleibt aber nur ein leichter Männerschatten,
Ein Afterwesen, wie Geschlechtlos, weil
Sie unter Mann und Weib beweglich schwankt.
Mehr bist Du als ein Mann; denn was den Mann
Erhebt und göttlich macht, ist auch Dein eigen,
Doch lieblicher in diesen schönen Formen;
Wie in des Gartens wohlgepflanzten Beeten
Die wilde Blume doppelfarbig blüht;
Wie durch die Kunst in schönes Bett gefaßt,
Der wilde Quell noch silberner verrieselt.

Gorgo.

Und wozu soll das führen?

Xerxes.

Ich entbehrte
Bis jetzt auf meinem Throne die Gefährtinn.
Sey Du es! Alles sollst Du mit mir theilen.

Gorgo.

Du weißt, ich wurde Gattinn, wurde Mutter.

Xerxes.

Das Band der Menschen löset Menschenwille;
Dem Pöbel bleibe der gemeine Glaube.
Und Deine Kinder? Herrliche Provinzen
Soll ihnen gleich der zweite Vater bringen.

Gorgo.

Doch meinem Gatten?

Xerxes.

O was kann er Dir
Verbleiben, wenn ein Xerxes zu ihm tritt? —
Schau meine goldnen Hallen; folge mir
Vorher durch meiner Pforten Prachtgewühl;
Dann wähle! — Göttern macht die Wahl Dich gleich!
Allmächtig kannst Du den verwegensten
Der Wünsche dann erfüllen. Was mein Asien
Vermag soll Dir zu Füßen liegen; Rosse
Arabiens von hundertjähr'gem Stammbaum;
Ein Panzer eitel Goldes soll die Brust
Dir decken; und Dein Königlicher Gürtel

Von gröſſerm Werth ſeyn als das ganze Hellas.
Mit mir ſollſt Du das Waitzenbrodt von Aſſus,
Das nectargleiche Weinblut von Damaskus
Und Silberwaſſer des Choaspes koſten.
O ſprich das Wort! Beglücke Dich und mich! —

Gorgo.

Ich kann Dich nicht begreifen. Eben ſandteſt
Du zu dem Sparterkönig', für die Gattinn
Den Frieden Dir zu kaufen, und nun willſt Du
Auf immer ihm dieſelbe Gattinn rauben?
Das nennſt Du Treu und Glauben? —

Xerxes.

Anders iſt
Das Sittenbuch der Könige als das
Des Pöbels. Eine Tugend nur verlangt
Die Staatskunſt, Ein Geſetz iſt für die Fürſten;
Es lautet: Eigner Vortheil und der Wille!
Nur heilig iſt dem Herrſcher was Er heilig
Geſtempelt; Herrſchen iſt ſein Lebenszweck;
Was dem entgegen tritt, muß fallen, fallen.
Dem Adlerſtamme ähnelt fürſtlich Blut,
Nur Einer darf im weiten Neſte bleiben;
So ſtürzt der Stärkere die Brüderſchaar
Gemächlich nach und nach den Fels hinunter,
Bis er allein der Herr des Reiches iſt.
Wer gibt dem Gott' Geſetze? Welcher unter
Den Göttern duldete in ſeinem Tempel
Je eine Nebengottheit ihm zur Schranke?
Der Nächſte an den Göttern iſt der Furſt

Und keine Völkerordnung kann ihn fesseln.
Doch sorge nicht für Deinen einst'gen Gatten;
Er gibt mir seinen Paß, doch Du dafür
Wär' ein zu theurer Preis; er wähle dann,
Nachdem er so mir Griechenland geöffnet,
Die schönsten Städte sich daraus; Korinth
Und Theben, auch ganz Attika begehr er,
Ich weig're nichts ihm; — Dich nur, Dich allein,
Dich laß' ich nicht, eh'r selbst mein Parsenzepter.

Gorgo. (Ihn messend.)

So hab' ich Dich so ganz ergründet; und
Das edle Hellas solltest Du bezwingen?
In Deine Frevlerhände sollten Dir
Die Götter ihre besten Kinder geben?
Elender Knabenkönig, Du vermochtest
Den Antrag mir zu thun, der Heraklidinn?
Für die gemeinste Sparterinn zu elend! —
O wäre meine Rechte nicht gelähmt
Du hättest nie das schmutz'ge Wort gewagt!

Xerxes.

Du zierst Dich? Sträuben höh't die süße Lust.
Doch nur vergebens ist die Ziererey.
(Sie umfassend.) Nah sind die Meinen, mir gewärtig.
Folgst
Du willig nicht, schafft mir Gewalt den Schatz,
Denn heute noch muß Dich mein Zelt bedecken.

Gorgo.

Gewalt? Ihr Götter! Wag' es!

Artaynte. [Ihn zurückſtoßend.]

Ha! Verworf'ner,
Haſt Du Dich ſelbſt entlarvt? O ſeyd verflucht
Ihr Mayenſtunden, die mein Herz bethört!
Verflucht jeglich Gefühl, das mich an dieſen
Betrüger feſſelte mit falſchen Banden!
O daß Du ſagen kannſt, ich war Dein eigen!
Auch eine Nacht durchglänzt mein Schaamerröthen.
Fort muß ich wie der Tag beginnt, hinweg
Wo Du mit gift'gem Hauche athmeſt. Sollte
Ein elend Fiſcherboot mich auch zurück
Zu meines Landes Ufern bringen, und
Vielleicht begräbt die Welle meine Schmach.

Xerxes. [Ruhig.]

Der Zufall ſprach Dir, was mein gutes Herz
Dir ſchweigen wollte. Hindern wirſt Du nichts;
Dicht am Gezelte harren meine Leute,
Und ich bin Herr.

Artaynte. [Einen Dolch zückend.]

Du willſt mir drohen, Schwächling?
Hinweg, ſoll nicht der Schatten eines Mannes
Zu Schatten Dich geſellen!

Xerxes. [Fliehend.]

Raſende! —

Artaynte.

Sey ruhig! Fürchte nichts! Ich ſende ſchnell
Zu Demaraten; auch nicht eine Stunde

Darf noch Dein Schickſal ihm in Händen liegen.
O Gorgo, es iſt ſchmerzlich, endlos ſchmerzlich,
Dem Undankbaren ſich geopfert haben!
Doch fürchte nichts, Du ſollſt geſichert ſeyn;
Das ſey mein letztes Thun in dieſem Lager. [Ab.]

Gorgo. [Allein.]

So tief wär' ich geſunken, und ich ſollte
Noch zaudern? Dieſen Flecken wiſcht der Tod
Allein vom Angeſicht' der Königinn.
Drey Tage trug ich Sclavenketten; Freyheit,
Freundliche Freyheit, warum floh ich nicht
Sogleich zu Dir? Du boteſt mir die Rechte.
Ich nehme ſie; der Augenblick iſt mein.
Zeuxipp! — Du weileſt lang.

Sechste Scene.

Der Sclave mit dem Becher.

Sclave.

O Königinn,
Warum dem treuen Diener ſolch Geſchäft?
Es eilte nicht.

Gorgo.

Gut, hätteſt Du's geeilt,
Eh' dieſe Schmach auf Deine Herrinn kam.
Reich' her geſchwind!

Sclave.

O denk' daheim der Kinder.

Gorgo. [Erschüttert.]

Die Kinder!

Sclave. [Fußfällig.]

Sollen Sie vergebens hoffen,
Daß ihnen eine treue Mutter heimkehrt?
Die Henne könnte grausam ihre Küchlein
Verlassen?

Gorgo. (Ergriffen.)

Welch ein schwarzer Dämon hat
Sich in Dein Kleid gewickelt, mich zu irren? —
Kannst Du, ein nied'rer Knecht, erwägen wollen
Was einem hohen Sinn' geziemen muß?
(Heftig.) Hinaus mit Dir! Ich will allein seyn!
Sclave,
Und Sclavensohn, Du sollst mich nicht verwirren.

Sclave.

Wo find' ich schnelle Hülfe? Rathet, Götter!
(Er eilt hinaus.)

Gorgo.

Die Kinder! Meine Kinder! O du kanntest
Die Ferse, wo Achill verwundbar war! —
Ein schwer Gewicht ist's in des Lebens Wagschal',
Und hoch in Lüften schnellt die muth'ge Kraft. —
Mein kleiner rosiger Plistarch, Du stehst
Unruhig an dem Knie der Wärterinn,

Und frägst, und frägst: Wann denn die Mutter heimkehrt?
Zur Pforte ziehst Du Deine Alte, schau'st
Begierig in die Gasse, wo die Mutter,
Mit ihr das neue rothe Mäntelchen,
Auf langer Reise bleibt. Vergebens hebst
Du Deine Aermchen; arme, arme Waise!
Der Eltern Grabmahl hebt sich fern im Lande,
In seinen Blumen sproßt die Mutterliebe;
O komm und spiele in des Hügels Grün! — —
Und meine Phöbe? Wenn der Heldendamm
Nun endlich bricht, und dieser Giftstrom tödtend
Durch Gräziens gesunde Adern rauscht,
Wer wird die schwache Jungfrau, kaum dem Kinde
Entwachsen, schirmen? Lüsterner Barbar
Leg' nicht die Hand an's edele Gewächs!
Sie kann in roher Sitte auferzogen
In der gewohnten Lust Dir nicht begegnen!
O schone sie! Zur Sclavinn nimm die Mutter,
Nimm beyder Leben lieber! O Du nimmst
Sie mordend in der Schande beyde! — Wie?
Wo war ich? — — Sollte mir das Kind Gefühl
Entschluß, den Panzerschweren Riesen, meuchlings
Ertödten? War mir dieser Vorsatz denn
Nur das Gerüst des Tempelbaues zum
Zerbrechen aufgerichtet, oder war er
Der Tempel selbst, von seinem Gott besessen,
Nur Frevlerhänden zum Zerstören recht? —
Ich bin ein Weib, bin Mutter; o ich fühl' es,
Und dieser Ruf erweckte mit Erschrecken
Hoch auf der Zinne die Nachtwand'lerinn;

Sie ſieht die Tiefe, ſchwindelt, ſtürzet ſchneller.
Und ſollte meine Weichlichkeit als Muſter
Für meiner Kinder Sünde werden? Sollten
Geſchändet Leben ſie zu leben wagen,
Weil ihre Mutter die Entehrung trug? —
[Nimmt raſch den Becher.] Blick' auf, o meine Phöbe!
Seiner Ehre
Muß jeder Sprößling fürſtlichen Geblütes
Allein ſein Leben ſchwören. Opfer ſind
Den Göttern lieblich. Seht! Ich bringe Euch
Ein ſtattlich Opfer: meine Mutterliebe! —
Du lächelſt, mein Leonidas! Ich komme! — [Sie trinkt entſchloſſen, ſetzt ſich dann, und ſpricht nach einer Pauſe ſehr ruhig:]
Es iſt vorüber. Dieſer ſchwere Traum
Liegt hinter uns, und die Gedanken wiegen
Sich vogelleicht auf ſonnbeſtrahlten Lüften. —
Schon ſteigt ein leichter Nebel vor die Blicke,
Die ſchlechte Welt verbirgt ſich dem Geſichte,
Und ſüße Schwindel zeigen beſſ're Träume.
Ich werde ſchlafen! Zeit zum Schlafengehen
War da, mein Gatte! Komm, die Nacht iſt ſchaurig!
Gieb mir von Deinem Mantel für die Kälte,
Gieb Deine Arme! — Iſt das Bett' auch kalt;
Dein Königsſchild hängt unbefleckt daran. — —

Siebente Scene.

Demarat kommt eilig mit dem Sclaven.

Demarat.

Was hör' ich, Königinn, Du wolltest, könntest —

Sclave. [Schreyend.]

Leer ist der Becher. Schon geschehen! Ich
Der Mörder! — [Wirft sich an der Zeltwand zu Boden.]

Demarat.

Wär' es? Königinn! O rede!
Du siehst mein Schaudern. Nenn' ihn Lügner; eilig
Sprich, daß es nicht ist. Ich beschwöre Dich!

Gorgo.

Du kömmst noch zu mir? Deiner grade dacht' ich;
Dir wollt' ich meine Kinder noch empfehlen.
Du giltst dem Wüthrich viel, kannst viel verhindern.
O sey der Retter Deines schönen Landes,
Verhindere die tollen Räuberhände,
Sey Jungfrau'nschutz und Kinder-, Tempel-Wächter!

Demarat.

Zu Schnee des Taigetos starrt mein Blut.
O warum das uns thun? Wir kennten ja,
Wir wollten Deine Kette lösen.

Gorgo.

Harren
Soll nicht der Mensch auf fremde Rettung, wenn

Die eig'ne Kraft ihm Rettung beut. Ich bin
Gerettet, frey, und ſterbe eine Kön'ginn.

Demarat.

Dich faßt der Schmerz; ich ſehe Dein Erbleichen;
Dein Auge wälzt ſich. Eile, Sclave, eile!
Des Xerxes Leibarzt! Schnell! —

Gorgo.

Es iſt vergebens.
Gut war der Trank; gehorſam war der Sclave.
Bald iſt das Weh' vorüber. Schickſal rief
Voran das erſte griechiſcher Geſchlechter
In Hellas Trümmer. — Wohl! Mein iſt die Krone.
[Sie ſinkt.]

Demarat.

Sie ſtirbt! Sie iſt dahin. O Edelſtein
Europa's, wer wird Deinen Glanz erſetzen! —
[Er beugt ſich über ſie. Hinten hört man den dumpfen Anruf der Wache, eine Antwort, einen Todesſchrey; dann nahen Männertritte.]

Achte Scene.

Demophilos und Ariſtodem mit nackten Schwertern.

Demophilos. [Zu dem Sclaven, der ihnen entgegen tritt.]

Ein Laut von Deiner Zunge, und Du biſt
Ein Todter!

Aristodem.

Hab' ich meine Sinne? Ist
Das nicht Zeuxipp, des Königs alter Sclave?
Was thust Du hier, Verräther, bey dem Feinde? —
[Der Sclave deutet auf das Polsterbett.]

Demarat. (Sich erhebend.)

Wer tritt in diese Grabeshöhle? Wie?
Demophilos? der alte Freund? — (In seinen Armen.)
Welch Wunder
Führt Dich in dieser schwarzen Stunde zu mir?

Demophilos.

Gut ist der Augenblick, der Dich uns finden,
Uns treffen liess. Du kannst uns nützen. Sprich?
Wo ist der Jüngling? der gefang'ne Grieche?
In diesen Zelten soll er weilen. Ihn
Zu retten wagten wir den kühnen Gang.

Demarat.

Ihn retten? Diesen Jüngling? O Ihr kamet
Zu spät! der Muth'ge hat sich selbst entkettet.
(Er führt sie vor.)

Aristodem. (Mit starren Augen.)

Ist die Vernunft mir Tollsinn worden? Sind
Die Augen trügerische Zauberspiegel?
Bey allen Schauderen der Unterwelt,
Sie ist's! Es ist die Königinn! Ist Gorgo!

Demophilos.

Die Königinn? Du träumst!

Ariſtodem.

Sieh her! Sie iſt's.
O daß all mein Verſtand in Knabenthorheit
Zerſchmölze, ſpottend eine Welt die Sinne
Mir Lüg'ner ſchimpfte! Schickt das Höllenreich
Mit allen ſeinen ſcheußlichen Geſtalten,
Den Schlangenſchweſtern ſelbſt erbleich' ich nicht;
Hier ſieh' ich kraftlos, ein gebrochner Stamm. —
Doch wer hat das gethan? Wer war der Räuber,
Der Tempelräuber, der mit kalter Fauſt
Dies Gottesbild zertrümmern konnte? Nenne,
Ich bitte, nenne ſchnell ihn, daß mein Schwert
In dem verruchten Herzen ſich ihm kehre!
Blut will der Augenblick. Sprich mir den Namen!

Demarat.

Sie ſelbſt!

Ariſtodem und Demophilos.

Sie ſelbſt?

Demarat.

Die Löwinn floh die Kette.

Ariſtodem. (Das Schwert entſinkt ihm.)

O Mutter! Mutter! Das vermochteſt Du?
Gingſt ohne Abſchied von den Lieben? Wie
Soll ich zu Deinem Gatten, Deinen Kindern
Mit dieſer Botſchaft kehren?

Gorgo. (Sich ermunternd.)

Sagt! — Wer rief mich?

Alle.

Sie lebt!

Gorgo. (Langsam um sich schauend.)

Du bist es; ich erkenne Dich,
Aristodem mein Sohn, und Du, der Thespier! —
So bin ich wol im Griechenlager? — Du
Trifft mich zu rechter Zeit, den Muttersegen
Für Dich und sie zu nehmen. — Schütze sie! —
Sey meiner Phöbe Schild, verlass' sie nicht. —
Sag ihr — —

Aristodem.

O stirb nicht! Mächtige, bezwinge
Den Tod; im Leben warst Du unbezwungen.
Ich halte Dich! Ich lasse Deinen Geist
Nicht aus der schönen Hülle.

Gorgo. (Sterbend.)

Sparta und
Leonidas, Ihr Götter! —

[Nach einer Pause.]

Demarat.

Sie ist hin,
Arm der Peloponnes seit dieser Stunde.

Aristodem. [Sie in seinen Arm, und zugleich sein Schwert fassend.]

Brich auf mein Waffenbruder! Dieser Schatz
Soll nicht in Bubenhänden bleiben. Fort!
So will ich sie durch's griech'sche Lager tragen.
Der Anblick muß aus jedem Baum des Oeta,
Aus jeder Klippe am Gestade Krieger

Erschaffen. Walle auf in Deinen Ufern
Hochherzig's Meer! Ihr Elemente alle,
Verbündet Euch zur Rache an den Tigern,
Die solchen Mord herbeygerufen! Alle
Die Schläfer möcht' ich aufschrey'n, daß ich Leben
Erblickte, denn die Welt dünkt mich erstorben!

Neunte Scene.

Artaxerxes und persische Krieger stürmen ein.

Artaxerxes.

Hier hör' ich Stimmen. Ja, sie sind es; Griechen
Im Lager! Meuchelmörder unsrer Wachen!
Schlagt sie zu Boden, diese Rasenden!

Aristodem.

Willkommen Kampf! Willkommen wilde Brut! —
Heran zu meines Schwertes Schneide! Lass't
An diesem Scheiterhaufen Leichen mich
Auf Leichen schlachten.

Demarat. [Zwischen ihnen.]

Senke Deine Waffen,
Mein Fürst. Hier ist Verrath nicht, nicht Gefahr.
Ein Trauerhaus ist dies Gezelt geworden;
Den Schierlingsbecher trank die Königinn.

Artaxerxes.

Du lügst mir, Sparter! — Doch sie ist's; der Adel
Ist ihrem bleichen Antlitz nicht entwichen.

O Xerxes, Xerxes, welche Deiner Kronen
Ist Diamantenreich wie diese hier
Zerbrochene? Bist Du allmächtig, zaubre
Mit Deinem Zepter dieses Lebens Rückkehr!

Demarat.

Auch Du hast sie geachtet; ehre mir
Die Todte. Diese wollten sie entführen
Dem menschenreichen Lager, nur zwey Männer.

Aristodem.

Und aus den Armen lass' ich nicht die liebe,
Die schwere Last. Weck' alle Deine Streiter,
Ich öffne mir die Bahn. Mit mir die Todte,
Daß ich daheim die Leichenfeyer ihr
Gebührend halte, oder bey der Todten
Ein Todter der Lebendige!

Artaxerxes. [Zu seinen Begleitern.]
Zurück!
Senkt Eure Waffen! Auch im Perserlager
Ist heilig was Natur dem Herzen weihte.
Zieh hin mit Deiner traurig-schönen Bürde!
Man soll Dich nicht behindern; selber will ich
Bis zum Gebirge dieser Leiche folgen.
Denn nicht dem Einen Volk', nicht Einem Lande
Gehört das Große an; es ist ein Erbtheil
Der ganzen Menschheit, reich sie zu belehren;
Die ganze Menschheit muß das Große ehren.
[Alle verlassen das Gezelt.]

Zehnte Scene.

Gegend im Griechenlager. Nacht; Nachtfeuer.
Dienezes, mehrere Spartaner gelagert am Feuer; dann Leonidas.

Ein Spartaner.

— 's iſt eine Schauernacht, kein Sternbild blinkt
Herunter durch der Wolken ſchwarz Gethürm,
Die ſchwer und niedrig am Gebirge hinziehn;
Und ſtill wie in Eleuſis iſt die Gegend.

Dienezes.

War's doch in dieſen Tagen laut genug,
Und wird auch lange nicht ſo ſtill verbleiben.

Der Spartaner.

Muß neu mit Pfeilen dann den Köcher füllen.
Leer ward er Mittags an der Vorwacht, wo
Trotz ihrem Rückflug mancher kecke Parther
Herangeſprengt kam, und den leichten Speer warf.
Der letzte Pfeil ward in der Dämm'rung mir
Ein Glücksſchuß, den der Prieſter deuten ſoll.
Ich zündete das Wachtfeu'r eben, da
Fiel aus der Luft dicht neben mir ein Thierchen
Zu Boden, und Gekreiſch' war über mir.
Ich ſehe auf, und im gedrängten Zweykampf'
Hat ſich ein ſpäter Habicht und ein mächt'ger,
Dickköpf'ger Uhu feſtgekrallt. Den Bogen
Herab, den Pfeil heraus; die Senne ſchnarrt',
Und beyde ſtürzten mir am Pfeil' geſpießt.
Drey Todte, denn auch todt war ſchon das Hündchen.

Das ſich vielleicht der Uhu aufgejagt,
Und das dem ſpäten Habicht auch behagte.

Dienezes.

Die Krallenvögel deuten fürſtlich Blut.
Wer weiß, was d'rin die Götter reden wollten. —
— Doch war das nicht wie Männergang?

Der Spartaner.

Ich höre
Des Meeres Brandung nur die Nacht durchbrauſen.

Dienezes. [Aufſtehend.]

Wer iſt's?

Leonidas. [Langſam herwandelnd.]

Sey ruhig.

Dienezes.

Wie mein König? Du
Durchwanderſt wie ein irrer Geiſt, den Charon
Vom morſchen Kahn' zurückſtieß, Deine Wachen? —
Warum entfliehſt Du Deines Lagers Decken?
Du haſt der Ruhe nöthig. Schone Dich.

Leonidas.

Ich kann nicht ſchlafen. Iſt Ariſtodem
Noch nicht zurück?

Dienezes.

Ich hörte nichts. Am Lager
Des Feindes hallet nur der Ruf der Wachen.

Leonidas.

Ich hätte sie nicht sollen ziehen lassen.
Schon ist die Mitternacht vorüber. Trocken
Sind mir die Augen in den heissen Höhlen;
Doch will mir keine Ruhe kommen. Dumpfig
Presst mir die Luft die Brust, und in dem Winde,
Der vom Gebirge durch die Wipfel rauscht,
Rief's meinen Namen mehrmahls. Wäre doch
Die Nacht vorüber, diese Nacht! So lang'
Hat keine mir geschienen.

Dienezes.

Sieh, da beugen
Zwey Fackeln um den Wald. Wer ist's?

Leonidas.

Der Hauptmann
Vielleicht, der seine Runde geht.

Dienezes.

Ist's doch
Noch nicht die zweyte Nachtwach'.

Eilfte Scene.

Megistias, Hydarnes, Epialtes und griechische Krieger mit Fackeln.

Megistias.

Dienezes',
Bist Du's? Geleite diese Männer weiter

Zur Ruheſtatt des Königs. Späte Boten
Sind's, die ſich von uns Balſam hohlen wollen,
Gebirgeskräuter für die friſchen Wunden.

Dienezes.

Hier iſt der König ſelber.

Leonidas.

Was begehrt Ihr? —

Hydarnes.

Gruß Dir vom Xerxes! —

Leonidas. [Finſter.]

Hab' ich nicht die Antwort
Auf alle Perſergrüße längſt den Rücken
Der Euren aufgezeichnet? Nimmer kann
Der König Sparta's mit dem Unterjocher
Der Völkerfreyheit ein Verkehr beginnen;
Drum ſparet Euch den Weg, und mir das Grollen.

Hydarnes.

Der Krieg zerdrückt, was Friede ſchuf und ſchirmte,
Drum achtet auch der Held den Friedensboten;
Und bey dem heil'gen Feu'r gelob' ich Dir,
Daß von Gewicht für Dich die Botſchaft iſt,
Die durch die Mitternacht mein Herr Dir ſendet.
Nacht decket meine Rede, doch Du kannſt
Den hellſten Tag für Dich daraus erzeugen.

Leonidas.

So rede ohne Umſchweif.

Hydarnes.

Da mein Herr
Erfahren, daß Du Perſerſprache haſſeſt,
So legt' er ſeinen Willen in des Griechen
Beredtern Mund, daß er Dir herzlich werde.

Leonidas.

Nie leiht der Grieche ſeinen Mund dem Feinde.

Epialtes.

Gefangen zwang man mich; ein Eid verbürget
Die Rückkehr.

Leonidas.

Wer kann das Gemüth bezwingen,
Das Allgewaltige? — Nicht Grieche mehr,
Ein Sclave des Tyrannen iſt es Eins
Ob Du, ob Dieſer redet. Welcher Zunge
Das Schlangengift entgeifert, bey mir trifft
Es auf geſunde Bruſt, und wundet nicht.

Epialtes. [Hämiſch.]

Auch Ketten für die Könige hat Xerxes. —
Dir ſagen ſoll ich, ſtrenger Wahrheit treu,
Wie Du umſonſt dem Strom' entgegen ringſt,
Der auch den beſten Schwimmer ſchlingen wird.
Schon koſtet Dir der Kampf der Mämer viel,
Und jeder Todte iſt Dir ſchweres Opfer;
Doch jene Tauſende, die Deinem Muthe
Von Xerxes Heere fielen, ſind nur Aeſte
Im ungeheuren Walde durch den Sturm

Herabgeschlagen, unbemerkt im Ganzen;
Der Wald bleibt Wald, der Dickicht und Abbrechbar.
Ich sah des Parsenlagers weite Stadt,
Von funfzig Völkerschaften schnell errichtet,
Die, dieses drohenden Kometen Schweif,
Dem schönen Vaterland' Verderben künden;
Ich sah es, und verzweifelte am Glück,
Und rathe drum der Gunst des Mächtigen
In Klugheit abzubitten, was die Götter
Versagten. — Laß mein Wort sein Ende finden!
Das ganze Griechenvolk verlieret sich
In diesen Menschenwogen, sturmbewegt.
Da glänzt in seinem weißen Lichtgewande
Der Indier, und wie die Nacht zum Tage
Drängt sich zu ihm Gedrosiens Mohrensohn.
In seine Löwenhaut gewickelt trotzt
Der Aethioper, ein vermenschter Leu;
Dort rasseln Lybier auf Eisenwägen,
Die sich're Lanze von der Höhe schleudernd,
Und hinter ihnen um des Herrschers Haupt
Gereiht, wie Strahlen um die Sonnenscheib.,
Siehst Du der Meder gold'ne Panzerreihe,
Und Bactrier in kostbar Zeug gekleidet.
Nomaden aus den heißen Steppenländern
Und Jägervölker von den Urgebirgen,
Die schlau den Feind in leichter Schlinge fangen,
Gefesselt in der Nähe ihn zu tödten,
Umschwärmen rechts und links die langen Flügel,
Durch Schaaren kühner Araber bedeckt,

Die von dem häßlichen Kameel herab
Mit starkem Bogen ihren Gegner suchen. —
Was kann Dein Häufchen gegen diese Masse
Verkettet zum Gebirge, Fels an Felsen?
Sey Retter Deines Landes, da der Tag winkt!
Den Frieden beut noch Ein Mahl Dir der König,
Und freundliche Bedingung will er Dir,
Wenn Du ihn annimmst, für Dein Volk gewähren.

Leonidas.

Ich habe nichts zu nehmen, nichts zu geben;
Die Richtschnur meiner Pflicht ist grade Linie,
Da giebt's nicht Einen Abweg. Diesen Paß
Zu decken, forderte mein Volk von mir;
Der Todte noch wird diese Straße sperren.
Drum eilt zurück nach Euren Purpurbetten,
Und raubt Euch nie vergebens mehr den Schlummer.

Hydarnes.

So weiche denn dem Schicksal', Trotziger,
Wenn Menschenzunge nichts bey Dir vermag! — —
In unserm Lager weilet Deine Gattinn
Gefangen in der schweren Männerrüstung.
Wirst Du den Paß für ihre Freyheit räumen? —

Leonidas.

Mein Weib? In Euren Händen? Euren Lüsten —
Doch Deine Lüge soll mich nicht verwirren;
In Sparta ließ ich wohl beschützt die Theure.

Hydarnes.

Sie sendet selbst die Bitte Dir, sie bald
Aus ihrer Haft zu lösen; zum Gewähr
Schickt sie durch mich zu Dir die gold'ne Kette.

Leonidas. [Erschüttert.]

Mir? Diese Kette? — Her aus Deinen Händen
Dies heil'ge Kleinod! — Bist Du's? Ja, sie ist's.
[Nach einem tiefen Athemzuge.]
Die dunkle Nacht wird hell. So mußt es, so
Vollendet werden. Ich verstehe Dich,
Du Herrliche! Hinaus von meinen Blicken,
Ihr Sclaven! Lüge war auf Euren Lippen.
Das Heilige ist nicht in Euren Händen,
Denn freye Luft nur war für Diese Brust.
Für ihre Freyheit bürgt mir diese Kette;
Betrogen hat sie Euch mit schönem Truge,
Voran gezogen meinem Siegeszuge,
Daß ich auch drunten die Gefährtinn hätte!
Hinweg! Eu'r Anblick schmutzt den Sternenschein!
Allein will ich mit dieser Kette seyn.

Zwölfte Scene.

Aristodem, Demophilos treten auf; ihnen folgen Krieger, die auf einer Trage, aus Speeren und Schilden die Leiche der Königinn tragen.

Aristodem.

Mein Vater! —

Leonidas.

Du erſchien'ſt zu ſpät.

Demophiles.

O König,
Wirf Deines Zornes Donnerkeil ertödtend
Auf meine Stirn; ich war der Schuldige,
Und nur im Tode find' ich meine Ruhe.

Leonidas.

Ihr fandet ſie?

Ariſtodem.

Du weißt —

Leonidas.

Sie ſelber hat
Mir's ſchon verkündet?

Ariſtodem.

Selber? — — Heil'ge Laſt
Trug dieſer Arm, die Hülle Deiner Gorgo.
Nichts weiter war uns rückgeblieben, denn
Die Starke hatte ſelber ſich gerettet.

Leonidas.

Du brachteſt ſie? —

Ariſtodem. [Deutet auf die Trage.]

Leonidas. [Verhüllt sein Gesicht in den Mantel. Nach einer Pause geht er langsam zu der Trage, und enthüllt die Todte, beugt sich über sie, und kommt dann erblichen, aber gefaßt, wieder vorwärts.]

Ich danke Euch, Ihr Freunde!
Das Schicksal hat sein ernstes Wort gesprochen.
An Eure Posten geht! Hier ist mein Platz;
Ich hab' ein Wort mit dieser Nacht zu reden. —

[Alles verläßt ihn, er setzt sich neben die Todte.]

Vierter Act.

Die Straße bey Thermopylä; rechts Gebirge, links das Meer.

Erste Scene.

Leonidas und Megistias kommen.

Leonidas.

Du kömmst zurück. Habt Ihr die Urne unter
Der mächtigen Platane Schattengipfel,
Wie ich befahl, versenkt mit Kriegerehren?
Den Kriegerplatz erkies sie sich im Leben,
So sey des Kriegers Zierde auch der Todten.

Megistias.

Wie Du geboteſt, alſo auch geſchah's.
Im Waffenſchmucke legten wir die Heldinn
Auf einen Sparter-Schild, bedeckten ſie
Mit grünen Zweigen, und bekränzten dicht
Mit bunten Blumen ihre hohe Stirn.
Nicht mit den Händen wie ein Weiberleichnam,
Nein, auf den Achſeln trugen ſie die beſten
Der Führer ihres Volks zum Scheiterhaufen;
Dicht drängte ſich der Zug der Trauermänner,
Und reiche Waffen, ſchönen Kriegerſchmuck
Warf manche thränenfeuchte Hand für ſie
Zum Opfer in die nachtumſchlung'ne Flamme,
Und ſchwarzer Thiere Blut und dunkler Wein
Verlöſchten ſpät die mattgeglühten Kohlen.

In eine weiße Marmor-Urne trug
Ich selber dann den heil'gen Staub zusammen;
Die Flöten bliesen einen Krieges-Hymnus;
Auf unsers Kreises bleiches Fackelnlicht
Fiel Phöbos erster Blick, dem Tag verkündend
Der nun am Lethe unsrer Gotgo aufging,
Da senkten wir sie bey dem Platanos,
Der wie ein Riesenwächter an dem Eingang'
Der Ebene den alten Stamm erhebt,
Der Mutter Erde in den warmen Arm,
In's glattgestoch'ne Grab, und häuften hoch
Von Kieseln eines Waldbachs ihr ein Denkmahl.
Doch sprich, warum erwähltest Du für sie
Grab' diese Stelle? Warum näher nicht
In dem Gebirgsweg' einen Schattenplatz
Vom Keuschlammsstrauche lieblich überbaut?

Leonidas.

Nicht eng' war ihr Gemüth, nicht eng' ihr Leben,
Drum dehne weit sich auch ihr Grabesplatz.
Dort ist noch für dreyhundert Gräber Raum;
In ihrem Volke sey der Fürstinn Asche.

Megistias.

Wir ihr die Nächsten! — König, Dir gebührte
Der Platz, den Dir der Perser angeboten.
Wenn Du mit Deinem Schild' ganz Hellas decktest,
Mit Deinem ungebeugten Geist' die Griechen,
Die Küchlein unter Deine Flügel, riefest,
Nie würde eine feindliche Sandale
Nur Einen Schritt in Deine Gränze drücken.

Wer seiner Leidenschaft gebeut ist Mann;
Doch menschlich bleibt des Mannes Riesengeist.
Erz ist die Männerseele; doch mit Staunen
Sah ich die Götterkraft in Dir gebieten,
Die auch der Ueberraschung nicht erlag.

Leonidas.

Ein Augenblick Berathung mit sich selbst,
Ein stiller Augenblick; dann noch ein Wort
Geredet mit dem Schicksal, eine Rechnung
Was man erhielt, was man dafür geopfert,
Und Spiegel wird auf stürmischen Gemüthe.
Wir sind nicht uns geschaffen, nicht dem Glücke.
Ein Glied der Menschheit dienen wir der Menschheit
Vielleicht durch eines Menschenalters Jahre,
Vielleicht durch eines Säuglings kurzes Weinen.
Das Fatum lenkt die Schritte, enge, weite;
Wer nach der Stimme, die in seiner Brust
Den Götterspruch des Lebens ausspricht, that,
Und kräftig, was er fühlte, ausgetrieben,
Wie der gesunde Zweig die volle Blüthe,
Der wankt nicht wenn des Schicksals Wetter ausbricht
Wie Meeresrohr; Bewußtseyn ist sein Stab;
Was kam, war schon Jahrtausende bezeichnet;
Kein Buchstab' löscht sich auf der ehrnen Tafel;
Was man nicht ändern kann, muß man ertragen. —

Megistias.

Soll ich die Pythier jetzt zu Dir führen?

Leonidas.

Bring' sie, ich bin gefaßt auf ihren Ausspruch.

Zweyte Scene.

Megistias führt die Pythier herein; Spartaner strömen herzu.

Leonidas.

Ihr kehret spät mit der gewünschten Botschaft.

Ein Pythier.

Nicht säumig waren wir mit unsrer Reise,
Doch weißt Du, daß die Priesterinn zu Delphi
Nur Einen Tag des Monats Rede giebt;
Wir mußten lang an dem Parnaß verweilen.

Leonidas.

Und welche Worte gab des Gottes Mund? —

Der Pythier.

Als endlich uns die Priesterinn erschien,
Wir die Geschenke vor ihr hingelegt,
Und wie Du uns geboten, sie gefragt:
Wie Grazia zu retten sey? — da stieg
Sie schweigend in das Thal hinab, und wusch
Im Silberquell des Kastalis die Glieder;
Ergriff mit starker Hand den schlanken Lorbeer,
Der an dem Brunnen ewig grünend steht,
Und schüttelte manch zarten Zweig herab.
Wol immer ernster wurden ihre Züge,
Wie sie von dunkeln, abgefall'nen Laube
Den dichten Kranz für ihre Locken wand,
Zum Tempel ging sie langsam dann und sinnend,

Doch an der Schwelle bebte sie zurück,
Als sähe schreckend sie des Gottes Antlitz,
Und abgewandt hob sich ihr Fuß zur Flucht.
Da griffen mit Gewaltthat sie die Priester,
Und trugen sie in's dunkle Heiligthum.
Wie im Gebirg des Wolfes Hunger heult,
Wie die beraubte Tigermutter klaget,
Solch Schau'rgeheule hallte in dem Innern;
Doch Rauchgewölk umschleyerte die Pforte,
Und hielt des Blickes bange Neugier ab.
Ein Priester reichte später dann des Gottes
Orakelspruch auf dieser Tafel uns: —

[Von einem Täfelchen lesend.]

„Nach dem lieblichsten Kind eröffnet den schlingenden Rachen
Hungriges Tigergethier; aber er schlinget es nicht,
Wenn des Herkules Sohn mit blutiger Vitta des Königs
Ihm den lechzenden Zahn und ihm die Kralle verhülle." —

[Er tritt zurück, einige Augenblicke ist tiefe Stille. Alles sieht auf den König.]

Leonidas. [Reißt einen Zweig ab, und bekränzt seinen Helm.

Erhebt die Götter! Hellas ist gerettet.

Megistias.

Du schmückst das Opfer. Doch schon ward vielleicht
Der Götterspruch erfüllt. Sank hier nicht schon
Ein königliches Haupt der Herakliden,
Sank es nicht selbst sich opfernd vor den Krallen,
Dem offnen Rachen dieses Tigerthieres?

Leonidas. [Kräftig und entschlossen.]

Den Sohn verlangt das Schicksal. Laß den Gott
Für seines Spruches Ehre sorgen. Weichen
Aus seines Schimmerpfeiles Wurf wird nicht
Eu'r König. Ist es denn so aus der Ordnung,
Wenn Fürstenblut für Völkerglück versprengt wird?
Das Auserles'ne nur beut man den Göttern.
Und soll umsonst der Große in dem Leben
Des Volks gemeinen Haufen überragen?
Der gold'ne Reif um seinem Haupt', die Zierde
Des Rang's, die herrlich-sichre Macht hat sie
Um nichts der Fürstensohn von seiner Mutter
In ihrer Milch ererbet, stand um nichts
Der Fürst geschützt durch seines Volkes Brüste?
Was er empfing vom Schicksal ohne Thun,
Was ihm des Volkes Liebe sicherte,
Soll gern er bringen kommt die Zeit der Pflicht.
Der fürchtet für sein Leben, dem das Leben
Das Einzige im Leben war; nur Jenem
Gilt seine Erdenzeit in seltner Stunde,
Von Göttern nur den Lieblingen gesendet,
Zuviel, der nimmer ihren Werth erkundet.
Fiel nicht der Thetis Sohn mit wunder Ferse
Für seines Volkes Ehre? Sank der beste
Von Priams Söhnen nicht an Troas Thoren?
Vergeudete des Kindes fürstlich Blut
Nicht der Atride an der Bucht von Aulis?
So ruhig bot auch meine Gorgo sich
Dem Tode, da die Ehre ihr beschmutzt war.
Sie zeigte uns den Weg zu dem Olympos,

Wo unser Ahnherr unter Göttern ruh't;
Leicht fielen ihr des Weibes Schwächen ab,
Wie lock're Kleider von des Schwimmers Nacken;
Sie schwankte nicht wo Männerherzen bebten,
Dem Schicksal bog sich nicht ihr zarter Leib;
Vollkommenheit, Idol ist Dir das Weib! —
Von Jovis Fackel hell bestrahlt erschien
Mein Leben wie ein reicher Sommertag;
So mag sie kommen die verhang'ne Nacht.
Mein Weg ist grade; ohne Jovis Fackel
Werd' ich ihn schreiten, bis sie neu erwacht.

Dritte Scene.

Ein Thebaner drängt verstört sich durch den Haufen.

Der Thebaner.

Brecht auf! Greift zu den Waffen! Furchtbar stürmt
Das ganze Feindesheer auf unsre Posten.
Ein wildgeschwoll'ner Waldbach wälzt der Tod
In hunderttausend Schwertern sich zu uns.
Ganz nahe waren sie den Unsern schon
Als mich mein Führer an Dich abgeschickt.

Leonidas.

Und das erbleichte Dich, Du Mann des Jammers?
Laß sie! Auch wir sind ihnen näher dann.

Der Thebaner.

Ein einz'ger Pfeilwurf ihrer Schützen nahm
Den Tag hinweg, und dunkelte die Sonne.

Leonidas.

Im Schatten ficht dann leichter unser Arm.
Heraus mein Schwert! Sie rufen Dich, aufs neu
Blutsfreundschaft mit dem blanken Freund' zu machen.
Mir nach, Ihr Sparter! Ord'ne hinter uns
Megistias, die Reihen der Hopliten!

Vierte Scene.

Ein Phozier vom Gebirge.

Der Phozier.

Verrath, mein König! Schändlicher Verrath!
Die engen Pfade durchs Gebirge sind
Dem Feind' entdeckt. Schon in der Frühe ging
Ein Haufe durch die Wellen des Asopus,
Der untreu seinem Vaterlande, feig
Die Fluthen vor dem Fremdlingsknie zertheilte.
Es wimmelt in dem Wald' von Perserlanzen;
Auf eine Felsenspitze hingedrängt
Wehrt sich der Posten braver Phozier,
Und nur dem Tode wollen sie erliegen.
Durchs Dickicht rang ich mich zu Euch herunter.

Leonidas.

Fluch dem Verräther! Seine Seele weih' ich

Den Furien. Weh Dir, o Griechenland;
Auch Dir im schönen Schooße brüten Schlangen! — —
Da ist die Stunde! Kränzet Eure Helme;
Die Todesschlacht ruft Euch in ihr Gedräng!

Fünfte Scene.

Demophilos tritt auf, mit Dienezes und Aristodem.

Demophilos.

Wie ist's, mein Feldherr? Schon begann das Treffen,
Schon wurden die Peltasten handgemein,
Und Leichen wieget schon die Uferwelle.
Gieb uns Befehle!

Dienezes.

Jeder Bergesschlucht
Entströmen, reichen Quellen gleich, Geschwader
Der Feinde, unſ're Seiten tödtlich wundend.
Und siehst Du droben an dem kahlern Felsen
Die Helme blinken und die Speeresspitzen?
Bald ström't auch hinter uns ein Heer herab
Und eingeklemmt sind wir im schmalen Raume.

Leonidas.

Verloren ist der Paß. Wer will von Euch
Den Rückweg suchen? Noch ist frey die Ebne.

Alle.

Bey Dir! Mit Dir, wo Du den Schild Dir vorwirfst!

Leonidas.

Ich bleibe. Hellas soll gerettet seyn!
Die Bundesvölker alle sind entlassen;
Zurück zur Eb'ne sollen sie sich wenden,
Zum Heere ziehen, das Themistokles,
Ein Schutz des Landes, hinter uns gebildet.
Nur die Thebaner sollen hier verweilen!
Dem Feigen ist der Tod die höchste Strafe.
(Es entfernen sich einige.)

Demophiles.

Und mich verstießest Du am Ehrentage?
Du hast mir Lohn verheißen; zahle jetzt ihn.
Behalte mich mit allen meinen Thespiern;
Auch unsre Namen trage Ares Tafel.

Leonidas.

Willst Du zur Herrlichen mich hingeleiten,
Die in dem Leben Dich so hochgeehrt,
Da sie sich unter Deinen Schild begeben?
Es sey, mein Kampfgenoß! Bleib mir zur Seite!
(Sich im Haufen umsehend.)
Drey wicht'ge Briefe hab ich noch zu senden,
An die Ephoren, zum Pausanias,
Und einen Dritten zum Athener Feldherrn.
Die jüngsten unter Euch sind wol die schnellsten;
Telasion, Kerax, und Triopas,
Nehmt, eilt mit ihnen, eh' der Weg versperrt ist.

Ein Spartaner.

Als Krieger ging ich mit Dir, nicht als Bote.

Ein

Ein Anderer.

Wenn dieſe Schlacht geendet, ſende mich.

Der Dritte.

Nur mit dem König kehre; ſprach die Mutter.

Leonidas.

Dein wartet eine Braut; Dein Vater hat
Nur dieſen Sohn. Ich möchte Eure Jugend
Für Lacedämon ſparen; doch Ihr wollt nicht.
O warum kann ich nicht zum Sieg' Euch führen,
Ihr Sieg-verdienten! Doch iſt mehr als Sieg
Nicht dieſer Tod an goldner Tempelſchwelle? —
Wohlan, ich will Unſterblichkeit Euch geben!
So ordnet Euch um mich, wo ſich am weit'ſten
Die Straße dehnt, da ſey der Todeskampf.
Legt Schild an Schild nach allen Himmelsſeiten,
Und wie aus dickgewälzter Wetterwolke
Entſtröme hageldicht aus uns der Tod!

Ariſtodem.

Du haſt die Nacht mit off'nem Aug' durchwacht,
Willſt Du nicht Wein zuvor und Speiſen nehmen?

Leonidas.

Bey'm Pluto ſpeiſen alle wir zu Abend.
(Freudengeſchrey umtönt ihn.)
(Sein Schwert ziehend.) Blaſ't Kaſtors Lied; ich ſinge den Päan! —
Ihr frechen Stürmer kommt auf Mann an Mann!
Stolz weht die Fahne, ſtolz der Mäntel Seide;

Die Wunde ist des Spartens Prachtgeschmeide.
Blaset alle Flöten zu dem Tempelreigen!
Der Schrecken soll mit uns sich ihnen zeigen.

(Alle stürmen ihm nach die Straße hinauf. Mehrere Rotten griechischer Krieger ziehen mit Gelärm über den Platz.)

Sechste Scene.

Epialtes, Hydarnes und ein Heerhaufen Perser kommen vom Gebirge.

Hydarnes.

Wir sind in ihrem Rücken. Du hast Wort
Gehalten. Danken wird Dir reich der König.
Nimm nun ein Schwert, und folge mir zum Kampfe!

Epialtes.

Ich kämpfen? Wider meines Volkes Krieger?

Hydarnes.

Du bist ein Perser worden. Gerne sieht
Der König Susas der Europa Söhne.
Die höchsten Würden warten Dein, wenn Du
Die Herrscherlaune gut zu pflegen weißt.
Du kannst die Satrapie erringen, denn
Was in dem Einen Lande Auswurf heißt,
Ist in dem andern hoher Weisheit Schatz;
Die Schlacken, die das Vaterland verwarf,
Sind in der Fremde östliche Demanten.

Epialtes.

Nicht Deinen Hohn verdienet meine That;
Denn das Unmögliche macht' ich geſchehen.
Genug that ich für Euch, und mit Entſetzen
Seltſamer Art füllt mich der nahe Lärm.
Vollendet nun allein; fort in das Feld
Enteil' ich; nach der Schlacht will ich den Lohn
Bey Eurem König ſuchen. (Er entfernt ſich.)

Hydarnes.

Näher wälzt
Sich das Gewühl. Stoßt wild in die Trompeten;
Schlagt lärmend Eure Schwerter an einander,
Daß ſchnell der ungeheure Schrecken ſie
Entwaffne, und dem Streit' ein Ende mache!

Siebente Scene.

Megiſtias und eine Rotte Sparter eindringend.

Megiſtias.

Seyd Ihr es, Meuchler, Räuber vom Gebirge,
Nachtſöhne, deren Knabenſchwerter nur
Im Schatten ſcharf ſind, und den Rücken ſuchen? —
Die Stunde des Gerichtes naht für Euch.

Hydarnes.

Sinnloſe Worte ſprichſt Du, toller Weißkopf.
Ergieb Dich der Gewalt, hier iſt Entrinnen
Nicht, Ausweg nicht, Tod hinter Euch und vorn.

Megistias.

Wer redet vom Entrinnen Deinem Ohre? — —
Dein Wort verkünder Deine knecht'sche Abkunft,
Der nur Gewalt, nicht freye Kraft bekannt ist.

Hydarnes.

Sie wird Dich jetzt nicht von der Kette lösen.

Megistias. (Hohnlachend.)

Leg' Deine Kette um den alten Arm!
Doch hüte Dich; noch von der Jugend her
Blieb ihm des Schwertstreichs kräftige Gewohnheit,
Wenn sich ein Unhold frech ihm angenaht.
Ich ahne vor mir eine harte Stunde,
Doch beb' ich nicht, und öffne selbst sie mir.
(Er stürzt vor, und in Hydarnes Schwert.
Allgemeiner Kampf beginnt.)

Hydarnes.

Du wolltest es! Mich rührten Deine Jahre
Und Deiner Locken silbernes Gewölk.

Megistias. (Sinkend.)

Verworf'nes Mitleid, ich verhöhne Dich!
Spartaner, doppelt schwinge Eure Kraft!
Es sind Heloten, Kerker-Eingebor'ne,
Ein Possenspiel der Fechtbahn für Euch alle.
Es gilt das Vaterland; süß thut die Wunde.
(Im Knie noch um sich schlagend.)
Ihr glaubt Euch Sieger? Stolzverführte Thoren,
Verlachte Kinder, Keiner wird von Euch
Den Rückweg durch die blauen Fluthen finden;
Hier grünen Eure Gräber. Wir sind Sieger.

Hydarnes. (Ihn niederstoßend.)

So habe Deinen Willen, Eigensinn'ger!
Werft sie zurück! Nur Gnade, wer den Schild wirft;
Tod dem, der nicht den Augenblick als Gunst nimmt.

(Mehrere fallen, der Kampf zieht sich zum Gebirge.)

Achte Scene.

Eurytos, mit gezog'nem Schwerte, von einem Sclaven geführt.

Eurytos.

Ich höre Schwerter klirren. Flüg'le, Lahmer,
Den Schneckenschritt!

Sclave.

Gar steinigt ist der Pfad;
Du stößt den Fuß Dir.

Eurytos.

Wunden will ich stoßen.
Doch hast Du recht; Zu früh möcht' ich nicht fallen.

Sclave.

Warum so eilig, lieber Herr? Nicht' mal
Recht fest geschnallt ist Dir der Panzerriemen;
Des Helmes Kette klirrt herunterhangend.

Eurytos.

Mach' fest, doch ohne Säumen. O der Panzer
Drückt dicht genug, in's Freye will die Seele;

Im Winterhauf' verſperret wittert ſie
Das grüne Laub und laue Frühlingswinde;
Zur Mayenzeit zieht ſie Erinnerung;
O ſchnalle raſcher, denn ſie darf nicht ſäumen!

Sclave.

Es eilt ja nicht mit uns. Was willſt Du blind
Im Kampfgewühl? Das Auge iſt der Herr,
Der Steuermann des Schwertes. Lieber Herr,
Erhalte Dich den Deinen, kehre mit mir!

Eurytos.

Dich plagt die Furcht; Der Knechtſchaft Gärtnerband
Hat Deinen graden Stamm zum Bogengang'
Gekrümmt; den Schatten gibſt und liebſt Du jetzt.
Hinauf zu Phöbos Flammen ſtrebt die Eiche,
Die freygeborene. Begleite mich
Nur zu dem nächſten Sparter; dann entfleuch,
Und rette Dir das ſchimpflich-arme Leben.
Ein Gott begleitet mich, ich bin nicht blind mehr.

Megiſtias. (Wenig ſich erhebend.)

Eile, Blinder; es reißt der Stahl von dem Staar
Dir den Schleyer.
Blindgebor'ne ſind wir; drüben erſt wird es uns hell.

Eurytos.

Wer ſprach das Wort?

Sclave.

Ich ſehe nichts als Felſen
Und Bäume; an dem Boden liegen Leichen;
Warm rieſelt noch das Blut im reinen Sande.

Eurytos. (Schnell.)

Sind Sparter drunter?

Sclave.

Rothe Kleider glänzen.

Eurytos.

Und ich verweile? Weiter, führe weiter!
Wo iſt mein König? O nur die Minute
Gebt mir den Tag, Ihr Götter! Doch da drüben,
Jenſeits des Stor werd' ich ihn wieder ſchauen.
(Der Sclave führt ihn dem Kampfgetöſe zu.)

Neunte Scene.

Epialtes. (Flüchtig auftretend.)

Wohin ich trete ziehen Griechenſchwärme;
Kein Schlupfweg in das Land iſt offen, und
An meiner Stirne glühet der Verrath.
Gebt mir die That zurück, Ihr ſchwarzen Mächte,
Die mein Gemüth vergifteten, verwirrten
Die guten Sinne, daß das blanke Gold
Mir leuchtend ſchien wie Mittagsſonnenglanz,
Daß mir des Königs Trotz und finſtre Schmähung
Ein Schmutzfleck war, den nur ein blutig Meer,
Ein Meer von Sparterblut' verwaſchen möchte!
Dort rinnt es, dort verhaucht das ſtolze Wort.
Fahr' hin Du Uebermüthiger; die Schlange
Hat tödtlich-ſcharf des Leuen Fuß verwundet.

Doch warum diese Qual in meiner Brust;
Dies Wetterleuchten im Gehirn', daß mir
Die sehenden Gedanken zuckend blendet? —
Wie Rächerschritte hallt es hinter mir,
Und Schwertgesause tönt an meinem Nacken.
Fort durch's Gebirge zu dem Perserlager;
Dort schützen tausend Lanzen, dort ist Ruhe.

Megistias. (Am Boden.)

Ruhe suchet umsonst der Frevler hier und im Orkus.
In seines Schattens Geleit' folgt ihm die grinsende That.
Fliehe, Verruchter, den Ort, wo Deine Unthat vollendet;
Wo die Sünde geschah, rächen Erinnyen sie! —

Epialtes.

Ist diese Luft lebendig? Hat das Meer
Dem Menschen Rede abgelernt? Ist dem Gebirge
Furchtbare Zunge mir zum Hohn' gegeben? —
Es sprach hier wirklich; diese beiden Ohren
Vernahmen doppelt den verdammten Wortklang.
Ist Sprache noch im schlaffen Bauch' der Leichen;
Und' klagen diese Todten schon am Styx?
An dieser Stelle That und Rache? — Warum
Sind mir die Füße plötzlich bleyern fest
Gewurzelt? — Aus den Wellen heben sich
Drey Schlangenhäupter! brausend schwillt das Meer
Und frißt die Ufer. Wollt Ihr Rächerinnen
Des Meeres Ungethüme mit der Geissel
Aufhetzen hinter mir? O Wehe! Wehe!
(Er entflieht in's Gebirge.)

Zehnte Scene.

Leonidas ſchwer verwundet von Ariſtodem geleitet.

Leonidas.

Wir ſind aus dem Gedräng'; ſo laß mich nun
Zum Boden nieder, denn die Knie brechen.

Ariſtodem.

Mein König, o mein Vater, laß mich Dir
Die Wunden binden! Bey dem theur'ſten Namen
Beſchwör' ich Dich, laß mich den Harniſch löſen!

Leonidas.

Vergeb'ne Müh! Der gutgeführte Stahl
Zerſchnitt des Lebens Quellen, wie er ſollte.
Hier iſt des Paſſes Eingang; hier will ich
Am Felſen lehnend die Beſtimmung füllen,
Ein König an des Landes Pforte bluten. —
Iſt das Megiſtias, der mit dem Tode
Im ſchweren Ringkampf' mächtig noch ſich windet?

Megiſtias.

Nur zäh entringt des Greiſes Leben ſich
Den zähen Faſern; wenn der Jugend Kraft
In Einem Blutſtrom ſich vergeudet, rinnt
Es, dem Geſetz der Trägheit folgend, nur
In ſpärlich halbgeſtarrten Tropfen hin.
Doch trug ich gern den längern Tod, zur Reiſe
Auch Dich erwartend; war ich Führer Dir
Durch langer Jugend Jahre, ſey ich's auch
Den kurzen Weg der Schatten.

Leonidas. (Sich dicht neben ihn auf ein Felsenstück setzend.)

Führe mich
Zum Sitz der finstern Richter; führtest Du
Doch auch zur Krone mich, und was ich war
Hat Deine fleiß'ge Gärtnerhand erzogen.

Megistias.

Wer nicht erbleicht im Streite mit dem Schicksal',
Der ist gebor'ner König des Geschlechts.
Nur schirmen kann der Gärtner, doch die Blume,
Die Herrliche, schläft längst im Saamenkorne.

Leonidas.

Sie hat geblüht im farbenvollen Sommer.
Mit seinem dürren Herbstwind' naht der Tod,
Ein ernster Jüngling; (Alles Edle trägt
Des Ernstes priesterlichen Schmuck;) doch ist
Sein Angesicht uns wohlbekannt; wir sind
Ihm oft begegnet, und das Herz befand
Sich wohl beschauend seine stillen Züge.
Die Jugend schauert seine Hand berührend;
Entsetzen faßt den Frevler; doch der Mann,
In seiner Brust das zeugende Bewußtseyn,
Drückt dem Bekannten, den er oft befragt
Als Richter vor der That, die treue Hand.

Aristodem.

So fahr' denn hin, mein König! O vergänglich
Ist alles, was des Lichtes Meer befluthet!
Ein Schattenbild ist alle Erdenhoheit;

Geſtalt von Nebel Kraft und Herrlichkeit;
Der Geiſt allein blickt durch die Nebelzüge
Ein Sonnenſtrahl entflammet vom Olympos.
Fahr' wohl, mein König, für die Erdenzeit!
Zum Kampfe eil' ich, treu Dich zu begleiten.

Leonidas.

Verzeuch! Gieb Deinen Schild mir, nimm den Meinen! (Sie tauſchen die Schilde.)

Ariſtodem.

Hoch ehrſt Du mich; von neuer Kraft entzündet
Drückt ſich der Arm an das geliebte Eiſen.
Nun fort; nun werd' ich rottenweiſe ſchlachten.

Leonidas.

Nicht derthin. Durchs Gebirge ſuche Dir
Den ſichern, engen Pfad zur Heimath. Kleuch
Durchs Dickicht, daß Du Sparta lebend ſiehſt!

Ariſtodem.

Mein König, willſt Du ſterbend mich beſchimpfen?

Leonidas.

Weil ich's gebiete, fällt die Schande ab.
Bring' den Ephoren meinen Gruß, und ſage
Dem Volke: Wie ſein König ſolle jeder
An ſeines Hauſes Schwelle kämpfend fallen,
Tief in die Bruſt der Seinen ſeinen Stahl,
Sie rettend, tauchen, und zuvor die Fackel
An ſeines Daches Mittelpfeiler legen;
Damit der ſtolze Aſiat ſich nimmer
Berühme, Sparter ſey'n bey ſeinen Knechten.

Ein edles Volk kann der Gewalt erliegen;
Doch sie ertragen mögen nur die Feigen. —
An Jovis Tempelpforte hänge dann
Mir meinen Schild; ihm sey er schuldig Opfer,
Ihm Dank für meines Lebens Sonnenglanz.

Aristodem.

O nimmer, nimmer! Sollen mich die Knaben
Den Flüchtling schimpfen? Soll ich Aller Spott
Am Markte in dem Weibermantel sitzen,
Von Tempel und Versammlung ausgeschlossen? —
Begehre alles, mein geliebter Vater!
Dies Eine nur hab' ich Dir zu verweigern.

Leonidas.

Du nennst mich Vater? Denk' des Vaterrechtes.
Das Leichte ist nicht für den Mann; nur Opfer
Erproben des Gemüthes reines Gold.
Daheim weilt Phöbe, Deine Anverlobte,
Daheim mein Knabe, beyde vaterlos.
Soll sie der Perser an den Wagen fesseln?
Willst Du der Jungfrau Blume von dem Sieger
Zertreten seh'n mit viehischer Gewaltthat?
Soll ihres Angstgestönes Jammerruf
Vergebens einen Retterdolch erbitten,
Der Freyheit ihr und Ehre auferhält? —
Auf Dich wälz' ich der Vaterpflichten Bürde;
Nein, freye Griechen, freye Herakliden
Sollst Du zum Ades mir die Kinder bringen,
Wenn bis nach Sparta diese Lava siedet.

Aristodem.

O Du vernichtest mich mit Doppelwunden!

Leonidas.

Der Vater fordert! Es befiehlt Dein König!

Megistias. (Sich fast ganz aufrichtend, Blicke und Hände himmelan.)

Folge gehorsam! Es schuf das Schicksal den Schmerz
für die Starken;
Wem es den wundendsten gab, hat es am höchsten
geehrt.
Aus der nächtigen Schmach erglänzt Dir die silberne Krone;
Lorbeer um blutender Stirn nennt Dich den Besten
dereinst.

(Er sinkt zusammen.)

Aristodem.

Rauh ist der Pfad, doch blute auch die Sohle,
Doch blute auch das Herz, ich schwöre Die
Erfüllung; Maaß und Zeit ist in der Hand
Des streng' Entschlossenen. Wer solche Bahn
Zu treten nicht erblich, hat auch das Ende
In seines Willens eisenstarrer Faust.
Leb' wohl! Du siehst mich wieder, wenn mein Blut
Die Schande von der Jünglingsstirne wusch.

(Er verliert sich ins Gebirge.)

Leonidas.

Und nun reich mir noch Ein Mahl Deine Hand
Megistias, zum kurzen Druck' des Abschieds! —
Hörst Du mich nicht mehr? — Ja, er hat vollendet.

Still lächelt noch sein Antlitz; wie er hier
Das Beff're ahnend, kündend, stilles Lächeln
Durch alle Schauer dieses Lebens trug. — —
Das Kampfgetös verhallt; das Fatum hat
Den Willen, und die Opfer bluten alle. —
Bereite Dich, Leonidas, auch Du
Sollst nun die Reise in das Schattenland
Beginnen, wo kein Todter noch zurück kam.
Und bin ich nicht bereit schon? Dieser Schild
Mein Reitwagen einfach und bequem;
Die tiefe Wunde vorn mein gültig Zeichen,
Das drunten Charon gastlich wird erkennen,
Der graue Gastfreund; und dies blut'ge Schwert
Die Zierde meines Grabmahls. Lebe wohl,
Du treuer Kampfgefährte; Rost wird Dir
Am blanken Stahle nagen; manche Hände
Durchwandelnd, schartig einst ein Greis geworden,
Wirft man Dich zu dem alten Hausgeräth.
O besser Du zerbrächst in Deiner Kraft
Auf einem Kampffeld' an des Feindes Stirnblech.
So ließen mich, die guten Götter enden.
Dank Ihnen für den heißgehegten Wunsch!
Heil meinem Volke! Heil für mein Geschlecht!
Und ungebeugte Männersinne Allen!

(Er legt sich auf seinen Schild.)

Eilfte Scene.

Artaxerxes und ein Theil des Perserheeres; darauf Hydarnes.

Artaxerxes.

Der Paß iſt unſer; doch mit Schauder ſah' ich
Den theuren Sieg. Koſtbare Handelsmänner
Sind ſie geweſen, die des Lebens Waare
In hohem Preiſe hielten. Doch wo blieb
Der Sparterkönig? — Im Gewühl' erblickt' ich
Im harten Schwertkampf' ihn, den Haufen ſeiner
Geleiter überragend; mit dem Kraftwort'
Der Königsſeele jede Rotte lenkend.
Erſt kurz vermißt' ich ihn; den Platz, wo er
Gefochten, zeichnete ein Berg von Todten,
Doch ſucht' ich bey den Leichen ihn umſonſt.

Perſerhauptmann.

Wenn ich nicht irre, findeſt Du ihn hier.

Artaxerxes.

Er iſt es. — O Du irdiſches Geſchlecht!
Dein eitles Streben iſt der Knaben Tandſpiel,
Die nach dem Monde ihre Steinchen werfen.
Den Göttern reicht Ihr Eure Abkunft an,
Doch Mutter-Erde fordert ihre Rechte;
Zu Thon zerfällt das thönerne Gebilde.
So ſtand ein Rieſen-Heros dieſer Starke,
Und widerſtand der menſchlichen Gewalt;
Doch nicht dem Tode hat er Stand gehalten,

Und menschlich auch das Menschliche erfüllt.
Hieher, mein stolzer Vater! Dieser Spiegel
Zeigt Königsgröße Dir und Königsschwäche
In Einem Bilde. Herrscher Asiens,
Erzitt're, denn der Gott der Gaben gab
Dir nur das schlecht're Theil, Du kannst nur schaudern
Vor diesem Spiegel! — Deine Habsucht streckt
Nach dreyen Weltentheilen ihre Arme,
Ein Fleckchen Heide wird Dein eigen werden;
Ein Fleckchen Erde ist das Einzige
Was ohne Lüge sein der Menschsohn nennt.

Perserhauptmann.

Kein Todesslave liegt er; Im Gesicht'
Steht noch die stolze Antwort unverwischt.

Artaxerxes.

Er liegt ein König da; um ihn sein Hofstaat.
Doch soll der Purpur ihm nicht mangeln.
(Er löset seinen Mantel.)
Schlumm're
In diesem Prachtgewande; ehren kann es
Dich nicht, doch sey es meiner Trauer Zeuge.

Leonidas. (Mit matter Stimme.)

Hinweg! — Und störe nicht der Todten Frieden!
Verräthern gieb den Purpurlohn; mein Schmuck
Sind diese Waffen. Ein Spartaner geh' ich
Hinab zu meinen Vätern und dem Minos.

Hydarnes.

Hydarnes. (Raſch herbeyeilend.)

Dem Xerres Sieg! Die letzten Feinde ſanken;
Der Haufe der Thebaner hebt die Schilde,
Und bittet Gnade.

Artaxerxes.

Windet ſie in Ketten,
Das Brandmahl drückt auf ihre feige Stirn. —
Wen ſolcher Geiſt nicht ſonnenhell entzündet,
Der taugt nur für der Knechtſchaft ew'ge Nacht.

Leonidas. [Sterbend.]

Sie zieh'n — dreyhundert — alle vorn die Wunden —
Hinab zum Strande; — Hermes frägt: — der Führer —
Wo weilt er? — Harret? Bey den Seinigen
Iſt auch der König. Voran iſt ſein Platz —
Zum Pluto wie zur Schlacht! — O Sparta! —
Sparta! — —

Artaxerxes. [Schmerzlich über ihn gebeugt]

Er iſt hinüber. — Gieb Dein Schwert mir, Todter!
Es ſey ein Zeuge, was ich meinem Volke
Und mir an Deiner Todesſtätt' gelobe!
Mit Feuersbrand verſeng' es meine Hand,
Wenn ſie zu Frevelthaten es entblößet.

Zwölfte Scene.

Xerxes, Epialtes und Gefolge. Gleich darauf Demarat.

Xerxes. (Erboſt.)

Wo iſt der tolle Trotzkopf, dieſer König
Von Raſenden, daß ich in langer Rache
Des Blutes Sieden mir erkühle? Wo?
Sprecht! Er entkam doch nicht? Zehnfachen Tod
Dem Hauptmann', deſſen Rotten er entrann!

Artaxerxes.

Entflohen iſt er nicht, doch Deine Rache
Belächelt dieſes bärtige Geſicht.
Schau an den hochgeſchmückten Leichenpomp
Von einem König'.

Xerxes.

Wie? Kein Fünkchen Leben
Mehr in ihm, eine Qual daran zu hängen?
O mußt' er mir entkommen! Gott des Todes,
Gieb ihn aus Deiner Macht zurück! Ich ſchlachte
Dreytauſend Griechen Dir für dieſen Einen.
Zwey Brüder hätt' er ohne Strafe mir
Gemordet; meine beſten Legionen
In ſeines Wahnſinns Wuth mir hingewürgt!
O bin ich König einer Welt, und ſollte
In dieſem Durſt der Rache heiß verdürſten?
Die Ehre war Dein Abgott toller Fechter;

So weih' ich Deinen Leib der tiefſten Schande.
Reißt das Gewand ihm ab! Zerfleiſcht mit Ruthen
Den Leichnam, und an's Kreuz geheftet ſtellt
Ihn hoch, des Hohnes Ziel, an dieſe Straße,
Daß ſich an ihm der tolle Griechenſinn
Für immer ſpiegle, und den Nacken beuge.

Artaxerxes.

Mein Vater, könnteſt Du unfürſtlich ſo
Die Krone ſchimpfen, die auch Dich umkränzt?
Wie? Wäre Dein Gemüth ſo erzumgoſſen,
Daß ohne Rührung Du dies Heldenbett,
Worin dreyhundert Fürſten ſchlafen, ſchau'teſt?
O eine große Lehre rufen uns
Die Felſen zu, die dieſe Tage ſahen;
Sie ſagen: was ein Mann kann, wenn er mag!
Sie ſagen: daß auch Fürſten menſchlich enden,
Daß auch am Zepter nicht des Todes Hand,
Nicht an der Krone ſchonender zurückzuckt.

Xerxes.

Nur Knaben ſind der Lehren wol bedürftig.

Artaxerxes.

Dem klugen Greiſe auch iſt Lehre werth,
Denn Schüler bleibt der Menſch bis an die Gruft. —

Demarat. (Ohne Helm düſter kommend.)

Habt Ihr's vollbracht? Iſt nun Eu'r köſtlich Werk
Vollendet mit den blut'gen Pinſelſtrichen?

O mein Leonidas, so mußte hier
Dein herrlich Leben frech vergeudet werden!
Doch Du hast Deiner werth vollendet, und
Wie einst aus Kadmus gift'ger Saat wird auch
Aus Deinem Blut' ein unversöhnliches
Geschlecht von Eisenmännern rasch erwachsen,
Verderben Deinen Mördern. O ihr Männer
Des Mars erhebt Euch alle! Zarte Knaben
Und Jungfrau'n hüllt die weiche Brust in Erz!
Nur Eine Rache fordert die Hellenen! —
Und Ihr umsteht noch diesen Schreckensplatz,
Und weicht erblichen nicht von hinnen? Fürchtet
Mehr diese Gräber als das stärkste Leben.
Aus diesem Leichendunst' haucht Mord für Euch,
Verderben haftet nun an Euren Sohlen!
Nicht männlich kämpftet Ihr um dieses Reich;
Auf nächt'gen Weg habt Ihr es Euch erstohlen!
Auf seiner Leiter half Verrath Euch ein,
Verrath wird auch der schnelle Rächer seyn. —
[Epialtes erblickend, und das Schwert ziehend.]
Und Dich beschaut der Tag, und Deine Wangen
Erbleichen nicht zum kalten Marmorbilde?
Du Rostfleck an des Hellas blankem Schilde,
Giftzeugendes Geschwür der Pest Gebilde,
Auf frischer Mordstätt stehst Du ohne Bangen?
Hinunter zu des Tartarus Gefilde!
Wo Ixion am Flammenrade büßt,
Auch Dich die ew'ge Folternacht begrüßt!

Epialtes. (Sich bergend.)

Mein Haupt beschütze, königliche Macht;
Ich habe Dir die grimme That gebracht!

Demarat. (Ihn durch die Leibwächter treibend.)

Nicht aller Heere zahllenlose Spitzen
Vermögen Deine Frevlerbruſt zu ſchützen.
Die guten Götter ſind von Dir geſchieden;
Mein nur gehörſt Du und den Eumeniden.

Epialtes. (Auf dem Meeresufer.)

Nicht Hülfe von der Erde! Und vom Himmel
Verlaſſen! Schwarzer Pontus, rette Du mich! —
(Er ſtürzt ſich hinab.)

Demarat. (Auf dem Ufer.)

Schlingt ihn Ihr Fluthen, daß die heil'ge Erde
Von des Verdammten Sohle länger nicht
Geſchändet ſey. Ich weih' ihn ew'ger Strafe!
An welches Ufer auch Eu'r Wellenſchlag
Den Unglückſel'gen ausſpeut, Fluch der Hand,
Die Erde ihm auf's bleiche Antlitz wirft!
Er wand're ewig an dem Acheron
Rauh von des Fährmanns Ruder rückgeſtoßen.
Groß wie die Unthat ſey auch ſeine Marter! —
(Zum Xerxes zurückkommend.)
Hier iſt mein Schwert! Nun morde auch den dreiſten
Verletzer Deiner Majeſtät; der Mord
Iſt ja Dein vielgeübtes, gutes Handwerk.

Xerxes. (Milde.)

Dein Schmerz bekümmert mich. Hab' ich dem Todten
Nicht zwiefach Fried' und Freundſchaft bieten laſſen?
Unſchuldig bin ich dieſes Blutes. Komm,
Begleite mich! Laß uns den Trauerort
Mit ſchnellem Schritt und ohne Rückblick meiden.

Demarat.

Ich mit Dir gehen? Suche Dir den Andern.
O Du verſtehſt es meiſterlich, den Mann
Zu finden, der für Deine Thaten paßt.
Hier iſt die Welt mir; in der Wildniß will ich

Das Leben enden, unter dieſen Gräbern
Ein Lebend-todter wandern, und dem Fremdling'
Erzählen, und den Königen der Erde
Zurufen, daß ſie heil'ger Schau'r ergreift:
— „Thermopylä ſey Eures Lebens Schule!
Wer nicht wie er die Krone tragen mag,
Hernieder ſteig' er aus dem Königstag'
Zu dem Gemeinen der Gemeinheit Sohn,
Und räume einem Beſſeren den Thron!

Xerxes.

Du biſt mir lieb geworden; bleibe bey mir!
Dein kluger Sinn erhielt mir einſt die Krone;
Doch Du warſt auch ihr beſter Edelſtein.

Demarat.

Und daran mahnſt Du mich? Wie jener Frevler
War ich Verräther meines Vaterlandes,
Und dieſes Mordes bin ich mit theilhaftig.
Ich folgte Dir auf Deinem Räuberzuge;
Wär' ich ein Sparter ächter Art geweſen,
Ich hätte des Gedankens Keim dazu
Mit meinem Dolch' in Deiner Bruſt verlöſcht.
Was ich verſäumte löſchet keine Reue; —
Die Todten kehren nicht aus Lethes Tiefe;
Gebrochen hab' ich Euch den Schwur der Treue;
O meine Brüder! daß ich bey Euch ſchliefe,
Und mit Euch dürfte zu dem Pluto geh'n! —
(Er wirft ſich an den Boden.)

Xerxes. (Schnell aufbrechend.)

Folgt mir mit Feu'r und Schwert! — Fort nach Athen!

Schlußwort.

Der perſiſche Despot zog ſeine Gräuelſtraße, und eine blutgedüngte Wüſte, von flammenden Städten ſchaurig beleuchtet, zeichnete die Pfade, welche ſeine Würger genommen. Ein Salamis, ein Mycale, ein Platäa wurden Gränzſteine des Uebermuths, und verkündeten jener Vorzeit die ſorgende Gotteshand, wie ſie uns an einer Bereſina, bey einem Leipzig und Paris erſchien rettend und ſtrafend.

Als der herrlichſte Kämpfer des Vaterlandes fiel Ariſtodem, der verbannte, verachtete Flüchtling, an eben dem Tage, der die letzten Ueberbleibſel der Selbſtſucht geopferter Millionen vernichtete, und der ſtolze Herrſcher Aſiens rettete auf einſamer Flucht in einem morſchen Fiſcherbote das befleckte Leben. —

Auch wir ſahen Hunderttauſende der Selbſtſucht ſchlachten; auch wir ſahen den Stolzeſten der Erdenſöhne, von Satrapen und Schmeichlern verlaſſen, einem zerbrechlichen Schlitten das Leben anvertrauen, ſahen alle Rieſenträume des frevelhafteſten Ehrgeitzes wie Spätſchnee zerrinnen.

Schon wagte ich es über das berüchtigtſte Weſen unſerer Zeit ein Urtheil auszuſprechen. Schon wagte ich es in träumeriſcher Seherſtunde

das Räthſel unſeres Zeitalters

zu löſen, wie eine Velleda aushauchend die Götterſtimme. Der Zweifler konnte triumphirend fragen, der Schwachgläubige konnte zagend ſeufzen: Wie kann eine gerechte Vorſehung, wie kann eine Alliebe zulaſſen, daß ein Unhold ſo zerſtörend wirken darf auf eine ganze Generation ſeines Geſchlechts? Wie kann ein ewiger Vaterblick die zahlloſen Thränen, die ungemeſſenen Gräuelfluren, die langen Blutſtraßen anſchauen, und ſchlafen laſſen ſeinen Wetterſtrahl? —

Es war mir wohlthuender, dieses furchtbare Wesen heraus zu weisen aus den Gränzmarken der Menschheit in ein anderes Reich mächtigerer, schroffer Gestaltungen. Nein, dieser Zerstörer des Menschengeschlechts konnte nicht Mensch seyn; ein rebellischer, gefallener Geist höherer Art erschien er mir, in mißbrauchter Urkraft Verderben umherschleudernd wie mit Tisiphonens Fackel. Aber über ihn stand der ernste Vater der Welt, und bewachte seine Unthat, und leitete zum Besten seiner Menschheit die Gräuel und das Tigerwüthen, und in schauerlicher Größe erschien klarer wie je das starre Gesetz der Natur: Aus Verwesung ersteht Leben! Aus der Todesurne blüht die ewige Blume! —

Die Tyrannenburg ist gefallen! — Wo deutsche Herzen beten, tönt Lobgesang dem Herrn der Völker. Aus dem Blutlager aufgescheucht irrte das Tigerthier umher; doch die treflichen Jäger verloren seine Fährte nimmer, und verlassen von den Genossen seiner Blöße flieht der Vermessene allein in seiner Verworfenheit unter den Trümmern seiner Größe.

Aber wohin, Tyrann? — Und wenn Du auch den Fischernachen einsam betreten möchtest wie ein flüchtiger Xerxes, wo ist eine Heimath über das Meer hin für Dich? Wo ist ein Volk, daß Dich schützend und bergend empfinge? Alle Welttheile nennen Dich mit Abscheu; kein menschlich Herz schlägt Dir in Mitleid, denn Dein Herz schlug nur der Selbstsucht.

Und wenn der finstere Engel Dir die Hand beut, wenn ein Jenseits Dich empfängt; Menschensohn, hast Du nie gezittert, vor dem Richter der That und des Willens mußt Du zagend vergehen! —

Geschrieben im April
1814.

Simson.

Dramatisches Heldengedicht

in fünf Abtheilungen,

nach einer

alttestamentarischen Sage

frey bearbeitet

von

Doctor Wilhelm Blumenhagen.

Das Wort ist todt; der Glaube macht lebendig.

Schiller

in der Maria Stuart.

Hannover,

bey den Brüdern Hahn. 1818.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinensi

115024

Vorworte.

Unter dem bluttriefenden Schlachtſchwerte des Tyrannen meiner Zeit, in den Schreckenstagen, in denen die Worte: Vaterland! Gemeinſinn! Freyheit! als Todſünden galten, und die kühnen Sprecher in die rohen Fäuſte der Kriegsknechte und Henker lieferten, entſtand ſchon vor mehreren Jahren dieſes Gedicht. Sein Inhalt war in den Anmaßungen eines verwegenen Kriegervolks und den ungemeſſenen Bedrückungen deſſelben ähnlich den Begebenheiten, die tauſendfach verwundend an uns vorüberſtürmten, und ich legte in ihm meine Rettungshoffnungen, meine deutſchen Wünſche, meine ſtillen Schmerzen nieder. So war der frühere Druck des Gedichts nicht möglich.

Obgleich mehr als ein Heldengedicht zu betrachten, dem die dramatiſche Form gegeben wurde, des lebendigern, kurzkraftigern, farbereis

chern Ausdrucks wegen, obgleich der Umfang der theatralischen Aufführung entgegen seyn möchte, so ist doch auf mehreren Schaubühnen seine Darstellung bewerkstelligt.

Hiedurch gleichsam aufgefordert habe ich das Gedicht selbst bey seinem Heraustreten in die Welt auch für die Schaubühne tauglich gemacht, und sind die bey der Aufführung wegzulassenden Stellen im Anhange bemerkt und die nöthigen Wortänderungen durch Anmerkungen angegeben, so daß die Vorsteher der Bühnen das Gedicht jetzt leicht dem Vermögen ihres Personals und ihrer Umgebungen anpassend zu machen im Stande sind.

Möge die tiefe, glühende Empfindung, aus Vaterlandsliebe und Gefühl des Rechts gewoben, die den Dichter ergriffen hatte und antrieb, zu dem Leser übergehen, und wenn er richtet, ihn für den Dichter, der sich keine Meisterschaft im Gange anmaßt, gewinnen! —

Hannover. Im November 1815.

W. Bl.

Simson.

Personen.

Israeliten.

Eli, Hoherpriester.
Pinehas, sein Sohn.
Simson. } Vom Stamme Dan.
Uzzi. }
Kedar. }
Achor. } Hauptleute vom Stamme Juda.
Zophar. }
Peninna, Simsons Mutter.
Bewaffnete Daniter. Hauptleute. Priester. Streiter und Volk.

Philister.

Abimelech. } Drey der Fünffürsten.
Jur. }
Emori. }
Talmai, Abimelechs Sohn.
Ilei, Jurs Gattinn. } Abimelechs Töchter.
Dikela. }
Delila, Simsons Geliebte.
Milka, Simsons Sklavinn.
Ein Knabe. Wächter. Streiter. Priester des Götzen Dagon. Volk.

Die Szene ist im Lande Kanaan; etwa um das Jahr der Welt 2867.

Erſte Abtheilung.

Ein Platz auf dem Felſen Etham. Im Hintergrunde hebt ſich die höchſte Spitze deſſelben; zwey Zelte ſind auf ihr errichtet, vor denen ein Bewaffneter ſitzt. Ein Pfad führt von der Spitze herab, und unten öffnen ſich zur Seite deſſelben Eingänge in das Innere des Felſens. Zur Linken ſieht man mit Weinreben umzogene Felsmaſſen; in einer der vorderſten iſt eine Höhlenöffnung, mit großen Steinen aber faſt ganz zugewälzt. Die rechte Seite beſetzen Palmen und Feigenbäume; kleine Felſenſtücke liegen im Vorgrunde zerſtreut. Mehr nach hinten ſitzen einige Daniter auf einem Mantel würfelnd; ihre Speere lehnen an einem nahen Baume. Aus der vordern Höhle kommen Harfentöne.

I.

Delila und Milka.

Delila ſitzt vorn der zugeſchütteten Höhle nahe in Gedanken verſunken auf einem Felsſtück; ein Körbchen mit Feigen ſteht neben ihr, und ein Granatblüthenkranz liegt ihr im Schooße. Milka kommt hinten aus dem Innern des Felſens, tritt ihr gegenüber, und betrachtet ſie verwundernd eine Weile.

Milka.

Da liegt ſie ſinnend ſchon die lange Stunde,
Indeß die Mutter drinnen heftig ſchmählt,
Und auf die friſchgepflückten Feigen wartet,
Die Simſon nur von ihrer Hand gebrochen
Gern ißt. — Was mag ſie denn Beſond'res haben? —
Sie hört nicht. — Delila!

Delila.

Auffahrend, dann ſich beſinnend und ſie erkennend.

Du biſt es? Du? —
Ach: war mir doch als hört' ich ſeine Stimme,
Als hört' ich zürnend ſeine Stimme rufen.
Wohl mir, daß Du es biſt!

Sie lehnt ſich an ihre Schulter.

Milka.

Wen kannſt Du meinen?
Wer darf hier zürnend Deinen Namen rufen?
Wen ſcheu'ſt Du? — Simſon?

Delila.

Seufzend.

Ihn!

Milka.

Biſt Du im Traume?
Wie ſoll denn er der Heißgeliebten zürnen,
Die ihn mit Einem Liebesblick regiert,
Die mehr als Mutter und als Freund ihm iſt! —
Mit grimmig wildem Haſſ' beſeindet er,
Der Kühne, Alles, was Philiſter heiſſt,

Bey Dir hat er vergeben und vergessen,
Bey Dir denkt er der Abkunft schon nicht mehr,
In Dir will er der Seele Haß versöhnen.

Delila.

Wenn er mich hasste, wäre besser mir.

Milka.

Was soll das? Delila! Was hast Du? — Rede!
Wie sind' ich seltsam Dich verwandelt. — Du,
Die stets im Frohsinn durch das Leben tanzte,
Die ewig Tändelnde; Du unerschöpflich,
So wie des Jordans Quell, voll süßen Witzes,
Du, die ein einzig Lächeln nur bedurfte,
Ein Schmeichelwort, des Zornes rothe Gluth
Auf Simsons Eisenstirne auszulöschen,
Du eine Träumerinn? — — Vertraue mir
Des Wahnsinns Ursach. Sind wir doch von Einem
Geschlecht entsprossen, wenn auch Sklavinn ich,
Du Herrinn bist. Der Jugend holde Spiele
Verbinden uns, und was die Zeit verbunden,
Zerreisst kein Götterspruch, nicht Macht, nicht Schicksal.

Die Harfentöne gehen in eine rasche, volle Marschmelodie über.

Delila.

Sie umfassend und ihr Gesicht an Milkas Brust bergend.

Horch, Milka! Hörst Du diese Töne? — Mächtig,
Allmächtig greiffen sie durch mein Gemüth.
Kennst Du das Lied? — Erkennst Du's nicht?

Milka.

Es ist

Das Opferlied des Gottes Dagon. Wer
Vergäße diese Melodie, vor welcher
Des Landes Fürsten selbst die Knie beugen!
Talmai ist's, der schöne Fürstensohn,
Der in der Schauerhöhle Dämmerung
Durch Spiel sich die Gefangenschaft erleichtert;
Denn die Musik hebt aus der Alltagswelt,
Und hat schon manchen bösen Sinn beschwichtigt.
Doch darum trau'st Du? Diese Töne ziehen
In Sehnsucht Dich zurück zu unserm Volke?
Kaum glaub' ich's. Was vermag Dein Volk zu geben,
Was der Geliebte Dir nicht längst gewährt?
Gemächlich Leben, Kleiderpracht und Ehre
Ist Dein; Dir ward der Ruhm, den mächtigsten,
Den unbesiegten, allgefürchteten
Der Männer in Dein festes Joch zu schmiegen.
Wo Simson herrscht, da bist Du Königinn.
Ihn fürchtet seine Nation, ihn scheut
Wie den erwachten Panther jeder Feind;
Den Panther leitest Du an Blumenketten.
Was bleibt Dir noch zu wünschen?

Delila.

Ach! Es sind
Ja nicht die Töne, die mich so bewegen,
Es ist die Hand, die diese Töne bildet.

Milka.

Die Hand?

Delila.

Ich will mich dir vertrauen, legen

In deine Bruſt des Herzens Heimlichſtes.
Doch birg es wie der Väter Staub die Höhle. —
Als ich das ſtille Häuschen noch bewohnte
Im Thale Sorek an dem Murmelbache,
— Es war das einz'ge Erbe meiner Mutter —
Da lebte Frohſinn nur in meiner Seele,
In Freyheit ſchlug das jugendliche Herz,
Und unbewacht und ungewarnt ſucht' ich
Die Freude nur und jeden Feſtgenuß.
Und leichter Sinn gab mir ein Mayenleben.
Viel warben um mein unbefangen Herz,
Viel Männer Gazas und auch Israels.
Nur in der Freyheit mildem Sonnenſchein'
Eröffnet ganz ſich jede Liebesblume;
Die freye Liebe macht den Blüthenhain
Dem Bettler auch zum goldnen Heiligthume. —
Auf weichem Raſen war ich eines Abends
Entſchlummert, eingewiegt von ſüßen Träumen.
Ein Schrey erweckt mich, und ein ſchöner Jüngling,
Schön, ob er gleich ein ſchlechtes Kriegskleid trug,
Steht vor mir, und in ſeiner Rechten ringelt
Sich eine Natter, die am Kopf er hält,
Und mächtig am Granitfels dann zerſchleudert.
Erblaſſend ſpring' ich auf, und von dem Buſen
Herab fällt ein Granatenblüthenkranz,
Den mir im Schlaf der Fremdling hingelegt;
Er hatte ſcheiden wollen, ohne Wecken.
Da ſieht er einer gift'gen Schlange Haupt,
Die ſchon hinauf an meinem Arm ſich wand.
Wir ſah'n uns an, und wir gefielen uns;
Er blieb; wir ſchwatzten, und geſchloſſen war
Gar bald der enge, heiße Liebesbund.

„Ein armer Krieger, sprach er, sey er nur
Aus Gaza, hätte nichts mir darzubringen
Als seine Jugendkraft und seine Liebe.“ —
Schon lange war ein stilles Sehnen mir
Tief in der Brust erwacht; nicht Körperslust,
Nicht Sinnenspiel vermocht' es auszufüllen,
Es wollte das, doch wollte mehr als das.
Jetzt war es ausgefüllt, jetzt hatt' ich Alles,
Und wunschlos schaut' ich auf die reiche Welt.
Er brachte Früchte nur, nur stille Blumen
Bedeutend schön geordnet, aber mehr
Als seiner Fürsten goldene Geschenke
War mir ein Strauß von ihm, der Liebe Pfand.
Und nun von wahrer Liebe schnell belehrt,
Schien mir Vergangenheit ein leeres Spiel.
Es ging ein Sommer über. Immer blieb
Ein Kranz von blühenden Granaten auf-
Gehängt an meines Fensters Rand das Zeichen,
Wenn ich allein für ihn zu Hause war,
Und nur der Liebe stille Losung galt. —
Da sah mich Simson. Aus der bösesten
Gefahr, aus wilden Israelen Armen,
Die in das Häuschen rottenweis' gefallen,
Und Plünd'rung, Schändung, Feu'r und Mord mir drohten,
Riß seine Hand mich; aber mit sich nahm
Entglüht von Liebe mich der starke Mann,
Und meinen Liebling sah ich nimmer wieder.

Milka.

Und der Gesang'ne? —

Delila.

Höre nur! Heut' früh,
Als alle von dem Streifzug' wiederkehren,
Steh' ich am Felſenhang', und ſehe bringen
Die Beute und der neuen Sklaven Schaar.
Vorn geht gebunden in dem Fürſtenkleide
Talmai, Abimelechs Sohn, des reichen.
Ich blick' auf ihn, und denke mein Erſchrecken,
Er iſt es, meiner Liebe Jüngling iſt es.

Milka.

Sah'ſt Du auch recht?

Delila.

Du frägſt? — O hier im Herzen
Tief eingebrannt ſind ſeine holden Züge!
Das gold'ne Stirnband und das Scharlachkleid
Verbarg ja nicht die liebliche Geſtalt,
Des dunkeln Auges Gluth, des Mundes Zartheit.
Er ſah mich nicht. Im ſtillen Grimme ging
Er zu der Erde ſchauend an mir über,
Gewahrte meiner Wange Bleichen nicht,
Nicht wie ich ſchwindelnd an die Palme ſank,
Und ſeinen Namen leiſe ſtammelte.

Milka.

Mich ſchaudert, Delila! Verderben bringet
Dies neu erwachte, kindiſche Gefühl.
Bedenke was Du thuſt! Denk' an den Mann,
Dem Treue Du und Liebe feſt gelobt.
Dein Leichtſinn zeigt ihn Dir als Schmeichler nur;
Doch denke, wie er iſt, wenn er ergrimmt

Mit Flammenaugen zu dem Feinde zieht. —
Ich kann Dich nicht begreiffen. Kann ein Weib,
Das einen Simson hat, noch Wünsche haben?
Wo blühet Männerschöne wie bey ihm?
Wo birgt ein Körper einen klügern Geist?
Hoch wie die Edeltanne steht er strotzend
In edler Kraft, als hätte aus dem Volke
Der Enakim ein Riese ihn gezeugt.
Mit seinem Arm', den unbewaffneten,
Allein erwürgt' er jenen wilden Löwen,
Deß Fell noch jetzt die breite Brust ihm deckt.
Sein Blick ist Blitzesflamme, und sein Haar
Umwallt wie dunkle Wolken seine Stirne.
Wo ist ein Mann wie er? — O Delila,
Du liebtest ihn; Du hingst mit Liebesblicken
Oft auf der männlich-kräftigen Gestalt.
Ja, wankelmüthig ist das Menschenherz,
Und böse Geister leiten oft es irre.
Vertausche nicht die treffliche Gewißheit
Mit dem unsichern, was die Ferne zeigt.
Das Neue lockt; doch nicht die Zukunft ist
Des Menschen, nur die Gegenwart ist sein;
Und der Verstand soll das Gefühl beherrschen.

Delila.

Du sprichst verständig, doch Du liebtest nicht.
—

Milka.

Ist Liebe solch ein wankelmüthig Wesen,
Wie Du sie zeigst, mag ich sie nicht.

Delila.

O ſchone
Der Freundinn. Ja, ich habe ihn geliebt,
Den furchtbar-ſchönen; doch die Liebe war
Wohl nur ein Kind der Furcht. Ich lieb' ihn noch,
Wohl auch nur, weil ich noch ihn fürchten muß.
Viel hat er mir gethan; vergeſſen werd' ich
Das nie; auch möcht' ich dieſem ſchönen Leben
Dem ſtill-gemächlichen nicht gern entſagen.
Wohl thut's dem Weiberherzen, wenn ein Mann,
Ein Unbeſiegter ſchützend bey ihr geht;
Das iſt das Band, den Lebenskranz zu binden,
Schön iſt der Stolz auf einen ſtolzen Mann.
Doch hab' ich mich ihm darum ganz verkauft?
Darf ich kein ſchönes Jugendlied mir ſingen,
Nicht wandeln in der einſt durchhüpften Zeit? —
Du kennſt Talmai nicht. — Groß wie der Hermon
Steht Simſon; Wolken trägt ſein Haupt und Schnee,
Die hohe Zeder wächſ't auf ihm, und zürnend
Stürzt wilde Waſſerfluthen er herab,
Die Korn und Vieh und Menſchen überwälzen;
Groß iſt er, aber Furchtbarkeit bedeckt
Den Nacken ihm ſo wie ein Kriegesmantel. —
Nun ſieh Talmai! Groß auch ſteht er da,
Doch wie der Karmel, ſchön bekränzt von Eichen,
Mit Salben und Narziſſen überdeckt.
Groß iſt auch er, doch ſtille Lieblichkeit
Umwallt ihn wie ein Prunkgewand von Tyrus.

Milka.

Ein jeder webet ſeines Glückes Schleyer
Sich ſelbſt, ſo mag ich denn auch Dich nicht richten.

Doch würd' ich anders thun. Mir scheint das Höchste,
Den lieben dürfen, den die Völker fürchten,
In seinem Arme liegen dürfen, der
Das Heinde drey mit einem Druck erwürgt.
Denn jede Stärke des Geliebten fällt
Mit halber Hälfte auf die Lieblinginn;
Wenn sie den Mann der Männer bändigt, hat
Sie mehr bezwungen als er selbst.

Delila.

Was will
Ich denn? — Nur eine Tändeley, die länger
Als dieser Kranz nicht blühen wird. Ich bleibe
Im Simsons Eigenthum; er dürfte sehen,
Was ich jetzt thun will.

Milka.

Trotze nicht zu sehr
Auf seine Liebe. Eine Stelle ist
Am stärksten Herzen, die den kleinsten Druck
Nicht gut vertragt, es ist die Eitelkeit.
Ich gehe, habe nichts gesehn, gehört; —
Was Du thun willst, thue schnell; schon lange
Erwartet Dich Penimna, sich zur Hülfe
Beym Mahle.

Sie nimmt das Feigenkörbchen und geht in das Innere des Zeltes.

2.

Vorige. Gleich darauf Peninna.

Delila.

Sie schaut sich sorgsam umher, dann nähert sie sich der verborgenen Höhle.

Schnell sey's dann gethan! — Talmai!
Talmai!

Sie wirft den Korb über die Einhegung in die Höhle.

Denk an Sorek! —

Die Thüre schließt sich.

Peninna,

die es sah.

Delila! —

Nach einer Weile, in der sie Delila scharf anblickt, und dann verlegen stand, mit ruhigem Ernste

Was treibst Du da so nahe bey der Höhle,
Die den Gefang'nen birgt? — Du warfst Blumen
Hinein. Was soll ich Böses ahnen? —

Delila.

Sich fassend.

Nicht Mutter! Er ist ja aus meinem Volke
Der Fürsten Einer.

Peninna.

Wie? Aus Deinem Volke?
Was nennst Du denn Dein Volk? Längst glaubte ich,
Du hättest von den Götzendienern Dich
Dem einzig-wahren Gotte zugewendet.

Und wäreſt, ſo wie ich, Iſraelitinn.
Das nur ließ mich des Sohnes Wahl verſchmerzen,
Das ließ Dein eitelig Leben mich vergeſſen,
Dein ſchändend Leben.

Delila.

Mutter, ſey nicht hart!
Einn're daran nicht!

Peninna.

Doch daran mahnen
Muß ich Dich, wenn Du ſelbſt vergeſſen könnteſt.
Ich kenne Weiberſchwäche, ſchone gerne ſie;
Doch meinen Sohn, auf den ich ſtolzer bin,
Als hätte zwölfe mir der Herr gegeben,
Betriegen laſſen, würd' ich nimmer können.
Weh' dir, wenn vom vergang'nen, wilden Leben
Ein Flecken noch an Deiner Seele wäre,
Und um ſich fräße wie ein Ausſatzmahl;
Weh' dir, wenn ich die Buhlerinn entdeckte.

Delila.

Wie kränkſt Du mich! Und unverdienet doch.
Iſt denn das Mitleid ſo ein ſchwer Vergehen,
Daß mit dem Brandmahl' man es ſtrafte? — Ich ſah
Talmai, und erkannte gleich in ihm
Den tapfern, hochgeehrten Fürſtenſohn.
Gebunden ging der, den ich ehren ſah
In früh'rer Zeit, und in die dunkle Höhle
Stieß man ihn, in die finſtre Einſamkeit,
Wo ihm die Schmach allein Geſellſchaft leiſtet.
Das Mitleid ſchlich durch mein Gemüth; es wuchs,

Da Simſon ſeinen Heldenmuth erhob,
Erzählte, wie beym nächtl'gen Ueberfalle
Talmai gegen Füſſe k.ck gekämpft,
Und Simſons Arme einzig unterlegen.
Er ließ ihm Wein und ſüße Früchte bieten,
Doch ſtolz verſchmähte der Gefang'ne ſie.
— „Maißbrodt und Waſſer iſt der Sklaven Koſt,
Entgegnet' er, und ich bin ja ein Knecht,
Bis daß des Vaters ſchneidend Schwert mich löſet;
Maißbrodt und Waſſer hat alsdann auch nur
Der Sklave Simſon von mir zu erwarten." —

Peninna.

Keck war die Antwort.

Delila.

Doch des Kriegers würdig.
So ſprach auch Simſon, und nicht zürnend drob
Verhieß er ihm Erfüllung eines Wunſches.
Da bat Talmai nichts als eine Harfe,
Ein Kriegeslied zu ſingen und ein Lob
Auf ſeine Götter. Wohl gefiel es mir,
Daß er ſo ungebeugt ſein Schickſal trug;
— Der Trotz ſteht jedem ſchönen Manne gut. —
Mein Mitleid ſtieg, und da es Sitte iſt
Bey den Philiſtern, daß zum Kriegeslied
Sie mit Granaten ihre Harfe kränzen,
So warf ich einen Blüthenſtrauß ihm zu,
Des Mitgefühles Tröſtung ihm zu geben.
Jetzt richte! —

Peninna.

Ja, ich will dir glauben. Wehe

Thät' mir's denn doch, den schimpflichen Verdacht
Des Undanks auf ein Mädchen hinzuwälzen,
In der ich meine Tochter sah. Doch hüte
Dich, Delila, gern leiht ein böser Trieb
Die Maske eines lieblichen Gefühls!
Sich selbst betrügend trügt das Herz am schnellsten.
Auch, hoff' ich, war es doch kein Gaukelspiel
Was Du mit meines Simsons Herzen triebst.
Er, der allein in einem Volk' der Knechte
Der einzig-freye steht, und seine Fesseln
Wie Blumenketten leicht zerriß; dem Gotte
Der Väter kindlich treu, da rund umher
Die feigen Stämme fremden Göttern opfern!
Nie fühle er, der redlich-treue, nie
Das gräßliche Gefühl, getäuscht zu seyn,
Wo Dank und treue Liebe man gewähnet.

Delila.

Du sprichst von Liebe, Mutter. Sollte Simson
Mich wirklich lieben?

Peninna.

Wie, Du zweifelst?

Delila.

Lieben?
So recht, so innig, so mit allen Sinnen,
Aus des Gemüthes Innersten? — Da zieht
Er stets umher in seinen Eisenwaffen.
Dem Kriege weiht er Tage, mir nur Stunden.
Ach! die eroberte Philisterrüstung
Sie ist ihm lieber als mein Kuß.

Peninna.

Du träumst!
Hat er Dir nicht gezeigt, was Liebe sey,
So zeigt es Keiner. Rettete er nicht
Dein Leben aus der rachglühenden
Israeliten Händen? — Pinehas,
Der wilde Lüstling, der Gesetze nicht,
Nicht Bitten achtet, führte jene Rotte.
Ihm hatten die Philister damals erst
Die schöne Buhlinn keck geraubt, und er
Im Grimme hatte einen Eid gethan,
Philisterinnen vierzig für die Eine
In Schmach und Höhnen langsam zu erwürgen.
Vergißt Du das? — Vergißt Du, wie er Dir
Die hingeworf'ne Ehre wiedergab,
Da er als Braut Dich in sein Haus geführt?
Auch viel' Gefang'ne hast Du losgebettelt,
Und von der Beute durftest Du Dir immer
Das Reichste wählen.

Delila.

Wohl bedenk' ich das;
Auch mag es wohl an mir nur liegen, wenn
Ich Zweifel hege, denn zu ihm hinauf
Sich schwingen kann die schwache Seele nicht,
Er scheint mir stets ein übermenschlich Wesen,
Ein Rachegeist von einem fernen Sterne,
Dem es zu klein ist, eine Dirne lieben.

Die Wache am Zelte oben steht auf, und schaut aufmerksam in die Weite, dann spricht sie in das Zelt. [illegible] tritt aus demselben, und [illegible] sich, in der Ferne etwas zu beobachten.

Peninna.

Wohl hast Du Recht. Es wallt ein eigner Geist
Durch seine Tage, und zu hoher Zukunft
Ist er vielleicht bestimmt. Doch darum halte
Den Edelstein im Goldreif' Deiner Liebe.
Wirf keine Blumen, horche nicht mit Lust
Den Schmeichelsang' der fremden Jünglingsharfe.
Der Leichtsinn ist der Jugend böser Dämon;
Aus seiner Flugsaat keimte Böseres
Als je verbrecherische Tücke aussann.
Die That ist unser, frey ist ihre Folge,
Und tödtend kehrt auf eig'ne Brust der Pfeil
Geheimer Argkist oft zurück.

Delila.

Blickt dir
Mein Auge denn so schlimm, so schlangenfalsch?

Peninna.

Ich bin Dir Mutter; Mutter ihm! Und warnen
Ist erste Mutterpflicht. Mein Simson ist
Ein stilles Taubenblut, doch wilder Geist
Wohnt unter seinen dicken Ringellocken.
Weh dem, der diesen Geist erregt, denn was
Er brütet, leitet der Verstand an's Licht,
Und rasch macht es der sennenstarke Arm
Zur That. So war der Knabe Simson schon;
Ein holdes Bübchen voller Schmeichelspiele,
Dem Niemand je die Kinderbitte abschlug;
Doch glühend ernst, wenn ihm sein Vater Abends
Die Thaten Josuas erzählte und
Des Hirten Samgars Heldenmuth besang,

Bereitet er die kleine Schleuder, ſchnitt
Mit heiſſen Wangen ſich ein ſchlankes Wurfſpieß,
Und trieb den gelben Schakal aus dem Weinberg'.
Wie oft ſchlug bang das Mutterherz dem Jüngling',
Dem ſchlanken, nach, wenn er ſich weit umher
Durch fremde Lande trieb, ganz Kanaan
Durchſtreiffend, und vom Feinde ſelbſt die Kunſt
Des Krieges und der ſcharfen Waffe lernend.
Da netzte ſich zuerſt mit Löwenblute
Die reine Hand. Da kam der blut'ge Brauttag
Zu Timna. Delila, der Löwenmantel
Erinn're ſtets Dich an die erſte Braut!

Delila.

Mich ſchreckend war der Mantel immer, wenn
Im Scherz er ihn zum Schmuck des Lagers warf,
Und ich erwachend ſo umhüllt mich fand.

Peninna.

Wirf keine Blumen! Hüte Herz und Auge!
Er zahlt Betrug mit Blut und eig'nen Schätzen,
Und ſelbſt der Wüſte wilde Heerden zwingt
Mordbrennend er zum grimmen Dienſte ſich,
Wenn Rache ihm das reine Blut vergiftet.
Vergeben würde ſeine Güte Alles,
Doch nicht gebrochen Wort, verletzte Treue,
Denn er iſt Mann, wie unſre Alten waren;
Das zeugen dreyßig Gräber Askalons.
Der angeborne Haß erwachte da,
Der ſchon des Knaben, ſchon des Jünglings Bruſt
In Gluth bewegt, und durch die Auen ziehend

Wie ein Gewitter, das sich nie verzieht
Und immer von den Bergen wiederkehrt,
Schlug er seitdem mit seines Schwertes Schärfe
Was den Philisternamen trug. Es einte
Der Freunde Schaar sich mit dem kühnen Manne
Und wurden Geisseln für das Feindesvolk,
Das vierzig Jahre Israel bezwang;
Und vierzig Jahr es in der Knechtschaft hielt.

Delila.

Ich fürchte nicht den hochgeliebten Wilden,
Noch Timnas blut'ges Mahl, denn in dem Busen
Wohnt keiner Schuld geheimes Leben mir. —
Doch was hat Uzzi, daß er so besorgt
Zu uns herabeilt. —

3.

Vorige. Uzzi.

Uzzi steigt den Felspfad hernieder; zugleich schlägt der Bewaffnete oben mehrere Mahle auf seinen Schild. Die Krieger unten springen auf und nehmen ihre Speere; mehrere Daniter kommen aus dem Felsen und sammeln sich hinten.

Uzzi.

Seltsam wog't ein Haufe
Von Menschen durch die Berge in das Thal,
Und hält, sich sammelnd, drin.

Delila.

Weh uns! Philister!

Uzzi.

Die sind es nicht; denn Rosse nicht, noch Wagen
Zieh'n vor dem Haufen her, auch sah ich nicht
Der Fürsten Scharlachkleid und Purpurmantel.
Mag seyn, wer's will, wir sind bereit.

Zu den Ersten. Besetzet
Schnell doppelt stark den engen Felsenpfad,
Und wälzt zum Abhang Balkenwerk und Steine,
Den kecken Stürmer kräftig zu begrüßen! —
Du geh' und wecke Simson. —

Delila.

Das will ich. Sie geht.

Peninna.

Zur Wache eben.

Sprich, siehst du mehr?

Der Bewaffnete.

Oben.

Staub deckt den Zug. Doch sieh
Da wickelt ein Panier sich aus der Wolke
Und flattert durch die Luft. Von Juda ist's,
Die Sonne macht den bunten Löwen kenntlich,
Der auf der Seide seine Klauen hebt;
Dreyfarbig steht er auf des Volkes Häuptern.

Uzzi.

Von Juda? Was begehrt die feige Schaar,
Daß sie bewaffnet unsern Fels umlagert?
Was haben mit den Knechten wir zu theilen,

Die fremden Göttern ihre Zehnten bringen,
Und die vor jedem Feindeshelm ſich beugen? —

Der Bewaffnete.

Oben.

Vier Männer ſondern ſich von ihnen ab,
Und klimmen ſchon den Felſenweg hinan.
Sie tragen Palmenzweige in den Händen
Und keine Schwerter ſind an ihrer Hüfte.
Der Hoheprieſter iſt mit ihnen; langſam
Erſteigt der Greis den Klippenpfad.

Ein Bewaffneter geht in das Innere.

Peninna.

Wenn der
Dabei iſt, fürcht' ich auch nichts arges. Frieden
Allein wohnt in des milden Greiſes Seele,
Nur Frieden kann er bringen.

Uzzi.

Ja, zu friedlich
Nur iſt er; paſſte nie zum Haupt' für ein
So wankelmuthig Volk wie Israel.
Der, der uns Gottes Worte künden will,
Muß auch wie ſeine Donner reden können,
Sein Wort muß treffen wie ein Wetterſtrahl.
Leicht iſt des Menſchen Herz zu kneten; aber
Die feſte Fauſt gehört dazu, der Trotz,
Den kein Geſchick, den keine Kriegsſchaar beugt.
Selbſt die Natur muß vor dem Muth ſich neigen;
Ihn zwängt die Wüſte nicht und nicht das Meer.

Als Held braucht' nur der Führer ſich zu zeigen,
Und hinter ihm entſteht ein Heldenheer.

Peninna.

Darfſt Du vom Rehe Löwenſinn verlangen?
Und welche Geiſtesmacht bedürfte der,
Der dieſes Volk, das vierzig Jahre nun
Bereits der Freyheit Zauber nicht gekoſtet,
Das vierzig Jahre ſchimpflichen Tribut
Gezahlt, und mit den Kananitern dichter
Und dichter ſich verſchwägert und verbrüdert,
Der dieſes Volk, das kaum die Waffe noch,
Die längſt verroſtete, verſteht zu führen,
Aus ſeiner Ohnmacht aufzuſchütteln wagte.
Nur Jehovah vermag's, und bald vielleicht
Erweckt er es.

Uzzi.

Ich tadle Eli nicht
Den Menſchen; doch will er die Heiligthümer,
Das Urim und die Platte, tragen, muß
Er auch in ſich den Geiſt des Herrn empfinden,
Und mit des Glaubens Panzer feſt bedeckt
Nicht Menſchendrohung fürchten.

Peninna.

Er iſt alt,
Die eig'nen Söhne zwingen wird ihm ſchwer,
Wird ihm unmöglich ſchon.

Uzzi.

Das iſt es eben.
Wer nicht Regent in ſeinem Hauſe iſt,
Wie kann vom Volke Ehrfurcht der verlangen?

Sind dieſer Pinchas und Hophni nicht
Die Trunkenſten bei jedem wilden Feſte,
Das ihrem Bilderdienſt' gehalten wird?
Iſt Eine von des Landes ſchönen Töchtern
Vor ihren honigſüßen Schmeichelworten,
Vor ihrer Keckheit, ihrer Raubluſt ſicher?
Wenn ſo des Prieſters Söhne, ſo Leviten
Vorangeh'n, wie ſoll dann der Haufe thun? —

4.

Vorige. Eli, Pinchas, Achor und Zephar, ohne Schwerter, letztere beyde tragen Palmenzweige. Zugleich aus dem Innern des Felſens Simſon und Delila.

Simſon.

Ein die Hand reichend.

Willkommen, Vater, mir in meiner Hauſung;
Wo Du herein gehſt, kommt der Segen mit! —
Der Gott der Väter ſey mit Euch, Ihr Andern,
Und geb' Euch Frieden.

Achor.

Gleiches geben wir
Dir gern zurück. — Als Abgeſandte kommen
Vom Stamme Juda wir zu Dir, und ſollen —

Simſon.

Erſpare dir die Worte. Was Ihr ſollt

Errieth ich längſt; und doppelt mir willkommen
Seyd Ihr darum auf Etham. Ja, die Jahre
Der Knechtſchaft ſind vorüber. Aus dem Schutte
Erhebt der Freyheit weiſſe Lilie ſich,
Und unſ'rer Väter Geiſter ſchauen lächelnd
Nun auf ihr neu-erſtand'nes Volk herab.

Zophar.

Du träumſt' von —

Simſon.

Ich träumen? Wie die Sonne
Steht hell die liebliche Gewisheit da.
Mein Beyſpiel hat Euch aufgeweckt. Ihr habt
Geſehen, was der trotz'ge Sinn vermag,
Geſehen, daß Philiſtergötter nicht
Unſterblich machen, daß Philiſterſchilde
Nicht undurchdringlich ſind. An Joſua
Und ſeine Siege habt Ihr Euch erinnert,
Und von dem langen Schlafe iſt der Löwe,
Der Ungeſchwächte, plötzlich nun erwacht,
Und ſchüttelt grimmig ſeine goldnen Mähnen.
Wohl mir, daß Ihr auch mein dabey gedenkt,
Daß Ihr mich zum Vereine fordern wollt,
Und mit mir theilen Eure Siegerehre.
Ich kenne ihre Mängel, kenne ganz
Das Land, das Eurem Joch ſich beugen ſoll.
Aus ihren Winkeln wollen wir ſie treiben.
Vor Einem Manne haben ſie gezittert;
Allmächtig ſind wir, wenn wir einig bleiben,
Und leicht iſt ihrer Götzen Schild zerſplittert. —

Eli.

Im Irrthum' biſt Du. Nicht ſo gut iſt das
Was ſie Dir bringen. Zophar hatte Recht,
Dein Heldengeiſt träumt einen ſchönen Traum.
Du ehrſt in mir den Greis, den Freund des Vaters,
Des biedern Manoah, und darum nur
Trat ich der Sendung bey, denn nimmer kehre
Uns Jephtas Zeit zurück, wo Israelen
In Israelen Blut die Schwerter tauchten.
Wenn Du mich liebſt, wenn Du die heil'ge Nähe
Des Urim ehrſt, ſo höre ſanft ſie an
Und ohne Wallung.

Simſon.

Seltſam ſpann't Dein Wort
Die Neugier mir. Im nahen Thale lagert
Sich Judas Heer, hoch wehet ſein Panier,
Und Abgeſandte ſenden ſie an mich.
So etwas iſt ſeit Jahren nicht geſchehen;
Das kann ja nichts alltägliches bedeuten.
Wenn man das Schwert umgürtet, will man ſtreiten,
Und nur zum Siege darf die Fahne wehen.

Eli.

Wohl, wären alle ſo wie Du, mein Sohn,
Dann gäb' es nur Ein Volk in Kanaan,
In Israel nur Einen Gott. Bezwinge
Jetzt männlich Dein Gemüth, und höre ſie
In Ruhe. Heldengröße iſt es auch
Das eigene Gemüth bezwingen.

Simſon.

Redet!

Ich höre ſtill. —

Achor.

An Simſon, den Daniter,
Schickt Juda mich, und alſo ſpricht das Volk:
Was haben wir und Kind und Kindeskinder
An Dir geſündigt, daß Du alſo thuſt,
Und neue Laſt auf unſre Schultern wirfſt?
Dem Midianiter gleich, der in der Wüſte
Auf Wand'rer lauert, ſtreiff'ſt Du umher im Lande,
Und Mord und Plünd'rung gehen Dir zur Seite.
Wenn Du den Ausbruch der entflammten Seele
Auf die Philiſter wirfſt, bedenkſt Du nicht,
Daß wir die böſe That entgelten müſſen,
Daß unſer Blut die Sühne wird? — Sich unter
Das Schickſal, das noch nimmer überwund'ne,
Geduldig ſchmiegen iſt des Lebens Weisheit,
Und die Philiſter gab es uns zu Herr'n,
Und ihnen dienen iſt ein Müſſen.

Simſon.

Keiner
Hat höheres geſprochen; männlicher's
Noch nie ein Mann. — O ſchön! Ein Mann und
Müſſen!
Ein Männervolk und Knechte! — Weiter! Weiter!

Achor.

Mit Heersmacht haben die Fünffürſten ſchon
Des Landes Gränze überſchritten, haben

Die erſten Äcker durch der Roſſe Huf
Verwüſtet, unſ're Heerden weggetrieben,
Und in der Hirten Blut den Groll gekühlt.
Der wilde Zug trat unerwartet ein
Zu Hebron, als am Thore grad' die Väter
Im Richten ſaßen. In der Eiſenfauſt
Trug er ein blutend Haupt, und warf es fluchend
Dem Volke vor. — „Das iſt das Loos von Juda,
So donnert' er, wenn Ihr nicht Löſung gebt
Für den erlitt'nen Schaden, wenn Ihr ferner
Noch dieſen frechen Räuber bey Euch duldet,
Der auf dem Etham wohnt in Eurem Lande.
Wahlt: Ob das ganze Land ſo wie die Gränzflur
In Aſche liegen ſoll, ob was ſich Mann nennt
Des Schwertes Schneide fühlen ſoll, ob Weib
Und Tochter uns ſoll Kebsweib werden, oder
Gefangen Ihr den Simſon ſchaffen wollt." —

Simſon.

Sehr tapfer! Um den Einen Mann zu fangen,
Muß ſich die Heersmacht der Philiſter ſammeln,
Und dennoch thut nicht ſie die Heldenthat.
Nur fern ſteht ſie und ſchiebt ein ander Volk
Dem Leuen zu, gebunden ihren Händen,
Den furchtſam-zitternden, ihn auszuliefern.
Ha! Eure Herrn ſind furchtbar-groß, und ſolchen'
Muß man gehorchen.

Pinehas.

Ging.

Spotte nicht! Gut reden
Haſt Du. Dir wandelt nicht die blanke Heerde

Auf grüner Au; Dir trägt kein Saatenfeld
Für Deine Mühe goldnen Lohn; des Hauses,
Des eig'nen, schöne Ordnung hebt sich Dir
Auf Eichensäulen nicht; die volle Tenne
Birgt Dir der Ernte Schätze nicht. Du hast
Kein Weib, das Dir der Feind entehren könnte,
Kein Kind, das seine Rachgier Dir zerstückte,
Und dessen kleines Haupt vom Feindesspeere
Hernieder grinsend in Dein Vaterherz
Den Giftpfeil der Verzweiflung drückte. Stärke
Des Arms gab Dir Natur; die Blutgier lehrt
Die Stärke Dich gebrauchen, und bequem
Ist es von And'rer Habe leben, da
Dein Erbtheil den Verwandten Du gelassen
Für Kaufgeld. Du kannst ruhig schlafen geh'n
Auf Deinem Felsen; nicht die rothe Flamme
Und nicht des Mordes Winseln wecket dich;
Doch anders fühlt und anders leidet unten
Im Thal' das Volk.

Simson.

Recht hast Du halb, doch auch
Halb Unrecht. Nicht die Stärke meines Armes
Und nicht die Sicherheit des Felsens ist 's,
Die mein Loos von dem Euren unterscheidet.
Vertrauen auf den Einen großen Gott,
Bewußtseyn, daß ich nie an ihm gezweifelt,
Gewißheit, daß er wie auf Abraham
Und Moses auch auf mich in Gnade sieht,
Das ist es, das! — Mein Panzer ist der Glaube;
Die reine Seele ist mein ehern Schild.
Mein Gott ist nicht ein thönern Menschenbild,

Allmächtig iſt er; kann aus niederm Staube
Den Helden wecken, und der ſchwachen Taube
Giebt er des Adlers ſtarke Brut zum Raube;
Er will, und ſchon iſt auch ſein Wort erfüllt.

Eli.

Warum, mein Sohn, umgiebt der runde Gürtel
Der Prieſterſchaft Dich nicht! Warum verkündet
Dein Wort den Stammen Israels den Willen
Des Gottes nicht, den ſie verſpotten! Mächtig
Spricht das Gefühl in Dir ſich aus, und tief
Dringt Deine Rede.

Simſon.

Wie ich fühle, ſprech' ich,
Und Du verſtehſt mich, Gottvertrau'ter Mann.
Doch dieſe ſind von ihrem Gott gefallen,
Und blind iſt drum ihr Auge, taub ihr Ohr.
O konntet Ihr vergeſſen was er that
Für Euch zu Eurer Väter Zeit? Gedenkt
Ihr nicht, wie aus den Händen Pharaos
Er Euch geführet durch Moſes Hand; wie er
Die Manna gab; und aus dem harten Felſen
Durch einen Schlag des Gläubigen die Quelle
Zur Labung der Verdürſteten entſprang?
Habt Ihr vergeſſen, wie das rothe Meer
Sich über der Verfolger Häuptern ſchloß;
Wie Jerichos im Hörnerſchall die Mauern
Vor Joſua neigt; wie Samgar mit
Dem Ochſenſtachel der Philiſter hundert
Erſtach; wie Siſſera durch Jael fiel? —
O wehe, wehe! Undank iſt die Fürſtinn
Der Laſter. — Fluch, ja Fluch den Undankbaren! —

Ahor.

Durch Wunder half den Vätern Jehovah.
Warum nicht uns?

Simson.

Habt Ihr verdient, daß er
Unmittelbar zu Euch den Engel sendet?
Er gab Euch Arme, gab Euch Erz und Eisen;
Doch, was das Eisen mächtig macht und scharf,
Den Glauben habt Ihr selber fortgeflößen;
Ihr seyd sein Volk nicht mehr, bringt fremden Göttern
Die Knie, bringt falsche Opfer, seyd die Schwäher,
Die Schwiegersöhne dieser Götzendiener — —

Pinehas.

Heftig.

Halt an! — Du willst gerecht seyn? Du? — Der letzte
Der Pfeile trifft die eig'ne Brust Dir. — Hattest
Du nicht ein Weib aus der Philister Stamme?
Ist diese Delila, bey der Du schwelgst,
Indeß in Fesseln Deine Brüder seufzen,
Aus Israel? War sie nicht eine Buhlinn
Für jeden jüngst in Philistina noch?

Delila.

An die Mutter stakend.

O welche Schmach!

Simson.

Wütend.

Was sprichst Du da? Dein Leben
Wiegt sich auf diesem Worte. Sprich noch Ein Mahl
Das Wort!

Eli.

Aengſtlich, zwiſchen ihnen.

Seyd friedlich in des Gottes Namen,
Der mit mir iſt!

Simſon.

Es iſt Dein Sohn; das ſchützt
Sein Leben, iſt's auch faule Frucht auf ſchönem,
Geſunden Baume. Alles mag ich dulden,
Doch das Geliebte ſchimpfen duld' ich nicht;
Das iſt der Stich in 's Herz, durch den das Leben
Sich ausſtrömt; aber Simſon hauchet nicht
Allein die Seele aus, im Sterben noch
Erbaut von Feindesleichen er ſein Denkmahl.

Zu Delila gewendet.

Nein! Jamm're nicht, Du holdes Weib. Wie kann
Der Ehreloſe, der durch Trunk und Wolluſt
Und Zankſucht ſeines Hauſes Würde ſchändet,
Den weit und breit man wie die Schlange ſcheut,
Die unter Hiazinthen ziſchelt, wie
Kann Simſons Lieblinginn beleidigen
Ein Solcher?

Pinchas verhüllt im Grimme ſein Antlitz.

Zophar.

Zankt nicht; unſre Zeit iſt kurz
Gemeſſen. Ende Deinen Auftrag.

Simſon.

Halte
Noch an. Erſt Antwort dieſem. — Daß ich keine
Der Töchter Israels der Liebe werth
Gefunden, wundert Dich? Ich mag nicht gern

Das Höchſte theilen; aus dem Ahnenbecher
Mag ich nicht jeden Fremdling trinken laſſen.
Ich will ein eigen Weib; ich will noch mehr;
Ich will ein Weib, das nicht den Magddienſt nur
Zu thun verſteht, das ſelbſt ſich fühlt, und werth
Euch fühlt des Mannes; das in der Gefahr
Die eigne ſchöne Bruſt vor ihm zum Schilde
Hinwürfe; das Vertrauen tauſchet um
Vertrauen. — Seht, ich will geliebt ſeyn! Welche
Von Euren Weibern könnte lieben? Buhlen
Und dienen das verſteh'n ſie. Delila umfaſſend. Dieſe aber
Hat Liebe in der hohen Bruſt für mich;
Hat ihrer Jugend unverſtänd'gen Leichtſinn
Durch ſtille Reu', durch Treue längſt gelöſcht.
Auf dieſe trau' ich mehr wie auf mich ſelbſt;
An dies Vertrauen iſt mein Seyn gebunden.
Ihr Herz iſt mein; ſie kann nicht treulos ſeyn,
Denn Simſon hat in ihr ſein Ich gefunden.

Peninna.

Leiſe zu Delila.

Denkſt Du an vorhin?

Delila.

Simſon umſchlingend.

Simſon! O mein Simſon!

Simſon.

Auch iſt ſie keine Kananiterinn;
Philiſter waren Abraham befreundet,
Und ſolches Bündniß wehret kein Geſetz.
Iſt's nicht ſo, Prieſter?

Eli.

Also ist's.

Simson.

Nun weiter

In deiner Rede, Hauptmann.

Achor.

Wenn die Pest
Ein Land durchzieht, kann so der Schrecken nicht
Die Völker fassen, als des Fürsten Rede,
Des wilden Rothbarts, unsere Gemüther.
Versteinert, so wie Loths Gefährtinn einst
Nach Sodom sah, so schau'ten wir uns an,
Und sahen schon die schönen Städte flammen,
Und hörten schon der Kleinen Angstgeschrey.
Um Aufschub nur zum Sinnen und Berathen
Ersuchten wir. Der ward uns; und sogleich
Begaben sich die Ältesten nach Silo
Zum heil'gen Zelte, wo die Lade steht.

Simson.

Ephraim.

Wohl hattet lange Ihr es nicht gesehen,
Und ging't wohl ihre auf dem Wege?

Achor.

Schnell
Ward zu den andern Stämmen hingesendet,
Und jeder schickte seinen Abgesandten
Zur Rathsversamm'lung.

Simſon.

Und von Allen keiner,
Von allen Stämmen keiner zog das Schwert,
Und ſtieß in's Schlachthorn?

Achor.

Keiner.

Simſon.

Kein Daniter?
Kein Mann von Ephraim?

Achor.

Nicht Einer.

Simſon.

Nahe
War Euch der Stein zu Sichem da, den zeugend
Für Eure Schwüre Joſua, der Greis,
Der Sterbende, errichtet. Nahe rauſchte
Die alte Therebinthe Euch, an welcher
Schon Abraham geopfert, und es kam
Kein neuer Geiſt in Euch. Ihr hörtet nicht
Den Vorwurf, den der Baum, der Stein Euch machte!
O Ihr Geſchwächte! — —

Achor.

Ohne einen Rathſchluß
Verlief der Tag. Da ward man endlich einig
Das göttliche Orakel zu befragen,
Und was das Urim ſprach, ſtreng zu erfüllen.

Eli.

Ich ſprach im Innerſten des Heiligthums

Mit Gott. Des Urims heil'ge Steine glänzten
Nicht hell; und durch die Wolken rollte hin
Ein Donner furchtbar, und in ihm ertönte:
— „Volk Israel, Du bist nicht' werth des Rathes
Von deinem Gott'. Thu', was dein Götzenbild
Gebeut; ich kenne Dich nicht mehr." — Und heller
Ward plötzlich auf dem Brustschild der Smaragd,
Der Judas Namen trägt, der vierte Stein.

Achor.

„So führe Juda aus, sprach da die Menge,
Was das Geschick befiehlt." —, Wir sammelten
Was streitbar war, und zogen aus zu Dir,
Stockend.
Um dich — —

Simson.

Nun um? — Du schweigst. Warum denn das? —
Was wolltet Ihr?

Eli.

Von Dir erst friedlich hören,
Ob Du, der weit umher an List und Klugheit
Der Stärkste bist, nicht Rath, noch Hülfe wüßtest.

Simson.

Und wenn ich nicht?

Pinehas.

Wenn nicht, dann mit Gewalt —

Simson.

Gewalt? — Ist das ein Wort für Simson? Das

Ein Wort, das Simsons Sprache hat? Ein Wort
Das Simsons Seele kennt? — Und, Pinehas,
Du sprachst das Wort? —

Er legt ihm die Hand auf die Schulter, und drückt sie, daß Pinehas das Gesicht schmerzlich verzieht.

Du willst mein Teufel seyn;
Willst mich versuchen; willst den bösen Sinn
Mir regen, daß ich meine reine Hand
Mit Deinem Herzblut färben möchte, und
Der Israelen Mord die reine Seele,
Die fleckenlose, mir verderben müßte.

Er stößt ihn fort.

Enteile meinen Augen! Deine Nähe
Ist Pest. Dein Hauch vergiftet. —

Pinehas eilt fort.

Eli.

Rechne mir
Des Sohnes Schuld nicht zu. Den Vater achtet
Er nicht mehr seit er Mann, ich Greis bin.

Simson.

Was
Kannst Du dafür? — Seit das Gesetz zertreten,
Darf ja der Säugling seiner Mutter Brust
Zerfleischen, darf sich kehren die Natur. — —
Und was soll nun geschehn? — Wie viel sind Eurer?

Zophar.

Dreytausend.

Simson.

Gegen Einen Mann und seine
Geringe Rotte sendet Ihr dreytausend? —

Ja, wenn Ihr also rechnen müsst, dann ist
In Juda freylich nicht des Volks genug,
Um Eine Feindesfeste zu bezwingen.
Doch nun ein Wort im Ernst. Zu Achor, Der erste Hauptmann
Bist Du in Deinem Stamme. Das Panier
Des Löwen trägst Du Deinem Volke vor.
Nur einer tapfern Hand gebührt die Fahne,
Und zu dem Obersten erwählt man nur
Den längst Bewährtesten, den Thatenreichen,
Den Mann der edelen Geschlechtes ist,
Und sein Geschlecht nicht ohne Kronen ließ.
Ge richt' ich denn an Dich mein Wort. Wo steht
Die Feindesschaar?

Achor.

Zu Lehi, wo die Ebne
Beginnt, und ihre Zahl — —

Simson.

Was kümmert uns
Die Zahl. Laß uns die Todten zählen und
Die Sklaven. — Du bist Hauptmann, bist gewiß
Der Kühnen Einer, und Dein männlich Wort
Gilt bey dem Haufen viel. Gar viel vermag
Ein kraftig Wort vom Kräftigen gesprochen.
Ge laß uns denn hinab zum Heere gehn;
Du redest rechts; ich links; Du führest rechts,
Ich links; und wie ein Wetterstrahl, der aus
Dem blauen Himmel unerwartet fährt,
Trifft unsre Männerkraft der Feinde Brust.
Ein Arbeitstag vertilget jede Arbeit.

Achor.

Ihr Heer iſt zahllos; zahllos Mann und Roß.

Simſon.

Wer ſich vertrau't, iſt ſtärker als ein Heer.

Achor.

Hoch wie die Säule ſtarrt ihr ſcharfer Speer.

Simſon.

Ein Schäferſtab trifft ſchwer in Mannshand.

Achor.

Sie deckt ein undurchdringlich Eiſenſchild.

Simſon.

Das Marmordach durchſchlägt des Himmels Blitz.

Achor.

Geſchütz't auf ihren Wägen ſtehen ſie, —

Simſon.

Der Tapfre braucht den Schutz der Bruſtwehr nicht.

Achor.

Und ihrer Räder Senſen mähen ſcharf.

Simſon.

Die höhere Gefahr erhöht den Lohn.

Achor.

Und wollt' ich Dir auch folgen, ſicher blieben
Allein wir beyde.

Simson.

Schweig! Es spricht den Namen,
Den Du empfingst, ganz Deine Seele aus.
Du kannst nur rückwärts gehn. — Doch, Zophar, Dich
Belebt ein and'rer Geist; Du wirst mir helfen
Mit Hand und Zunge, Deinen feigen Stamm
Die Siegesbahn zu führen.

Zophar.

Weib und Kinder
Hab' ich, und dicht an Philistina gränzt
Die Feldmark mir. Schon haben eine Heerde
Sie mir gewürgt, schon einen Sohn erschlagen.

Simson.

Und dennoch brennt die Seele in den Augen
Dir nicht? Und dennoch schwingt die Vaterhand
Der Rache Fackel nicht ob ihren Häuptern?
Seyd Ihr denn Menschen, oder seyd Ihr nur
Von Marmor nachgeäffte Menschenbilder
Durch des Aegypters Hand? —

Zophar.

Und wollt' ich auch,
Zu furchtbar sind dem Haufen sie geworden;
Im langen Tragen ist die Kraft erlahmt,
Und abzuwerfen seine Last ist längst
Der Nacken viel zu schwach.

Simson.

Aufstehend, in sich gekehrt.

So bin ich denn

Allein, allein mit meiner eig'nen Kraft.
Doch iſt der Richter aller Völker nicht
Auch Richter zwiſchen mir und den Philiſtern?
Der Gideon von ſeiner Tenne rief,
Den ſchwachen Jüngling, daß das Heer er führe,
Kann der nicht auch in meine einz'ge Hand
Die Tauſende der Feinde geben? — Wer
Den Zeitpunkt, der ihn ruft zu großer That,
Vorbey läſſt eilen, hat ſich ſelbſt gemordet,
Denn nur im Ruhme lebt der Mann. — So gieb
Mir Troß, Du Sichtbar-Unſichtbarer, Du,
Der Felſen thürm't und Waſſerſtröme ſtürzt,
Mir Troß, daß mein Entſchluß nicht wankt, mir Kraft,
Du ſtarker Gott der Starken, daß ich auch
Vollende das Begonnene mit Dir! —

Delila.

Sanft, ſich nähernd.

Dein Auge leuchtet wie der Stern des Abends,
Mein Simſon, und auf Deiner Stirne regt
Das Lockenhaar ſich, und die Wange glüht
Wie Frühroth Dir. Was keimt in Deiner Seele?
Die wilden Flammenblicke deuten mir
Nichts Gutes! Du willſt fort, ſchon wieder mich
Verlaſſen.

Simſon.

Wenn mein Gott ruft, muß ich folgen
Doch mein Gedanke bleibt bey Dir.

Delila.

Aengſtlich ſchmeichelnd.

O ſcheide

Jetzt nicht. Bey Deiner treuen Liebe bitt' ich,
Beschwör' ich Dich, laß Delila nicht einsam.
Ach! eine schrecken-schwang're Ahnung geht
Wie ein Gespenst durch meiner Seele Tiefe.
Zieh' nicht hinab; es bringet Unheil Dir
Und mir der Zug. Noch bin ich Dein; wer sagt,
Was uns der nächste Augenblick heraufbringt? —
Fest ist der Ethan, unzugänglich ist
Ein Felsenpfad, und eben wohn't die Kraft.
Hier kannst Du jahrelang der Feigen spotten,
Denn reich an Vorrath ist der Höhle Inn're.
Mein Simson, bleib', gewähre meine Bitte!
Nein, zieh' nicht hin mit ihnen! Jetzt nicht! —

Simson.

Eig'nes
Thut nicht der Mensch. Ein unnennbares Etwas
Lebt in ihm, tief in seines Bluts Kanälen,
Und treibt, und hindert ihn. Da hilft kein Streiten,
Nicht des Verstandes Ueberredung, keines
Erwählens Schwanken, nicht die Furcht der Schwäche.
Allmächtig ruft der Genius; die That,
Sie ist vollführt, eh' man erwogen hat!

Delila.

Ihn umschlingend.

Oft zweifelte an Deiner Liebe Wahrheit
Mein bangend Herz, wenn Du die Hände lieber
In Blut zu tauchen schienst, als in den Strauß
An meiner Brust; wenn Deine Arme lieber
Den Feind erwürgend faßten, als um mich
In sanft'rer Gluth sich drückten, wenn das Spiel

Der Waffen lieber Dir als Kußspiel war.
Wie Du vorhin, als Pinehas das Wort,
Das kränkende, wie einen Giftpfeil mir
Tief in das Herz geschossen, hoch erglüh'test,
Im Flammenblicke, der Verderben trug,
Im Ton' des Wortes, das wie Sturmwind hallte,
Erloschen der Zweifel jeder. Ja, ich wusste
Nun, Simson liebte mich, nun erst. — Nie warest
Du schöner mir gewesen; nie hatt' ich
Dich mehr geliebt als in dem Augenblicke.
Und bey dem Augenblicke der Gewissheit,
Dem schönen, segenbringenden, beschwöre
Ich Dich, gieb mir ein Fest und keinen Gram!
Denn ohne Dich ist Delila verlassen,
Und Todesfurcht und Ahnung drücken sie

Simson.

Sie auf die Stirn küssend.

Ist das die Delila, die, als ich sie
Im Thale Sorek fand, mit einem Messer —
Das schwache Weib in einem Männerhaufen; —
Das Eigenthum vertheidigte? die darum
Ein mächtiges Gefühl im Herzen weckte,
Das mir entgegen rief: Die ist Dein werth! —
Erst war ich Mensch, erst band an Vater, Mutter,
An Volk und Religion mich die Natur,
Dann erst band Liebe mich. Erst war ich Bürger,
Dann war ich Delilas. — Das feinere
Gefühl gehöret Dir, das mächtig're
Gehöret meiner Bürgerpflicht.

Delila.

Du willst

Hinab zu ihnen; überredeſt ſie
Vielleicht. Doch traue nicht, trau' ihnen nicht.
Wenn ihnen der Philiſter Heeresmacht
Entgegen ſtürmt, laſſt Dich die feige Schaar.
Du ſtehſt allein, denn fliehen kann kein Simſon,
Du ſtehſt, und ihre Rache opfert Dich.
Weh' mir, ich ſehe ferner ihre Speere
Die breite Bruſt durchbohren, welche nicht
Einmahl der Panzer hüllt, den Deine Kühnheit
Verſchmahte; ich ſehe ihrer Wagen Senſen
Die Glieder Dir zerſchneiden; gräslich liegt
Mein Simſon da, verſtümmelt; möchte ſterben
Und kann nicht; Zur, der Wüthrich, hohnet laut
Den Jammernden, den Blutenden Das Spiel,
Der Spott der Feinde iſt mein Herzgeliebter. —
Errette mich von dieſem Bilde! —

Simſon.

Wenn
Allein ich ſtehe, ſteh' ich gut. Viel Raum
Zum Schwertzucken hat der Einzelne.
Mein Feldgeſchrey iſt! Gott und Delila! —
Sich wendend.
Da, Uzzi, nimm mein Schwert.

Uzzi.

Wie? Waffenlos?

Simſon.

Der Mann iſt nimmer waffenlos. Zu den Hauptleuten. Ich will
Mit Euch hinab. Ich will dem Volke zeigen,
Was ſeine Götzen ſind, was Jehovah.

Ihr ſollt mit dichten Seilen dieſe Hände
Mir binden, und gebunden mich den Feinden
Entgegen bringen.

Pauſe, in der alle ſtaunend ſtehen.

Achor.

Wie, Du willſt — ?

Simſon.

Ich will!

Delila.

Dich ſelbſt verderben.

Simſon.

Sahſt Du thöricht ſchon
Mich handeln? Mit mir zieht der Glaube. — Doch
Es giebt der Pinehaſſe viele; darum
Schwört mir, daß keine Hand von Juda mit
Dem Eiſen rücklings nach mir ſtoße.

Achor und Jophar.

Zugleich.

Ja,
Bey meinem Bart' und meines Sohnes Haupte,
Ich ſtehe Dir dafür! —

Uzzi.

Wohl beſſer noch
Ich und der Freunde Schaar, die Dir den Rücken
Bedecken.

Simſon.

Alſo nicht. Mehr als Du dort

Beſchützeſt, ſchützet hier Dein Arm; dort iſt
Nur Simſons Körper, hier iſt Simſons Seele.
Die Mutter und die Lieblinginn und Dich,
Du treuer Fels, der ſich'rer als ein Haus
Der Vater'muh umſchloß, Euch ſollt' ich ſchutzlos
Verlaſſen? — Ja, dann wäre meine Kraft
Dahin, dann würde rückwärts nur der Blick,
Nicht vorwärts hangen.

Uzzi.

Ohne Schutz? Allein?
Da ſtehſt Du, Simſon, wie in öder Wüſte,
Vor Dir des Raubthiers hungr'iges Gebrüll,
Und hinter Dir kein ſchützend Dach, kein Quell,
Zu ſtauken die geſunk'ne Kraft.

Simſon.

Zieht nicht
Der Sterne ſchöner Kranz auch ob der Wüſte,
Schau't Sonn' und Mond nicht auch in ſie herab? —
Zu Penninna.
Du, Mutter, bang'ſt nicht. Zu Uz. Du kennſt deinen Gott.

Eli.

Stark iſt der Gott, der, Starker, Dich gemacht.

Simſon.

So kommt. Man hört die Harfentöne wieder. Doch, horch!
der Ungebeugte iſt's,
Der mich mit dem Philiſternamen faſt
Verſöhnt durch ſeinen ſtarren Jünglingsmuth.
Im Tapfern ehrt der Tapf're ſich. Nur prüfen

Wollt' ich sein Herz, als ich ihn in die Höhle,
Die grausig dunkle, stieß; denn da sey Gott vor,
Daß ich, was Er dem Bösen auch vergönnt,
Das holde Licht, die lebensschwang're Luft
Ihm nahme — Wälzt die Steine fort! Er bleibt
Euch Geissel meiner Wiederkehr. Er kann
Ja nicht entrinnen, als nur in den Tod
Durch einen Sprung von steiler Klippenwand.
Beachtet ihn, doch laßt ihn frey umhergeh'n.

D e l i l a.

Für sich.

Wink'st du, Verhängniß? —

S i m s o n.

Und nun fort. Es trägt
Der Augenblick auf seiner Wimper Zucken
Den Schatz des ganzen Lebens oft, und ist
Er hingeeilt, kehrt er nicht wieder.

D e l i l a.

Leiten
Will ich zum Abhang' Dich; will in der Ferne
Dir nach auf Deinem Todeswege schauen.

S i m s o n.

Mich schützet treu ein eisenstarker Stab;
Auf ihn kann ich in Todesnöthen bauen,
Sein Name ist: Auf Gott und mich vertrauen!

Er, mit Delila, Zophar und Achor ab. Aus verkoppelt eben die Wachen beym Zelte, ordnet noch im Hintergrunde, dann folgt er ihnen mit den Bewaffneten.

5.

Peninna und Eli, zuletzt Uzzi.

Eli.

Welch furchtlos-feſter Mann! Da geht er hin
So unbewegt, als wär' es nur ein Gang
Zum freudenreichen Jahresfeſt' nach Silo.
Doch ſchaudert mich vor ſeiner Ruhe; ahnend
Wallt mein Gemüth. Sein Gruß war mir wie deſſen,
Der in ein fremdes Land zieht ohne Rückkehr,
Und Deine Ruhe Mutter, iſt mir nicht
Erklärlich.

Peninna.

Nur ein Weib bin ich; ein Weib
Und Du ein Hochgeweihter. Wer von uns
Soll ſeines Gottes Allmacht näher kennen?
Ich weiß es, Prieſter, daß er kehren wird.

Eli.

Zu viel auf Gottes Wunderhülfe bauen
Heißt, Gott verſuchen.

Peninna.

Giebt es da zu viel?
Doch nimmer ſoll das Weib den Prieſter meiſtern.
Du wollteſt wohl den Glauben nur verſuchen,
Und nun bewunderſt Du die Feſtigkeit.
Doch will ich nicht mit Schein und Flitter prunken;
Ein Baſtard nur iſt jeder kecke Muth
In einer Frauenbruſt, wenn er auf mehr
Nicht als den eignen Boden ſich verläßt.

Hehr iſt die Säule, die den meinen trägt,
Iſt einer Jeder glatt behau'ner Schaft
Auf einem Marmorfüßgeſtell. Ja, hoch
Vor allen Weibern bin ich auserkohren,
Bin mehr als de im Königsſchmucke geht;
Den Retter Israels hab' ich geboren,
Ich war der Gottesblume heilig Beet.

Eli.

Gar tiefen Sinn birgt Deine Rede, und
Begeiſterung durchwuchtet Deine Jahre;
Blühſt ſchön in neuer Jugend Schmuck. Was ſoll
Die räthſelhafte Rede deuten?

Peninna.

Schärfer
Soll doch das Prieſterauge ſeh'n als and're.
Fiel Dir denn nimmer auf, wie Simſon in'
Dem reichen Lockenſchmucke glanzt, wie ihm
Das Meſſer fern vom Haar und Barte blieb?

Eli.

Rasch.

Auch ſah ich nie des Weinſtocks Frucht ihn koſten,
Und bey dem Mahle ließ er ſtets den Becher
Vorübergeh'n, mit feines Blutes Wallung
Das Weigern ſchützend. Iſt es, Mutter, iſt es? —

Peninna.

Feyerlich.

Ja, Mann des Herrn, es iſt. Er iſt gelobt,
Ein Naſiräer iſt er, ein Belobter
Des ew'gen Gottes von dem Tage an,
Den er zuerſt mit lautem Schrey begrüßte.

Eli.

Und nimmer habt Ihr das im Heiligthume
Verkündet? Mir blieb auch der Bund verschwiegen,
Ward nicht geheiligt? —

Peninna.

Wohl ward er geheiligt,
Ward mehr geheiligt als durch Priesteropfer.
Das tiefe Schweigen kannst Du nicht verdammen;
Wir folgten nur der höchsten Weisung nach;
Der, der im Feuerbusch zu Mosen sprach,
Er selber sandte seine Opferflammen.

Eli.

Erzähle mir!

Peninna.

Ich will es; denn die Zeit
Der Bergung ist nun hin. Der Kampf beginnt,
Schon ist der erste Rachetritt geschehen,
Und offenbar wird das Geheimste nun.
Der öden Zeit erinnerst Du Dich noch,
Der einsam-langen durchgewinten Jahre,
Wo Gott den Segen mir entzog, und ich
Der unfruchtbaren Wüste glich, aus welcher
Kein Thau, kein Regen einen Grashalm lockt.

Eli.

Wohl denk' ich noch der Zeit, wie Manoah
Oft mir zur Seite durch die Felder ging,
Auf denen körnerschwer die Ähren nickten,
Und neuen Reichthum ihm versprachen. Still

Mit einem Thränenblicke sah er dann
Die reiche Saat und dann den Himmel an,
Und stützte traurig sich auf meine Schulter
„Für wen das Alles? sprach er leise. Wem
Die Mühe, wem der Lohn?“ —

Penina.

Noch tiefer biß
Die Schlange meine Brust. Das Nesselgewebe,
Das mit dem Säugling' in zerlumpten Windeln
Auf meinem Acker Ähren las, war leichter
Als ich, war glücklicher, und gern hätt' ich
Mit ihr das Los getauscht. Die Liebeslaube
Fiel welk von meinem Herzen ab, und wurde
Mir niemahls schöne Frucht. Nie lockte
Kein zweytes Leben von dem Schooße mir;
Mein Tag war einsam, meine Nacht war still. —
O Eli, das ist ja der Weiberhimmel
Auf Erden, wenn an reichgeschwellter Brust
Das Kleine gierig schlürft, und mit dem Händchen
In holder Emsigkeit die Quellen drückt,
Und wenn in seinem zierlichen Gesichte
Des Vaters Züge und die eig'nen sucht.
Was ist die Zeitenstunde des Gebärens,
Was sind die durchgewachten Leidensnächte
Dem Lächeln eines Erstlings gegenüber?
Kein Priester und Levit fühlt so den Gott,
Wie eine Mutter. Kein Gebet ist so
Wie das der Mutter für des Säuglings Wohl.
Sie fühlt die Himmelsabkunft, und das Lallen
Des Kindes predigt ihr Unendlichkeit.

Eli.

Du junge Gelisinn! Auf so reichem Boden,
In solcher Sonnengluth vermochte nur
Der Wunderbaum zu treiben.

Peninna.

Dreissig Jahre
Schon zählt' ich, da erschien der Gottestag,
Der stets ein Heute bleibt in meiner Seele,
Von dem ich meines Glücks Beginnen zähle.
Heiß war der späte Tag, war schattenlos
Und weiß; von Wolken nicht umhüllt sah doch
Die Sonne trüb und farbelos herab;
Ein dunkles Gelb entstieg dem Horizonte,
Und Wolken Staubes trug die Wirbelluft;
Tief tauchte in den See das Entenvolk,
Und Wild und Vogel barg im Dickicht sich.
Mein Manoah beging die Felder noch,
Die Knechte anzutreiben, daß das Werk
Des Tages eiliger vollendet würde,
Als von der Wüste her der böse Sturm,
Der tödtende, der heisse Camsin, käme.
Am Rand' des Feldes in dem Schatten grüner
Olivenbäume saß ich, sah die Frucht
Der Acker und der Sträuche, und mein Loos,
Das nutzlos öde, ward mir doppelt schwarz.
Da trat ein Mann zu mir; ich wusste nicht
Woher so schnell er nah'te, grüßte mich,
Und seiner Stimme Ton that wohl dem Herzen.
Ich schaute auf, und wundersam ergriff
Mich seine Wohlgestalt. Ein Jüngling war's,
Doch weiß und roth wie einer Jungfrau glänzte

Sein Antlitz, Lilie und Rose war
Darauf verschmolzen, und den vollen Blick
Des großen Feuerauge's lang' zu ertragen
Vermocht' ich nicht. Ein himmelblauer Kaftan
Umschlug ihn faltig, und von Seide bang
Ein glänzend weisser Turban seine Stirn.
„Was traur'st Du?" sprach er mild — Ach! mir ging auf
Das Herz, und meinen langen Schmerz ergoß
Mit einem Thränenbache mein Gemüth.
Noch heller glanzte da des Fremdlings Antlitz;
— „Sey heiter! sprach er, und vernimm das Wort
„Des Segens, das Gott Zebaoth Dir sendet.
„Auf Deines Lebens bange Sorgen fort.
„Du wirst, bevor das neue Jahr sich endet,
„In Doppelliebe Dich zum Manne schmiegen,
„Den Sohn in Deinen Mutterarmen wiegen.
„Doch was die Allmacht Dir als Tröstung beut,
„Sey ihrer Ehre einzig auch geweiht. —
„Enthalte Dich durchglühender Getränke;
„Nie werde seines Lockenschmucks beraubt
„Des Knaben heilig, Gott geweihtes Haupt,
„Daß immer er des hohen Zwecks gedenke.
„Gelobt sey er, denn Großes wird in ihm
„Für Dich, Dein Haus und Israel erblühen.
„Er wird die Ketten seines Volkes brechen;
„Als Gottesstern wird er in Nächten glühen,
„Und lange Schmach und alte Schande rächen."

Eli.

Wie, Mutter, ward Dir da?

Peninna.

Wusst' ich es denn?

Ich war wie eine Trunk'ne. Zwischen Freude
Und zwischen Zittern schwankte mein Gemüth.
Unheimlich ward es um mich, und die Nähe
Des Fremdlings war mir furchtbar, grausig, quälend.

Zu meinem Gatten eilt' ich, kündete
Ihm das Gehörte, und zurück mit mir
Zog ich ihn zu dem Wunderort'. Noch war
Der Unbekannte da, und wiederholte
Dem Gatten die Verheissung. — „Sag', wer bist Du?

Sprach dieser, daß ich Deinen Namen ehre,
Wenn die Erfüllung Deiner Rede folgt." —
„Kannst Du die Erdenketten von Dir streifen,
„Mit Menschenaugen in den Himmel schauen?
„Den Namen würde nicht Dein Sinn begreifen;
„Doch auch dem Namenlosen darfst Du trauen." —
So redete der Gottesbote, und
Der Stimme Ernst drang in mein Innerstes.
Er wiederholte dann auch noch einmahl
Das mir Gesagte, setzte noch hinzu:
— „Lasst es geheim seyn jeder Menschenseele,
„Bis der Allweise selbst es künden wird;
„Denn Böses brütet Israel." — Mein Mann
Erbat von ihm, er möge mit uns kehren
Zur Wohnung, gastfreundlich ihn zu bewirthen;
Doch er verweigert' es. — „Mein Weg ist weit;
„Der Westhauch ist mein Trank; der Strahl der Sonne
„Ist meine Speise!" — sprach er. Aber hin
Zu seinen Knechten war schon Manoah

Geeilt, und brachte bald zurück ein zu-
Gerichtet Ziegenböcklein. Willig nahm's
Der Fremde, aber priesterlich zerlegte
Er es auf einem großen Steine. Von
Dem Horizonte auf war eine Wolke
Vom Sturme hergejagt, und breitete
Die schwarzen Flügel über unsre Häupter.
Ein Zackenstrahl fuhr jetzt aus ihr herab,
Und hoch entflammt war auf dem Stein das Fleisch. —
Zur Erde nieder hatte uns der Schreck
Geworfen, und als wir uns spät ermannten,
War aufgezehrt das Opfer, und verschwunden
Der Wundermann.

Eli.

Ihr Glücklichen! Euch ward
Das schöne Loos, die Gnade, einen Bürger
Der Seligkeit zu schauen; ja es war
Ein Engel.

Peninna.

Zehn der Monde liefen hin,
Und Simson lächelte auf meinen Armen,
Und ich war eine Selige, war Mutter.

Eli.

Und welch ein Sohn! Des Gottes Segenshand
War sichtbarlich stets über ihm, und hob
Des Geistes und des Körpers Kräfte zeitig
Und hoch.

Peninna.

Schon früh trieb ihn ein eig'ner Geist,

Und mehr erzog er selbst sich, als wir ihn.
Ein seltsames Gemisch von Mädchensanftmuth
Und Pardellwildheit regte sein Gemüth;
Für alles Schöne hatt' er frühen Sinn,
Und Waffenglanz und Mädchenauges Schimmer
Belebte doppelt schon den Knabengeist.

Man hört fernen Hörnerschall.

Doch horch! — —

Uzzi.

Mit Bewaffneten zurückkommend.

Sie ziehen fort. In ihrer Mitte
Geht stark gefesselt der zu kühne Mann,
Und ihre Hörner tönen schauerlich
Wie Todeslied. Was meinst Du, Mutter? Soll
Ich mit den Freunden nach? Mir zuckt der Arm;
Es regt das Schwert sich in der Scheide; blutig
Flammt vor den Augen mir das Licht.

Peninna.

Nicht so.
Ihn treibt der Herr. Laß uns geduldig harren,
Bis uns ein Bote Neues künden wird.
Von ihm lasst uns Vertrauen lernen. Kommt!
Bereitet war das Mahl. Nimm es mit uns
In Ruhe, Priester. Darfst Du auch den Saft
Der Traube nicht genießen, wirst Du doch
Die reife Frucht und Milch und Honig kosten.
Mit ihm ist Gott! der Schild ist undurchdringlich. —

Sie geht mit Eli in des Felsens Inneres. Uzzi befiehlt zwey Dauitern die Vorderhöhle zu öffnen, dann folgt er ihnen. Die Männer walzen während der folgenden Szene die Steine fort.

6.

Delila.

In heftiger Bewegung.

Er iſt hinab. — Des Lebens Genius
Hat mich verlaſſen in der öden Nacht. —
Wer ſchützt mich vor mir ſelbſt? — Wer ſchläfert ein
Was mir verderblich in dem Buſen wacht? —
Der Blume iſt der Blumenſtab geraubt;
Dicht um mich drängt ſich ein Geſpenſtergrauen.
Das Herz, das ich ſo feſſelfrey geglaubt,
Sucht jetzt umſonſt in ſich ein Selbſtvertrauen.

Was wühlt wie Gift in meiner Bruſt? Was ſtürmet
Des Blutes Wellen ſiedend durch mich hin? — —
Gewitter, das ſich am Gebirge thürmet,
Trägſt du ſchon Blitze für den Sünderſinn? —

Sanfter.

Wie, Sünde? — Nein! Es ſpricht des Herzens Schwäche
Nur der Erinn'rung ſchönſtes Traumbild an,
Und trübet des Gemüthes Spiegelfläche,
Und raubt mir, was ich mühſam, ſpät gewann.

Tiefſinnig.

O Wohl dem Menſchen, den in engen Ketten
Auf enger Straße ſein Verhängniß führt!
Nichts hat er zu verlieren, nichts zu retten,
Wohin er auch die Sklavenglieder rührt.
Doch weh' dem Menſchen, der am Scheidewege
Mit eig'nem Willen klüglich wählen ſoll!
Die Furcht geht mit, wohin er ſich auch rege.
Des Wollens Freyheit gab uns Gott im Groll.

Mit Affect.

Es zieht mich hin zum wilden Waffenspiele;
Wo Simson mächtig steht, da steht sich's gut.
Mich vor ihn werfen möcht' ich im Gewühle,
Versöhnen möcht' ich ihn mit meinem Blut'.
Der schwachen Seele sündige Gefühle
Durch Tod zu löschen hatt' ich wilden Muth.
Doch weh! Es halt ein milder Jünglingsblick,
Ein Ton aus fernen Tagen mich zurück. —

Abwägend.

Ein Bundeswort band mich in Sorek nicht.
Dem Starken hab' ich Treue zugeschworen,
Fest bindet mich die selbst gesetzte Pflicht

Rasch.

Und Liebe hat die holde Pflicht gebohren.
Fühlt' ich mich nicht vor Allen auserkohren,
Als er mich nannte seiner Augen Licht? —
Und diese Liebe ist ja nicht entwichen;
Ein Wahnsinn nur hat mein Gemüth beschlichen.

Kann ich es denken, Simson zu verlieren,
Dem Götterkraft aus jeder Muskel spricht?
Nein, kein Gelüst soll meinen Sinn verführen.
Es überwiegt den Mann der Schmeichler nicht. — —
Doch dieser Ton, der jener Höhl' entklungen,
In tausend Liebesbande schling't er mich;
Mein besseres Gefühl, es ist bezwungen. —
O Delila! Wer hilft? — Wer rettet Dich? —

Sie sinkt zur rechten Seite mit verhülltem Gesichte an eine Palme hin. Die Daniter haben die Steinmassen fortgewälzt und sind abgegangen.

7.

Delila, Talmai, später Uzzi.

Talmai.

Kommt aus der Loge, den Granatblumenkranz und die Harfe in den Händen, und schaut verwundert umher.

Bin ich im Traum'! — Kein Hüter ist zu sehen,
Und mein Gefängniß offen. — Welche Macht,
Welch schadenfroher Gott spielt eine Posse
Mit meinem Schicksal'? — Bey dem Freudenmahle
Auf einem Landhaus' nächtlich überfallen,
Entwaffnet, als Gefang'ner fortgeschleppt; —
In eines Schlundes Finsterniß geworfen,
Und aufgespart zum Opfertode; — dann
Von einer Zauberstimme aufgerissen
Aus finstern Träumen, und erinnert an
Des schönen Lebens schönste Blumenzeit! —
War's nur ein Dunstgebilde, das der Geist
Im Todesvorgefühle schwach erschaffen? —
Doch nein! Ich halte ja die Blumenkrone,
Den einst'gen Schlüssel zu der Himmelsthür.
Was ist? Darf ich die Hoffnung wagen? Sie
Mir nah', die lang' vergebens Aufgesuchte,
Die todt Betrauer'te? — Aber wie? Von Simsen
Sie finden? — Nein, von ferner Götterhalle,
Wo sie in größ'rer Helden Armen lebt,
Schwang sich ihr Geist herab in meine Nacht,
Die trostgesunk'ne Seele neu zu heben,
Daß mannlich sie des letzten Weg betrate. —
Doch warum giebt man mir der Sonne Licht? —
Die Steine regen sich; die Strahlen dringen

In meine Schlucht, und ich verwünsche sie,
Weil sie mich waffenlos, geschändet sehen.
Frey wird der Eingang, und des Mörders wartend
Preßt sich mein Herz in Männerkraft zusammen
Ich harre; — Niemand kommt; — ich trete vor,
Und keines Speeres Spitze hält mich auf.

Er schaut umher, und erblickt Delila. Zurück fahrend und verstummend:

Ha! — — Sich vorbeugend mit aufflammenden Blicken. Hier
ein weiblich Wesen? — Mir bekannt
Sind diese Formen. — Dieser schwarzen Locken
Geflocht'ne Fülle; — dieses nackten Armes
So feine Rundung; — dieser Palmenwuchs! —
Auch dieser goldne Schmuck ist mir bekannt.

Er läßt die Harfe fallen. Ausser sich.

O Seele, Seele, halte dich in Kraft,
Daß du im Wahnsinn nicht dein Kleid zersprengest!

Auf sie zu.

Du, Delila! —

Delila.

Zusammenfahrend, ohne aufzusehen

Fort! Fort!

Talmai.

Du bist es? Du? —
So nahe mir, und ich verzweifelte? —

Ihre Hand ergreifend.

— Was ist mir Waffenglück und Pracht und Ruhm
Da ich die Lieblinginn gefunden habe!
Rauh war der Klippenpfad zum Heiligthum'; —
Doch segn' ich ihn. Mein ist die Himmelsgabe! —

Delila.

Entzieht ihm die Hand, und winkt ihm fortzugehen.

Talmai.

Staunend.

Du winkſt mich weg? Dein Auge bringt mir nicht
Den langentbehrten Liebesgruß entgegen?
Iſt das die Delila nicht mehr; die einſt
In meinem Arm der reichen Welt vergaß?
Iſt Dir des Lieblings roſig Bild erloſchen,
Und beat Dein Herz nicht mehr das alte Sehnen? —
Du ſchweigſt? — Doch laut ſpricht mir der Blüthenkranz,
Und kündet: Delila gedachte mein,
Vergaß nicht Soreks Tage, Soreks Nächte! —

Delila.

Erhebt ſich raſch, und will fort.

Talmai.

Sie ergreifend.

Bin ich denn nicht Talmai mehr? Iſt denn
Die Erde nicht die alte mehr? Der Himmel
Nicht mehr der alte? —

Delila.

Abgewandt.

Laß mich, Unglückſel'ger!

Talmai.

Wie? Unglückſeliger? — — Dem Tode ſchon
Beſtimmt, entehrt, als Sklav war ich es nicht.
Ich bin 's, wenn Delila es ſagt. Ein Wort
Nur will ich hören. Denke, was Du einſt

Mir wateſt, und gewähre mir. Was biſt
Du dieſem Simſon? Sprich!

Delila.

Halblaut.

Geliebte! Weib! —

Talmai.

Ein Weib? — Verzweiflend auffahrend. Daniter! Simſon!
Horcht Ihr nicht?
Ich ſing' ein Spottlied Euch auf Jehovah,
Der Dagons und Baalzebuls Vaſall iſt.
Baſtarde, Sklavenſöhne, hört Ihr nicht! —

Delila.

Ihm den Mund ſchließend.

Schweig', Raſender!

Sie ſteht überraſcht von ſeinem Anblicke.

Talmai.

Du haſt die Seele mir
Gemordet; was ſoll denn der Körper leben!
Wenn an dem Firmament die Sonn' erloſchen,
Mag auch das dunkle Weltall raſch zerſtieben.

Delila.

Leiſe.

Das iſt ja mein Talmai nicht; das iſt
Der Fürſtenſohn Talmai, der mir log.

Talmai.

War denn die Lüge nicht der Liebe Zeuge?

Mich ſelbſt wollt' ich geliebt ſeh'n, nicht das Stirnband.
Der Scharlach ſollte nicht das Mädchenauge,
Das eitle, blenden. Nahe war auch ſchon
Das ſchöne Feſt der lieblichſten Enthüllung;
Nah' war der Tag, wo ich in Fürſtenpracht
Dich in die Marmorwohnung holen wollte;
Da warſt Du fort, geraubt, gemordet glaubt' ich.

Mild.

Gewalt nur hält Dich wol. Du liebteſt mich;
Wie kann in's volle Herz ein Fremder ziehen?
Nur Lüge war Dein Wort von vorhin, ſtelle
Den Trug von vorhin an mir ſtrafen. Rede!
Sprich! Liebſt Du Simſon?

Delila.

Leiſe.

Wol hab' ich's geglaubt,
Eh' ich Dich wiederſah.

Talmai.

Sie umfaſſend.

Und alſo nicht?
Und alſo mein! Noch mein wie einſt in Sorek!
O glücklicher Talmai! Sich begeiſternd. Und kein Schwert
An meiner Seite? Doch, was thut's! Hinab
Mit mir, nun fürcht' ich Simſon nicht, und nicht
Der Eiſenrotte blank gezückte Schwerter.
Die Liebe macht die Fauſt zur Löwenklaue,
Sie macht die Bruſt zu marmor hartem Stahl.
Und drohte Einſturz auch dem Weltenbaue,
Die Liebe ſteht, und zittert nicht einmahl.

Delila.

Sich an ihn schmiegend.

Nein, laß mich meinem Schicksal'! Träume nicht!
Flucht ist unmöglich und Gewaltthat würde
Nur Dich und mich verderben. Ist besitzen
Das Heißgeliebte denn der Liebe Leben?
Auch die Getrennte lebt. Doch das Verderben
Des Lieblings ist der Liebe Tod.

Talmai.

Sie an sich pressend.

Ist Tod
Ein Wort für Dich, wenn so an meiner Brust,
Der Leben-pochenden, Du liegst?

Uzzi.

Der sie schon eine Weile belauschte, mit gezücktem Schwerte auf Talmai zu.

Verräther!

Delila sinkt mit einem Schrey nieder; Talmai greift an seine Hüfte und, kein Schwert findend, sieht er starr.

Zweyte Abtheilung.

Ein Gebirgsthal bey Lehi. Zwey Straßen und ein Hohlweg führen hinein. Hinten stürzt ein starker Waldbach herab. Hörnerschall und Kriegslärm in der Ferne. Bewegung donnert es.

1.

Flüchtende Philister. Achor, die Fahne von Juda tragend, mit bewaffneten Judäern.

Philister.

Hinweg, der Löwenwürger naht! —

Achor.

Eilt nach, I

Besetzt die Fuhrt des Waldbachs, daß nicht Einer
In ihre Städte kehre, diesen Tag
Der Schmach, den Tag, wo unsre Ketten brachen,
Zu künden. Fort, mit Gott und Simson!

Der Haufe.

Stürmisch.

Gott

Und Simſon! —

2.

Vorige. Zur mit einer Rotte Philiſter ihnen entgegen.

Zur.

Wild.

Halt! Was ſoll der Sklaven Raſen?
Was ſoll das Siegesgeſchrey in Knechtes Mund?
Ha, noch lebt Zur, und ſeine Stachelgeiſſel
Wird zu dem Frohndienſt ſchnell die Trunk'nen treiben.
Die Waffen weg, Empörer! —

Er ſticht Achor mit dem Spieße nieder.

Achor.

Sinkend.

Gott! Mein Herz!

Einige Judäer.

Fliehend.

Weh uns! Der Löwe iſt gefallen.

Ein Philiſter nimmt die Fahne auf.

Andere Judäer.

Die Waffen wegwerfend und mit dem Antlitz den Boden berührend.

Gnade!

Zur.

Heftig.

Nicht Gnade! — Für die Tollen iſt der Käfich.
Dem Kinde, das mir ſpielend mit der Kerze
Das Haus entzündete, werd' ich die Kerzen
Verſchließen, daß der Schade nimmer kehre.
Ergreift ſie! Schneidet der Gelenke Sehnen
An ihren Armen durch! Brennt mit dem Eiſen,
Dem glühenden, der Sehkraft Quellen aus,
Daß nimmer ſolcher Frevel wiederkomme.

Die Judäer.

O Gnade! —

3.

Vorige. Simſon.

Simſon.

Noch draußen.

Was? — Der Löwe iſt gefallen? —
Dann muß der junge Leu dem Alten helfen.

Mehrere Philiſter.

Weichend.

Fort! Das iſt Simſons Stimme, der vom Blut' lebt!
Des Unerbittlichen!

Zur.

Erwünſcht!

Simson.

Auftretend, die Löwenhaut über den linken Arm als Schild geschlungen, das Schwert gezückt.

Was seh' ich?
Feiert Israel also den Rettungstag?
Seht Ihr denn auch mit offnen Augen nicht,
Und muß man, wenn man Euch Geschenke giebt,
Auch Eure Hand zum nehmen leiten? — Auf
Vom Boden, Knaben, wenn Ihr nicht mein Schwert
Im Glaubenleeren Herzen fühlen wollt! —

Er verwundet den Philister, der die Zähne nahm.

Und Du berührst das Heilige mit Händen,
Die keine Weih' empfingen? Blut nur sühnet
Die Gottesschändung. —

Alles flieht außer Sur; die Philister nehmen die Zähne.

Sur.

Trefflich meisterst Du.
Kommt denn an mich nun auch die Reihe bald?

Simson.

Zu früh ereilt den Menschen sein Geschick.

Sur.

Nicht so wie diese Laufenden bin ich.
Ich fürchte nicht den Popanz in der Haut
Des Löwen, wenn er noch so graulich brüllt.
Laß Jehovah und Dagon selber kämpfen
Um ihre Sache. Um den Sieg kämpf' ich,
Um Männerruhm, und darum sucht ich Dich,
Den Mann im Knabenhaufen.

Simson.

Auf dem Blachfeld'
War ich zu finden, nicht im Felſenwinkel.

Zur.

Die Poſten theilt das Loos, und ſeinen Platz
Nach Kraft zu füllen iſt des Kriegers Pflicht.
Doch Dich allein — Beym Dagon! — ſucht' ich längſt.

Simson.

Und haſt den Todesengel nun gefunden.

Ein Donner rollt.

Horch! Sini ruft, und Reda harrt auf Dich.

Zur.

Wirft den Speer hin, und zieht das Schwert.

Iſt auch Dein Schwert ein Kampfgenoß des Wortes?

Simson.

Verſuch's. — Sie fechten. Laß immer nur die Mau'r von Eiſen
Dich bergen, hinter ihr doch find', ich Dich.

Er ſpaltet ihm den Schild.

Zur.

Ihm den Reſt in's Geſicht werfend, und wichend.

Wärſt Du verdammt! — Biſt Du der böſe Gott?

Simson.

Dem Böſen nur. Doch weiche nicht. Er läßt die Löwenhaut flattern und haſcht des Fürſten Mantel. Laß mir

Zum Angedenken wenigſtens den Purpur;
Denn ſolche Pracht iſt mir zum Brautbett' nöthig.

Sur.

Im Tode nur!

Simſon.

Für jeden Preis kauf' ich
Den Wunſch; ich zahl' ihn Dir.

Er gehet ihn in den Hohlweg. Die Judäer folgen mit der Fahne und Achors Leiche.

4.

Kleine Pauſe. Dann Abimelech mit einem Trupp von der andern Seite, gleich darauf ein blutender Philiſter ihm entgegen.

Abimelech.

Die Ungeduld,
Die im Gebirn mir brennt, zwing' ich nicht länger.
Vergebens harr' ich mit dem Nachtrab jenſeits
Des Waſſers; keine Botſchaft kommt zu mir.
Die Hörner tönen, Kriegsgeſchrey durchbrauſt
Die Luft wie ferner Sturmwind, und das Feld
Durchſtreiffen Einzelne wie auf der Flucht.
Sieh' Rede mir! Was iſt geſcheh'n?

Der Philiſter.

Sieh mich

Nur an, dann haſt Du volle Antwort. Eile
Zurück, und rette Deinen grauen Kopf.
Die Fürſten ſind gefallen. Simſon badet
Heut' im Philiſterblute ſeine Glieder.

Abimelech.

Mein Sohn nicht frey? Und er nicht unſer? —

Die Philiſter.

Sein
Sind wie. — Geh' heim, ich bitte Dich; denn Dagon
Iſt heut' den Purpurmänteln gram. Sieh hin,
Da flüchtet Emori herab.

5.

Vorige. Emori mit wenigem Gefolge.

Abimelech.

Wie, Fürſt,
Unfürſtlich ohne Wagen, ohne Roß
Kehrſt Du?

Emori.

Wohl mir, daß ich noch lebe. Im
Gebirge waren Roß und Wagen unnütz,
Und zögerten die Flucht.

Abimelech.

Zornig.

Flucht! Nichts als Flucht,

Und immer, immer dieſes Weiberwort! — .
Hat ſich die Welt denn umgewandelt? Sind
Die Schafe ſchnell zu Krokodilen worden,
Daß ihr Gebiß die feigen Hirten ſcheuen?

Emori.

Zu Hauſe ſollſt Du hören, wenn die Mauer,
Die ſichere, uns erſt umſchleuſſt. Jetzt eilig
Der Straße nach, denn auf den Fersen ſaß
Mir ſchon der Feinde Schaar.

Abimelech.

Ich weiche nicht,
Und laſſ' dich nicht, bevor Du mir erzählt.
Du biſt der Mann der feſten Bürgſchaft nicht,
Denn immer ſah Dein Auge gern Geſpenſter,
Und Fechtdienſt war Dir ſtets der Waffentanz.
Die ſüße Sklavinn in dem linken Arm',
Den vollen Becher in der rechten Hand,
Und unter Dir ein ſchwellend Polſterbett,
So hielteſt Du das Leben rund und ſchön
Vollendet, und gefüllt den Wunſch.

Emori.

Erſpare
Die Predigt bis zu Hauſ'. Du opferſt Dich
Und mich, wenn Du verziehſt.

Abimelech.

Es ſey. Dem Manne
Iſt freundlicher der Tod, wenn unter'm Helme,
Mit blankem Schwerte er ihn trifft, als auf
Dem langweilig-bequemen Lotterbette.

Timori.

So mögen denn die Götter Doppelzungen
Mir leihen, und der Worte kürzeste
Auf meine Lippen legen! — In der Ebne
War unser Heer gelagert, auf die Antwort
Von Juda wartend. Aus den Bergen zog,
Als hoch die Sonne stand, im langen Zuge
Der ganze Stamm herab mit grünen Zweigen
Bedeckt, und von den Vordersten umringt
Ging Einsen waffenlos, mit festen Stricken
Gebunden, mit gebeugtem Kopf! Verwundert,
Daß sie so schnell die kaum für Möglichkeit
Gehaltene Erfüllung unsers Willens
Berichtet, rückten wir mit Jauchzen vor,
Den lang gehassten Feind zu übernehmen,
Und von den Wägen stiegen unsre Streiter,
In Nähe den Gefürchteten zu sehen.
Nur wenig' Schritte trennten noch die Völker,
Da schlug der eng Gefesselte die Augen
Vom Boden auf. Wie Flammen loderten
Die Blicke ihm, und seine Stimme rauschte:
— „Volk Israel, erkenne Deinen Gott!“ —
Und leicht, als wären's dünne Seidenfaden,
Hatt' er die dicke Bande durchgerissen,
Und einen Knochen, stark und weiß gebleicht,
Der an der Straße lag, ergriffen, wuchtig
Mit ihm des Fürsten Emi Einen gelähmet,
Daß weit umher das Hirn den Weg bezeichnete.
Zurück fuhr Alles, doch noch eh' ein Mann
Vom Schrecken zur Besonnenheit gekehrt,
War schon des Hingeschlag'nen Schwert entblößt,
Und tief in Redas breite Brust gestoßen.

Das Unerwartete ergriff die Völker.
Von seinem Muthe angesteckt bekam
Der schwache Sinn von Juda Kraft und Wuth;
Und wie des Jordans wilde Winterfluth
Bestürmten sie der Unsern dichte Reihen,
Zerrissen sie, und mit Hyänen Blutdurst
Befriedigten sie ihren alten Groll.
Die unsern waren überrascht; vom Tode
Der Fürsten übertäubt; von Simsons Stimme,
Die wie ein Donner Alles überschallte,
Erschüttert, und nach schwachem Widerstande
Der wenigen Gefassten, wandte alles
Zu den Gebirgen sich in wirrer Flucht.
An tausend Todte decken das Gefilde,
Und noch würgt in den Bergen ihre Wuth.
Der Rosse Pracht, der Wagen ganze Zahl
Fiel alles in der Sieger rasche Hände.

Abimelech.

Und wo ist Jur, der Starke?

Emori.

Im Gebirge
Lag er mit einem Hinterhalt'.

Abimelech.

Dann ist
Auch nichts verloren, und vielleicht schon wandten
Die guten Götter alles, denn nur todt
Giebt Jur den Ruhm. Mir nach! Wir suchen ihn.

Sie eilen gegen den Hintergrund, und finden Jurs Speer und Schild.

Emori.

Sieh her! des Fürſten Waffen!

Abimelech.

Ja, ſie ſind's;
Das goldne Eichenlaub am Schilde, wie
Des Speeres rothes Fähnlein künden es.
So iſt verloren Alles, denn wo Zur
Die Waffen von ſich warf, da ſteht kein And'rer,
Da blühte keine Männerhoffnung mehr.
Zurück nach Gaza! Was zu retten iſt.
Zu retten! — —

Alle ab.

6.

Kedar, wie ein Philiſtergreis gekleidet, vom Gebirge her.

Iſt dies meine Heimath, dies
Das Land des Friedens, wo die heiſſe Art,
Die fleiſſige, nur im Gebirge ſchallte;
Wo nun des Stieres durſtiges Gebrüll,
Der von der Frühe ſchon im Joche ging,
Die Tempelſtille der Natur durchbrach;
Wo nur der Hirtenflöte Liebesſang
Die Duftdurchwob'ne Abendluft durchdrang? —
Von Leichen ſind des Berges Pfade voll,
Und aus dem Gipfel ſchüttelt mancher Baum
Verblutete wie reife Frucht herab,
Die ſich hinauf in Todesangſt gerettet.

Hoch in den Lüften kreischt ein Geyervolk
Die Beute wittrend und den reichen Fraß.
Gespenstergleich, mit Staub' und Blut bedeckt,
Sah ich, schnell wie der Strauß und unaufhaltbar
Durch Wink und Ruf, des Schild's beraubte Streiter
An mir vorüberflieh'n, und von der Eb'ne
Herüber tön't des Schlachthorns hell Gekreisch
Und der Drommete wilder Kriegeston. —
Was deutet das? — Und warum schwellet nicht
Wie sonst der Schlachtruf mir die junge Brust?
Warum ergreiff' ich nicht wie eine Braut,
Die schön erröthend und geschmückt mir nahet,
Die holde Freyheit, und umarme sie?
Warum war oft mein Blick zurück gewendet,
Und suchte von der Höhe Gazas Mauern,
Wo mich die Nacht des Kerkers doch umschloß? —
Auf Knabe! Denk' an ihn, und sey ein Mann!
Dem Helden nur gebührt die hohe Gabe,
Nur für den Sieger prangt der Fürstenthron,
Daß er auf ihm die starken Glieder labe.
Die Schönheit ist des hohen Muthes Lohn. —
Doch horch! Es rasseln Schilde. —

Er zieht sich zurück.

7.

Kedar. Simson, mit einer kleinen Schaar.

Simson.

Sey's vollendet!

In ſeine Scheide kehre jedes Schwert,
Kein Feindesſtahl ſtellt ſich uns mehr entgegen,
Und frey iſt Israel. — Es ſammle nun
Des Hornes Schall das Volk zum großen Rathe,
Und auf dem ſchnellſten der genomm'nen Roſſe
Enteile hin zum Etham wie ein Bote,
Den Meinigen das Freudenwort zu bringen.

Einige gehen zurück.

Ich bin ermattet. Meine Zunge lechzet
Und meine Augen brennen in den Höhlen.
Wie, wenn die Feinde kehrten, ſo mich fänden!
Allmächtiger, der Du dem Knechte heute
Den großen Sieg verlieheſt, nimmer wirſt
Du ſolches dulden. — Seht, da ſtürzt der Bach
Hell über Kieſel Schöpft im Helme! In
Dem Schatten dieſes Thals will ich mich ruhen.

Er erblickt Kedar.

Was willſt Du, Alter? Hätt' ich nicht das Wort
Des Friedens ſchon geſprochen, müßt' ich Dir
In Deine ſchwache Bruſt die Spitze ſenken,
Denn keinen Feind, ſo ſchwur ich, wollt' ich ſchonen.
Was willſt Du? Suchſt Du den erſchlag'nen Enkel?
Ich ſchenk' ihn Dir des Silberbartes wegen.

Kedar.

Nicht Todte ſuch' ich; zu dem Lebenden
Tret' ich, und rufe ſeinem Siege Heil.

Simſon.

Wie ſonderbar! Den erſten Glückwunſch brächte
Mir ein Philiſtergreis?

Kedar.

Turban und Harfe wegwerfend.

Dein Zögling iſt es.

Simſon.

Wie? Seh' ich recht? Mein Liebling Du? Mein Kedar?

Umarmung.

Den ich ſeit Monden todt geglaubt, dem ich
Zur Sühnung blut'ge Feindesopfer brachte.
Mit doppelt ſchöner Tag! Der Arbeit folgt
Der reichſte Lohn.

Kedar.

Und Kedar durfte nicht
Die Arbeit theilen und des Lehrers Ruhm,
Den Dein mit Blut und Schweiß benetztes Kleid,
Der ſchönſte Männerſchmuck, Dein Lockenhaar
Mit Staube hell beſtreut mir laut verkündet?
Iſt es denn wahr das große Wort, das Du
Mich hören ließeſt? —

Simſon.

Ja, es iſt! — Die Ketten
Sind heut' gefallen. Wir ſind frey! — Doch ſprich,
Wo weiltest Du? Es brachte Uzzi mir
Die Feuerkunde, auf dem Streifzug' wäreſt
Du von Philiterhaaren aufgegriffen,
Da Du auf Kundſchaft Dich zu weit gewagt.
Er ſah von fern, wie Du das Schwert gezückt,
Und wie Dich einer Eiſenkeule Schlag
Zu Boden warf.

Er hebt Sie auf vom Boden, trinkt das gebotte Waſſer, und zieht den Jüngling zu ſich nieder.

Kedar.

So war es. In der Nacht,
Der schwärzesten, des Kerkers wacht' ich auf,
Umringt von schaurig grinsenden Gesichtern,
Die sich des rückgekehrten Lebens freuten,
Weil sie den frischen Knecht dadurch gewannen.
Welch Höllenleben! — Stete Todesqual
Und keinen Tod! — Es hing die Ewigkeit
An jeden Tag sich bleiern, den kein Licht
Des Himmels maß, den nur der Lampe Schein
Und harter Wächter Ruf verkündete.
Mein Leben war ein voller Baum gewesen,
Der frey und üppig seine Zweige trieb;
Jetzt hingen welk, geknickt die jungen Äste
Von eines Schlundes Grabesdunst verzehrt.
Aus bleicher Sklaven hungrigen Gesichtern
Sah meine Zukunft mich gespenstisch an;
Der Mühlen ewiges Gekurre sang mir
Das lange Todtenlied voraus, und grausam
Verscheuchte jeden schönen Freyheitstraum
Der Ketten Klirren. Wie ein junger Bär
Durchtobt' ich anfangs meines Kerkers Dunkel,
Riß am Gesteine meine Hände wund.
Doch männlich hob sich bald das schwache Herz;
Dein Bild und Deine Lehren halfen schnell.
— „Den Feigen nur verläßt sein guter Engel!" —
So sprachst Du einst, so sprach ich nun Dir nach,
Und Hoffnung lächelte durch meine Nacht.
Still sinnend trieb ich jetzt die schwere Mühle,
Und sang ein Lied zu ihrem Webetön' —
Was konnt' ich singen als des Lehrers Lob,
Der einst der schwachen Waise sich erbarmte,

Mir Vater, Bruder war; mich lehrte, feſt
Auf Gott und eignes Herz und eignen Arm
Allein vertrau'n. — Ich ſang von Dir, und in
Dem Dunkel ſtörte nichts von Auſſen mir
Die Phantaſie, die von Erinn'rung ſchwoll,
Und raſcher ſchwanden nun die Wochen hin. — —
Einſt war es Nacht, und auf der dünnen Streu
War ſchon der Sklavenhaufe hingeſtreckt;
Die Lampe war erloſchen, und der Schlaf
Goß ſeine Balſamſchale auf die wund-
Gedrückten Herzen der Verlaſſ'nen aus.
Mir kam er nicht, und ungewohntes Leben
Durchzuckte noch der matten Seele Wohnung.
Da zog Geräuſch aus fernem Felſengange,
Und langſam flatterte ein Flämmchen nieder,
Und eine ſchattige Geſtalt ſchritt ſtill
Die ſteilen Stuffen unſ'rer Schlucht herab.
Ich hob mich auf dem Arm', und ſtarrte hin
Auf dieſe ungewöhnliche Erſcheinung,
Und heller ward's, und aus der Fackel Scheine
Trat eines Weibes hohe Glanzgeſtalt.

Simſon.

Aufmerkſamer.

Ein Weib.

Kedar.

Der Weiber Königinn.

Simſon.

Und jung?

Und ſchön?

Kedar.

Wol schöner als der reichste Traum
Der reichsten Seele sie Dir mahlen könnte.
Wie hehrer Rauch, der durch die Wüste zieht,
So schwebte sie den Boden kaum berührend;
Und wie sich an die hohe Lilie
Die Blätter dicht und schön gefaltet schmiegen,
So floß um sie ein lichtgrün Atlaskleid.
Doch von der Flammenaugen stillem Zauber,
Von ihres Mundes stummer Überredung,
Von jedem kleinen Reiz begehre nicht
Von mir Beschreibung. O wer mahlte Dir
Den Himmel wol und seine tausend Sterne?
Wer mag sie zählen aus der Erdenferne,
Und drum im Priesterdienste sich verspäten? —
Zu lieben war sie nicht, nein — anzubeten.

Simson.

Lobend.

Und so wie Kedars Ton und Augensprache
Mir kündet, that er beydes.

Kedar.

Verlegen.

Darf der Sperber
Sich mit dem Adler gatten? Kann das Veilchen
Den Blüthenstaub zur hohen Tulpe treiben?
Anbeten durft' ich, aber lieben nicht. —
Es rasselte der Kettenträger Schaar
Vom Lager auf, anstarrend die Erscheinung;
Da kam ihr Wort wie Silberschellenklang,
Und fragte: „Welcher dieser Schlafer ist

Der Mann vom Stamme Dan, der heut' ein Lied
Vom Ersten seines Volks, vom Simson sang?" —
Ich gab mich kund. Da forschte sie nach Dir,
Und wie Du seyst, wie Du Dein Leben lebtest,
Das Kleinste musst' ich ihr genau erzählen.
— „Schon lange," sprach sie hold erröthend fort,
Trag' ich ein Bild des Mannes in der Seele,
Der in der eig'nen Hand ein Heer befehligt,
Den die Philister zu den bösen Göttern
Schon lange zählen, und der immer doch
Der Unbewaffneten, der Weiber schon'te,
Die das Geschick in seinen Willen gab.
Wie heller hast Du jetzt das Bild gemacht,
Nun freundliche Geschäftigkeit daran gegeben
In meines Lebens leere Einsamkeit.
Geh hin dafür, und trage einen Gruß
Von mir zu jenem hohen Manne. Sag'
Ihm: Dikla, die Tochter Abimelechs,
Sie sende Dich dem Freunde zum Geschenk,
Ein Pfand von ihrer Achtung."

Simson.

Dikla?

Die Fürstentochter? Die der Ruf die Schönste
Der Küstenweiber nennt?

Kedar.

Der Ruf thut Unrecht
An ihr, wenn er vergleicht. Darfst Du die Sonne
Mit einem andern Licht' zur Prüfung stellen? —
Sehen? Nein! Das Wort ist alltäglich und kalt;

Bey ihr ist Heiligthum und Muth. — Ich bekenne mir
kann. Du wirst
Sie sehen, und dann nicht mehr spöttelnd lächeln,
Daß so der Knabe schwindelt; war es doch
Auch wol nur, weil sie ja von allen Weibern
Zuerst zu mir ein freundlich Wort geredet.

Simson.

Sie sehen? Ich? die Fürstinn? —

Kedar.

„Bitte ihn,"
So sprach sie fort, und hob'res Morgenroth
Besäumte noch die Tauben-weisse Wange,
„Mir einen Wunsch zur Lösung auszuzahlen
Für Euch. Sag' ihm, er soll die Kämpfer nicht
Verlachen, die den gräulich schön Beschrieb'nen
Wol sehen möchte, und zugleich ein Trunk
Von seinem Allmachtsmuthe mein erfüllte.
Von heut'an harr' ich sein an jedem Abend'
Im Weinberg, der von Gaza östlich liegt,
Bis daß die Sonne in die Fluthen taucht.
Ein hoher Therebinthenstamm steht da,
Und unter ihm ist eine Bank bereitet;
Da sind' er mich, wenn für den Weibermuth
Sein Eisenherz die offne Thüre hat." —

Simson.

Lebhaft sich erhebend.

An Simsons Muthe darf nicht zweifeln, was
Ein Menschenherz im regen Busen trägt.
Ich will zur Feindesstadt, denn ihre Städte
Sind mein von heute und mir essen.

Kedar.

Sie
Ergriff mich bey der Hand, und führte mich
Aus dem Gewölbe in die hohe Burg,
Und ehrerbietig wichen alle Wachen.
In ihrem Zimmer kleidete sie selbst
Mich in dies Truggewand, und nahm alsdann
Aus einer Marmornine eine Blume
Für Dich. Da sieh!

Er zieht eine Tuberolle aus dem Turban.

Simson.

Ha! diese Blume! Diese?
Weißt Du, was diese Blume spricht?

Kedar.

Abgewandt seufzend.

Ich weiß es. —
— „Ist er, wie ich ihn träume, sprach sie noch,
So wird dies eine Friedensblume werden,
Die Israel an Philistma bindet.“ —

Simson.

Gott ist es, der mir diese Blume sendet,
Der gütig mich zu neuem Dienste ruft.
Wer Eine Seele vom Verderb gerettet,
Und sie zum Guten führte von dem Bösen,
Der hat sich weicher als auf Flaum gebettet.
Der heiligste Beruf ist Ketten lösen.

Er steckt die Blume an seinen Turban.

3.

Ein Hörnermarsch. **Vorige.** **Priester** mit Drommeten und Hörnern; **Hauptleute,** in ihrer Mitte **Zophar** mit der Fahne Judas; dann **Eli** mit dem Gesetzbuche und einem Schwerte; **Pinchas,** **Bewaffnete** vom Stamme Juda, Beute, Trophäen und drey Purpurmäntel an den Speeren tragend; unter ihnen werden mehrere Prachtrosse geführet, zuletzt **Volk.** — Das Ganze bildet einen Zug, aber ohne steife Ordnung und Marschiren; der Zug formt sich in einen Halbkreis, in dessen Mitte Eli und die Fahne, und an dessen rechten Flügel Simson sich befindet.

Simson.

Auf Eli zu, da dieser aus dem Getümmel tritt.

Du, Vater, schon in unserm Siegeszuge?

Eli.

In Deinem Siegeszug', Du Gottesbaud
Und Gottespfeil! Mit Wollust nenn' ich mich
Israelit, und warm wie Jünglingslippen
Bringt Dir, der Du für Gott und Vaterland
Und Volk das schöne Leben muthig wagtest,
Mein Mund den Dank des ganzen Volks.

Simson.

Nicht Dank
Verdient die That. Gott führte meinen Arm;
Ihm müsst Ihr danken. Für das Vaterland
Die Waffe heben ist Naturgefühl
Des Bürgers, wie der Bär die Felsenhöhle,

Ein schützend Obdach, im Instinkt vertheidigt.
O, weh dem Volke, dessen Bürger nicht
Des Vaternamens Schändung blutig sühnen,
Und Tod und Wunde um die Ehre scheuen!
Gestrichen wird es aus dem Weltregister;
Der Fremdling überschwemmt's, und giebt Gesetze
In fremder Mundart. — Tod für's Vaterland
Ist heil'res Leben, ist unsterblich Leben
In spätster Enkel Herzen.

Eli.

Dein ist sie
Die ewig blühende Unsterblichkeit.
Doch hörte gnädig auch des Volkes Bitte!
Weit kamen als Pfeilerwerk und Wunder
Sprach Gottes Gnadenwort Dein Schlachtschwert aus.
In Reue nahen sie sich Jehovah,
Sein Volk zu seyn, wie es die Väter waren.
Sie waren Kinder, die beym Beerensuchen
Im Walde sich verirrten. In die Heimath
Hast Du sie rückgeführt; doch fürchten sie
Auf falschen Pfad von Neuen zu gerathen,
Wenn jetzt der Führer wieder sie verliesse,
Doch fürchten sie der harten Knechtschaft Rückkehr,
Wenn Deines Namens Schauerruf, die Furcht,
Die Blitzesgleich dem Schwerte Die entzündet,
Die eine unbewehrte Mannheit nicht
An ihres Landes Grenze drauend stände.
So sey uns denn was Josua gewesen
Und Gideon. Des Heeres Führer sey,
Des Volkes Richter sey, Sohn Manoahs!

Volk.

Jauchzend.

Ja, Simson unser Richter! Unser Führer!

Simson.

Zurückstehend.

Wie? Ich, der kaum ein Mann geworden, ich
Der Führer eines ungezählten Volks?
Wenn noch in Nasen Leidenschaften glühen,
Wer noch den eig'nen Sinn nicht zähmen kann,
Der passt nicht zum Regenten eines Ganzen,
Gerechtigkeit ist eine der Kälte Tochter.

Auf Sie deutend.

Da steht der Mann, erfahren und belobt;
Im Tempel Stellvertreter seines Gottes,
Sey Er es auch, wo Eure Fahnen wehn.

Eli.

Bescheiden setzest Du Dich selbst herab;
Bescheidenheit ist hohe Fürstentugend.
Ich bin ein Greis; und and're Führer fordert
Der Krieg, der Frieden and're. Schon Dein Name
Gilt eine Schaar Gewappneter. Siehst Du
Der Held an Deines Volkes Spitze, steht
Ein Heldenvolk auch hinter Dir.

Volk.

Ja, Simson.

Der Held, sey unser Fürst! Nur er! Kein And'rer!

Simson.

So sey's! — Auch das ist ja viel Gottes Ruf.

Doch bleibe ſtets der Greis an meiner Seite,
Mein Rather, Lehrer mir, des wilden Geiſtes
Beſänftiger, und theile Laſt und Würde.

Eli.

So nimm das Buch der göttlichen Geſetze.

Simſon.

Der Fuß erlahme, der ſie übertritt.

Eli.

So nimm das Schwert, das Joſua getragen.

Simſon.

Es umgürtend.

Die Hand verdorre, die es lebend läſſt.
Nimm dies zurück, das Sinis Hüfte ſchlug,
Und weih' es ihm, dem Gotte, der den Sieg gab,
Mit ihm die Hälfte von der Beute Gold.

Er giebt das Schwert, und tritt vor.

Volk Israel, vernimm den Schwur, den ich
Dir bringe! — Bey Dem, Der auf Fittichen
Des Sturmes fährt, und auf den Wogen wandelt,
Der ſeinen blut'gen Abendhimmel dort
Wie einen Feldherrnmantel ausgeſpreitet,
Der Sterne mit dem Fuß' zertritt, und mit
Dem Athem Völker von der Erde tilgt,
Bey Ihm ſchwör' ich Dir Treue, ſchwöre Dir,
Gerecht zu richten über Aem und Reich;
Der Erſte in dem Kampf' zu ſeyn, der Letzte
Auf wirrer Flucht! Die Zunge reiſſe der,
Der meinen Meineid ſieht, aus ihrer Höhle! —

Die Hauptleute umringen ihn mit gezogner Fahne.

Zephar.

Wir nehmen Deinen Schwur; wir geben Dir
Zurück den Schwur der ganzen Nation,
Die in der bald gehalt'nen Rathsversammlung
Die kluge Wahl einstimmig sicher kräftigt.
Gehorsam Dir als Richter! Dir als Führer
Gehorsam und getreue Kriegesfolge! —

Alle Hauptleute.

Gehorsam und getreue Kriegesfolge!

Eli.

Und mit uns Jehovah und über uns!

Simson.

Zu Pinehas.

Und nun ein Wort zu Dir auch, Elis Sohn. —
Ich traf mit hartem Wort' vorhin Dein Herz;
Das glühende Gemüth wiegt nicht die Rede. —
Die schöne Wunde, die auf Deiner Stirn,
Der Kühnheit Denkmahl, glänzt, hat ausgelöscht
Was meinen Grimm gereizt. Gieb Deine Hand!
Denn Frieden komme heut' im Abendthaue
Auf jede Brust herab.

Pinehas.

Zaudert die Hand reichend.

An Schwertertausch
Hab' ich gedacht seitdem, und nicht an Worte.

Simson.

Und nun hinaus in's Freye, rottenweis'

Das Heer zu ordnen, in der Beute Eisen
Die Unbewaffneten zu kleiden, dann
Die Straßen alle furchtbar zu besetzen. —
Der neue Tag sey uns ein Festestag,
An dem zum Opfer für des Volkes Sünde
Ein Bock, der keinen Fehl, noch Flecken hat,
Des Räuchaltares Hörner blutig nässe;
An dem zertrümmert jedes Götzenbild
Zur Hymne für den Namenlosen werde. —
Zu meines Vaters Haus zu Esthaol
Kehr' ich zurück; es sey mein Fürstensitz.

Er geht. Alle folgen ihm ins Gemach.

9.

Mondes Aufgang. — Der Abhang eines Weinberges; höher in der Ferne Gazas Mauern und Zinnen. Vorn eine alte Therebinthe mit weit reichenden Zweigen; um ihren Stamme ein Rasensitz. Ihr gegenüber unter einer Steineiche in einem Haufen Gebüsch ein großes Götzenbild.

Dikela kommt sinnend.

Sanft und halblaut.

Warum erscheint der Mond auf jenen Höhen?
Weit lieber war mir dieses stille Dunkel,
Und schmiegte kühlend sich an meine Brust.
Der Traume Mutter ist die Dämmerung;
Mein Leben auch ist nur ein Traum, ein kühner,
Ein stolzer Traum; und wenn der Tag erwacht

Verlischt darum mein Leben, und ein todtes,
Ein kaltes Bild von Dikela sitzt auf
Dem Fürstenteppiche. — Heißt Leben denn
An leck'rer Tafel schwelgen, auf dem weichsten
Der Polster Wollusträume träumen; durch
Des Frühlings Auen wandeln, und zum Kranze
Euch seine schönsten Edelsteine nehmen? —

Rasch.

Nein, anders fordert mir's im tiefsten Busen.
Die braungesengten Weiber, die dem Manne
Zu's Feld hinaus den Speisenapf gefüllt
Von ihrer Hand zur Labung bringen, die
Mit einem Handdruck reich bezahlet werden,
Sind neidenswerth. — Dies Herz macht strengen
Anspruch
Auf mehr als Alltagsfeste. Dieses Herz
Ist voll, und fühlt, es könnte glücklich machen
Im glücklich werden. Und bald wird's vielleicht
Verhandelt um ein kaltes Diadem
An einen Mann von Emorie Gelichter,
Um in langweilig-todter Wüste still
Das Leben zu vergähnen, oder gar
An eine thierische Natur wie Zur,
Durch eine Hölle sich gezeitscht zu sehn. —
Unweiblich bleibt es zwar was ich ersann;
Doch drängt' es mich; wie schwarze Klippen neigten
Der Zukunft Bilder sich auf mich herab,
Und drohten mir Zerschmetterung und Tod.
Das Herz rief laut, und der Moment entschied.

Nach einer Pause nachdrücklich.

Das Weib bot sich dem Manne! — Dikela,
Wo giebt es eine Schlucht, in die Dein Stolz

Die Schaam-beglühten Wangen bergen könnte? —
Die Jungfrau bet dem Manne sich, dem nie
Geliebenen! — Doch er ist nicht wie Alle.
Wie einen blut'gen Popanz schildert ihn
Mein Volk; wie einen Schutzgeist ihn das seine,
Der, schön in Lichtgestalt, den Nackten kleidet,
Den Hungrigen erquickt, den Schwachen schützt,
Dem Freundschaft höher wiegt als Blut und Wunde.
Verschmelzen diese Bilder, und es ist
Der Mann, den Dikela schon immer träumte.
Wie muß der Mann seyn, wenn die Liebe ihm
Die flammenvolle Brust gespalten, wenn
An ihrer Wuth sich eine Welt erwärmt! —
Doch wenn er — — Dikela! — wenn er — ver-
schmähte? —

Ihr Gesicht verhüllend.

Dann gäb' es Einen Ort nur, Dich zu bergen! — —
Hinweg aus Deinem Lichte, stolzer Mund! —

Er setzt sich unter die Terebinthe.

10.

Dikela, Uri mit einem Körbchen, und einige Mägde.

Uri.

Wo bist Du Schwester?

Dikela.

Hier.

Uri.

Die Nacht ſinkt nieder.
Und glücklich hab' ich an des Wendbergs Abhang'
Die Kräuter noch gefunden, würz'gen Ysop,
Und Münze mit den krauſen, dunkeln Blättern,
Und den balſamiſch-ſtarken Poley. Laß
Uns nun zurückgehn, daß ich Lind'rung bringe
Dem Gatten; Kühlung in die heißen Wunden,
Die ihm der wilde Landesfeind geſchlagen.

Dikela.

Geh' nur voran; ich folge bald. Es weht
Der Abend lieblich kühl mit ſeinen Flügeln;
Und Kühlung braucht auch meine Bruſt.

Uri.

O Schweſter,
Dich kränkt des Vaters Schmach, den heute Du
Zum erſten Mahle ohne Siegsgepränge
Sahſt aus dem Streite kehren, Dich bekümmert
Des Bruders ſchmählig Schickſal. Stolzer war'ſt
Du ſtets als die Geſpielen; muſſteſt ſtets
Den beſſern Schmuck, die ſchönſte Blume haben;
Hoch freute Dich die kühne Waffenthat
Des Vaters oder Bruders, und Du weinteſt
Sogar einmahl, daß Du als Weib gebohren.
O Schweſter, Du kennſt nicht der Ehe Freuden,
Der Liebe Freuden nicht, und grämſt Dich alſo.
Stell' Dich an meinen Platz, der heut' der Gatte
Zurückgetragen wurde aus der Schlacht
Mit Blut und hochgequoll'nen Beulen, mit
Weit offnen Wunden überdeckt, kaum athmend,

Kaum schauend noch. O ewige Verdammniß
Auf den Verderber meines tapfern Zurs!

Dikela.

Nicht tödtlich sind die Wunden; sprach der Priester.
Es sind es Ehrenmähler, reiche Beute,
Bezeugend, daß zwey Tapfre sich gefunden.

Uri.

Dein Herz ist kalt.

Dikela.

Gerecht nur, auch dem Feinde.

Uri.

O möge nie Dein Stolz gebeuget werden,
Der selbst den Schicksalswagen lenken will,
Und nicht des Stärkern Herrschaft will erkennen.
O mögest Du nie Schmerzenszähren weinen
Um einen Liebling, und dann Uris denken,
Mit der Du heute nicht den Gram getheilt,
Und keine Zähre ihrer bewachet! —
Komm mit mir zu der Stadt; unsicher ist's
Nach Judas Berge auf der Flur zu weilen.
Ein kecker Sinn bewegt diesen Simsen,
Und in das Nebelkleid der Nacht sich wickelnd
Streift seine wilde Schaar vielleicht bis hier,
Nach Beute geizend.

Dikela.

Sorge nicht. Die Jagd
Hat längst mein Ohr gewohn't, sogar den Laut

Der flüchtigen Gazelle zu vernehmen,
Und ihrem Fuße gleich iſt leicht der meine.
Ich folge bald.

Uri.

Der eig'ne Sinn galt Dir
Als Götterſpruch ſchon immer, nie ein And'rer.

Sie geht mit den Mägden zur Stadt.

Dikela.

Allein.

Wohl nur zur Knechtſchaft iſt das Weib geboren;
Auf's Neue zeigt es mir die eig'ne Schweſter.
Dem Gatten, der ſie nur als Laſtthier nutzt,
An deſſen Eis beſtarretem Gemüth'
Die Klage und das Liebeswort verloren,
Dem nur die Lippe ſich zum wilden Fluche,
Zum Donnerwort der Todesdrohung öffnet,
Ihm hängt ſie an mit kindiſch-frommer Treue,
Beugt ſeiner Laune willig ihren Nacken,
Fliegt auch dem Machtwort' des Verbluteten,
Und würde auch dem Todten ſcheuend knien. —
Auch ich muß einſt mein Weiberloos erfüllen,
Denn dem Geſchick entrinnt nicht der Menſch.
Doch kann er klüglich wol das Harte mildern,
Und vor dem Falle ſich ein Polſter legen. —
Wie ſey ich, ſagſt Du, Schweſter? — Stolz und kalt?

Nachdenkend.

Stolz! Du haſt Recht. Ich fühle mich. Ich könnte
Mich nie dem Alltagsmanne geben, dem
Die Jagd nur und der Becher und das Bett
Des Lebens Sterne ſind, dem nie der Geiſt

Den Adler um den Sonnenflug beneidet,
Der nie ſich auf des Sturmes Flügel wünſchte.
Wem Dikela ſich beugt, dem müſſen Völker
Sich beugen; deſſen Lächeln muß ein Frühroth
Für einen Erdball ſeyn; deß Zürnen muß
Wie ein Orkan die ganze Landſchaft trümmern.
So einen giebt es; Einen giebt es ſo
In Kanaan. Dem höhern Stolze bückt
Der Stolz ſich, nur dem Sturme ſich die Zeder.
So haſt Du, Schweſter, Recht. — Doch Kälte wohn't
In dieſem Buſen nicht, der ſeine Hülle
Wie ein verborg'ner Feuerſtrom emporwirft.
Gefühl kann nur ſich in Gefühl ergießen;
Nur gleiche Seelen können ſich vertrauen,
Die ſehen im erſten Blicke ſich durchſchauen,
Und wie zwey Bäche in einander fließen.
Des Goldes Adern bergen ſich im Grunde,
Und nur dem Kühnen wird's zum reichen Funde. —
Schon kommt die Nacht mit ihrer Grabesſtille,
Und manches Mahl wird ſie noch wol erſcheinen,
Eh' meines Wunſches jener Fremde denkt.
Und wenn er dächte! — Dikela, wie wirſt
Du ihn empfangen? Wie die rothe Wange
Ihm bergen? Wie der Frage Antwort geben? —
Und wenn er rauh und wild nun wäre? Wenn
Er durch Dein Wort ſich hoch berechtigt glaubte
Zu jeder kecken That? — — Ich höre Murmeln
Wie Stimmen an dem Hügel, und die Straße
Herauf erſchallen Tritte. — Muth mein Herz! —

11.

Dikela. Simſon kommt, bewaffnet mit Schwert und Köcher am Gürtel, dem Bogen am Rücken.

Simſon.

Recht bin ich. Dieſer Weinberg iſt's; denn weſtlich
Entſteigen Gazas graue Zinnen dort
Im Mondeslichte einer Nebelwolke.
Mein Gang iſt ſeltſam, aber ſeltſam auch
Hat ſich ein eigen Vorgefühl in's Herz
Mir eingeniſtet, und bewegt es ſtärker.
Es geben ſtille Geiſter mit dem Menſchen,
Bald warnend, bald zu raſch'rer That ihn treibend.
Wol redet jetzt der Geiſt, der bey mir geht,
Doch unverſtändlich.

Dikela.

Halblaut.

Iſt er's? — Solche ſtarke,
Gemeſſ'ne Schritte muß er ſchreiten. So
Gefüllt und rund muß ſeine Stimme tönen.

Simſon.

Es flüſtert drüben. — Dort der dunkle Baum
Iſt eine Therebinthe, die die Zweige
Tief bis zum Boden neigt. Und ſchimmert nicht
Ein heller Schleyer in der Laube Dunkel? —

Eine kleine Pauſe — Sich beſinnend.

Biſt Du es, Fürſtinn?

Dikela.

Nicht die Fürſtinn iſt's.

Es iſt nur Dikela, die Magd, die hier
Den neuen Herrn in ſtiller Scheu erwartet.

Simſon.

Ein fürſtlich Herz mag Magd, mag Königinn
Gebohren ſeyn, ihm bleibt des Ranges Vorzug.
Doch ſucht' ich Dikela die Fürſtinn jetzt,
Ihr für ein königlich Geſchenk den Dank
Zu bringen.

Dikela.

Zwey Geſchenke ſandte ſie,
Wenn ich nicht irre. Welches denn der beyden
Nennſt Du ein königliches?

Simſon.

Ketten löſen
Und in die Schauernacht der Kerkerhalle
Der Freyheit warmen Sonnenſtrahl zu ſenden,
Iſt Vorrecht nur der Könige. Das and're
Geſchenk — —

Dikela.

Schnell.

Das andere? —

Simſon.

Die Liebe iſt
Ein Kind des Äthers, nicht der Nacht. Durch Dunkel
Taſtet ſie ſich nimmer hin zu ihrem Ziele;
Zu hell iſt ihr die Wahrheit nicht einmahl,
Denn Phantaſie muß ihr ſie noch vergolden.

Ihr Wagen iſt der hellſte Sonnenſtrahl,
Und in der Sinne Thore zieht ſie ein.

Dikela.

Aufſtehend.

Recht! — Ich verſtehe. — Weiter!

Simſon.

Ich verſtand
Dich nicht ſogleich. Dem Weibe gab Natur
Den ſchlauern Sinn zu ſeiner Eiſenwaffe;
Und wo der Mann das heimlich-ſtrenge Wollen
Mit Mühe nur verſteckt durch leichte Decke,
Vergräbt das Weib den Willen tief und ſtreuet
Noch Blumen drüber. — Mir zurück geſendet
Haſt Du den Freund. Rein war die Gabe; rein
Hab' ich auch ſie genommen. Was in's Reich
Der Menſchlichkeit gehört das ſchmutzte nie
Der häsliche Verdacht. — Doch ſandteſt Du
Nicht eine Blume auch?

Dikela.

Nach einigem Kampfe.

Ich ſandte eine.

Simſon.

Und dieſe Blume mir dem Unbekannten,
Aus keinem hohen, edelen Geſchlecht'
Entſproſſenen, dem nicht im Vaterhauſe
Des Auslands Schätze hochgehäufet prangen,
Dem dieſe Blume?

Dikela.

Die Bescheidenheit
Ist großer Seelen Tugend. Simsons Name
Lebt in dem Kindermährchen jeder Mutter,
Und jeder Krieger kennt den kecken Mann,
Der seinen Ruhm sich selber nahm, ihn nicht
Ererbte.

Simson.

War ich der Philisterfürstinn
Bekannt, so konnte die Bekanntschaft, die
Ich mit dem Schwert gezeichnet und mit Blut
Gefärbet, doch wohl ihre Neigung nicht
Für mich erwecken. — Doch erlaube, daß
Ich ende! — Eine reiche Krone hing
An dieser Blume; zu dem heimlichsten
Gemach' der Fürstinn war sie Schlüssel, war's
Zur stillen Zelle Deines Jungfrauherzens.
Und diese Blume sendet Dikela
Mir an dem Tage grade, da ihr Volk
Hinauszieht mich um jeden Preis zu fangen,
Ihr Vater einem Volk' Verderben droht
Für mich, den Einzelnen. — Es war ein Räthsel,
Und lange sann ich seiner Deutung nach.
Da kam mir denn in den gespanntern Sinn,
Daß Dikela die Tochter Abimelechs
Des Klugen, Stolzen ist; daß sie vielleicht
Des Vaters Eigenschaften erbte. Wie,
Sprach Dikela vielleicht, wenn ich gewönne
Durch eine kleine List, durch kleinliche
Verletzung meiner Weiblichkeit, woran
Der Vater seine besten Krieger setzt? —

Oft fiel durch eines Weibes Schmeichelsang
Bethört der Klügste schon in's enge Netz.
Oft that ein Liebesblick, zu rechter Zeit
Gesendet, mehr als ein gewappnet Heer.
Den waglich-kühnen Streiter zu bezwingen,
Dem Vater und den Fürsten und der ganzen
Gewalt'gen Macht des Küstenvolks den Vorrang
Des Sieges wie im Spiele abzuringen,
War ja ein lockend Ziel für Weiberlaune. —
Auch war es gut berechnet. Den Verstand
Bestach des Freundes Vorwort und des Freundes
Gewinn; die Blume hauchte holden Taumel
In's Herz; und Stolz und Muth ward durch die Bitte
Um dieses kühne Stelldichein geschmeichelt. —
Da bin ich denn. Dein Wille ist geschehen;
Denn wett macht Simson jede Wohlthat gern;
Für ein Geschenk, giebt er ein Gleiches. — Doch
Kam ich nicht waffenlos, und wenn Du jetzt
Dem Hinterhalte winkst, so rufe ihm
Zugleich auch zu, auf Widerstand und Wunden
Gefaßt zu seyn.

Dikla.

In Ranken ausbrechend.

Bist Du zu Ende endlich?
Es setzte die Natur für jedes Wesen
Bestimmte, eigne, hohe Schranken. Wehe
Dem, das sie überschreitet, denn die Strafe
Geht mit dem Frevel Hand in Hand. — Ich habe
Die Schranken überschritten; unzart war's,
Was ich gethan, unweiblich, Strafe werth,
Und darum stand Dir frey, die Weiblichkeit,

Die arg verletzte, hart an mir zu rächen.
Doch mußt' es nicht auf Kosten meines Herzens
Geschehen, nicht zum Richter dessen mußtest
Du auf Dich werfen, was nur selbst sich richtet.
Hart, hart bin ich bestraft. Beschämt nicht nur,
Nein, tief erniedrigt, durch den Mann erniedrigt,
Den ich vor allen Männern achtete.
So geh' denn im Triumph', Du harter Mann,
Doch sieh zuvor in mein Gesicht, und sprich
Dann noch, [illegible] Dikela Gefühl des Herzens
Zur Maske [illegible] für häslichen Verrath!

Sie tritt in den Mondschein heraus.

Simson.

Den ihren Anblicke ergriffen.

Ha! —

Dikela.

Schmerzlich.

Tief empfindend glaubt' ich Dich. Ich wähnte,
Du würdest Ungewöhnliches verzeih'n,
Wenn es nicht auf gemeinen Sinn gebaut war.
Für Menschliches empfänglich hielt ich Dich.
Du bist nur klug; ein Mann nur, nicht ein Mensch. —
So geh' denn nun, Hohnlächeln in dem Blicke!
Hast der Philister streitbar Volk geschlagen,
Geschändet ihre Fürsten, und dazu
Die stolzeste von Philistinas Frauen,
Die nie sich noch gebeugt, die Lieblingstochter
Des großen Abimelechs, sie hast Du —
Zerdrückt. Dein Ruhm ist voll nun.

Sie wendet sich.

Simſon.

Raſch die Laute vom Turban nehmend.

Dikela!

Nacht decke die Vergangenheit. Sie ſey
Nicht dageweſen, und Vergeſſenheit
Verſenke ſie in ihren tiefſten Schlund.
Du haſt die Blume nimmer mir geſendet,
Die Feuerliebe bis zum Tode kündet;
Ich aber, Simſon, der noch nie gebeten,
Der nie um Liebe noch gebraucht zu ringen,
Ich muß Dir bittend jetzt die Blume bringen.
Wirſt Du zurück ſie blühend wieder geben?
Und in Verſchmähung ſie Dein Fuß zertreten? —

Dikela.

Wehmüthig ſich halb zu ihm wendend.

Die Götter ſpielen mit dem Menſchen oftmahls
Ein ſeltſam Spiel. Zu Pracht war ich geboren;
Erfüllung war die Tochter jedes Wunſches
Der meinem kindiſchen Gemüth' entkeimte;
Ein Wink von mir ließ hundert Sklaven fliegen;
Der Purpurſchirm ließ nicht die heiſſe Sonne,
Der goldne Teppich nicht den rauhen Boden
Verdrießend je den Körper mir berühren.
In lieblicher Gemächlichkeit floß mir
Das Leben wie ein heller Kieſelbach,
Der durch die blumenreiche Wieſe murmelt,
Vorüber. Mir genügte nicht daran,
Der guten Mutter Stimme, die uns in
Der Todesſtunde noch des Weibes Zweck
Gemahnt, des Weibes hohe Pflichten mahnend
Uns da verkündet, ſchwebte immer uns

Beym Prunkgelag', in dem Geräusch der Jagd,
Beym lauten Kampfspiel' an der Seele über.
Ein inn'res Drängen riß mich aus mir selbst
Empor, hinaus in eine fremde Landschaft,
Die mir der Traum bevölkerte. Da sah
Ich neben einem Manne mich von hoher,
Besond'rer Bildung; sah mich wirthschaftlich
Das Haus ihm ordnen; sah mich seine Wunden
Verbinden und mit Thränen waschen, mich
Ihn um die Siegerstirn die Krone winden;
Da schaukelte auf seinem mächt'gen Schilde
Ein Knäbchen ich, das: Mutter! lallte. — O
Ich hing an diesem Traum mit treuen Sinnen.
Ich mochte keinen andern; rief nur immer
Das eine schöne Traumbild mir zurück!
Doch war die ganze, volle Wirklichkeit
Ein wüstes Land, und gab mir nicht Erfüllung;
Den Mann der Seele sucht' ich stets umsonst.

Simson.

Dem schönern beut sich willig nur das Schöne,
Und darum wirst Du immer fruchtlos suchen.

Dikela.

Ich träumte, hoffte, suchte so umsonst
Durch lange Monde. Da ertönte einst
An meines Vaters Tafel Simsons Name,
Und seltsam traf des Namens reiner Wohlklang
Mein Herz, und immer flüstert es den Namen
Im Stillen nach. Es war der böseste,
Der schimpflichste von allen Ekelnamen
Bey meinem Volk', wenn man Israelit

Genenn't ward; doch ganz anders ſprach man vom
Verachteten Simſon. Warnend ſagte
Der Philiſterchs weiſe Macht: „Es geht
Ja ihm aus ein Comet am Himmel auf,
Der Leides deutet. Hütet Euch vor dem'" —
Man mahlte Dich in üppiger Erzählung,
Wie Du in ungewöhnlich ſchöner Kraft
Im muthlos verſachenen Volke ſtandeſt;
Du war'ſt der Weiber heimliches Geſpräch,
Und arg beneidet ward die Braut zu Timna.

Simſon.

Kein Wort von dem! Im Hügel der ſie deckt
Begrub ich jegliche Erinnerung
Daran.

Dikela.

Auch meine Bruſt bewegte damahls
Ein wehmuthsvolles, klemmendes Gefühl,
Und eine räthſelhafte Freude flog
Durch mein Gemüth, als Du die Falſche ſtrafteſt.
Ich war nicht Dikela die einſtige.
Ein and'rer Geiſt war in mich eingezogen,
Ich war dem Volk' der Vater nicht mehr treu;
Der jungfräuliche Stolz war leicht entflogen,
Und ſchwang ſich zu der Fremde feſtlichen.
Ein neuer Himmel war mir aufgegangen;
Ganz anders glänzte nun das Sternenlicht;
Ganz anders ſah ich jetzt die Blumen prangen;
Einſt hatten ſie mir die Bedeutung nicht. —

Nach einer Pauſe.

Mit jeder neuen Mannesthat von Dir

Ward eine neue Kette mir geschmiedet.
Bey jeder Botschaft, die von Deiner Kühnheit,
Von Deiner furchtlos-großen Seele sprach,
Rief ich auf's Neu': Er ist's! — Und als das Heer
Nach Lehi zog entgegen Deinem Volke,
Konnt' ich kein warm Gebet den Göttern bringen
Für meines Vaters, der Verwandten Heil;
Nur deutungslose Thränen netzten heiß
Des Tempels Stufen.

Simson.

Halte nicht ein! Rede
Mir weiter. — Neues Leben wandelt mir
Von Deinen Zaubertönen aufgelockt
Durch die gedehnte Brust. O laß mich ewig
Die Stimme hören!

Dikla.

Größer war mein Unrecht
Noch, und entzweyter mit dem eig'nen Wesen
Mußt' ich noch werden. — Tochter nicht mehr war ich,
War nicht Philisterfürstinn mehr, denn stumm,
Empfindungslos sah aus dem Todesstreite
Mein Heer ich arg geschmolzen, waffenlos,
Mit Blut bedeckt in Gazas Thore kehren.
Da suchten Weiber jammernd ihren Gatten
Umsonst im Zug; Kinder schrien laut
Des nicht zurück gekehrten Vaters Namen;
Da schallte grell der Jungfrau Angstgeheul,
Der man den Bräut'gam auf dem Schilde brachte.
Nicht laute Kriegsmusik erscholl wie sonst;
Es war ein Leichenzug, bey dem die Klage,
Das laute Schluchzen die Drommeten blieben.

O Simson und als wir den Vater gar
Entgegen eilten, und er abgewandt
Sich das Gesicht verhüllte, dann sein Schwert
Im Grimm' an einem Säulenschaft zerstieß
Und schmerzlich rief: „Gott Dagon, warum so
Den Greis zum ersten Mahle kehren lassen?
Warum die weissen Locken nah' am Grabe
Noch mit dem Strohkranz' der Entehrung schmücken?" —
Das Alles hört' ich an, und ruhig blieb's
In meiner Seele Tiefe; Siegsgesang
Ertönte mir aus diesem Klageliede;
Empörend stieg der Freude Morgenroth
Auf meine Wange; Mitleid, Kindespflicht,
Gefühl für Väterruhm und Volksehre,
Das Alles war in Ein Gefühl versunken,
Das meine Lippen sich nicht nennen mochten.

Mit steigender Stimme.

Und nun da sich die langersehnte Stunde
Mir naht, da er mir gegenüber steht,
Um den ich Pflicht und Ehrgefühl vergaß,
Der Mann des heissen, nie vergess'nen Traums,
Und schöner noch die männliche Gestalt,
Als ich sie träumte, in die Sinne zieht,
Da stößt der Mann mich ungeprüft zurück,
Hält nicht einmahl mich des Versuches werth,
Wirft unter das Gemeine mich hinab,
Und hat mich aus der Menschheit drum geworfen. —

Sie will gehen.

Simson.

Sie ergreifend.

Nicht lass' ich Dich! — Nur selten naht dem Menschen

Das Glück sich in so reitzender Gestalt.
Der Kluge greift's und hält's für immer fest.

Dikela.

Dein Zweifel hat auf ewig uns geschieden.

Simson.

Wie ungerecht ist doch das kluge Mädchen. —
War's denn ein Schwindler, war's ein Knab', ein Träumer,
Den Du zu Deinem Lieblinq' auserkohren?
War's nicht ein Mann, der durch das rauhe Leben
Vom Mutterschoße an sich kämpfend zwängte,
Der früh schon die Erfahrung aufgesucht,
Und ihr an sicherer Hand der wilden Sinne,
Der verlaut schnellen, der begehrenden
Gewalt schon lang' in starken Ketten hielt? —
Vernünftig ist mir oft das Weib erschienen
Wie ein Chamäleon, das oft die Form
Durch eingezog'ne Luft, doch öfter noch
Die Farbe wechselt, so veränderlich,
So launend wie des Himmels Wetter ist.
Sollt' ich in übereilt-wirrer Träumerei
Die warnende Vergangenheit auf Ein Mahl
Vergessen? War der Name Dikela
Ein Zauberwort, bey dem ich die Philist'rinn,
Die Feindestochter und die Feindesfürstinn
Von Etanestammel übersehen sollte?

Dikela.

Du wirst die Feindinn nie in mir vergessen!

Simſon.

Der Liebe Heimath iſt die ganze Erde.

Dikela.

Verdacht wird neben Deiner Liebe lauſchen.

Simſon.

Wärm.

Dein Unſchuldsblick ſtellt mein Vertrauen feſt.

Dikela.

In fremden Sitten ward ich auferzogen.

Simſon.

Die Liebe lehrt in jede Form ſich ſchmiegen.

Dikela.

Ich habe Götter; Du haſt Einen Gott.

Simſon.

Du wirſt ihn kennen und ihn lieben lernen.

Dikela.

Die Eyfersucht Deines Volks wird mich verfolgen.

Simſon.

Im Schooß der Liebe läßt ſich viel verſchmerzen.

Dikela.

Der Zweifel von vorhin wird wiederkehren.

Simſon.

Alte Affect.

Er wird nicht. Nein! Er war ja gar nicht da.

Durch düst're Nacht war düster ich gegangen;
Vollendung, glaubt' ich, hätt' ich schon umfangen,
Bevor ich in Dein Unschuldsantlitz sah.
Ich hatte nur geathmet, nicht gelebt;
Es hatte nur ein ungewiß Begehren
Nach jenen Gütern kindisch hingestrebt
Der Langenweile Mitbewerberin zu stören.
Da trittst Du, eine hohe Glanzgestalt,
In meinen Pfad. Es klang Dein Flammenwort,
Und mich ergriff's mit schneller Allgewalt,
Und von den Augen fiel's wie Schuppen fort.
Neu war mir Alles. Ungewohntes Streben
Bewegte mich. Ich umfasse. Jetzt erst begann mein Leben.

Dikela.

Zu ihm geneigt.

Und wer ist Bürge mir für Deinen Ernst?

Simson.

Daß ich es bin; daß man mich Simson nennt.

Dikela.

Hingebend.

So nimm mich denn! So laß in Deinen Armen
Da ewig schönen Glauben mich erwarmen.
Vertrauen sey des Bundes Doppelband;
Ich selbst bin meiner Treue Unterpfand.

Simson.

Ich nehme Dich! Ich fühle Dich als mein.
Zur Mutter meiner Kinder bist erlesen;

Wirſt meines Hauſes erſte Zierde ſeyn.
Und rund vollendet ſchau' ich nun mein Weſen.

Umarmung.

Du gabſt mir köſtliches. Das Köſtlichſte
Von meiner Habe will ich Dir dafür
Zu Deinem Brautgeſchenke geben. Mit mir
Ahnt ich's in grauer Ahnung dieſer Stunde,
Der ſegnenden.

Dikela.

Nur Afterliebe braucht
Der reichen Gaben Reiz, um feſt zu halten.

Simſon.

Tritt in des Baumes Dunkel wieder. Laß.
Was auch beginnt, nicht einen Laut des Daſeyns
Vernehmen, bis ich rufe.

Dikela.

Neugier weckſt Du.

Sie tritt unter die Thorlaube. Simſon taſtet in die Winkel. Talmai wird mit verbundenen Augen von einigen Philiſtern hereingeführet.

12.

Vorige. Talmai und Philiſter.

Simſon.

Löſt ihm die Binde jetzt.

Talmai.

Wo bin ich? — Du
Mir gegenüber, Simson? — Also sterben?
So ende rasch, ich werde nicht erbleichen.

Simson.

Kennst Du die Zinnen dort im Mondesstrahle?

Talmai.

Hinstarrend.

Ihr Götter, das ist Gaza! — Übermüth'ger,
So wagst Du auf dem eigenen Gebiet'
Mich herzurufen? Fürchtest nicht die Speere
Der Riesenwache meines Vaters, die
Bey Nacht die Fluren dieser Stadt umwandelt?

Simson.

Des Augenblickes Göttinn ist das Glück;
Wie er verwandelt sich ihr Angesicht,
Und was der Morgen sah, ist Abends nicht mehr.
In Philistinas feste Städte hat
Dein Volk ich sicher heute Nachts gebettet;
Denn seit den Löwen Judas Löwenfahne
Das leichenvolle Schlachtfeld überwallte,
Flog Eure Herrschaft aus in Kanaan.
Ja, eine Königsschlacht hab' ich geschlagen!
Ein Häufchen nur entkam mit Deinem Vater.

Talmai.

Aus.

Geschlagen eine Schlacht, und ich gefangen?
Stoßt Eure Speere her! Ich mag nicht leben;

In Philistinas Ruhm nur lebte ich. —
Leb' wohl, Du schöne Stadt, die meiner Kindheit
Unschuld'ge Freuden sah! Leb' wohl, Du guter,
Gebeugter Vater, holde Schwestern! Nicht
Euch retten kann Talmai, rächen nicht;
Den Tod der Knechte muß er sterben.

Simson.

Kennst
Du Simson wirklich nicht, daß Du sein Schwert
Für Unbewaffnete gefährlich hältst? —
So lern' ihn kennen denn. Frey bist Du.

Talmai.

Frey? —
Israelit, Du spottest grausam.

Simson.

Kurz
Ist meine Zeit gemessen; für den Scherz
Zu kurz und werthvoll. — Frey bist Du; doch nimm
Mit hin zu Deinem Volke Simsons Rede.
An Judas Spitze steh' ich, bin sein Fürst,
Der Waffen kundig und der Heeres Führung.
So sag' ich denn kraft dieser hohen Würde
Das ganze Volk von jeder Bande los,
Die Ihr ihm knüpftet. Es gebührt der Rotten
Dem Gotte, nicht dem Götzen. Den Tribut
Gab das gesunk'ne Volk, doch das Erstandne
Wird streng zurück das ihm Geraubte fordern.
Ich halte auf mein Wort, das wißt Ihr noch
Von Askalon; so hört denn, was ich schwöre: —

Tod jedem Vogte, der Tribut und Frohndienst
Von heut' an noch in Israel verlangt!
Tod jedem Räuber, der mit frechem Schwerte
In eines Israelen Hütte bricht!
Ich werd' ihn finden, bärg' er auch sich in
Der Meeresküste fernste Klippen; fasste
Er Dagons Hochaltar, ich traf' ihn da.
Das Deinem Volke! — Deinem Vater dieses:
Für Gott und Vaterland focht Simsons Arm,
Und nicht der Krieg ist ihm des Krieges Zweck.
Kein edler Streiter wird Eroberer,
Denn heilig ist dem menschlichen Gemüth'
Der Zeit verjährtes Recht, die graue Sitte
Und der Gewohnheit freundlich feste Form.
Das fremde Eigenthum ist ihm ein Haus
Des Herrn, das nimmer er zu rühren wagt.
Also denkt Simson, und hegt Abimelech
Die gleiche Meinung, wird vom Jordan bis
Zum Meere ewiggrüner Friede herrschen.
Scharf wird dem Schwerte Simsons Schwert begegnen,
Doch findet jedes milde Wort den guten,
Den sichern Platz in Simsons Herzen. — Lebe
Denn wohl, und ziehe hin.

Talmai.

Ich gehe, ob
Mir gleich das Alles noch ein Traumbild scheint.
Ich fühle, daß Du edel an mir handelst,
Doch kann der Dank, den ich Dir schuldig bin,
Die lang gehegte Feindschaft nicht verlöschen,
Die mit dem Herzen schon verwachsen ist.
Die Schicksalsgötter haben uns geschieden,

Und wie die Elemente ſich bekämpfen,
Ich werd' ich ſtets der Sturm ſein. Du die Klippe;
Und dann erſt wird mein Haß zur Freundſchaft werden,
Wenn ich in Ketten neben mir Dich ſehe.
Und ſie, wie Du die meinen loſen kann.

Er geht zur Linken.

Simſon.

Ihm nachſehend.

Geh' nur Du ſtolzer Philiſter! Neue Ketten
Werd' ich um's Herz Dir winden. — Zu den Damen.
Bleibt zurück
Bis zu dem Gränzbach'; dort erwartet mich.
Sie gehen.
Biſt Du mit mir zufrieden, Dikela? —

Dikela.

Hervortretend.

Mein edler Simſon! Es bedürfte nicht,
Daß Du noch feſter an mein Herz Dich bindeſt. —
Doch ſieh, ſchon ſteht die Morgenſcheibe hoch,
Und wenn des Bruders Ankunft uns das Haus
Belebt, wird man mich bald vermiſſen. Ach,
Vielleicht war nur mein Glück ein Meteor,
Das Kind von Einer kurzen Sommernacht,
Und auf die Trennung folgt kein Wiederfinden!

Simſon.

Es brauchte dieſer Scheidung nicht; wo wäre
Der Starke, der aus meinem Arme Dich
Zu nehmen ſich erkühnte? Mit mir könnt' ich
Jetzt gleich Dich führen. — Aber nein, es muß

Die Braut mir durch des Hauses Flügelpforte
Vom Harfenſpiel und Sang umringt hereinziehn;
Nicht durch das Hinterpförtlein ſoll ſie mir
Vermummt wie eine Räuberbraut erſcheinen.
Doch mag ich noch nicht ſcheiden; möchte wol
Erſt ſchauen, was die Lieblinginn umgiebt,
Das freundliche Gemach, die ſtillen Blumen,
Die ihre Hand erzieht, ihr Federbett,
— Beziehung hat das Kleinſte in der Liebe! —
Und heller wird mir dann einſt in der Ferne
Der Traum von Dir.

Dikela.

Du wollteſt wagen?

Simſon.

Nichts
Iſt da gewagt. Wer wird an Deiner Seite
Den Erzfeind Deines Stammes ſuchen?

Dikela.

Wenn
Mit Blut die kurze Stunde Du bezahlteſt?

Simſon.

Ironie.

Und wäre theuer denn der Preis? — Doch hüllt
Die Nacht Geſtalt und Züge ein, und ehe
Das Frühroth ſchimmert, eh' die Himmelslerche
Die Morgenpſalmen ſingt, verlaß ich Dich.

Dikela.

Welch banges Wählen! Furcht geht bey dem Glück,

Und doch kann ich die Luſt mir nicht verſagen,
In meiner kleinen Zelle Dich zu haben,
Mit ſüßer Frucht als Gaſt Dich zu bewirthen.
So komm! Es ſey gewaget ohn' Verweilen;
Und was auch kommt, ich darf es mit Dir theilen. —

Sie gehen zur Thür.

17.

Mondnacht. — Eine lange Straße in Gaza. Rechts Abimelechs Pallaſt mit einer Säulenhalle, einer Hauptthür und zwey Seitenpforten. Hinten das Stadtthor, geſchloſſen; zwey Wächter halten es beſetzt. —

Abimelech, Talmai und Gefolge kommen hinten aus einer Seitengaſſe.

Abimelech.

Zum Gefolge.

Glaub' mir's, der edelmüth'ge Feind allein
Iſt auf die Dauer furchtbar, denn er ſiegt
Nicht nur im Körperkampfe; nein, er macht
Die Seelen auch zur Beute. Mit dem wilden,
Dem frevelnd-übermüth'gen Feinde dauert's
Nicht lang, denn aus der blut'gen Saat der Schlacht
Erwachſen doppelt ihm die Widerſacher.
Die Welt empört ſich ob dem Weltentzünder,
Und in ſein Nichts ſinkt er erdrückt zurück.
Ich fürchte dieſen Simſon.

Talmai.

Zu verachten
Ist er wol nicht; doch muß die Eine Schlacht
Uns nicht des Muthes Adlersittich lähmen.
Ja, stand' er einem andern Volke vor,
Wär' er auch nur ein Midianiter Fürst,
Der ohne Heimath durch die Wüsten zieht,
Dem jeder Waller gute Beute ist,
Und dessen Leinenstadt der Sturm verweht,
Furchtbarer wär' er. Der Israelit
Geht gern in stiller Trägheit seinen Gang,
Ist nur sein Tisch gedeckt, sein Bett bereitet.
Wir haben vierzig Jahr' für ihn gedacht,
Für ihn gethan, so hat das Denken er,
Das Handeln längst verlernt.

Abimelech.

Verspotte nicht
Dies Volk. Denk' was sie in der Vorzeit oft
Mit Blut-bewölkten Tagen sich errungen.
Geschlafen haben sie durch uns're Flöten,
Durch unsere Drommeten eingesungen;
Er wird sie wecken; wird die Ahnengeister
Aus ihren Grüften laut beschwörend rufen.
Die aus dem Rasich brechende Hyäne
Ist schrecklicher, als die man nimmer band;
Und wenn ein Volk in seinen Stammregistern
Bewährte Namen führt, erhebt sich's leicht
Auch aus dem tiefsten Schlamme seiner Ohnmacht
Zu steiler Höh', wenn nur ein Mannesmund
Zu rechter Zeit ihm diese Namen nennt.
Zu den Wächtern. Ist fest das Thor geschlossen?

Wächter.

Dagons Blitz
Nur mag es öffnen.

Abimelech.

Haltet scharfe Wache;
Daß Euch der Schlaf nicht fesselt, denn man sah
Dicht an der Stadt Streifrotten von dem Feinde.

Talmai.

Ist das nicht Emori, der Schmerbauch, dem
Der Knabe leuchtet?

Abimelech.

Sicher hat der Schwelger
Bey einem Zechgelage sich verspätet.

14.

Vorige. Emori, dem ein Knabe mit der Fackel vorgeht.

Emori.

Hintertrunken.

Was läufst Du, Bube? Langsam leuchte vor;
Der Weg ist glatt und blank vom Regen.

Der Knabe.

Nicht doch!
Das ist der Mondschein, Herr.

Emori.

Was Mondschein! Der
Hat längst sein Bett gesucht, wie wir's jetzt thun.

Abimelech.

Woher noch, Fürst, in heller Nacht mit Licht?
Hat heut' der Schildesglanz Dich blind gemacht?

Emori.

Was Schildesglanz? Sprecht mir nicht mehr davon.
Wenn nur der Tag erwacht, dann wollen wir
Dem Knaben schon den Frevelmuth vergelten.
Ich fühle einen sondern Geist in mir,
Und sond're Thaten wird er aus mir wirken.
Gebt Acht! der Emori, den Ihr für Nichts
Gehalten, wird Euch Alle noch verdunkeln,
Und schützend unter seinen Mantel sammeln.

Abimelech.

Dein Sinn hat seit heut' Mittag sich verwandelt.

Emori.

Heiß ist der Mittag; in der Schwüle sicht
Euch's nimmer gut. Doch treff' ich diesen Simson
Im Kühlen einst, soll er mich kennen lernen;
Ein neues Schwert macht schon der Waffenschmidt.

Abimelech.

Und woher jetzt, mein tapfrer Fürst? Wohnt nicht
Im Haus', aus dem Du kannst, die schöne Bilha,
Zalmunahs Wittwe, der bey Lehi fiel? —

Emori.

Du irrest nicht. Ich ging um sie zu trösten.
Es ist geglückt, und ihre Thränen standen,
Seit Emori ihr schwur, zum Strafexempel
An ihres frühgefall'nen Gatten Grabe
Des Simsons Schädel hinzupflanzen. Hüten
Kann sich der Israele; Emori
Ist's, der geschworen.

Talmai.

Gar unmenschlich bist Du.
Treib's nicht zu arg. Mich jammert dieser Simson.

Emori.

Du Weichling! — Sieh, mag er mir nur begegnen,
So nagelt ihn mein Speerwurf an die Wand,
Und langsam-höhnisch schneid' ich dann — —

15.

Vorige. Uri eilig aus dem Palaste.

Uri.

Wie glücklich,
Da sind sie Alle! Wohl mir, daß ich Euch
Gefunden. Ungeheure Angst bekümmt
Den Busen mir, die Zunge ist erlahmt.

Talmai.

Du zitterst, und mit einem Leichenantlitz
Starrst Du uns an. Ermanne Dich!

Uri.

O Vater,
O Bruder, denkt, in unsrer Wohnung —

Abimelech.

Ist's
Ein Unglück? Rede aus! Heut' ist ja doch
Ein schwarzer Tag.

Uri.

Im Hause drinn —

Talmai.

Ist Zur . 1170
Vielleicht? —

Uri.

Nicht Zur; nein — Simson!

Alle.

[illegible]

Simson?

Emori.

Schon

Knabe,
Die Fackel geht zu Ende, und mich schläfert.
Schlaft wohl, Ihr Alle!

Talmai.

Ihn aufhaltend.

Bleib' doch, Fürst. Jetzt ist
Schnell die gewünschte Zeit für Dich gekommen.
Du kannst jetzt gleich den Schwur für Bilha lösen,
Im Kühlen nun Dein wildes Müthgen kühlen.

Emori.

Nur Räuber fechten Nachts.

Talmai.

Ich schick' ihn Dir
Zum hellen Saale Deiner Wohnung.

Emori.

In höchster Angst.

Schicken?
Ihn schicken? — Mir zu meiner Wohnung? — Toller,
Unbändig-frevelvoller Mensch! — Ihn schicken? —
Doch meine Pforte ist aus alten Eichen
Gezimmert, und drey Riegel schließen sie.

Eilig ab.

Abimelech.

Ich bin erstarrt. Tolldreist'res sah ich nimmer.
Er mir im Hause? Und allein? Und wie?
Was will er?

Uri.

In den rechten Flügel ging ich
Zu Dikelas Gemach, und wollte sie

Mir zur Gesellschaft für die lange Nacht
An meines Gatten Krankenbett erbitten.
Da hört' ich sonderbares Flüstern drin
Und Liebeworte, Lispeln wie von Küssen.
Ich horche still betreten; da erschallt
Mit vollem Tone eine Männerstimme;
Die Schwester nennt ihn Simson, ihren Simson. —

Abimelech.

Ha! Auch noch diese Schmach auf meinen Kopf!
Hebt mir ein Schwert. Mein Leben nehm' er hin
Nun auch, da er des Stammes Ehre brach.

Talmai.

Nicht so mein Vater. Es ist dieser Simson
Ihr Mann, als daß er ohne sichern Rückhalt
Es wagte. Wär' er auch allein,
Doch wohlbewaffnet, könnte uns ein Gang
Mit ihm weit mehr noch als die Schlacht bey Lehi,
Dein heilig Leben, kosten. Schon genug
Philisterblut floß um den Einen Mann.
Doch soll er nicht der Falle mehr entkommen,
In die er ging, und blutlos sey er unser.
Laß schnell von allen Thoren Die die Schlüssel
In eig'ne Hände liefern. Laß die Streiter
Mit Bogen sich und gift'gen Pfeilen rüsten,
Und auf der Häuser Dächer sie vertheilen.
Wenn er dann in der Grube gehen will,
So rufen wir ihm zu, sich zu ergeben,
Und will er nicht, so wird von hundert Pfeilen,
Nach Einem Punkt gesendet, doch wol Einer
Die Scheibe nicht verfehlen.

A b i m e l e ch.

Ja, so sey es!
Die Sinne sind mir wirrig, und der alte,
Ergrau'te Kopf kann nicht Gedanken mehr
Gebähren. Thut, wie er gesagt. —

Er geht in die Hauptthür des Pallastes. Talmai nimmt den Wächtern die Schlüssel ab, dann folgt er dem Vater mit Ilai. Die Uebrigen zerstreuen sich in der Stadt.

16.

K l e i n e P a u s e.

Dikela und Simson aus des Pallastes Seitenthür.

S i m s o n.

Und warum
Treibst Du so eilig mich von Dir? — Kaum kann
Die Mitternacht sich nahen.

D i k e l a.

Glaube mir,
Öd' wird das Leben ohne Dich nun seyn,
Ein Sandgefild, wo keine Blume duftet;
Doch wandelt eine bange Ahnung mir
Im Busen auf und nieder. Flüstern hört' ich
In des Pallastes Gängen; ungewohntes,
Verdächtiges Geräusch war in den Hallen;
Mir war's als gingen schwer Gewaffnete.

S i m s o n.

Die Liebe mahlt die schwarze Möglichkeit

Dir als Gewisheit. Leb' dann wohl! Bald kehr' ich
Und auf die kurze Trennung folgt ein langes,
Ein ewig Haben.

Dikela.

Wer versichert mir's?
O Simson, laß ein Unterpfand mir da,
Daß Du mir kehren wirst!

Simson.

Vorwurfsvoll.

Braucht's deß bey mir?

Dikela.

Der Mensch ist sinnlich. Laß ein sinnliches
Gedenken dieser Nacht in meinen Händen!
Auf dieses werd' ich schauen, wenn ein Zweifel
Mir käme; meine Küsse werden es
Bedecken; zu ihm richt' ich mein Gebet.

Simson.

So nimm, Du holde Thörinn, was das Schicksal
Als erstes Siegeszeichen mir gewährte.

Er löset den Löwenmantel.

Breit' diesen Mantel auf Dein Lager aus,
Und träume drauf vom Löwen, den Natur
Und holder Trieb zum stillen Lamme machte.
Und nun leb' wohl! —

Dikela.

Wird man Dich nicht erkennen?

Simſon.

Die Löwenhaut nur unterſchied mich. Jetzt
Wird man von innen nicht den Ausgang wehren.

Umarmung.

Dikeſa.

Die Götter mögen dunkeles Gewölk
Um Deine Schritte weben. Mein Gebet
Iſt bey Dir.

Sie geht hinein; Simſon dem Thore zu.

Ein Wächter.

Halt! Wer wandelt da?

Simſon.

Ein Mann,
Der früh die Reiſe antritt.

Wächter.

Nicht geöffnet
Wird in der Nacht das Thor. Es hat der Fürſt
Die Schlüſſel im Gewahrſam. Doch Dein Name?

Simſon.

Willſt Du ihn hören?

Wächter.

Ich verlang' es.

Simſon.

Nun
So öffne Deine Ohren weit; denn ich
Bin Simſon, der Daniter.

Wächter.

Schreyend.

Simson? — Rett' uns
Gott Dagon und Gott Marnas!

Sie stürzen mit Geheul durch die Stadt.

Simson.

Lachend.

Allgewaltig
Hat Jehovah den Streiter sich gerüstet,
Denn Wunden schlägt auch meines Namens Ton.
Doch wie hinaus?

Er ergreift das Thor.

Fest ist das Schloß. — Die Pforten
Von mächtig dicken Bohlen dicht gefüget.
Philister, schauet denn, daß ich Eu'r Herr bin,
Daß ich die Schlüssel Eurer Städte habe! —

Er hebt beyde Thorflügel aus den Angeln, und trägt sie auf den Schultern aus der Stadt.

17.

Abimelech, Talmai und viele Philister stürmen heraus.

Abimelech.

Was deutete das Hülfsgeschrey? Ich hörte
Den Namen Simson durch die Gassen rufen.
Was ist? — Wo ist er? —

Talmai.

Und wo sind die Wächter? —

Hinzutretend.

Ihr Götter! Offen ist das Thor. Die Flügel
Sind aus den Angeln mächtig ausgehoben.

Alles eilt zum Thor.

Abimelech.

Nur Simson konnte das. — Weh über Euch
Philister! —

Eine starke Gruppe des Chorus.

Dritte Abtheilung.

Landschaft bey Esthaol. In der Ferne auf einem Hügel Simsons Haus. Vorn eine Laubhütte.

1.

Talmai,

als Hirt; Flöte, Hirtentasche und Schleuder am Rücken, den Hirtenstab in der Hand.

Umherspähend.

— Zwey der Wachen bin ich glücklich
Vorbeygegangen. Führe so mich weiter
Verhängniß, daß die Ruhe zu der Brust,
Daß Frohsinn wieder zu dem Leben kehre. —
Es trieb mich diese Tage wildes Streben,
So wie den Hirsch, den lechzenden, des Jägers
Geschwung'ner Spieß durch Thal und Höhen hetzt. —
Und was war's, das mich trieb? Wie heißt die Sehnsucht,
Die meinen Schlaf mit lauten Träumen störte?
Die mich hinausriß aus der sichern Stadt

Und unbewaffnet mich der Feinde Speeren
Entgegen drängt? — — Dort soll er wohnen; dort
Im Vaterhause streuet Rosenblätter
Auf ihres Helden Lager Delila;
Dort kränz't sie mit Violen seinen Becher,
Und nippt zuerst davon im holden Scherz';
Dort salbt sie ihm sein dunkles Lockenhaar,
Dort schmeichelt ihre Hand die bärt'ge Wange;
Dort ruht sein Haupt an ihrer Schwanenbrust.
O wildes Sehnen der verwais'ten [illegible]e,
Du bist der böse Geist, der mi[illegible]rt,
Der mir erfinderisch mit Feuerw[illegible]
Das Glück erzählt, das mir ein And'rer nahm. —
Er hat das Leben mir geschenkt! — Doch lange
Voraus hatt' er sich schon dafür bezahlt
Gemacht; unüberschwenglich theurer Kauf!
Denn was ist Athmen ohne Liebesblüthe? — —
Ungültig ist der Kauf. Ich bringe Dir
Zurück was Dein war; gieb mir auch das Meine!
— Mich liebt sie, und zerreissen will ich drum
Die Fesseln, die sie an den Fremden knüpfen,
Und gölt' es Lebensglück und Leben selbst;
An Hohes kann man ja nur Hohes setzen. —
Und wenn ich mehr gewönne, mehr noch, wenn
Der Eine Pfeil zwiefache Beute träfe?
Talmai, wenn die Götter Dich bestimmt,
Den alten Glanz in Deine Vaterstadt
Zurück zu bringen? — Nieder fällt der Rumpf
Sobald das Haupt ihm kühn ein Schwert entschnitt.

Nachdrücklich.

Er hat das Leben mir geschenkt! — Hinweg
Du Marmorfels, der meine Straße sperrt! —

Er wollte Dikela gewinnen; leicht
Fängt Edelmuth das schwache Mädchenherz.
Das wußte dieser Kluge, und darum
Schont' er des Bruders. Nur ein Mittel war
Die That für seinen Zweck, ein Goldgeschenk,
Die Augen ihr zu blenden, und ich bin
Nichts schuldig ihm dafür. — So werf' ich denn
Mein Leben in des Schicksals Loostopf ein;
Werf' er das seine auch. Das Spiel ist gleich,
Groß der Gewinn, und der Verlust ist nur
Ein Daseyn ohne Ehre, ohne Liebe. — —

Vor-

Er geht gegen den Hintergrund.

2.

Talmai. Zwey Judäer aus der Laubhütte.

Ein Judäer.

Ich trau' ihm nicht; es ist ein fremd Gesicht.
Auch sprach er seltsam heftig mit sich selbst,
Und warf die Arme hoch und weit umher.
Der Hirt ist still; nicht hirtlich ist sein Thun.

Der Andere.

Sieh seinen Gang; wie fest; wie stolz den Kopf
Er trägt! Verdächtig ist's.

Der Erste.

Ich ruf' ihn an.
Hei, Freund!

Talmai.

Ich bitte hier? Ihr kommt mir recht.

Der erste Judäer.

Wie recht? —

Talmai.

Ihr sollt mir helfen; fahet ihn

Vielleicht.

Der andere Judäer.

Wen?

Talmai.

Meinen großen, schönen Widder,
Der diese Nacht aus unserer Hürde brach.
Der schönste war er in dem ganzen Thale,
Schneeweiß mit braunem Kopf' und starken Hörnern,
Die drey Mahl um einander sich gewunden.
O sagt, habt Ihr ihn nicht? — Ich darf nicht kehren
Bis ich ihn fand, denn strenge ist der Vater.

Der erste Judäer.

Du willst ein Hirt seyn?

Talmai.

Nun was sonst? Ich bin
Der Sohn des alten Misma, der am Berge
Da drüben wohnt.

Der erste Judäer.

Wenn mir's nicht übel. Gelten

Iſt ſolch ein Hirtenknabe. Stark der Gang,
Als hätte ſich im Ringkampf' oft der Schenkel
Der Laſt des mächt'gen Gegners angeſtämmt;
Der Arm ſo muskelvoll, als hätte nicht
Die leichte Schleuder ihn allein geübt.

Talmai.

Etwas verlegen.

Wir Knaben äfften oft das Waffenſpiel
Der Krieger nach, und übten Arm und Fauſt.

Der zweyte Judäer.

Und doch bliebſt Du daheim, als Simſons Schlachtruf
Ganz Israel für Vaterland und Heerd
Zum Schutze aufrief? Einen Streiter haſt Du
Dem Volk' verborgen, wie es viele braucht.
Drum laß den Widder. Im Philiſterlande
Giebt's tauſende für uns zu nehmen. Komm,
Wir führen Dich zu Simſon.

Talmai.

Wie? Zu Simſon?

Der erſte Judäer.

Warum erſchrickſt Du?

Talmai.

Nicht zu Simſon will ich.

Der erſte Judäer.

Zu Simſon nicht? Warum?

Talmai.

Sich besinnend.

Er soll so wild seyn.

Ich fürcht' ihn.

Der andere Judäer.

Hör' einmal mein Freund; es scheint
Als wär 's mit dem Gewissen Dir nicht richtig.
Wir sind die Feldwacht hier, und unser Amt
Erheischt, nichts was verdächtig durchzulassen,
Und Du bist eben nicht zu unverdächtig.

Der erste Judäer.

Drum sperr' Dich nur nicht lang, und laß von uns
Dich hin zum Hauptmann führen.

3.

Vorige. Pinehas kommt hinten.

Talmai.

Noch vor Mittag
Muß ich daheim seyn; helft mir doch zuvor
Den Widder suchen.

Der erste Judäer.

Was gilt uns Dein Widder.

Talmai.

Zieht das Schwert von der Seite reissend, mit wilder Stimme.

Heran denn, wem die alte Haut zu eng ist! —

Pinehas.

Entwaffnet ihn hinterrücks.

Nicht allzuhitzig, Bursche! —

Der erste Judäer.

Sieh der Hauptmann
Des Possens. — Recht kommst Du. Verdächtig ist
Uns dieser Hirt, und seine kühne Handlung
Beweist, daß in das friedlich-milde Kleid
Ein kriegerisches, falsch Gemüth sich steckte.

Pinehas.

Wer bist Du? Sprich! Verhehle nichts. Ich fordre
Aufrichtigkeit.

Talmai.

Verächtlich.

Du forderst? Fordre nur.

Pinehas.

Wie Du erfrechst Dich, und Dein Leben ist
In meiner Hand? Kundschafter bist Du sicher
Aus Philistäa hergesandt. Man binde
Ihn fest, und bringe ihn zum Feldherrn.

Talmai.

Nimmer!

Bey allen Göttern! Nicht lebendig reißt
Ihr mich dahin. — Ich bin vom Feindesvolke,
Euch hass' ich aber nicht, ihn hass' ich, ihn,
Ihn ganz allein im ganzen Reich' der Wesen,
Ihn ganz allein will ich verderben.

Pinehas.

Rasch.

Wahrlich
Jetzt erst erkenn' ich ihn. Wo blieb denn mein
Gedächtniß? Ist es doch der tolle Schafer
Von Ephenberge. Armer Bursche treibt
Die wieder schon so arg Dein böser Stern?
Es ist er immer, wenn ein fremd Gesicht
Ihn gierig anschaut, oder hart ein Wort
Ihn anfällt. Laßt mit ihm mich nur allein,
Dann wird er stiller.

Der erste Judäer.

Dieser ein Verrückter?

Pinehas.

Ich sagt's. — Ich kenn' ihn. — Gehet! Ich befehl' es.

Die Judaer kopfschuttelnd ab.

Talmai.

Verwundert.

Was soll das Possenspiel?

Pinehas.

Du hassest Einsen?

Talmai.

Heftig.

Wie meine Schande.

Pinehas.

Ihm die Hand bietend.

Glück auf, Bundesbruder! —

Talmai.

Zurückgezogen.

Du bist Israelit; ich bin Philister.

Pinehas.

Die Meinung bindet Völker, nicht der Name.
Und wenn Du gegen diesen eigensücht'gen,
Vermess'nen Frömmler in der tapfern Seele
Verderben brütest, sind wir Eines Stammes.

Talmai.

Erforschen willst Du mich wol nur; doch nackt
Stell' ich mich Dir, dem List-Bewaffneten.
Ich setzte Alles an das Eine Ziel;
So sey's verloren denn. — Ich bin Talmai,
Der Fürstensohn. Ich wollte diesen Simson,
Es koste, was es wolle, mir zum Knechte,
Wenn nicht zur Leiche machen. Delila,
Die er gefangen hält, war Lieblinginn
Mir früher, und sie war der Arbeit Preis.
Stoß nun mich nieder; laß mich knebeln; immer
Lebendig oder todt bin ich Dir Beute,
Die Simson Dir mit schwerem Golde aufwiegt.

Pinehas.

Ist unser Zweck verschieden auch, sind wir
Zwey Wand'rer auch verschiedenen Gewerbes,
Wir gehen Einen Weg zu Einem Ziele.
Dein Antlitz zieht vertrauend mich zu Dir;
Verwandt sind mir die wild-verworr'nen Züge;
Ein Bruder aus der Fremde scheinst Du mir,
Der wiederkehrt, und dem das Herz sich schnell

Eröffnet, und ihm das Geheimste beichtet.
Hör' und vertraue! — Schon als Knabe war
Verhasst mit dieser Simson, denn schon da
Wollt' immer er der Herrscher seyn. Kein Spiel,
Als das von ihm erfundene, behagte
Dem Eigensinne, und mit starker Faust
Erzwang er immer sich das Oberrecht.
Er wurde Mann, und mit des Körpers Kraft
Wuchs auch sein Stolz, die Herrschsucht und der Dünkel,
Und eine kindisch-fade Frömmigkeit
Kam noch hinzu, den Thoren zu vollenden.
Wie ein Gespenst aus alter Väterzeit,
Das murrend ob der Enkel klügerm Sinne
Und ob der Dummheit seiner Zeit mit Grimm
Um Mitternacht durch ihre Feste wandelt,
So zog er durch das frohe Kanaan.
Er ist ein Mann aus Moses Zeiten, und
Dreyhundert Jahr' zu spät ward er gebohren.

Talmai.

So redest Du? — Nein, dieser Simson ist
Nicht reich, nicht glücklich, wie ich ihn gehalten.

Pinehas.

Das Glück ist seine Buhlinn, aber aus
Dem Arm' der Buhlinn wollen wir ihn reissen.
Ha! Diesem Priesterknechte zu gehorchen,
An seiner Hüfte sehn das Fürstenschwert,
Für seinen Ruhm uns Wunden schlagen lassen,
Den lang Gehassten an des Volkes Spitze
Im goldnen Glanz' der höchsten Würde schauen,
Ist mehr als eine Männerbrust erträgt,

In der der Rache wilder Bergstrom wühlt.
Blieb' er der Herrscher, würde bald das Land
In einen großen Tempel sich verwandeln;
Kein fröhlich Trinklied, keinen Liebesgang,
Nur ernste Psalmen trüge jedes Lüftchen,
Und statt des duft'gen Rauchs vom Speiseheerde.
Umwolkte Opferdampf allein die Flur.

Talmai.

Nein, einerley Gewerbes sind wir nicht,
Und gehen nimmer auch den Weg zusammen! —
Dem offnen Feinde ist die Kriegeslist
Erlaubt, doch schändend bleibt der Meuchelmord,
Und doppelt schändlich, teuflisch, wenn der Stoß
Von hinten aus dem Freundeshaufen zischt,
Den er aus tiefer Schmach durch Kampf gezogen.
Geh' Deinen Weg, und laß mich meinen gehn;
Gehört will ich nicht haben, was Du sagtest,
Will nicht bey Deinem Volke Dich verklagen,
Doch niemahls meine Hand in Deine legen.

Pinehas.

Spottisch.

Was gölte des Philisters Klage mir,
Dem Hauptmann', dieser Narbe gegenüber?
Doch bist Du noch der Erste, den ich hörte
Vom Feind' ein Loblied singen.

Talmai.

Stolz.

Wär' er nicht
Des Lobes werth, und stünd' er, eine Sonne,
Nicht unter Euch verlosch'nen, trüben Sternen,

Bey allen Göttern, nimmer nennte ſich
Talmai ſeinen Gegner; Leu und Leu
Kann nur im Kampfe ſich begegnen.

Pinehas.

Biſt
Denn Du auch derer Einer, die das Kleid
Zum Maaß' des innern Menſchenwerthes nehmen? —
Ja, wäre dieſer Simſon was er ſcheint,
Die Kniee würd' ich vor dem Großen beugen.
Ein Heuchler aber iſt's, der ſeine Laſter
In einen weiſſen Unſchuldsmantel hüllt.
Kein Trinkgelag, bey dem die ernſte Sitte
Dem freyen Scherz gefällig Platz macht, will
Er dulden, und auf ſteilem Felſen in
Der dunkeln Höhle gab der Wände Hall
In jeder Stunde Becherklang zurück.
Auf Steinigung drang er, als jüngſt zwey Männer
Im Rauſch' die Liebesgabe einer Jungfrau
Wenn auch ein wenig dringend abgebeten,
Und im geheimen Prachtbett wieget er
Auf Delilas — —

Talmai.

Auffahrend.

Schweig! Aus dem Todesſchlafe
Kann dieſer Laut mich wecken, vom Altar' mich
In jeder Unthat rufen. — Nimm die Hand!
Barſt Du Mordbrenner, Räuber, Dein Geſelle
Bin ich, doch ſprich mir ſtets den Namen vor.
Was ſoll geſchehn? Wie iſt am leichteſten
Ein Fall bereitet?

Pinehas.

Die Gewalt bist Du;
Die List bin ich. Nicht einzeln könnten wir
Ein Haar ihm krümmen; doch vereinet sind
Wir Riesen, die umarmend ihn erdrücken.

Talmai.

Du hast die Hand zum Bunde. Doch nur helfen
Sollst Du; die List nur seyn; denn ihn verderben
Muß ich allein.

Pinehas.

Gern laß ich Dir den Ruhm.
Gestürzt nur will ich ihn, gleichviel ob ich,
Ob eines Andern Arm den Sessel umwirft.
Doch ist zuerst ein Umstand zu bedenken,
Ein Felsenriff, an dem wir beyde scheitern
Vielleicht.

Talmai.

Das wäre?

Pinehas.

Dieser Simson ist
Ein Mann wie wir; wenn kräftig auch gebildet,
Doch nicht der Riesen einer. Seine Haut
Ist undurchdringlich nicht, so wie der Panzer
Des Leviathans. Warum traf ihn nimmer
Denn ein Geschoß, ein Speer, ein Schwert? Warum
Schmückt nicht die kleinste Narbe seinen Körper,
Den hundert Mahl er doch dem Tode bot? —
Zu Lehi sah ich selbst wie er, umringt

Von einem Reuterhaufen Eures Volks,
Von Rossen rund umdrängt, mit Keulen focht.
Verloren gab ihn schon das Heer; da saß
Er plötzlich hoch auf einem Feindesrosse.
Der Haufe war zersprengt in wenig Zeit,
Und ohne Wunde, ohne Schramme kam
Der Wundermann aus dem Gemetzel.

Talmai.

Glück
Und guter Zufall! Doch dem Glücklichsten
Kommt einst die schwarze Stunde.

Pinehas.

Nein, kein Glück,
Kein Zufall. Hörtest die geheime Kunst,
Die in Aegyptens dunkeln Tempeln hauset,
Du nie erwähnen? Viel gerett't ist Simson;
Wer weiß, ob er nicht drüben Schüler war?
Die Sage geht, es habe seiner Mutter,
Die lange unfruchtbar gelebt, ein Fremder,
Den Sohn verkündet. War es doch vielleicht
Ein Isispriester, der dem frischen Weibe
Die Krankheit hob, und ihr zum Liebespfande
Den Talisman, der unverwundbar macht,
Zurückließ

Talmai.

Wie, Du glaubst?

Pinehas.

Ich glaube, daß

Sein Muth, sein Stolz nicht reine Quellen hat,
Daß ihn ein Zauber schützt, und daß zuerst
Wir diesen finden, diesen wissen müssen,
Weil sonst an ihm das ganze Machwerk scheitert.

Talmai.

Wie fasst mich der Gedanke! Wie ganz neu
Bildt's in mir auf! Ein Vorhang rollt empor
Vor meinen Augen, und ein and'rer Simson
Steht nun dahinter; seine Wunderthaten
Sind keine Räthsel mehr. — Doch wie Gewissheit
Uns schaffen? — Halt! — Ich hab's. Ist es, so weiß
Er drum, und wüßte sie es nicht, so wird's
Ihr leicht in einer Liebesstunde werden,
Auch das Geheimste von ihm zu erschmeicheln.
Des Mannes ehrner Sinn, der keinem Kampfe,
Der nicht dem Sturm' und nicht dem Gram' erliegt,
Schmiegt einem Liebesworte sich, und schmilzt
In einem Kusse; den ein Weib ihm beut.
Kannst Du mich unbemerkt in Simsons Wohnung,
In seine Hallen bringen? Kann ich dort
Mit Delila geheim ein Stündchen plaudern?

Pinehas.

Ich denke ja. Am Morgen pflegt er immer
Die Jagd zu üben. Laß uns drum nicht säumen,
Den ersten Stein aus unserm Weg zu räumen.

Sie gehen.

4.

Zimmer in Simsons Hause, mit Vasen, Blumen und Teppichen geschmückt. Im Vordergrunde steht ein Polsterbett auf niedrigen Füßen; Waffen hängen an den Säulen. Mehrere Thüren.

Simson und Uzzi.

Simson trägt einen blauen Mantel.

Simson.

Warum so düster, Uzzi? — Seit die Freyheit
Hin über Kanaan die Fahne schwang
Bist Du verändert, bist der Alte nicht mehr.

Hinausrufend.

Den Jagdspieß, Bube, und das Horn.

Uzzi.

Du willst
Hinaus schon wieder? Musterung des Heers,
Berathung mit den Alten und die Jagd
Sind Deines Lebens Pole jetzt. Der Freund,
Die innre Ordnung Deines eignen Hauses
Darf freylich nichts dem Feldherrn seyn.

Simson.

Das wär's
Was Dich bekümmerte? — Mein kluger Uzzi
Kann ernstlich diesen Vorwurf mir nicht machen.
O glaube mir, es spricht sich leichter aus
Das kleine Wort: regieren! als sich's thut.
Des Fürsten Pflicht ist eine große Pflicht,

Es braucht des ganzen Menschen, sie zu füllen.
Das eigne Leben spielt sich nur so hin,
Wenn Kopf und Herz an rechter Stelle sitzt;
Doch nicht sein eignes Leben lebt der Fürst;
Zehntausend fremde Leben hängen sich
Schmarotzerpflanzen gleich ihm an, und saugen
Des Stammes besten Saft. Der Einzelne
Büßt seine Thorheit einzeln, Fürstenthorheit
Macht reiche Fluren schnell zu todten Oden,
Und seine Sünden büßen Nationen.
Der Bürger Blut, des Volkes Thränen sind
Das schwere Lösegeld für Herrscherschwächen. —
Glaub' mir es, Uzzi, Männerkraft strömt in
Den Adern meines Körpers; Mannerkraft
Belebt des Geistes trotzige Gedanken;
Doch seit das Feldherrnschwert die Hüfte mir
Belastet, ist ein guter Theil der Kraft
Verzehrt, und oftmahls kam der Unmuth schon
In mein Gemüth, und rieth mir, rasch die Last
Von meinen Schultern abzuwerfen, in
Des Ethams Felsenklüfte heimzukehren
Zum alten, sorgenleeren Leben. Sieh,
Dann hielt mich nur der kindliche Gehorsam,
Den ich dem Schicksalslenker schuldig bin;
Dann dacht' ich: Jehovoh hat Dich berufen,
Er wird auch helfen, wenn die Kraft erlahmt. —
Die ganze Kraft braucht' ich das Haus zu säubern,
Das lange fremde Gäste uns besudelt,
Des Götzendienstes Schmutz hinaus zu werfen,
Die alte, reine Sitte rückzuführen,
Und alten Volksgeist wieder aufzuwecken.
Wenn ich die Freunde drum vergaß, so müssen

Als Söhne Israels sie's schon verzeihn,
Daß es um Israel geschah.

Uzzi.

Du sorgst
Für Israel; doch ist es Pflicht, daß Du
Für Dich auch sorgst, damit du lange sorgest.

Simson.

Die Mühe weckt die Stärke, Übung hönst sie,
Und schon wird mir allmählig alles leichter.
Doch offen Dir gesagt, so weiß ich wohl
Was in Dir murrt. Seit wir bey Lehi fochten,
Und Du auf meine Bitte heimgeblieben,
Bist Du verändert. Grolle nicht mit mir,
Daß ich von jenen Siegespalmen Dir
Kein Blatt gegönnt. Die Zeit der Ruhe ist
Noch nicht; noch mancher Kampf wird Männer
fordern,
Und Dich hab' ich darauf gespart. Du schütztest,
Du wachtest über meinen schönsten Schatz,
Wie mich Pflicht und Verhängniß rief; nie werde
Ich das vergessen.

Uzzi.

Finster.

Danke nicht! Den Felsen
Hab' ich getreu beschützt; doch Weiberherzen
Zu hüten, darf kein Mann sich keck vermessen.

Simson.

Erstaunt.

Wie kommst Du jetzt zu der Bemerkung, Uzzi?

Das Überflüssige im Reich' der Wesen
So nanntest Du die Weiber oft. Wie kommt's,
Daß sie Dein Unmuth einer Rede würdigt? —

Ulzzi.

Klein ist der Scorpion; es geht der Mann
Mit dem beschuh'ten Fuße an ihm über
Und achtet seiner nicht. Doch wenn er ihn,
Den Giftigen, im Bett' des Freundes findet,
Soll er auch da das kleine Thier nicht achten,
Den Träumer nicht erwecken?

Simson.

Ist es so
Mit uns gekommen, daß sich der Gedanke
Verschleyert muß der Freundes Seele nahen?
Daß ihm der grade Weg mit nackter Brust
Und nacktem Antlitz zu gefährlich scheint?
Welch Schreckensbild sich hinter dieser Larve
Auch birgt, heraus damit!

Ulzzi.

Es ist Dein liebster,
Der rosigste von Deinen Träumen, den
Mit harter Hand ich Du vom Lager scheuche.
Vielleicht wirst Du den Wecker hassen, doch
Auch um den höchsten Preis, um den Verlust
Von Deiner Freundschaft ist die Freundschaft nicht
Mir feil.

Simson.

Heftig.

Grausamer Mensch! Was zauderst Du,

Und läßt den Dolch vor meinen Augen ziehen,
Dich an des Opfers Todesangſt zu weiden?
Stoß' zu! Ich ahne, was die Spitze trifft.

Uzzi.

Faſt.

So hüte Dich vor dieſer Delila.

Simſon.

Zurückfahrend.

Was? —

Uzzi.

Dieſe Wunde konnt' ich Dir nicht ſparen,
Denn zitternd ſah ich ſtets an Deiner Bruſt
Die Schlange ruhen.

Simſon.

Gefaßt und lächelnd.

Bin ich nicht ein Thor,
Daß ich erſchrecke, weil ein Weiber-Name
Als Feindesname mir genannt wird. Uzzi,
Von dieſer Sorge mußt Du Dich befreyen,
Ein Weib zu fürchten iſt kein Mannsgefühl.

Uzzi.

Mich faſſet eine wilde Angſt um Dich;
Mein Simſon, ſtoß' des Freundes Wort nicht von Dir!
Wir kannten uns als Knaben ſchon, und ſahen
Wie in dem Herzen die Gefühle ſproßten;
Mich kennſt Du wie Dich ſelbſt; ſie kennſt Du erſt
Seit Monden, kennſt ſie nur aus Liebesſtunden,

In denen auch der Böse weicher wird,
Wo aus Instinct der Mensch die beste Seite
Herauskehrt. Traue mir nur dies Mahl mehr.

Simson.

So sprich! Was hast Du gegen sie?

Ussi.

Ich sah
Den Fürstensohn zu ihren Füßen liegen,
Mit hastig-heissen Worten sie umschmeicheln,
Und mild zu ihm herab beg sich ihr Haupt.

Simson.

Mit dasterer Stirn.

Talmai?

Ussi.

Ihn, den Du so unbesonnen
Großmüthig seiner Haft entlassen.

Simson.

War
Er doch ihr Fürst, und konnte sie vielleicht,
Und dachte Rettung von ihr zu erbetteln.

Ussi.

Nachdrücklich.

Sie war zu seiner Brust hinabgebeugt.

Simson.

Das Mitleid ist den schönen Seelen eigen.

Uzzi.

Als ich ſie fand, verrieth ſich ihr Gewiſſen
Im bleichen Antlitz' und des Schreckens Ausruf.

Simſon.

Auch für den Fremden bangt ein weich Gemüth.

Uzzi.

Unwillig.

Du biſt nicht zu erretten. Warte denn
Bis Du den Schlangenſtich am Herzen fühlſt.

5.

Vorige. Peninna.

Uzzi.

Ihr entgegen.

Erzähle Du, dem Freunde glaubt der Feldherr
Nicht mehr.

Simſon.

Die Mutter alſo auch im Bunde.
Verlaſſ'ne Delila, mir bangt um Dich!
Wie willſt Du ſolchen Feinden widerſtehn?

Peninna.

Zu Uzzi.

Du haſt gewagt, die Hand an ſeinen Abgott

Zu legen? Mehr hat sich Dein Heldenherz
Erkühnt, als hättest Du ein Heer bestürmt
Mit waffenloser Faust.

Uzzi.

Verdrießen.

Auch hat der Abgott
Das Feld behalten, und verspottet muß
Der Freund die Knie vor dem Sieger beugen.

Peninna.

Mein Simson, wirst Du auch der Mutter Warnung
Verschmähen, die Dich immer gut geführt,
Den Knaben oft in Fallen aufgefangen,
Und ihn mit mütterlichen Blick' bewacht? —

Simson.

Ernst.

Ich achte Dich; Du bist das Heiligste
Nach meinem Gotte mir. O weh dem Menschen,
Der seiner Kinderzeit vergessen kann,
Vergessen wie er hülflos war und schwach,
Vergessen kann, wer da für ihn gehandelt.
Was Uzzi mir gesagt ist kein Beweis;
So rede Du; ich will Dich willig hören.

Peninna.

Gesehen hab' ich, wie sie auf dem Etham
An des Gefangnen Höhle stundenlang
Gesessen, seinem Saitenspiele horchend;
Gehört, wie sie ihm heimlich-rasche Worte
Hinein gerufen, und ihm Blumen zu-

Geworfen. Iſt das nicht genug, wenn Du
Mit dieſem das, was Ilzzi ſah, vereineſt?

Simſon.

Sinnend.

Recht haſt Du; es iſt etwas.

Peniana.

Etwas nur?
Zu viel iſt's, denn mein Alles hängt daran,
Es hängt daran Dein Leben, Deine Ehre.
Sollt' ich den Lohn für langdurchſeufzte Jahre,
Was ich durch Schmerz und Sorge mir erkauft,
Den einz'gen Schatz, den mir das Leben bot,
Dich, meinen Stolz, den Frühling meines Alters,
An ein betrügend Weib verlieren?

Simſon.

Ernſt.

Mutter?

Peniana.

Sieh ſie nur an, und Du kannſt nicht mehr zweifeln.
Ihr Aug' iſt unſtet, ſeit ſie treulos war;
Es haften ihre Blicke nirgend feſt
Und ſuchen immer. Ihrer Wangen Roth
Iſt nicht ein milder Morgenſchimmer mehr,
Iſt eine dunkle Gluth, die wechſelnd kommt
Und fliegend weicht. Sie hat nicht Raſt im Hauſe,
Den Dichter ſucht ihr ſcheu Gemüth, die enge,
Beklemm'ne Bruſt kann nur im Freyen athmen.
O Simſon, ſieh ſie an mit kaltem Herzen,
Und Du wirſt glauben und behutſam ſeyn.

Simson.

Kann Liebe kalt das Liebliche beschauen? —

Uzzi.

Willst Du auf Sand des Lebens Tempel bauen?

Simson.

Mit Feuer.

O laßt mich! Laßt mich! — Warum denn mir rauben
Was mich am stärksten an das Leben bindet? —
Nehmt mir ihn nicht den holden Kinderglauben,
Der wie ein Zauberband mein Herz umwindet!
Des Menschen Genius ist das Vertrauen.
Ist's nicht so menschlich, auf den Menschen bauen?
Wie kann ich zweifeln an der weichen Seele,
Die ich durch tausend Bande mir verkettet,
Die ich von Tod und Schande mir gerettet,
Die ich so dicht an meine Brust gebettet,
Und ihr verzieh'n der Jugend böse Fehle;
Die mir so lange nur ein sanft Gemüth
Und kindlich-unschuldsvollen Sinn gezeigt,
Mit der ich Habe, Ruhm und Freude theile,
Die nur durch meinen Fall verlieren kann? —
Sieh, Mutter, wenn dies offene Gemüth
Der Hölle Saat in sich verbergen könnte,
Wenn dieses schöne, glänzende Gefäß
Der Falschheit und des Undanks Brut enthielte,
Dann ist der Name Mensch ein Wort des Schimpfs,
Den Simson nicht mehr tragen möcht' und würde;
Dann ist die Menschheit nicht der Neigung werth,
Mit der mein volles Herz sich an sie schmiegt;
Dann ist das Leben Strafe nur und Spott,
Und schadenfroh regiert ein böser Gott! —

Peniana.

Du lästerst? — Uzzi laß uns gehen; ich kenne
Den eig'nen Sohn nicht mehr.

Simson.

Und warum, Mutter,
Die Seele mir vergiften? Ruhe brauch' ich,
Will ich das große Werk zu Ende bringen.

Peniana.

Die Saat ist ausgeworfen. Fiel sie fruchtlos
Auf Felsenboden, uns're Schuld ist's nicht;
Wir haben treulich uns're Pflicht erfüllt.

Peniana und Uzzi ab

6.

Simson allein.

Ja, ausgeworfen ist die böse Saat,
Und in der Seele finsterm Schooße gährt's,
Und schnell gedeihend wurzeln schon die Keime.
Die gift'gen Unglücksblumen knospen schnell;
Betäubend füllt ihr scharfer Duft die Lüfte;
Verstand und Mannsinn nimmt der wilde Rausch;
Und rasch ist eine schwarze That gethan. — —
Welch neues, fremdes Leben treibt in mir?
Hat Eifersucht, das Kind der eig'nen Schwäche
Gezeugt mit dem Gewissen, auch in Simsons

Gemüthe einen Platz? —

Nach einigen Augen durch's Zimmer.

Philisterinn

Ist Delila. Das hasst an ihr die Mutter.
Das kann der brave Freund ihr nicht vergessen. —
Und doch? — Verläumden ohne Glauben könnten
Sie beyde nicht. —

Wieder nach einigen Augen.

Erwache Simson! Sey
Ein Mann, und laß durch ein Gespenst Dich nicht
Erschrecken! — Nein, es ist nicht möglich! Ist nicht! —
Und doch kann ich mit aller Mannskraft
Das keimende Gefühl nicht aus dem Raume
Der Seele werfen. O der Argwohn ist
Der Teufel jedes Glücks. Vom Liebsten reißt
Er ab das Herz. Erinnerung, Gefühl
Und Traum — Vergangenheit und Jetzt und Zukunft! —
Vergiftet er mit einem einz'gen Hauche.
Ich will sie prüfen. — Wenn sie schuldig wäre,
Dann ist das Leben arm und todt; dann traue
Ich meinem eignen Gesicht nicht mehr;
Dann mag ich nichts mehr von dem Leben haben. —
Ich will sie prüfen. — Sie besteht gewiß. —
Doch kalt und ruhig soll die Prüfung seyn.
Hinaus darum verbannt in's heitre Freye! —

Ab.

7.

Delila aus einer Seitenthür, darauf Milka.

Delila.

Geht unruhig an der Thüre.

Wie?

Dann tritt sie an den Hauptthür.

Milka!

Milka.

Was verlangst Du?

Delila.

Hundegekläff

Und Roßgestampfe hört' ich. Was geschah?

Milka.

Zur Jagd zog Simson wie gewöhnlich eben.

Delila.

Eben?

Milka.

Die gewohnte Stunde ist's. — Doch was
Bewegt Dich so? — Erblichen ist die Wange,
Erloschen ist Dein Blick.

Delila.

Abgewandt.

Laß mich allein.

Milka.

Ist was Besond'res? — Sprich!

Delila.

Hart.

Ich will allein ſeyn.

Malka geht.

Delila.

So ohne Morgengruß und Kuß zu geh'n?
Das that er nie. — Was deutet es? — Weiß er? —
Hat Uzzi ihm vielleicht? — — Hin iſt die Ruhe
Seit ich Talmai wiederſah. Und that
Ich Böſes denn? — Warum verzag' ich? — Dürft' er
Nicht wiſſen, was ich that, was ich empfand? —
Ja, ſo ſoll's ſeyn. — Es muß es. — Ihm entdecken
Will ich es ſelbſt. Dann iſt die Laſt vom Herzen,
Dann wird mir beſſer werden, und er kann
Nicht ſtreng verdammen, was ich einſt gethan,
Eh' er mein ernſteres Gelübd' verlangt.

Sie will gehen und ſieht auf Talmai.

3.

Delila. Talmai als Hirt.

Delila.

Erſchrickt.

Wer?

Talmai.

Ruhig.

Ruhig ſey! Es hängt an Einem Wort
Mein Leben.

Delila.

Wie? — Es wäre? — O nicht möglich!

Talmi.

Was iſt der Liebe ſchwer? Was liegt für ſie
Im öden Reiche der Unmöglichkeit?
Je kühner, je verwegener die That
Ihr ſcheint, je freudiger wird ſie begonnen.

Delila.

Die Worte ſtarren mir auf kalter Lippe; —
Begreifen kann ich nicht —

Talmi.

Es galt um Dich.
Da war das Erſte Mittel auch das Beſte,
Wenn es zu Dir, in Deinen Arm mich brachte.
Mein Leben iſt in Deines eingetaucht,
Mein Weſen in das Deine eingeſchmolzen;
Ich bin ein Nichts, wenn uns die Weite trennt.
Was hatt' ich zu bedenken, zu verlieren?
Hier iſt mein Platz; Dein Buſen iſt mein Thron;
Wenn Deine Arme liebend mich umkreiſen,
Umkränzt die reichſte Fürſtenkette mich. —

Dalila.

O Delila, ich bin ſo arm geweſen,
So Bettler-elend, da ich Dich verloren.
Getaucht in der Erinn'rung Roſentraum
War mir mein Daſeyn eine lange Folter.
Du muſſt zurück mir jenen Himmel geben,
Sonſt nimm das Letzte auch, das arme Leben! —

Delila.

Du sprichst im Wahnsinn'.

Talmai.

Ist es denn so viel,
Was ich mir nehmen will? Ist ungenügsam
Mein Wunsch? — Das Eigenthum will ich mir nur
Aus Räuberhänden nehmen. Kann ich's nicht,
Nun-dann, so will ich zeigen, daß es mir
Das Liebste war, das Theuerste im Dasein;
So will ich mit der Stirn die Mauer bestürmen,
Die meines Lebens Heiligstes umzwängt,
Und wenn zerschmettert sie mich niederwirft,
Mit meinem Blut der Treue Schwur besiegeln.

Delila.

Und umarmend.

Schweig'! Nichts mehr hören will ich; darf nichts hören!
Wenn Edelmuth in Deiner Seele wohnt,
Wenn Dich die alte Neigung noch bewegt,
So laß mich. Eile fort. Bestürme mich nicht
Mit Worten, denen ich mich einst ergeben.
Sei edel, und benutze nicht die Schwäche,
Die vermahlte Dir ein liebend Weib gezeigt.
Das Schicksal hat gesprochen. Laß uns still
Gehorsam seinem Königsspruche folgen;
Der Zwerg kann nicht dem Riesen widerkämpfen.

Talmai.

Verzweifelnd, aus Kraft.

Vernünftig! Sehr vernünftig! — Kämpfen kann

Der treue Hund nicht mit dem Elephanten;
Doch in sein Knie kann er verzweifelnd sich
Verbeissen. Will ihn dann der Starke los seyn,
Muß er ihn doch zertreten.

Delila.

sanft.

Laß uns nicht
In Unmuth scheiden! Scheiden müssen wir.

Talmai.

rasch ihre Hand ergreifend.

Ich scheide nicht! Und wenn Gott Dagon auch
Den Weltbau über uns zusammenwirft,
Verwachsen sind von jetzt an diese Hände. —

Delila.

Und wenn Du wüßtest, daß Du mir damit
Mein Leben trübtest, jedes Glück mir störtest?
Auch dann Talmai?

Talmai.

Weh mir!

Delila.

Immer noch
Trug ich Dein Bild in meiner Brust, es wird
Mich auf dem Pfade meiner Pflicht geleiten,
Auf den mich Dankbarkeit und Schwur gestellt.
Du sagst, ich hätte Dir einst Glück gegeben;
So sey nun dankbar, und begehre nicht
Was Dir versagen muß die ernste Pflicht.
Vollkommenes ist nicht im Menschenleben.

Talmai.

Begeh' ich denn? — Ich will ja nichts als sterben.
Ich schwur der Liebe; Du schwurst Deiner Pflicht.
Mein Eid ist heilig mir, wie Dir der Deine;
Und darum bleib' ich. — Nimmer noch hat sich
Vielleicht ein Buhle für Dich hingeopfert.
Gut dann; auch der Triumpf soll Dich erfreuen.

Delila.

O Jüngling sey nicht hart! Wie kann ich anders?
Soll ich betrügen, was mich nie betrog?
Soll ich ein Herz von meinem Herzen stoßen,
Was mich allein in seinen Tiefen hegt?
Die Sitte gab euch Männern viel voraus;
Ihr dürft ein tändelnd Spiel mit Liebe treiben;
Der Wechsel ist Euch ungerecht erlaubt,
Und still muß es das arme Weib verschmerzen,
Wenn Ihr der Weiber mehrere Euch nehmt,
Indeß auf jeden Blick, den sie dem Fremden
In Sehnsucht sendet, grause Strafe steht.
O wohl thut's, einzig einen Mann besitzen,
Die ganze Seele ihm gefüllet haben!
Und das ist's, was mich fest an Simson bindet,
Mich ewig an den Treuen fesseln wird.

Talmai.

Nur das? Gewiß nur das? —

Delila.

Warum auf Ein Mahl
Verändert, froh? —

Talmai.

Und wenn er nicht allein
Für Dich empfände? Delila, wenn er
Getheilte Liebe hegte?

Delila.

Rasch.

Dann bin ich — —

Ruhig.

Doch nein! das kann nie seyn, und wird nie kommen.

Talmai.

Mich däucht, es trug sonst Simson eines Löwen
Goldhaar'ge Haut als Mantel zum Gedenken
An eine kecke Jägerthat?

Delila.

So war es.

Talmai.

Trägt er sie noch? —

Delila.

Seit kurzer Zeit nicht mehr.
Den Feldherrn drückt des Tages Hitze öfter,
Drum legt' er wol den schweren Mantel ab.
Auch ziemt ihm jetzt der Jägerschmuck nicht mehr,
Da ihn die ernste Richterwürde schmückt. —
Doch warum kümmert dieses Dich; und jetzt?

Talmai.

Und wenn ich diese Löwenhaut Dir brächte?

Wenn er in einer Liebesstunde sie
Der fremden Lieblingin als Liebeszeichen
Gelassen? Wenn dies meine eigne Schwester
Gewesen? Wenn er ihr der Gattinn Rechte
Verheissen; durch den Bund den Frieden in
Ganz Kanaan zu sichern und sich selbst
Die neue Würde zu befestigen
Gedacht? Wie dann?

Delila.

Zurücktretend.

Talmai, immer noch
Hab' ich in der Erinnerung geschwelgt
An Lorke Freuden. Heute reiss' ich sie
Aus meinem Herzen, denn Talmai schändet
Sich selbst, da er zur Lüge sich erniedrigt,
Um seinen Nebenbuhler zu bekämpfen.

Talmai.

Auffahrend.

Wie? — Ich will kalt seyn. — Meine heisse Liebe,
Die alles gern geopfert, lohnest Du
Mit Kaltsinn. Keinen holden Wiederklang
Lockt mein Gefühl aus Deiner Brust herauf.
Du liebst mich nicht mehr. Nun ich kann auch nicht
Die zürnen drum. — An Seidenfäden leitet
Den Menschen sein Geschick; sie sind ihm Ketten,
In welchen er ohnmächtig folgen muß.
Wohlan, ich lasse Dich; wenn auch bekümmert.
Schön ist die Schwester, stolz, und hat die Herrschaft
Von unserm Vater schlau gelernt. Du wirst
Doch fügen müssen; die Philisterfürstinn

Wird unter Simſons Weibern ſicher doch
Den erſten Platz behaupten. Magdesdienſt
Wirſt Du in Demuth ihr und willig leiſten,
Und Deine Kinder werden tief den Nacken
Vor Abimelechs Enkeln beugen. Doch
Das alles trägt ſich leicht, wenn nur ein Theil
Von Simſons Neigung Dein bleibt, wenn Du nur
Des Mondes Ein Mahl eine Liebkoſung
Von dem Vergötterten erhältſt, wenn grade
Die Favoritinn übler Laune iſt
Und nicht mehr küſſen mag.

Delila.

Hör' auf, Du Quäler!
Die ganze Seele bringſt Du mir in Aufruhr.
Wenn es ſo wäre! Kannſt Du mir's beweiſen?

Talmai.

Du biſt die Erſte, die mein Wort bezweifelt. —
Sieh, Delila, ich meint' es gut mit Dir;
Wie in dem Augenblick' des erſten Kuſſes
War immer noch mein ganzes Weſen Dein.
Mich eckelte die Freude an ſeitdem,
Weil Du die Freude mich zuerſt gelehrt;
Du hätteſt reichlich mir das kurze Leben
Mit Luſt gefüllt; wie hätt' ich mehr bedurft' —
Auf Gazas Thron hätt' ich das ſchöne Weib
Gehoben, allen Glanz mit ihr zu theilen,
Da ſie das Leben glänzend mir gemacht.
Der Fürſtenſchmuck wär' ſchimmerlos und matt
Mir ohne ſie geweſen, und ich hätte
Mit ihr allein das reiche Glück getheilt.

Wie ſich die Träume alle mir erneuen! —
Die goldne Zukunft haſt Du mir geraubt;
Haſt ganz des Lebens jungen Baum entlaubt.
O mög' es nimmer Dich dereinſt gereuen! —

Delila.

Talmai, — wenn es iſt; — wenn Du beweiſeſt;
Ich habe keine Worte, dies Gefühl
Zu ſagen, was ſo neu, ſo nagend mir
Die Bruſt durchzuckt. — Talmai, wenn es iſt,
So bin ich Dein; — ſo fordre was Du willſt; —
So will ich Rache, Rache! — Löwenſtark
Iſt ein beleidigt Weib, das ſoll er fühlen.

Talmai.

So wünſcht' ich Dich; ſo biſt Du recht. Doch nicht
Zur Sonne muß des Haſſes Gluth Dir flammen.
Die Rache hüllt ſich ein in todte Nacht,
Und leiſe ſchleicht ſie her auf weichen Sohlen;
Doch wie ein Zackenblitz aus ſtiller Wolke
Ziſcht doppelt ſchrecklich dann ihr Dolchſtoß hin.
Laß mir die Sorge. Lege zu den Pflichten,
Die Vaterland und eignes Fühlen mir
Gebieten, auch noch Deine Rache. Wolluſt
Wird ſie mir geben, denn auch der Vergeſſ'ne,
Der hart Verſtoß'ne liebt Dich heiß wie ſonſt.

Delila.

Sich an ihn ſchmiegend.

Miß meine Worte nicht. Ich bin ja uneins
Mit mir ſchon lange, und der Menſch, der Krieg
Im Innern ſeiner Seele trägt, kann nicht
Verantwortlich für ſeine Thaten ſeyn;

Sein Eigenwille ſſt ihm unterjocht. —
Die Dankbarkeit iſt erſte Menſchentugend,
Das wildeſte Gemüth gehorchet ihr.
Ich fühlte kräftig mich, der Opfer ſchwerſtes,
Den ſchönen Jugendtraum der erſten Liebe,
Selbſt die Erinnerung ihr darzubringen,
Und wenn mein Leben mit der Liebe ſtarb,
Ein eitler and'rer Traum griff meine Hand
Und feſtigte des ſchwachen Herzens Schwanken;
Stolz war ich, und der Stolz verdiente Strafe.
Das iſt nun gänzlich anders werden. Auf-
Gelöſ't ſind meine Bande; frey bin ich,
Und neu belebt iſt das erſtarrte Herz,
Und die Natur erhält ihr altes Recht.
Vergiß, Talmai, daß es anders war,
Vergiß die Zeit, die zwiſchen Soreks Tagen
Und dieſem Heute lag! Ich will erſetzen
Was Du entbehrteſt, wenn an dieſem Herzen
Talmai noch die alte Heimath findet.

Talmai.

Mit dieſen Worten haſt Du ſchon erſetzt.

Delila.

Und wann nun fort? Was thun? — Denn dieſe Wände
Umdrücken mich wie ſchwarze Kerkermauern!
Der Hallen Wölbung biegt ſich auf mich nieder,
Und dumpf und giftig ſind des Zimmers Lüfte.

Talmai.

Nur Liſt bezwingt die Stärke.

Delila.

Doch, mein Liebling,
Wenn es mißlänge? Wenn Du ihm erlägeſt? —
Viel tauſend Tode ſind in dem Gedanken! —
Laß uns entfliehen, jetzt, die Stunde winkt.

Talmai.

Entfliehen? — Und den ſichern Sieg, die Rache,
Die nahe, die erquickende, verſäumen? —
Glaubſt Du, er würde mir das ſchöne Weib
Geduldig laſſen? Unſ're ſchönſten Feſte
Zerſtörte Dir das Traumgebild' der Angſt.
Den neuen blut'gen Krieg würd' er uns bringen,
Und ſeiner Zauberkünſte wilde Macht
Zerfleiſchte wieder meines Volkes Herzen.

Delila.

Wie? Zauberkünſte?

Talmai

Ein Gerede läuft
In ſeinem eignen Volke, daß ein Prieſter
Aegyptens ihn in's kalte Ehebette
Des Israelen hingeſündigt habe.
Er zog zur Fremde; zu dem Vater wol,
Der ihm als Erbtheil ſeine ſchwarze Kunſt
Gegeben, die ihn unbeſiegbar macht,
Und wie ein Eiſenpanzer ihn umgiebt.

Delila.

Und Du willſt kämpfen mit dem Höllenreiche?
Zwiefach iſt die Gefahr dann, zwiefach dann
Iſt meine Furcht um Dich. Ach, wage nichts! —

Talmai.

Des Himmels Kinder ſind der Muth, die Klugheit;
Die Tochter ſchwarzer Nacht iſt Zauberkunſt.
Laß ſehn, ob Himmel oder Hölle ſiegt.

Delila.

Was uns der weiſen Götter Gunſt verborgen,
Enthülle nicht. Das Reich der Nacht iſt tückiſch;
Die Schauder an der Pforte warnen uns.

Talmai.

Ich muß! Es reiſſt mich fort wie Schickſalshand.
Ich kann nicht mehr zurück, denn ſchon hab' ich
Den erſten, zweyten, dritten Schritt gethan.
Die Götter haben mich mit dichten Wolken
Bis hier umhüllt; ich bin in ſeiner Halle,
An ſeines Weibes Buſen ruht mein Haupt,
Und doch ſollt' ich zurück, ein Feiger, fliehen?
Der Götter gutes Pfand war mir der Anfang,
So will ich's nehmen, will's vollführen, werd' es
Mit Deiner Hülfe.

Delila.

Niedergeſchlagen.

Was kann ich Dir thun?

Talmai.

Viel! Sehr viel! Sein Geheimniß ihm entdecken;
Erforſchen, welcher Zauber ihn beſchützt,
Und wie der Zauber zu beſiegen iſt.

Delila.

Wird er mir beichten?

Talmai.

Höchſte Herrſchaft liegt
Im Weiberauge, wenn es liebend blickt;
Ihm gegenüber iſt Vernunft ein Kind.

Delila.

Auffahrend.

Still! Hört' ich recht? Sie eilt an's Fenſter. Ihr Götter!
Schon zurück?
Verbirg Dich! Fliehe! Ach, die Angſt zerſprengt
Mein Herz! — Da dieſen Gang hinab. Die Letzte
Der Thüren führt in mein Gemach; der Teppich
Des Ruhebetts kann Dich verhüllen oder
Der Kleider Vorrath.

Sie treibt ihn in einen Seitengang.

Mächtige Verſtellung,
Der Weiber Schützerinn, umhülle mich! — —

Sie ſetzt ſich auf das Polſterbett, und arbeitet an einem Jagdnetze.

9.

Delila. Simſon im Jagdſchmucke.

Simſon.

Geht langſam zu ihr, beugt ſich, und küßt ſie in's Haar.

Du ſiehſt mich nicht?

Delila.

Weil ich nicht ſehen will.

Simſon.

Ich habe Deinen Morgengruß verſäumt;
Du zürnſt darüber, und ſchon ſtrafte mich
Der Zufall; denn der erſte Spießeswurf
Traf meinen Lieblingsſklaven, und verkehrte
In Unmuth meine Jagdluſt.

Delila.

Meine Strafe
Hat mit des Zufalls Strafe nichts zu theilen.

Simſon.

Das heißt, Du grollest fort? — Komm her! Sey gut!
Ich gebe doppelt Dir den Morgenkuß,
Den ich verſäumt.

Delila.

Das wäre Lohn ſtatt Strafe. —
Doch auch dem Frevler weht die Blüthenflur
Den Duft in ſeine Hütte. Böſer Mann,
Was hatte Delila Dir heut' gethan?

Sie legt ſich in ſeine Arme, und nimmt ihm dann ſein Jagdzeug ab.

Simſon.

Mich drückt mein neuer Stand. Ich fühle, daß
Das Werk, das ich begann, nicht Menſchenwerk iſt,
Daß mehr es fordert, als ich leiſten kann.
Dann kommt der Unmuth oft gewaltig, mahlt
Das Leben ſchwarz und drückend mir; dann treibt's
Mich fort in des Gebirges leicht're Luft,
Dann ſchwing' ich doppelt raſch den Arm zum Wurfe,

Und jegliches Geschoß nimmt eine Sorge
Von meinem Herzen mit. So war's auch heute.

Delila.

An meiner Brust war sonst des Unmuths Grab.

Simson.

Und ist's nicht noch so? — Sieh, schon bin ich heiter,
Und ich verspreche Dir, von heut' an will ich
Bey Dir allein wie sonst mir Hülfe suchen,
Wenn wieder mich der böse Popanz plagt.

Delila.

Ihn betrachtend.

Der Popanz hat Dich heute nicht entstellt.
Du scheinst mir lieblicher, viel holder, sanfter; —
Wie eine Sonne in Gewitterwolken
Warst Du mir sonst. Seit Du das Löwenfell,
Das garstige, mit diesem weichen Mantel
Verwechselt, bist Du eine Sonne, die
Im milden Mayenhimmel wandelt. Oft
Erbat ich schon den Tausch von Dir. Zum Schutze
Bedurftest Du der starken Decke da.
Jetzt, sich'rer stehend, dachtest Du der Bitte
Sogleich; ein neues Zeichen Deiner Liebe
Für Delila. —

Simson.

Sich zu ihr setzend.

Du mahnst an eine Schuld
Mich da, an ein Geständniß, welches längst
Ich Deinem treuen Herzen schuldig war.

Besonders ging es mir mit diesem Mantel;
Er blieb als Pfand für meine Treu in Gaza.

Delila.

In Gaza? — —

Simson.

Ihre Hand nehmend.

Kein gewöhnlich Weib bist Du;
Dein Lieben ist nicht die gemeine Neigung,
Die in den Fesseln nied'rer Eitelkeit
Und kleinlich-banger Eifersucht einhergeht.
Du fühlst Dich. Meine Größe ist Dein Glück.
Ich bin Dein Stolz; denn was ich bin, bist Du;
Der Fels den ich erklimme, ist Dein Thron.
Nie wirst Du mir durch eine Weiberschwäche
Ein Hinderniß für meine Pläne bauen,
Die Völkerglück zum schönen Zwecke haben.
Stets hobst Du hoch Dich aus dem Alltagshaufen,
Das schlang um uns das Band der Harmonie,
Und so, vertrauend auf Dein großes Herz,
That ich zum Ziele einen kühnen Schritt.
Verträge unter Völkern, denen nicht
Dasselbe heilig ist, sind dünne Fäden;
Des Blutes Bande, Ein Familienglück
Ist da die beste Sicherheit des Friedens,
Und darum hab ich Abimelechs Tochter
Für mich geworben.

Delila.

Sich fest an ihn drückend.

Simson! Simson!

Simſon.

Sie
Iſt auch kein Alltagsweſen, und es braucht
Sich Delila der Schweſter nicht zu ſchämen.
Du wirſt ſie ſehen, wirſt dann bald ſie lieben;
Der Freundſchaft Blumenband wird Euch umflechten,
Und Doppelglück wird mir aus Eurem Bunde
Als Lohn für meiner Tage Laſt erblühen.

Delila.

Schmerzlich.

O ſprich's nur aus, ich habe Dich verloren!

Simſon.

Du mich verloren? — Was uns beyde eint,
Der langen Sorgen Theilung, jeder Freude
Gemeinſchaftlich Genießen, das Verſchmelzen
Von jeglichem Gefühle und Gedanken,
Die liebe, ſelige Gewohnheit trotzt
Dem Zahn' der Zeit und jedem böſen Angriff'.

Delila.

Doch! Doch! Ich fühl's, ich habe Dich verloren.

Simſon.

Und doch ein Weib alſo? — Es wird ſich geben,
Und die Vernunft wird Deine Zweifel ſcheuchen.
Auch keimt für mich aus dieſer Eiferſucht
Ein Zauberbaum, der mir mein Glück verſichert.
Theilt Ihr Euch in mein Herz, wird ewig jung,
Wird ewig blühend Eure Liebe bleiben,
Denn ſtilles Neiden wird Euch immer treiben.

Quält Eine mich mit ihrer bösen Laune,
Streicht tändelnd mich der Andern weiche Hand,
Und doppelt schenkt Ihr mir ein Knabenheer,
Das ich als Säulen meines Werkes fände,
Denn Israel wird vieler Söhne Simsons
Bedürfen, soll es stehn, wie ich es stellte.

Delila.

Ja sie wird schöner seyn und besser. Bald
Wird dann das Mitleid nur allein Dich noch
Mit mir verbinden.

Simson.

Simsons Liebe lebt
Nicht wie das Ufergras ein Stundenleben;
Ein fester Stern ist sie, der Jahre leuchtet.

Delila.

Die Weiblichkeit begehret jetzt den Zoll.
Schwach fühl' ich mich, auch war ich nicht auf das
Gefasst. — Ich soll Dich theilen? — Sorg' und Liebe,
Zwey gleiche Güter mit der Fremden theilen!
Nein, dies Gefühl hat keinen Platz im Herzen;
Die alten Wohner stossen es heraus. —
O daß das schwache Mädchen Dich zu zwingen
Vermöchte, einzig nur für sie zu leben!
Daß plötzlich meine Arme sich verstählten,
Und stärker als Du Starker sie Dich fassten,
Und so für immer Dich gefangen hielten!
Bot alle Güter ihres Lebens gäbe
Für dieses Wunder Delila so gern.
Doch wie bezwinget man den Unbezwung'nen?

O brichte mir! Sag's Deiner Delila,
Wie man Dich bändigt. Nur aus Liebe will
Sie Dich bezwungen seh'n.

Simson.

Versuch's einmahl,
Und binde mich im Schlaf mit neuen Stricken,
Du holde Thörinn, so gelingt's vielleicht.

Delila.

Zerrissest Du bey Lehi nicht die Bande,
Die Deine Arme hielt, wie morsche Fäden? —
Muß Simson seine Delila verspotten?

Simson.

Bey Seite.

Wie, wenn ich sie durch einen Trug erprobte?
Das könnte zur Gewisheit führen. —

Traulich zu ihr.

Mädchen,
Dir kann ich nichts verweigern, und mir ist
Heut' mein Gemüth so offen und vertrauend.
Der Scherz, den Du mir bringst, erinnert mich
An eine ernste Sache, die ich noch
Mit meiner Holden nicht getheilt, und Fremdes
Soll zwischen uns auch nicht das Kleinste seyn.
So höre denn mein heiligstes Geheimniß,
An dem mein Leben, meine Freyheit hängt.
So sicher wie in meiner Seele ist's
In Deiner auch, und doppeltes Vertrauen
Soll unter uns von dieser Stund' an walten.

Delila.

In meine Seele haſt Du ſtets geſchauet.

Simſon.

Ich lege mein Geſchick in Deine Hand
Als neues Pfand der Liebe, daß kein Zweifel
Dir jemahls wiederkehre. Sieh, die Stärke,
Die Ihr bewundertet, mein Waffenglück
Hängt nur an einem ſchwachen Talismane.
Die Locken hier, Die Du ſo oft durchwühlt,
Die Du ſo oft im ſüßen Spiel' verflochten,
Sind meines Weſens Bürgen.

Delila.

Deine Locken?
Du ſcherzeſt.

Simſon.

Ein Verlobter meines Gottes
Ward ich durch meine Mutter. Unbezwinglich
Bin ich als ſolcher, wenn ſich keine Scheere
Dem Haar mir nahet. Kraftlos ſänk' ich hin,
Wenn dieſer Locken dunkle Schutzwehr fiele.

Delila.

Raſch.

So laß mich ſchneiden, daß Du mein bleibſt ewig!

Simſon.

Bin ich nicht Dein? Und möchteſt Du den Schwächling,
Der dann ein Spielwerk ſeiner Feinde würde,
Ein Knabenſpott, ein Sklave der Philiſter?

10.

Vorige. Kedar.

Kedar.

Die neugeworb'ne junge Mannſchaft zieht
Vorüber, und ihr Führer wünſchet, daß
Du einen Blick ihr gönnteſt.

Simſon.

Schon zuſammen?
Das freut mich. Da verdienet Lobſpruch. Auch
Muß ich die neue Rüſtung doch beſchauen,
Die ich für dies Geſchwader aus der Berte
Der Schlachten ordnen ließ. Auf Wiederſehen,
Du Lieblingin! —

Mit Kedar ab.

Delila.

Schaut ihm lange gedankenvoll nach, dann ſagt ſie leiſe:

In meiner Hand alſo! —

Sie fahret auf, und greift nach der Scheere, dann ſchrickt ſie zuſammen, läßt die Scheere fallen, und wirft ſich auf einem Ruhebette auf das Polſterbett.

Vierte Abtheilung.

Daſſelbe Zimmer in Simſons Hauſe.

1.

Simſon ſchläft auf dem Polſterbett. Delila ſteht daneben, und betrachtet ihn tiefſinnig.

Delila.

Wenn es geendet wäre, wie's gedacht iſt! —
Wenn dieſe ſchwarzen Träume, die ſich ſchwer
Wie Bley an meine Hände hängen, nie
Zu Wirklichkeiten reiften, Träume blieben! —
Raſch geht die That, doch langſam ſchleichen ihr
Der Zukunft grinſende Geſpenſter nach,
Und wer Verrath ſä't, kann der Segen ernten? —
Verrath? — Haſt Du den beſſern Namen denn? —
Iſt dies nicht ſein Gemach? Iſt dieſes Dach,
Das ſchützend Dich bedeckte, Delila,
Iſt's nicht das ſeine? Führte ſeine Hand
Dich nicht in dieſes ſichere Aſyl?
Beſetzte ſeine Güte nicht den Tiſch

Für Dich so lange? Bettete nicht er
Dich weich und warm, und hing sein furchtbar Schwert
Zu Deinem Schutze an Dein nächtlich Lager? —
Und jetzt willst Du — — Nein, es ist nicht Verrath,
Nicht Bruch der Gastfreundschaft, nicht Undank. — Nein,
Ein ungekannt Verbrechen ist's, das nie
Noch ein Gemüth gedacht, das drum die Sprache
Noch nicht genannt. — — Und doch — und doch — Wie hämisch
Blickt mich die Zukunft an. — Ich Sklavinn seyn?
Hier Sklavinn, wo ich herrschte? — Eines Weibes,
Die nur den Rang voraushat, Dienerinn? — —
Und Du, Zalmai, meine erste Liebe,
Den auch die lange Trennung nicht gekühlt!
Dich sollt' ich von mir stoßen, da das Schicksal
Mich zu Dir zieht auf Deinen Fürstenthron? —

Rasch.

Es ist ein Schnitt; — der Arm braucht nur zu zucken. —
Wenn es vorüber wäre mit dem Fallen
Der Locken! — So entschlossen war ich; nun
So zaghaft. — Wie er ruhig schläft. — Wie schön
Er da liegt, und die bösen Locken dicht
Und wallender wie sonst und glänzender
Die Stirne und die breite Brust bedecken,
Als wenn sie trotzen wollten. — Wohl war mir
So oft an seiner Brust. Ich hielt ihn stolz
Umfasst, und nun soll ihn dieselbe Hand,
Die ihm so gern das bärt'ge Kinn gestreichelt,
Die gern sich auf das starke Herz gelegt,
Dieselbe Hand von seiner schönen Größe

Herab zu dem Gemeinen ſtürzen? — — Wie?
Seh' ich nicht Blut von ſeinen Locken rieſeln? —
Es iſt nicht. Nein! Nur meine Phantaſie!
Und wenn die güt'gen Götter mir dadurch
Den Schley'r der Zukunft warnend aufgedeckt? —
Zurück! Zurück! Nein, es iſt keine That
Für meine Hand. —

Sie ſetzt ſich erſchöpft.

2.

Vorige. Pinehas erſcheint lauſchend an der Thür, dann kommt er behutſam näher.

Pinehas.

Er ſchläft. Es iſt es Zeit;
Denn auf den erſten einſam-feſten Schlaf
Von ihm haſt Du vertröſtet. Eile dann.

Delila.

Ich kann noch nicht.

Pinehas.

Du kannſt nicht? Und warum?

Delila.

Ich weiß nicht. Eine tiefe Bangigkeit. — —

Pinehas.

Du kannſt noch bangen? Kannſt noch zaudern? Nie

Kommt alles ſo erwünſcht wie heute wieder.
Wie kannſt Du zögern? Dich treibt Glück und
Liebe. —

D e l i l a.

Nachlaſſend.

Ja Liebe — —

P i n e h a s.

Zagſt Du, ſag' mir das Geheimniß.
Mir zittert nicht die Hand, und ohne Dich
Soll's ſchnell beendet ſeyn.

D e l i l a.

Nein. — Dir ſollt' ich
Ihn anvertrau'n? Dir, ſeinem böſen Geiſte?
In Deine blutbegier'ge Fauſt ihn geben? —
Ich habe kein Vertrau'n zu Dir.

P i n e h a s.

Talmai
Weiß es von Dir, warum nicht ich?

D e l i l a.

Talmai
Hat Simſons Leben mir zuvor gelobt.
Ihn treibt nicht Neid und Rache. Fürſtenpflicht
Und Bürgerpflicht und Liebe treiben ihn.
Er will ihn nur beſiegt, ihn nicht vernichtet.

P i n e h a s.

Ein Schwert faſſend.

Was ſtreit' ich noch mit Dir um Worte? Kann

Ich doch mit einem ſichern Schwertſtoß' enden,
Was Deine Furchtſamkeit verzögern will.

Delila.

Ihn haltend.

Zurück! Noch Einen Schritt zu ihm, und ich
Erweck' ihn ſchreyend.

Pinehas.

Nun ſo zaudre nicht.

Delila.

Aengſtlich.

Und iſt denn alles ſchon bereitet?

Pinehas.

Längſt
Verbarg ich nach und nach in nahen Klüften
Und in des weiten Hauſes öden Hallen
Genug Philiſter.

Delila.

Mit wachſender Angſt.

Wird nicht Uzzi, Kedar
Nicht Euch entgegen treten?

Pinehas.

Kedar zog
Vor einer Stunde mit den jungen Burſchen
Zur Waffenübung und mit einem Briefe
Ward Uzzi heut' zum Eli abgeſendet.

Delila.

Die Poſten auf den Gränzen werden Euch
Behindern.

Pinehas.

Nahe iſt der Wald; ein dunkler,
Nur Wenigen bekannter Pfad führet uns
Nach Gaza. Einen Poſten haben wir
Nur zu berühren, und mein Bruder Hophni
Mit einem Haufen Unzufried'ner hält
Den Platz beſetzt. Kein Augenblick kann drum
Erwünſchter ſeyn.

Delila.

Der Mutter und der Weiber
Geſchrey wird aus der Näh' die Hirten locken.

Pinehas.

Die Mutter feyert noch Mittagsruhe. Fern
Im Felde hält die Weiber ihre Arbeit.
Nichts hindert uns.

Delila.

So ruf Talmai!

Pinehas winkt in den Seitengang. Talmai kommt bejahend in ſeiner gewöhnlichen Tracht.

3.

Vorige. Talmai.

Pinchas geht aus der Hauptthür, an der ſich bald mit ihm mehrere bewaffnete Philiſter ſammeln.

Talmai.

Iſt es

Geſchehen?

Delila.

An ſeiner Bruſt

Ach! Ich kann nicht! Kann nicht!

Talmai.

Kannſt nicht?
Du liebſt mich alſo nicht? Willſt nicht mein Glück? —

Delila.

Ein Leben —

Talmai.

Hängt an meinem Fürſtenworte,
Das ich Dir gab. Doch wenn Du zögerſt, dann
Der Schlaf ihn frey läſſt, ſteht ſein Leben ſo
Wie meines auf dem Spiele. Delila,
Dir winkt die Liebe an Talmais Herzen,
Dir winkt ein Thron, und Du kannſt ſämmen?

Delila.

Schnell.

Sey es' —

Sie schleicht hinzu und schneidet rasch die Locken. [illegible]

Philister über Dir, mein Simson! —

Simson fährt auf, blickt staunend um sich, und reißt einen Speer von der Wand.

Die Philister dringen zugleich in's Zimmer.

Simson.

Wie? —
Ist's? — Wach' ich? — Träum' ich eine Schlacht? —
Seyd Ihr
Gespenster meiner irren Seele? Nimmer
Könnt Ihr ja wirklich seyn! — Ist dies mein Haus,
Mein Zimmer? Dies mein Lager? — Fort ihr Bilder
Des Trugs! Ich will erwachen. — Sie verschwinden
Nicht; und es wäre Wahrheit? — Unglücksel'ge,
Welch kecker Wahnsinn hat Euch hergeführt,
Den Tod zu holen? — Pinehas, in's Horn
Nur einen Stoß vom Fenster! Ich allein
Will sie so lang beschäft'gen.

Pinehas.

Weder blasen
Noch fechten mag ich. Lieber schau' ich so
Behaglich zu.

Simson.

Und Du Talmai, der
Nicht lang noch so mein Schwert wie meine Güte
Empfunden, wagst Dich wieder? Wahrlich ungern
Send' ich den Speer auf Dich, der Schwester wegen.

Talmai.

Es hat sich viel, seit wir uns nicht gesehn,
Verwandelt, und in meiner Hand bist Du,
Wie ich in Deiner war. Auf, Männer, greifft ihn!

Die Philister kommen vor.

Simson.

Was? Ist es Ernst? Ha, Knabe, es gereut Dich! —
Heran! Zum Spiel' seyd Ihr mir grad' genug.

Er hebt den Speer, und die Philister prallen zurück.

Talmai.

Das Schwert über sie schwingend.

Vorwärts Ihr Feigen! Scheut den Praler nicht.
Die Löwenhaut ist ihm herabgestreifft.
Ein Zauber stak in seinem dicken Haar',
Und gab ihm Riesenstärke. Schwach ist er
Seitdem das dicke Haar ihm weggeschnitten.

Simson.

Mein Haar? —

Er fasst sich an den Kopf, und erblickt zugleich Delila.

Ist's möglich, Delila, ist's möglich? —
Du Pinehas? — Talmai? — Und auch Diese? —
Verrätherey und Undank überall! —
Von Schlangen ich umwunden, die in's Herz
Die gift'ge Zunge drücken! — O Verdammniß! —
Die Menschheit ist ein Otternnest geworden,
Verworfenheit ist ihres Wesens Stempel;
Mensch heisst der Auswurf Deiner Schöpfung, Gott;
Der Schaum der Hölle war sein Zeugungsstoff! —

Wer rettet mich aus dieser Schlangenbrut?
Und wäre Tod die Rettung, auch willkommen! —
Ha! Triumphire nicht, Du gift'ger Wurm;
Noch bin ich Simson! —

Er schleudert den Speer muthig auf Talmai.

Doch verdammt sey der,
Der wieder Menschh mich ruft! Ich habe nichts
Mit dieser Brut zu theilen. — Delila!
O Delila!

Er verhüllt sein Haupt, und sinkt in sich zusammen.

Talmai winkt den Philistern; sie stürzen sich auf Simson, und umwinden ihn mit Ketten.

Talmai.

Fort mit ihm durch's Gebirge!
Ich folge gleich. Vermeidet jeden Lärm.

Pinehas.

Laß mich nur sorgen. Unser ist der Sieg!

Simson macht noch eine Bewegung gegen Delila hin, dann sinkt er in seine Betäubung zurück, und wird fortgeschleift.

4.

Talmai, Delila.

Talmai.

Sie umfassend.

Und nun ermanne Dich, mein holdes Mädchen!
Der Götter Gunst ward unser; rascher als

Ich mir geträumt, gelang das ſchwere Werk,
Und vor uns liegt die Zukunft nun ein reiches,
Sanft wogend goldnes Ährenfeld. Es wird
Die Stunde der Gefahr mit ſicherm Glück'
Uns ſchön vergolten. Schwer geängſtigt hat
Der Ausgang Dich; doch das iſt nun vorüber.
Als Sieger ſteht Dein Jüngling vor Dir, Sieger
Durch Dich, Du ewig Theure.

Delila.

Tief aufſeufzend.

O! — Mein Herz! —

Talmai.

Sie aufhebend.

Erhebe Dich zu meiner Bruſt! Steh' auf!
Jetzt iſt kein böſer Geiſt mehr zwiſchen uns;
Kein Eiſen zielt nach Deinem Herzen mehr,
Wenn Du der treuen Seelenneigung folgſt.
Nur Einen gab's, der Dich mir weigern durfte,
Nur Einen, den Talmai fürchten konnte,
Nur Einen, der mit mir ſich meſſen mochte.
Verloſchen iſt der ſtolze Stern; die Zeit
Der Sorge, des Entbehrens und des Grams
Liegt hinter uns, und ſchöne Liebesſtunden,
Wie Sorek einſt uns gab, erſcheinen wieder,
Und tauchen ſchöner auf aus langer Nacht.

Delila.

Mit ſtarrem Auge.

Kannſt Du auch Seelenruhe wiedergeben?

Talmai.

Du bist erschüttert. Seine drohende,
Vom Zorn' gehob'ne Stimme preßte furchtsam
Dein Herz zusammen. Dieser wilde Aufritt
War Deinem Auge neu, und schreckend drum.
In meinen Armen sollst Du bald vergessen.

Delila.

O hätt' er mich in seinem Grimm' getödtet,
Dann hört' ich nicht mehr tief in meiner Seele
Den Ton, mit dem er meinen Namen rief.
Der Ton wird ewig in mir wiedertönen,
Aus süßen Schlaf wird mich mein Name reissen,
Wie er ihn sprach, von Deinem Königsmahle
Wird dieser Ton mich stoßen; um mein Brautbett
Wird wie ein unsichtbar Gespenst er wandeln.
Talmai, dieser Tag war meiner Ruhe,
War meines Glückes letzter. Glaube mir's!

Talmai.

Beruh'ge Dich! Das wird sich baldigst geben,
Wenn Du bedenkst, daß Du um mich gehandelt,
Daß Liebe Deine Hand an ihn gelegt.
O meine Delila, Du hast die Schande
Von einem ganzen Volke abgewälzt;
Du hast den schönsten Siegeskranz der Ehre
Auf Deinen Jünglings Stirn gedrückt. Verwischt
Hat diese seid'ne Hand die böse Schmach,
Und was ein mächtig, ungezähltes Heer,
In Waffen grau geworden, nicht vermochte,
That eine kühne Weiberseele. Hoch
Steh' ich von heut' in meiner Krieger Mitte,

Den Feind des Volks, die Plage Philistiens,
Den furchtbaren Erschütterer der Krone,
Die fünffach über Gazas Thürmen glänzt,
Den Frevler, der die Säulen alten Rechts
Und der Gewohnheit Pfeiler mächtig faßte,
Den Unbezwung'nen bringe ich gefesselt,
Nicht im Triumphzug eines Heeres, nein,
Von wenig Leichtbewaffneten umgeben.
Sieh, Delila, und wenn nun alles staunt,
Und das Getümmel meines Volks den Namen
Talmai zu dem Himmel jauchzt, und Kränze
Und grüne Zweige meinen Weg bestreu'n,
Dann führ' ich Dich dem wilden Haufen vor,
Dann heb' ich Deinen Schley'r, und, wie das Frühroth
Aus Meeresschaume taucht, stehst Du im Liebreiz
Des mädchenhaften Schaamroths doppelt schön
An meiner Seite, und der Haufe schweigt,
Und starrt das schönste Weib des Landes an.
„Nicht ich, mein Volk, war Retter Dir und Rächer;
So ruf' ich dann; hier steht die Heldinn, hier
Steht Deine Fürstinn und Talmais Gattinn!" —
O Mädchen, in die Sterne hast Du Deinen
Und meinen Namen eingewebt; die Enkel
Begrüßen da mit Ehrfurcht ihn.

Delila.

In theuer
Ist doch der Ruhm für uns erkauft. Hat auch
Das Volk ein Jauchzen, das die Stimme des
Gewissens übertönte? Deckt die Krone
Von Gaza des Verbrechens Narbe zu? —

Talmai.

Was war es denn? Du bliebst Philisterinn
In seinem Hause. Deine erste Pflicht
Gehörte Deinem Volke, und Dein erstes
Gefühl gehörte mir. Dich hielt der Zwang,
Die Furcht, die Sorge einer schlimmen Zukunft
Von ihm. Ein jeder Kuß den er Dir nahm,
War Lüge, Raub an mir; ein jeder Blick,
Den Du ihm freundlich gabst, war mir ein Meineid;
Und was er für Dich that, das that er sich.

Delila.

Verzweiflung.

Ich hab' ihm schlecht vergolten; — schlecht vergolten.

Talmai.

Laß was geschehen ist, geschehen mußte!
Nur das, was kommen wird, erscheine Dir
Im Rosenlicht der Liebe. Willst Du träumen,
So träume Gatten-, träume Mutter-Freuden.
Hinunter ist die Zeit der bangen Leiden,
Und die Erfüllung reicht den Ehrenkranz.
Wir dürfen uns nicht mehr entbehren, meiden;
Zugleich erweckt uns jedes Morgens Glanz;
Auf Einem Lager deckt der holde Schlummer
Uns mit der dunkeln Seidendecke zu;
Wir haben Eine Thräne, Einen Kummer,
Ein Lächeln, Eine Sorge, Eine Ruh. —
Die Liebe vergoldt jede kleine Freude,
Die das Geliebte mit uns nimmt und theilt.
Ein Laubendach macht sie zum Prachtgebäude,
In dem Genügsamkeit und Friede weilt.

Sie gibt dem Weib' das köstlichste Geschmeide,
Wenn sie mit holden Buben es umrinnt,
An denen stolz des Vaters Auge hängt;
Ein ewig-dauernd, heilig Band für Beyde! —

Delila.

Ihn umschmeichelnd.

Dein Traum ergreifft mich, doch beruhigt nicht.
Wie eines Riesen Bild steht düst're Ahnung
Vor meiner Seele. Ach! Dein schöner Traum
Bleibt ewig Traum, denn in das Haus der Schuld
Kehrt nicht das Glück mit seinen Schwestern ein.

Zalmai.

Heftig.

Auf mich die Schuld, wenn's Schuld war! Mein Erzählen
Erweckte Dein Gemüth, mein Vaterherz
Dich an; mein war die That, und wenn sie böse,
So nehm' ich ihren Fluch von Deinem Haupt,
Und fordre ungetheilt auf mein Haupt ihn.

Delila.

Schaudernd.

Was thust Du? Rufe nicht die bösen Götter,
Und mehre meine Furcht.

Zalmai.

Schlägt von Neuem an die Laute.

Ich fürchte nicht
Die Götter; denn mein Herz befahl die That,
Und ohne Scheu schmück' ich zu meinem Feste
Dich, meine Königinn. Mit diesem Bande

Mach' ich Dich rein von aller Schuld. Die Greisen
Von Gaza werden gern vor dieser Binde
In diesen Locken ihre Knie beugen,
Und Askalon und Gath und Asdod bringen
Gewiß in Deinen Schooß die schönsten Schätze
Als Dankeszoll.

Delila.

Von ihm zurückgehend.

Nimm weg! Es drückt die Stirn
So schwer wie Blutschuld. Dann erst wenn die Folgen
Von dieser Stunde rein vor meinem Auge
Und freundlich liegen, nehm' ich es von Dir.
Geh' jetzt! Laß mich allein! Die Einsamkeit
Der stillen Ruh' bedarf ich, das Gemüth
Zu sänftigen.

Talmai.

Dich sollt' ich hier verlassen?
Du wolltest bleiben?

Delila.

Ja! Es hält mich hier.
Ich fühl's, ich muß hier bleiben, bis das Ganze
Vereinet ist. Dir bin ich sicher, denn
Ich habe jedes Band, das an das Leben
Mich fesselte, um Dich zerrissen, nur
Dein Herz ist meine ganze Habe. Doch
Dein Leben ist nicht sicher, und ich bleibe
Als Bürge hier dafür.

Talmai.

Mein Wort —

Delila.

Du wirſt
Es halten, ihn nicht tödten. Doch wer ſtehet
Für Deines Volkes Wuth, wer für den Grimm
Der Fürſten? — Nur an ſeinem Leben hängt
Mein Glück. Geh' hin, beſchütze ihn, laß nicht
Die Haut ihm ritzen; dränge ihm im Kerker
Die härteſte Bedingung ab, wie ſie
Des Volkes Glück und Deine Ehre heiſcht,
Dann gieb ihn frey — —

Talmai.

Erſtaunend.

Ihn frey?

Delila.

Denkſt Du ihn etwa
Im ewigen Gefängniß zu bewahren?
Das wäre mehr als Tod für Simſons Seele.
Vergiſſt Du, wie er edelmüthig Dich
Behandelt hat? — Er iſt in Eurer Hand;
Macht einen Bund mit ihm; erkauft die Macht,
Die er Euch nahm, für ſeine Freyheit wieder;
Beeydet den Vertrag, er iſt ein Mann
Voll treuen Sinnes, iſt Israelit,
Er wird des Eydes kleinſte Punkte halten.
Dann bin ich Dein, Talmai, dann erſt; ſo
Allein wasch' ich von meiner That die Flecken.

Talmai.

An Dir wird man ſein Schickſal rächen, wenn
Du bleibſt.

Delila.

Daß man mich findet, löscht den Argwohn
Als hätt' ich Theil daran.

Talmai.

Dicht.

Du hast nur ihn
Geliebt, nicht mich.

Delila.

O Ungerechter! Wem
Hab' ich ihn denn geopfert? Sprich! Um wen
Beging ich schändenden Verrath? Wem gab
Ich des bequemen Lebens Schätze hin?

Talmai.

Daß Du mir rechnest, zeigt, daß Du nicht liebst.

Delila.

Ich hab' es Dir gezeigt, ich werd' es noch,
Wenn ich als Weib erst sorgend Dich umgebe.
Leb' wohl, und eile ihnen nach! Es hängt
An Simsons Heile unser Schicksal.

Talmai.

Drückt ihr finster die Hand, und wendet sich.

Wohl!

Delila.

Talmai! —

Sich in seine Arme werfend.

Einen Gruß noch! — Einen Blick, —

Und diesen Kuß. — und diesen! — Ist mir doch
Als sey 's der Letzte, als erkalteten
An meinem Munde Deine Lippen. Doch
Ich muß! — Ich muß! —

Sie reißt sich los, und eilt in den Seitengang. Talmai entfernt sich in finsterer Heftigkeit durch die Hauptthür.

5.

Der Weinberg bey Gaza.

Abimelech und Dikela kommen im Gespräch.

Abimelech.

Wie Du es wagen konntest
Fast ich noch nicht, obgleich Du mir erzählt,
Und Deines Herzens Grund mir offen liegt.
Dich, dreistes Mädchen, konnten drey Gefahren
In Deines Köpfchens Plan nicht irre machen,
Denn dieses Fremdlings Frechheit war zu fürchten,
Dein eigen Herz und Deines Vaters Zürnen.

Dikela.

Ich kannte ihn, ich kannte Dich und mich;
Und das Gewagte selbst verführte mich.

Abimelech.

Du bist der Mutter ganzes Ebenbild,
Mein Liebling auch darum. Du trägst wie sie

In Deiner Seele holde Weiblichkeit
Zugleich mit einer seltnen Kraft. Es saß
Oft Deine Mutter sonst an meiner Seite
Nicht kosend, nein, mit mir im ernsten Rathe,
Der Volkes Wohl betraf. Oft zog sogar
Im Männerkleide und in leichter Rüstung
Mit mir zu Roß' sie durch das Feindesland;
Gefährtinn meiner Jagd war sie fast täglich,
Und jeden Bogenschützen schoß sie ab.
O werde ganz wie sie; sey einst wie sie
Des Mannes treue, helfende Gefährtinn,
Den das Geschick an Deine Seite stellt.
Ihm mögen dann die Götter länger Dich
Erhalten, als sie mir die Treue gönnten.

Dikela.

Die Götter mögen mich ihm werden lassen,
Was sie Dir war, damit er einst, wie Du
Der Mutter, mein gedenkt. Und wenn den Fremdling
Das Schicksal wählte, Vater? —

Abimelech.

Glaubst Du denn
Ich hasste, ich befeindete dies Volk
Als Mensch? Nein, nur als Fürst muß ich es hassen,
Dem seines Volkes Heil am nächsten liegt.
Wie einen wilden Strom musst' ich mit Mauern
Und Dämmen feste Ufer ihm bestimmen,
Damit es nicht empörend eine Bahn
Sich selber brach, die meine Flur verheerte.
Vor vielen Jahren zog dies fremde Volk
Fern aus Aegypten her nach Kanaan.

Ein kühner Feldherr stand an seiner Spitze.
Der eigenmächtig aus dem schönen Lande,
Das seinem Sinn' behagte, mit Gewalt
Die einstigen Bewohner jagte. Stadt
Auf Stadt erstürmte er. Die Fürsten fielen,
Die Könige der Stämme durch sein Schwert,
Und bald war seine Herrschaft fest begründet.
Nur Philistinas Heldenstamm bewährte
Der Väter Ruhm, und setzte eine Mauer
Von Männern seiner Tyrannei entgegen,
Und rief dem Räuber ein bestimmtes Halt.
Der kühne Feldherr starb, und nach ihm sank
Von Jahr zu Jahr das starke Volk zur Ohnmacht,
Aus dem es dann und wann nur noch ein Mann
Von alter Kraft erhob, doch nie auf lange.

Dikela.

Zu ihnen rechnest Du auch Simson? —

Abimelech.

Ja,
Und mehr wie Einen. Denn wie hat er schnell
Die Schlummernden erweckt; wie geht aus jedem,
Was er beginnt, ein tiefer Geist hervor,
Der mehr als eine Gegenwart berechnet!

Dikela.

Und wie so mild, so menschlich sein Gemüth!
Du kennst ihn, Vater, nur im Waffenschmucke,
Mit finsterm Auge und der Donnerstimme
Des Kriegesrufs. Du solltest freundlich ihn
Dich grüßen sehn, in seinem großen Auge

Der Seele tief Gefühl erblicken; wie
Die kraft'ge Stimme jeglichen Gedanken
Bezeichnet und ihn Dir an's Herz legt, hören!
Du ehrst den tapfern Krieger, und Du würdest
Den edlen Menschen lieben.

Abimelech.

Ihn gefürchtet
Hab' ich schon eh' er Feldherr war, wenn man
Von seinen Waffenzügen Botschaft brachte.
Doch seit er mir nach jener großen Schlacht
Bey Lehi meinen Sohn zurückgesendet,
Und durch den Sohn solch wahren Männergruß,
Fürcht' ich ihn nicht mehr, hoffe, daß durch ihn
Vielleicht das lang gewünschte Friedensglück
Für Kanaan erblühen wird. Das ist
Die Heldenprobe, wenn vom Glück' begünstigt,
Vom Sieg' gekrönt der Held sich nicht vergißt,
Die Wage der Gerechtigkeit auch dann
Mit blutbespritzter Hand noch sicher hält,
Und im Triumphgesang' bekränzter Krieger
Des Friedens Schmeichelwort nicht überhört.

Dikela.

Dein Lob thut mir so wohl. Vergebung liegt
Für meine heimlich-rasche That darin.

Abimelech.

Die Erde ist so weit, so schön. Es ruft
Der holdbekränzte Frühling auf zur Freude,
Der Fruchtreiche Herbst zum Vollgenusse.
Die ganze Schöpfung folgt dem Mutterrufe;

Der Mensch allein, ein eigensinnig Kind,
Verschmaht den Wink der treuen Pflegerinn.
Von Neid und Ungenügsamkeit und Habsucht
Verblendet wüthet er im eigenen
Geschlecht, zerstört um einen Fußbreit Landes,
Das ihm gelüstet, eine ganze Flur,
Und macht die Erde, die zum Brautgemach,
Zur Halle seiner Feste ward geschaffen,
Die alle ihre Kinder reichlich nährt,
Wenn friedlich sie die schönen Gaben theilen,
Sie wandelt er zu einer Grabeshöhle.

Dikela.

Darf ich ihm sagen, wenn er wiederkehrt,
Wie Abimelech denkt?

Abimelech.

Warum nicht?

Dikela.

Und
Wenn sein Verheiss'nes er erfüllte, wenn
Er Abimelechs Tochter sich zur Gattinn
Erbäte?

Abimelech.

Doppelfesttag käme mir,
Wenn meiner Lieblingstochter Glück zugleich
Den alten Haß in feste Freundschaft kehrte.
Wenn Friede Deine Morgengabe wäre.

Dikela.

Mein Vater! — O mein Vater, wie so treib

Umschmückst Du meine Liebe, da Dein Segen
Sich auf sie senkt, da Du so hohen Zweck
In ihre Myrtenblüthen flichtst.

Abimelech.

Es wandeln
Zur und Talmai dort herab.

Dikela.

So komm,
Daß ihre Wildheit und ihr Haß den Traum
Nicht störe, der in meiner Seele glänzt.
Still freundlich sinkt der Abend auf die Flur;
Er ist ein Bild von meinem künft'gen Leben,
Und frohes Zittern reget meinen Busen.
Den Liebelosen werd' es nicht zur Schau. —

Sie gehen.

6.

Talmai und Zur kommen vom Weinberge herab. Zur trägt den rechten Arm steif im Gewande.

Talmai.

Du glaubst mir nicht? Schau hin. Was siehst Du dort?

Zur.

Die Straße ist von Menschen überfluthet,
Ein wild Gedräng' zieht aus dem Thal' herauf,

Und wie ein Mohnfeld, das im Winde ſchwankt,
Bewegt ſich Kopf an Kopf auf bunter Au,
Und drinnen ſumſet es wie Bienenſchwarme.
Hoch auf die Bäume ſteigt der Knaben Schwarm,
Die Weiber heben ihre Kleinen hoch,
Als wäre in der Mitte des Gedranges
Ein Wunderthier zu ſchauen. Lange Speere
Entragen dem Gewühl', und Helme blitzen
Im letzten, rothen Strahl' der Abendſonne.

Talmai.

Glaubſt Du mir nun?

Zur.

Wär' es Gewißheit, ſieh
Ich legte dieſen Königsſchmuck ſogleich
Zu Deinen Füßen hin, und nach mir müßten
Es auch die Fürſten thun. Allein-Regent
Von Philiſtina würd' ich Dich begrüßen,
Denn eine neue Herrſchaft ſchufſt Du Dir.

Talmai.

Lächelnd.

So krön mich, denn es iſt wirklich ſo.

Zur.

Es iſt?

Talmai.

Bey meines Vaters heil'gem Haupte!

Zur.

Talmai! Bruder! Rächer meines Ruhms!

Du Hochbeglückter! Sonne Deines Volks!
Mit Einem Arm' nur kann ich Dich umschlingen,
— Denn meine Männerkraft nahm mir der Starke,
Den Arm der That zerschnitt sein scharfes Schwert. —
Doch drück' ich fest Dich an mein wogend Herz,
Und habe Worte nicht für mein Gefühl.

Talmai.

Er naht in Ketten. Auf dem Rosse flog ich
Voran, Empfang ihm zu bereiten, selber
Der Bote meines Glücks zu seyn; doch nirgend
Find' ich den Vater. Nach dem Weinberg' hin
Sah ihn ein Streiter wandeln, und vielleicht
Stahl mir ein and'rer Bote längst den Lohn,
Verkündiger von meiner That zu seyn.

Zur.

Sprich aber: Wie? und wo? —

Talmai.

Die List, die Liebe.

Zur.

Die Liebe?

Talmai.

Nur Geduld! Im Fürstenrathe
Soll sich das Räthsel Euch gar schnell enthüllen,
Bis dahin nimm die Sache wie sie ist.

Zur.

Genug hab' ich daran: Er ist gefangen! —

Die alte Ruhe kehrt für uns nun wieder.
Todt iſt die Seele Judas. Die Rebellen
Sind nun ein Weiſel-loſer Bienenſchwarm,
Und mit dem linken Arme zwing' ich ſie.
Doch was mit ihm nun? — Auch in Ketten bleibt
Er immer noch ein böſer Feind. Er muß
Noch heute bluten, heute noch. Talmai
Dank Dir, daß Du das ſchöne Schauſpiel gütig
Für uns geſpart, nicht Dir allein gegeben.
Schon zuckt mir eine heiſſe Freude durch
Die Glieder; ſelbſt der abgeſtorb'ne Arm
Erwärmt ſich mir. — Horch! das Getümmel naht;
Sie rufen Deinen, rufen Simſons Namen.
Du Glücklicher, was gäb' ich für Dein Loos! —

Talmai.

Düſter.

Und doch bin ich nicht froh; doch iſt mir nicht
Wie nach gelung'ner That mir vormahls war.
Beklommen iſt mein Herz, und heute noch
Ihn tödten könnt' ich gar nicht. Mein Gefangner
Iſt er; ich habe manchen Plan mit ihm;
Bis dahin wirſt auch Du auf Tod nicht ſtimmen.

Zur.

Viel darfſt Du fordern, und die erſte Stimme
Im Rathe hat Dir dieſes Werk erkauft.

7.

Schon früher erscheint nach und nach lärmendes Volk auf der Bühne, das beym Anblick der Fürsten aber ruhiger wird, und sich ordnet. Der Hintergrund füllt sich nun völlig und gedrängt; Pinchas mit dem gefesselten Simson tritt von bewaffneten Philistern umringt auf; diese stellen sich im Vordergrunde den Fürsten gegenüber. Simson blickt die ganze Szene über starr und wie abwesend vor sich hin.

Pinchas.

Zu Talmai.

Da bring' ich ihn, wie Du geboten. Nicht
Die Haut ist ihm berühret.

Talmai.

Wie folgt' er Dir?

Pinchas.

Still, tief in sich versunken, ohne Weigern;
Starr in die Luft den todten Blick geheftet.
Die unterweges angebot'ne Labung
Berührt' er nicht; kein Laut entfuhr dem Munde.
Nur Ein Mahl, als wir von der Höh' herab
Auf Lehis Ebne niederblicken konnten,
Bewegte seine Brust sich, und ein Blitz
Traf mich und seine Wache und das Schlachtfeld
Aus seinem wilden Auge, und es zuckten
Die Arme ihm; dann drückt er sich die Ketten
Recht dicht um Brust und Leib, und folgte weiter.

Talmai.

Wie war er im Gewühl' des Volks?

Pinehas.

Gelaſſen,

Wie immer. Dann und wann nur kam ein Lächeln
Wie Mitleid um den bärt'gen Mund.

Talmai.

Der Lohn,

Der Dir verheiſſen wurde, iſt Dir ſicher.

Pinehas.

Ich bin gerächt; ich bin ſein Knecht nicht mehr;
Das iſt Gewinn, der ſchwerer wiegt als Gold.

Talmai.

Nun Zur! Du redeſt nicht?

Zur.

Die Seele iſt

In meinen Augen. Laß mich nichts als ſchauen.

Talmai.

Sieh, wie er daſteht! Auch in Ketten noch
Gleich trotzig-feſt.

Zur.

Mich wurmt der Trotz. Ich möchte
Gar gern ihn beugen.

Talmai.

Sieh, wie ihn das Volk
Bestaunt, und doch von fern ihn nur betrachtet.

Zur.

Da drängt die Neugier Einige heran. —
Er regt sich, und sie fahren scheu zurück.

Talmai.

Bemerke dort die Mutter! Ihrem Kleinen
Zeigt sie den Feind, und furchtsam schmiegt das Kind
Sich in ihr Kleid, als stäcke schon im Blute
Die Scheu vor diesem Einen.

Zur.

Grade das
Ist's, was mich grollt, —

Simson nähertretend.

Israelit, warum
So stumm, so still, da Alles sich versammelt,
Dich zu begrüßen? Sicher hast Du nicht
Geglaubt, in Philistäa Deiner Freunde
So viel zu haben.

Simson.

Setzt sich ohne ihn zu beachten unter dem Götzenbilde auf einen Stein.

Zur.

Recht, das ist Dein Platz!
Der Knecht zu des Gebieters Füßen; denn
Nun kündet eigenes Geschick Dir deutlich,

Dein heimlicher, so unsichtbarer Gott
Ist nur ein Knabe, wenn die Kraftgestalt
Des Gottes Marnas ihm entgegentritt.

Talmai.

Kennst Du die Gegend hier noch, Simson?

Simson.

Sieht ihn starr an, und drängt seinen Blick beschämt zur Seite.

Talmai.

Damahls

Erlaubtest Du mir als Gefangener
Der Seele Wünsche Dir zu sagen. Sprich,
Hast Du schon jetzt etwas zu bitten? — Wende
Dich in der Folge nur an mich. Ich werde
Gewähren, was bescheiden Du erflehst.

Simson.

Dreht ihm den Rücken zu.

Zur.

Der Schrecken hat die Zunge ihm gelähmt,
Doch wird die Geissel ihm schon Sprache geben.

Talmai.

Der trotz'ge Knecht bekommt die schwerste Mühle,
Den schärfsten Treiber.

Zur.

Leichte Arbeit wäre
Verschwendung auch bey diesen Eisenknochen.

Die breiten Schultern haben Kraft für Viere,
Und wär' er meiner Knechte einer, spannt' ich
Ihn in das Joch, und sparte mir den Stier.

Talmai.

Und warum denn so ganz verändert, so
Erbost in des Gemüthes Innersten?
Nicht, ewig ist das Glück; es gleicht dem Mädchen,
Das sieh im Muthwill diesem Manne jetzt,
Jetzt jenem lächelt. Du, der Kluge, solltest
Das wissen, und damit Dich hoffend trösten.

Durch Simsons Schweigen erbitterter, und sich nach und nach selbst erhitzend.

Zwar ist der Schmuck, in dem Du heute gehst,
So glänzend nicht, als jener Beute Pracht,
In der Du nach der Schlacht bey Lehi gingest;
Doch kostet dieser nicht ein Tröpfchen Blut,
Und lieber sieht ihn drum das Volk von Gaza. —
Glaub' mir's, der Kettenschmuck steht Dir gar lieblich,
Umwebt mit Sanftheit und mit Demuth Dich.
Wol singst Du ohnehin manch Mädchenherz,
Doch sahe so Dich auch die Sprödeste,
Sie wickelte sich mit in Deine Ketten,
Und theilte liebend Dein unachtet Loos.

Zur.

Das Eisen kühlt die Liebe.

Talmai.

Hart ist immer
Ein Schicksal, denn der Krieger fällt doch gern
Im Schlachtgewühl', am Tage seines Ruhms,

Wenn es gefallen seyn soll. — Wenn er sich'
Mit eigner Hand ein Leichendenkmahl thürmte,
Wenn auf dem Panzer Feindesblut und eignes
Sich mischt, und die Gewalt im kühnen Ringen
Nur höherer Gewalt erliegt, dann schließt
Sich ohne Gram das Heldenauge zu,
Denn schön'res Todtenlager giebt es nicht. —
So ist Er nicht gefallen. Seinen Fang
Bezahlte keine weitgeriss'ne Wunde;
Kein schartig Schwert, kein beulenvoller Schild
Erzählt von seinem Widerstande. Nein,
Ein schwaches Weib umschlang im Wollusttraume
Den Sieger Lehis mit der Eisenbande,
Und gab ihn dann dem Manne ihres Herzens
Zum Brautgeschenk'.

Simson.

Fährt rasch auf, und fängt ihn in der Kette.

Dumpf.

Kein Gott kann jetzt Dich retten! —

Talmai.

Sich sträubend.

Laß; — Was beginnst Du?

Simson.

Ihn mit der Kette würgend.

Sterben musst Du jetzt!

Talmai.

Helft mir! Entreisst mich dem Gewaltigen! —

Beyde ringen mit einander. — Pinehas und alles Volk ſtürzt heran, ſie auseinander zu bringen. Talmais Widerſtand giebt ſie hinter das Geländer, man hebt beyde noch zu Boden fallen, dann umgibt ſie das Volksgewühl ganz, und verbirgt ſie.

Zur.

Befreyt ihn! — Reiſſt ſie auseinander!

Pinehas Stimme.

Aus der Mitte des Haufens.

Nicht
Zu löſen ſind die wilden Hände. Er
Wird ihn erdroſſeln.

Talmais Stimme.

Luft! — Mein Herz! — O Götter! — 595
Mir Luft! —

Simſons Stimme.

Vergebens ruffſt Du, denn Dein Gott
Von Holz iſt taub.

Pinehas Stimme.

Zu feſt verſchlungen ſind
Die Ketten. — Weh! Er ſtirbt!

Zur.

Heftig.

So ſtoßet ihm
Mit ſcharfen Pfeilen ſeine Augen aus,
Daß er aus Schmerz die Tigerkrallen löſet! — 600

8.

Vorige. Abimelech und Dikela.

Abimelech.

Welch wild Getümmel? Warum dieser Auflauf?
Dies Angstgeschrey? — Sprich! Ist ein Unglück? —
Was?

Jair.

Ihm entgegen.

Zurück, mein Vater! — Nahe nicht! Hier ist
Kein Schauspiel für ein Vaterauge. Laß
Mich sorgen! Gut wird Alles enden.

Pinehas.

Schon
Zu spät war's. Er ist todt, erwürgt.

Abimelech.

Wer todt?

Dikela.

Die sich Platz im Gedränge gemacht hatte, schreyend zurück stürzend.

Talmai liegt am Boden, und mit Blut
Bedecktem Antlitz' Simson! — O mein Vater! —

Sie sinkt sinnlos in Abimelechs Arme. —

Fünfte Abtheilung.

Kurzes Gemach in Simsons Hause.

1.

Peninna sitzt mit verhülltem Haupte; Milka ist neben ihr; Eli tritt ein.

Peninna.

Ihm hastig entgegen.

Ist einer unſ'rer Boten heimgekehrt?

Eli.

So eben.

Peninna.

Und es ist? — Ich seh' Dir's an.

Eli.

Du arme Mutter! — Armes Israel!

Peninna.

Ihn heftig anfassend.

Sag' mir: Ich log! — Sag', Priester, es nur dies Mahl,
Dies Eine Mahl nur! Nimm was mir der Segen
Des Herrn gegeben, Alles, Alles nimm;
Mit rauhem Leinen will ich mich umhüllen,
Der harte Boden sey mein Bett, mein Kissen
Der Stein; der Winterhimmel sey mein Dach,
Nur sprich, aus Mitleid sprich: Es war gelogen! —

Eli.

Hart prüft der Herr die Seinen, und Ergebung
Nur ist des Glaubens Bürge.

Peninna.

Kalter Mann,
Dir schlägt kein Mutterherz in rauher Brust.
Warum musst' ich die späte Freude denn
Mit grausen Schmerzen mir erkaufen? Sprich,
Warum ließ schöner, höher mir Dein Gott
Den Sohn erblühn als aller Weiber Söhne?
Warum bekränzt er ihn mit Glück und Ruhm,
Wenn er zum Knecht ihn ausersehen hatte?
Wenn aus der hohen Freude, aus dem Stolz'
Der Mutter Schmerz und Schmach ersprossen sollte?
Du Gottesmann, sprich aus: Warum geschah's?

Eli.

Wer wagt zu tadeln, was von Oben kam?

Peninna.

Allgütig nennst du jene höchste Macht.
Doch wirst sie auf das schwache Menschenherz
Ein übermenschlich Weh so oftmahls. Priester,
Fast möcht' ich glauben, mehrere der Götter
Vertheilten unter sich der Tage Herrschaft,
Und was der Guten Segen spendete,
Vernichtete der Bösen Schadenfreude.

Eli.

Bist Du die Frau, die einst den Priester selbst
Vertrauen lehren wollte; jene kühne
Begeisterte, die furchtlos ihren Sohn
Zum Todeskampfe ziehen sah?

Peninna.

Ich bin
Mehr nichts, mehr nichts als Mutter. Mutterschmerzen
Allein durchwühlen meiner Seele Tiefe.
Der Sohn ist mir verloren, das ist mein
Gedanke, und er löscht das Leben aus.
Ich habe nur in meinem Sohn' gelebt;
Die Rebe sinkt, wenn ihre Stütze brach.

Eli.

Die Hoffnung ist des Lebens treu'ster Engel.

Peninna.

Lustig.

Noch Hoffnung? — Brachte sie der Bote mit?
Sprach das Gerücht zu viel? Ist er nicht blind?
So rede schnell — —

Eli.

Nachsetzend.

Das freylich — —

Penina.

Nun dann ist
Auch Alles hin, und keine Hoffnung leuchtet
Durch jene Nacht, die ewig ihn umgibt.
O Priester, blind! — Fühlst Du des Wortes Sinn? —
Da liegt er Mittelding vom Lebenden
Und Todten. Er, der mit dem Feuerblicke
Ein Heer zu Helden schuf, und wie ein Gott
Das wilde Spiel der Schlachten leicht regierte,
Er tappt sich jetzt nur mühsam durch die Halle,
Die seine enge Welt geworden ist.
Er, der im Hochgefühl' der edeln Freyheit
Die weite Flur mit seinem Auge maaß,
Im Hochgefühle der erfüllten Pflicht
Aus tausend Sternen sich den schönsten las,
Der einst vielleicht ihm Land des Lohnes wäre,
Er sieht den Abgrund nicht, an dem er steht,
Verstoßen ist er aus dem Reich der Wesen,
Ein Sklave jedes der im Lichte geht.
Er steht verlassen in der todten Öde,
In die nur einzeln kalte Worte kommen,
Die ihm nur Tonspiel, ohne Seele sind.
Mann, denk' Die dieſen Geist in dieser Nacht,
Und Du sprichst mit mir: Ja, er ist gestorben!

2.

Vorige. Uzzi, ganz gewaffnet.

Uzzi.

Nach uns hinter.

War Kedar nicht bey Euch?

Peninna.

Er iſt hinüber
Nach Gaza. Ich vermocht' ihn nicht zu halten.
— „Ben Simſon in mein Platz!“ — ſo ſprach er feſt,
Bat einen Mantelſack ſich von mir,
Und eilte muthig dann die Straße hin.

Uzzi.

Er hätte ſeinen Arm uns ſparen ſollen. —
Doch gut auch ſo! Er ſichert uns den Weg,
Und bringt ihm die verlor'nen Augen wieder.

Peninna.

Du ſprichſt ſo kalt es aus, was mich vernichtet.
Ach! Iſt denn Niemand, der des Schmerzes Hälfte
Mir abnimmt? Mich erdrücken wird mein Leid,
Zur Gottesläſterinn mich machen, wenn
Ein fremder Schmerz nicht ſtützend mich ergreifft.

Uzzi.

Glaubſt Du die Erde todt, wenn ſie der Winter
Mit kalten Eisſchilden überpanzert? —
Hier innen gährt's; das ganze Leben hat
In das gepreſſte Herz ſich hingezogen,

Und froſtig ſtarrt darum die Oberfläche
Ich träume nichts als Schlacht, und muß die Arme
Gewaltſam dicht an meinen Körper drücken,
Daß ſie zu früh nicht nach dem Feinde zucken.
Ich war ein Panther, der im Sande ſchlief;
Von ferne hergeſandt trifft ihn der Pfeil,
Und ſchreckt ihn blutig aus der ſichern Ruhe.
Nach keiner Beute lüſtet nun der Klaue,
Eh' ſie den böſen Schützen nicht gefaſſt.

Peninna.

Schmerzlich.

Wird Deine Wuth ihn wieder ſehend machen?

Uzzi.

Sein Auge hat ſo lang für uns gewacht,
Für uns ſo lange ſeine Hand gehandelt;
Vergelten wollen wir dem Edeln jetzt,
Ihm Hand und Auge ſeyn, die er als Seele
Des großen Körpers aufruft und bewegt.
In Ruhe ſoll der große Dulder leben,
Und ſelber doch ſein Meiſterwerk vollenden.
Denn, Mutter, keine Marter, keine Schmach
Kann eines Simſons Feuerſeele beugen.
Bezwinge Deinen Schmerz, ſey ſeiner werth!
Es ſollen dieſe beyden lieben Augen
Mit tauſend Augen die Philiſter uns
Bezahlen.

Eli.

Männerworte redeſt Du.
Vergiſſt Du aber auch, mein Uzzi, nicht,

Daß unſern Liebling Gazas hohe Mauern
Umgeben, daß der feſteſte der Thürme
Gewiß ſein Kerker iſt?

Uzzi.

Was iſt zu feſt,
Wenn hoch voran der Freundſchaft Fahne zieht?

Eli.

Doch wirſt Du mit den wenigen Getreuen
Ihn nimmer löſen, und auf Judas Heer
Iſt nichts zu bauen, wenn ihm Simſon fehlt.
Ein Lebenshauch beſeelte dieſe Todten;
Er flößte ihnen Kraft und Ausdau'r ein.
Verſuch' es jetzt! Der Zauber iſt genommen,
Und Du wirſt träge, kalte Steine finden.

Uzzi.

Sieh, Prieſter, hätt' ich die gefunden, glaube
Mir, nicht mehr ſtänd' ich thatlos Dir vor Augen;
Dann hätt' ich längſt im warmen Feindesherzen
Erwärmt mein kaltes Eiſen. Rächen nicht
Allein werd' ich. Am Rettungstage Simſons
Soll mit der Schmach der Name Philiſtina
Zugleich verlöſchen. — Ich durchflog das Land.
Den Namen Simſon braucht' ich nur zu nennen,
Und jedes Hauptmanns bärtiges Geſicht
Verzog im edeln Grimme ſich, und jede
Der Rotten, wo ich mich nur zeigte, rief
Ein Rachgekreiſch mir zu, und zuckte Schwerter.
Ganz Iſrael heult Einen Grabgeſang
Für Philiſtina. Juda nicht allein

Erhob die Fahne; Ephraim und Dan
Erließen rasch ein mächtig Aufgebot,
Auch ihre Fahnen sind schon aufgepflanzt;
Der Stier und Adler drohen mit dem Löwen,
Und stündlich sammeln sich der Krieger mehr.

Eli.

Wie Wundermähren klingt, was Du erzählst.

Usiel.

Mein, Eli, todt ist Simson nicht. Er lebt
In seinem Volke, das ihm das Geschenk
Der Gottentspross'nen Freyheit ewig dankt.
Ein dauernd Denkmahl hat er sich geschaffen;
Sein Beyspiel, seine Lehren wirken fort;
Er zeigt was Fürstentugenden vermögen.

Peninna.

Ist mir doch fast, als würde leiser, stiller
Mein Schmerz, seitdem ich Deine Botschaft höre.

Usiel.

Bald feyern sie das Fest des Götzen Dagon
In Gaza drüben. Ihrer Volksfeste
Berühmtestes ist dieses, wo die Grossen
Des ganzen Landes sich in Gaza sammeln,
Wo Alles sich zu Schmauserey und Spiel
In Gazas Mauern drängt. Sie meinen jetzt
Gewiß sich doppelt sicher, da der Feldherr
In ihren Händen ist, den sie allein
Gefürchtet, glauben uns im Schreck erstarrt.
Sie wissen nicht, daß sich der tapfre Meister

Bewährte Schüler zog. Es wird das Heer
Nicht früher sich den Feindesgränzen nähern,
Bis ihres Festes Tag erscheint. Dann ziehen
Wir rasch hinüber, blank geputzte Gäste,
Und feyern rauschend mit das Götzenfest. —

3.

Vorige. Delila verstört und ängstlich.

Delila.

Da sind' ich endlich Euch. Sagt — sagt mir — ist es?
Doch nein! Sprecht nicht! —

Zu Peninna.

Du hast verweinte Augen; —
Und Uzzi steht so finster, — ganz gerüstet. —
Und Du auch Priester — — Nein, sagt nichts! Wenn es
So wäre — Ja —

Leise.

Dann wär' ich auch verloren.

Eli.

Theilnehmend.

Bleich und verstört bist Du, mein armes Mädchen,
Und Deine Augen rollen wild umher.
Musst Dich vom Schmerz nicht so besiegen lassen;
Mit Dir dasselbe haben wir verloren.

Delila.

Verloren? Was, was ist verloren? — Nein,

Es kann nicht seyn. Es kann nicht! — Ein Versprechen —
Er war gefesselt; — aber dennoch; — Mutter,
Sag' Du es mir.

Peninna.

Was willst Du wissen?

Delila.

Draussen
Im Hofraum' steht ein Krieger bey den Hirten,
Und alle jammern, und der Mann erzählt —
Doch, Mutter, sicher ist es nur Gerücht,
Nur Lüge! — Er erzählt, in Gaza hätten
Sie unserm Simson beyde Augen — Mutter,
Nicht wahr? Es ist ein Mährchen zum Belachen.

Peninna.

O Mädchen, meine Augen, ja mein Leben
Gab' ich darum, wenn es ein Mährchen wäre.

Delila.

Wankend.

Es ist? — Und auch das And're? —

Uzzi.

Rauh.

Ja, auch das.
Wir trauern nicht allein, in's Königshaus
Des reichen Abimelechs ist der Jammer
Hineingezogen mit Talmais Leiche,
Den Simson mit der nackten Faust erwürgt.

Delila.

Sinkend.

Ihr ew'gen Götter!

Eli.

Sie auffassend.

Faſſ' Dich! Sey beſonnen!

Delila.

Hellig.

Erwürgt, und blind! — Welch ſchnelle, fürchterliche Gerechtigkeit! —

Wild.

Was ſeht ihr mich ſo ſtarr,
So ſtrafend an? Ich wurde ſchon gerichtet;
Der Fluch der ſchwarzen That ſank auf mich nieder,
Ihr ſtraft Minuten-lang; er foltert ewig. —

Contter.

Doch Du, o Mutter! Arme, alte Mutter!
Du blickſt ſo mitleidsvoll zu mir herüber,
Und glaubſt, ich klage nur um Deinen Sohn.
Wie Feuerfunken fallen Deine Thränen
Auf meine Bruſt. Verdamme mich! Ich that's;
Ich bin die Räuberinn; ich habe Euch
Beſtohlen.

Sich vor Peninna niederwerfend.

Mutter, ich hab' ihn verrathen! —

Peninna.

Wie? Delila? —

Eli.

Iſt's möglich?

Uzzi.

Längst hab' ich's
Geahnet. So nur konnten sie's vollbringen.

Delila.

Sich halb aufrichtend.

Du bist sein Freund; Du bist ein rauher Mann,
Im Tödten wohl erfahren. Rächе Dich!
Nimm mir das Leben, nimm es mir aus Mitleid!
Leicht ist die weiche Weiberbrust durchstoßen.

Uzzi.

Voll Grimm und Verachtung.

Mein Schwert ist für Verworfene wie Du
Zu ehrlich; in das Amt des Schergen soll
Es sich nicht mengen.

Peninna.

Meine Seele starret
Vor dem Geständniss' solcher That zurück.
Das that ein Weib? — Nein, Auswurf des Geschlechts,
Du hast an keiner Mutterbrust gelegen;
Die tückische Hyäne säugte Dich,
Und füllte Dir mit wildem Gift' die Adern! —
Was that ich, Arme, Dir, daß Du so elend
Mich machen musstest? Hab' ich nicht als Tochter
Dich stets gehalten, Dich geliebt? —

Delila.

Sich am Boden windend.

O Mutter! —

Peninna.

Kein menschliches Gefühl hast Du geachtet;
Was auch das roheste Gemüth umkettet,
Der Dankbarkeit und der Gewohnheit Bande,
Bezähmte Deine wilde Seele nicht.
Was ich besessen, hast Du mir geraubt,
Du hast mit meinem Gotte mich entzweyt,
An seiner Güte mich verzweifeln lassen.
Verflucht sey drum; verstoßen sey von Allem,
Was Menschen freundlich an einander knüpft!
Bewusstseyn Deines Frevels folge Dir
Wohin Du fliehst! In Deinem eig'nen Schatten
Begleite Dich ein rächendes Gespenst,
Das immer Dir die böse That erzählt!
So flieh' vergebens in's Gewühl der Städte,
Verbirg Dich in der Wildniß grause Schatten,
Stiehl Dich hinaus zum heissen Sand' der Wüste,
Nie sollst Du Ruhe, nimmer Tröstung finden! —
Und wenn das Bi[illegible] der ze[illegible]schten Mutter
Der Rächende, der jede Unthat wiegt,
Gewährend hört, so werde Dir dazu,
Verworfene, das längste Menschenleben! —

Sie geht auf Milka gestützt in eine Seitenthür.

Uzzi.

Nach einer Weile ohne Rohheit Delia aufhebend.

Steh' auf! Erhohle Dich! — Du bist ein Weib,
So mag ich auch nicht richten über Dich.
Doch fühlst Du sicher, daß in diesen Hallen
Kein guter Platz für Dich zu finden ist.
Belade Dich mit allen Deinen Schätzen;

Was er Dir gab nimm mit als Angedenken
An ihn und Deinen Dank. Man soll Dich nicht
Verbinden; doch bestreue uns nur schnell
Von Deinem Anblick.

Delila.

Erhebt sich langsam vom Boden. Blick und mit starren Augen.

Ja, ich darf nicht sterben! —
Die guten Götter hörten ihr Gebet,
Und schon beginnt des wilden Fluchs Erfüllung. —

Mensch.

Ich werde leben, leben, und die Höhle
Des Todes schließet meine Liebe ein.
Bin so verlassen! — Meiner Klage Ton
Kehrt ohne Antwort von den Bergen wieder;
Mir an die heiße Stirn legt nimmer sich
Die sanfte Liebeshand; die wunde Brust
Darf nie erleichtert an ein Herz sich schmiegen.
Bin so verlassen! —

Erstarkt.

Gieb mir, dunkle Höhle,
Zurück was mein ist! O was soll das Licht
Der Schönheit dort in Deiner grausen Nacht?
Das Liebliche gehört in's lichte Leben;
Du musst die schöne Blume wiedergeben.
Ich werfe gern Dir in den weiten Schlund
Den goldnen Schmuck, das reiche Prachtgewand;
Der Schönheit jugendliche Zierde nimm,
Nur gieb die Liebe mir in's Leben wieder! —
Mich hören Niemand. —

Doch was bittet auch
Die Mörderinn? — Schon fühl' ich tief im Busen
Des Mutterfluches scharfes Krallengaar.
Vom Meere zu der Wüste treibt der Schmerz
Mich hin und her, und das Gewissen hängt
Gewichtig jeglicher Sekunde an
Und macht sie jahrelang, und nimmer kommt
Der stille Tod, und heilt die weite Wunde.

Eli.

Sie ist von Sinnen.

Uzzi.

Gleich richtet Gott.

Delila.

Halbumwendend.

Was streift so eiskalt über meine Hand?
Bist Du's? — Was zeigst Du mir den wunden Hals?
Ich bin ein schwaches Mädchen; meine Hände,
Sie haben nimmer Dich so roth gedrückt.
Weg! Du blickst so wunderbar mich an. —

Sich wegwendend.

Auch da noch Jemand? — Mir bekannt auch dieser? —
Was suchst Du, Mann? — Doch ach! die Augen sind
Zu dicken Blutesperlen ihm geronnen.
Suchst Du die schwarzen Locken da am Boden? —
Sie regen sich; — sie heben sich empor! —
Ein jedes Haar bekommt ein Schlangenhaupt,
Und tausend Zungen strecken sie entgegen. —

Weh! Weh! Schon rühren sie an mein Gewand; —
Schon ringeln sie um meine Füße sich. —
Laß mich, Du blinder Mann! O halt' mich nicht!
Laß mich, eh' sie in meine Brust sich senken! —

Er flieht.

Uzzi.

Es wendet sich mein Herz mir in der Brust;
Und Mitleid kommt mir, wo ich hassen sollte.

Eli.

Es folgt die Buße rasch der Missethat.
Der schnellste Fuß entläuft der sichern nicht.

Uzzi.

Hinaus will ich, will meine Krieger üben;
Zu tief erschüttert hat mich dieser Anblick.

Eli.

Ich folge Dir, und an dem Rachetage
Soll mich ein stilles Roß im Zuge tragen.
Kann auch der Greis nicht fechten, kann er doch
Mit Kriegesworten Euren Muth beleben.
Kann mit dem Namen Simson Euch entglühen,
Und Zeuge Eurer schönen Rache seyn. —

Beyde ab.

1.

Eine unterirdische Halle in Gaza. An der Einen Seite führet eine Treppe herab, an der Andern sind Gitterfenster, durch welche Sonnenlicht fällt, vorne zurück ein Tisch und ein Ruhelager. Im Grunde sieht man in mehrere Gänge, worin Sklaven große Handmühlen treiben.

Simson.

Liegt ausgestreckt auf einem Lager dem Zuschauer abgewendet. Seine Augen sind mit einer Binde bedeckt.

Ein neuer Tag begann. Sanft wärmend kommen
Der Sonne Strahlen in die kalte Halle,
Und schmeichelnd lindernd mir um mein Gesicht. —
Nie werd' ich wieder, schöner Tag, Dich schauen,
Nie Dich, Du hehre Sonne, Gottes Auge!
Doch fühl' ich Dich, ich fühle seine Güte
In Deiner Strahlen Wärme; Jehovah
Blickt segnend auch in Simsons Kerker nieder,
Und nicht verlassen mehr fühlt sich der Blinde. —
Blind? — Hab' ich denn verloren, als im Schmerz,
Dem schneidendsten, man mir das Licht verlöschte? —
Ich hatte mich verloren! Selbst mich! — Wieder
Gefunden hab' ich mich in meiner Nacht,
Und hinter den zerflossnen Augen tief
Mir ein heller's Sternenlicht entzündet. — —
Mein Schwert ist mir genommen; abgerissen
Ist mir des Gottes-Feldherrn Flammenmantel.
Hart strafte die Schande; doch verschuldet war's;
Gerecht bleibt Jehovah auch wenn er zürnt.
Ich, der zu hehren Thaten war geboren,
Dazu geweiht in meinen ersten Tagen,
Ich musste jeder Ehre bloß entsagen,

Und nur den großen Zweck im Herzen tragen. —
Und welche Riesenbildung war es denn,
Die meinen Zwergverstand zu Boden warf,
Daß ich in Schmerz und tiefer Wuth verging? —
Der Glaube an ein Weib ward mir genommen,
Der Glaube an ein schwankend Menschenherz;
Und darum warf ich auch den bessern Glauben
Zu meines Gottes ew'ge Weisheit hin;
Vernichtete in toller Leidenschaft
Mit eignen Händen, was ich mir geschaffen,
Und gab das Sklavenbrandmahl selber mir.
Nein, meine Strafe ist nicht hart; so arges
Vergessen zog gerecht sie über mich,
Und ohne Murren trag' ich, was er schickte.
Zwey Warnungsengel hatt' er mir gesandt,
Die Mutter und den Freund; doch in der tollen
Vermessenheit des Glücks verkannte ich
Die Gottesstimme, bau'te auf mich selbst,
Auf dies so leicht zerstörte Augenpaar,
Auf den Verstand, der um ein Weib zerrann.
So ist der Mensch, der Beste auch. Hat ihn
Die hehre Macht, die jeden Schritt ihm zeigt,
Hinauf zur schönen Höh' des Glücks gehoben,
So hat er bald die Führerinn vergessen,
So spricht er eig'ner Kraft das Fremde zu,
Glaubt nun für immer durch sich selbst zu stehen,
Bis ihn der Sturz an seine Ohnmacht mahnt. —
So bin ich auch gefallen; liege kraftlos
Und blind und unnütz in der Schande Abgrund,
Wo nur die Reue mir Gesellschaft leistet. —
Wird es so enden? — Wird durch langer Jahre
Verhaßte Ewigkeit die Strafe dauern,

Bis meines Körpers eisenfeste Kraft
Des Kerkers Pest-gefüllte, feuchte Luft,
Bis sie der Gram langsam verzehrend bricht? —
Ha! Gräßlich Loos, vor dem die Seele starrt;
Das wäre Strafe nicht, das wäre Hölle,
In die der Leichtsinn nicht geworfen wird! —
Nein, Du wirst anders enden, große Macht!
Vertrauend sieht auch der Geblendete,
Und kann er nicht in Deinem Sonnenheere,
Nicht in dem Leben mächtiger Natur
Dich suchen, sucht er Dich in seiner Brust,
Und findet Dich in seinem Kinderglauben. —
Nein, ihre Götter triumphiren nicht;
Es werden ihre Götzentempel sinken;
Was ich begann, wird auch vollendet seyn.
Von diesem Freudenkelch noch laß mich trinken,
Das Siegelied hören, eh' der Körper bricht,
Dann führe mich zu Deinem Himmel ein! —

5.

Simson. Emori und ein **Wächter** kommen die Stiege herab. Der Wächter trägt einen Korb, und setzt während der Szene ein Frühstück auf den Tisch.

Emori.

Ist er auch wirklich blind, ganz blind?

Wächter.

Ich selbst

Hab' ihm die Augen gestern noch verbunden.
Sie sind ihm beyde trefflich ausgebohrt.

Emori.

Ich seh' ihn kettenlos. Wär' er nicht blind,
So könnt' er nochmahls uns das Thor entführen.

Wächter.

Befehl von Abimelech ließ ihm unlängst
Die Ketten lösen. Anfangs trieb er auch
Die Mühle; doch die wunden Augenhöhlen
Entzündete die schwere Arbeit heftig;
Von seinen Schmerzen sprach des Fürsten Tochter,
Und auch die Arbeit wurde ihm erlassen.

Emori.

Des Sohnes Mörder also zu behandeln
Ist unerhört.

Wächter.

So denk' ich auch. Doch will's
Der Fürst; wir sind nur Diener, und wie er
Befiehlt, fällt unsre Geissel leicht und schwer.

Emori.

Ich bring' ihm jetzt nicht angenehme Botschaft;
Wie ist er? Sollt' er wol darüber wüthen?

Wächter.

Noch hielt er sich geduldig, immer ruhig.
Nur anfangs presste ihm der Schmerz und auch
Die schwere Mühle Zornesseufzer ab.

Jetzt ſpricht er öfters mit ſich ſelbſt, doch ſo,
Daß man ihn nie verſteht, und ſtets gelaſſen.

Emori.

Vortretend.

Zu Simſon ſchickt der Fürſtenrath mich her,
Um ein befehlend Wort ihm zu verkünden.

Simſon.

Ich höre.

Emori.

Heute fällt das Dagonsfeſt.
In alle Thore ſtrömet ſchon das Volk
Des Landes; ſchön bekränzt ſind alle Straßen;
Vom Tempel her ſchallt der Poſaune Ruf,
Und reich geſchmückt verſammeln ſich die Krieger.
Das Feſt iſt zwiefach herrlich, weil es Feſt
Des Sieges über Gazas ärgſten Feind,
Des Sieges über Dich, Du Wilder, iſt,
Weil nun durch Deinen Fall ſich unſers Gottes
Allmächt'ge Hand verkündet; dreyfach herrlich
Iſt uns das Feſt, weil heut' die neue Wahl
Der Landesfürſten es begleiten wird.
Was groß und reich in Philiſtina iſt,
Wird in dem Dagonstempel ſich verſammeln,
Das Opfer anzuſchauen und die Wahl.
Du weiſſt, daß es die Sitte iſt, vorher
Den Sklaventanz vor Dagons gold'nem Bilde
Zu halten. Weil Du nun geblendet biſt,
Doch aber nicht im Feſtespomp darfſt fehlen,
Und meiſterlich die hohe Harfe ſchlägſt,

So ſoll Dein Spiel den Sklaventanz begleiten,
Und am Altar ſollſt bey den Prieſtern ſtehen,
Damit das ganze Volk des Landes Scharen
Bezwungen ſehe, und die Götter preiſe.

Simſon.

Der bewegt die Botſchaft hörte.

Iſt das der Tempel, der am Seethor liegt,
Der hochgewölbte?

Emori.

Ja, der größte iſt's,
Damit dem Volke nicht die Plätze mangeln.

Simſon.

Der Sklave wird gehorchen.

Emori.

Nun ſo halte
Dich dann bereit. Man wird den Führer ſenden.

Zum Wächter.

Geleite mich nun fort, daß ich den Andern
Die Arbeit für den Feſttag erlaſſe.

Wächter.

Zu Simſon.

Dein Frühſtück ſteht auf dem gewohnten Platze.

Emori und der Wächter gehen hinten in die Gänge.

Simſon.

Nach einer Pauſe, in der er horchte, heftig.

Welch Licht durchzuckt auf Ein Mahl meine Nacht?
Ich ſehe rings umher den Tag erſcheinen.

Die Augen sind geheilt; ich bin erwacht.
Noch zählt der Väter Gott mich zu den Seinen.
Mein letztes Schicksal liegt in meinen Händen,
Und wie er lebte, wird auch Simson enden.

Noch treibt in mir die ungebeugte Kraft,
Die mich durch Kampf und Hindernisse führte.
So wie die Botschaft nur mein Ohr berührte,
Entriß der Geist sich seiner kurzer Haft.
Im Tempel, wo mir Schimpf und Höhnung winken,
Wird auch der Stern der reichsten Rache blinken. —

Und auch der Muskeln Kraft ist nicht zerronnen;
Er faßt in den Fenstern Gitter.
Noch beugt das starke Eisen diese Hand. —
Ja, ich vollende, was ich schön begonnen;
Ich opf're mich für Gott und Vaterland.
Und weich gebettet auf der Feinde Leichen
Wird mir der Heldentod die Palme reichen.

— Was hab' ich denn vom Leben noch zu hoffen?
All seine Schätze hat es mir gezeigt.
Mir stand der Liebe Frühlingsgarten offen;
Der Ruhm hat mir den grünen Kranz gereicht;
Vom reinen Quell der Freyheit durft' ich trinken,
Und ihre Augen sind's, die jetzt mir winken. — —

Nein, Bilderdiener, triumphiret nicht!
Ihr werdet blutig Euren Wahn bezahlen.
Nur Jehovah ist's, der die Eiche bricht;
Er wirft Euch hin mit seines Blitzes Strahlen.
Er wird durch mich ganz Israel befrey'n,
Und Gottes Held werd' ich noch sterbend seyn.

Mit gebogenem Knie.

Du haſt Erhörung dem Gebet' gegeben.
Dank werd' ich Dir an Deinem Throne bringen! —
Schon ſteh' ich höher als das Erdenleben;
Doch ſenk' ich noch die leichten Engelsſchwingen.
O laß den Glauben, den Du mir gegeben,
Auch meines Volkes Herzen heiß durchdringen!
Laß freye Enkel meiner noch gedenken,
Dann wirſt Du mir den ſchönſten Himmel ſchenken.

Er ſenkt ſein Haupt auf den Steinſitz, und bleibt ſo ruhend.

6.

Simſon. Dikela und Kedar, die Stiege herabkommend.

Dikela.

Umarmt Simſon und küßt wehmüthig auf ſeine Augenbinde.

Simſon.

Die auf's Geſicht faſſend.

Wer iſt es? — Dikela?

Dikela.

Du irreſt nicht.

Simſon.

Sich auf den Stein ſetzend.

Mein guter Engel, der mir Frieden brachte;
Der das verwilderte Gemüth beruhigt,

Mich mit der Menſchheit wieder ausgeſöhnt,
Und freundlich meine Nacht erleuchtet hat! —
Wie gut, daß Du auch heute zu mir kamſt. —

Dikela.

Seufzend.

Ja, heute! — Warum konnt' ich dieſen Kelch,
Den bitterſten, Dir nicht vom Munde nehmen?

Simſon.

Auch Bitt'res muß der Mann nicht von ſich ſtoßen,
Wenn er das Süße männlich will erkämpfen.
Glaubſt Du, des Volkes Spotten würde mir
Die Seele trüben, und den Muth entkräften? —
Ich ſehe ihre wilden Züge nicht,
Die Augen nicht, die mich zum Streite fordern;
So gleiten ihre Töne mir vorüber
Wie unverſtand'ner Klang von ferner Zone,
Und meine blinden Augen ſind die Wachter
Der Ruhe meiner innern Welt.

Dikela.

Du biſt
So groß! Erhebſt größer als die Sieger
In Deinem Kerker da. Im Unglück nur
Entfaltet ſich die Menſchenſeele ganz;
Das Elend iſt der Menſchengröße Maasſtab.
Hatt' ich denn nicht genug Dich ſchon geliebt?
Hatt' ich nicht ſchon mich tief in ſtiller Achtung
Vor Deinem Männerwerth' gebeugt? Warum
Muſſt' ich noch ſchoner dieſes Herz erkennen,
Um tiefer noch der Liebe Leid zu fühlen? —

Simſon.

Die Klage iſt ein ausgedörrtes Fruchtkorn,
Das nie den grünen Halm der Hoffnung treibt,
Und nie die volle Ähre That gebiert.
In meiner ſchmerzesvollen Einſamkeit
Sank ich zuerſt ermattet bis zur Klage
Gar oft hinab. Da kameſt Du, und brachteſt
Mir Troſt und Freundſchaft, und ich ſchämte mich
Der Schwäche, da Du Edle, Menſchlich-Starke,
Des Bruders Mörder ohne Haß verpflegteſt.

Dikela.

Mit geſenkten Augen.

Ich hielt mich an das Schickſal. Selber richten
Vermocht' ich nicht. Sein Vorwitz iſt beſtraft.
In einer Schlacht ſtarb er, worin er ſich
In weit gewagt. —

Raſch abbrechend.

Du haſt die Flucht verſchmäht,
An meiner Hand, Dein Heldenleben nicht
Dir zu beflecken; doch ſchon lange haſt
Den eig'nen Führer Du gewünſcht, wo möglich
Aus Deinem Volke Einen. Mitgebracht
Hab' ich Dir ſolchen.

Simſon.

Freudig.

Wo? Und wer?

Kedar.

Der immer durch Geberden am Geſpräche Theil nahm, wirft ſich jetzt weinend zu Simſons Füßen, und küßt ſeine Hände.

Simſon.

Wer iſt's,
Der ſich um meine Füße ſchmiegt?

Kedar.

Muß ich
So meinen Herrn und Meiſter wiederfinden?

Simſon.

Du biſt's? Ja es iſt meines Kedars Stimme.
Ihn in ſeine Arme hebend.
Du kommſt zu mir und grade heute? Mir
Willkommen! Dich hat Gott zu mir geſendet,
Den letzten Zweifel meiner Bruſt zu nehmen.
Doch wie? Fing man auch Dich?

Dikela.

Frey kam er her.

Kedar.

Bey Dir nur iſt mein Platz im öden Leben,
Du nur haſt leben mich gelehrt, ſo ſollſt
Auch Du mich ſterben lehren, denn von Dir
Trennt mich von nun an nur der Tod.

Simſon.

Nicht arm
Bin ich, bin nicht verlaſſen.

Kedar.

Aber ſprich:
Iſt es denn wahr das Schreckliche? Die Augen
Sind ohne alle Rettung Dir verloren?

Dikla.

Ja, Kedar. Dieſe ſchönen, lieben Augen,
Die hellen Pforten ſeiner hellen Seele,
Sind feſt verſchloſſen, ewig uns verſchloſſen.

Simſon.

Hoch ob den Wolken wird des Lebens Zweck
Gezeichnet, und des Bildes kleinſten Strich
Verändert nicht die ſtärkſte Menſchenhand.
Die Augen ſind erloſchen, weil ich ihrer
Nicht mehr bedurfte. Ihr verloret nichts;
Denn Eure Züge ſteh'n in meiner Seele,
Mein Arm vermag Euch an mein Herz zu ziehen,
Noch kann ich Euch mit Freundestönen rufen.
Will die Natur erſchaffen, thut ſie's immer
Im Dunkel, birgt ihr heiliges Geheimniß.
Auch meine Seele lebt im Dunkel doppelt,
Und doppelt kräftig wird ſie künftig ſchaffen.

Dikla.

Mich ruft des Vaters Pflege. Heute noch
Werd' ich Dich wiederſehen.

Sie will gehen. Simſon hält ſie an der Hand zurück.

Simſon.

Wirſt auch Du
Beym Feſte mit im Tempel ſeyn?

Dikla.

Die Trauer
Um den erblich'nen Bruder bannt den Vater

Und die Geſchwiſter aus dem Freundenkreiſe,
Und heute iſt auch mir die Sitte lieb.

Simſon.

Komm noch einmahl in meine Arme. — So. —
Wenn ſchwere Zeit, wie jetzt, das Zepter führt,
Und wenn das Schwert der Scheide iſt entſchlüpft,
Darf man nicht leicht ſich von einander trennen,
Denn rund um Lande wandelt dann der Tod,
Und jede Scheidung kann ein Abſchied werden
Auf immer.

Dikeſa.

Abimelechs Schutz bedeckt Dich,
So darf ich ohne Sorge Dich verlaſſen.

Simſon.

Ein Schutz iſt Menſchenſchutz. Ein Trunkener
Darf nur den Wurfſpieß ſchleudern, und der blinde,
Verhaßte Sklav beſpeiyt mit ſeinem Blute
Den Tempel Eures Gottes.

Dikeſa.

Willſt Du mir
Die ſtille Bruſt mit Todesträumen füllen?
Warum mir ſolch ein gräßlich Bildniß mahlen?

Simſon.

Damit Du auf das Mögliche gefaßt biſt.
Mein Leben iſt geendet. Alle, die
Ihr mich geliebt, könnt nimmer mir für lange
Ein ſolches Daſeyn wünſchen, wie die Locken

Mir weiß gebleicht. Mein Tod iſt Gottes Gnade;
Je früher er ihn ſchickt, je gnädiger.
So red' ich gern von dem, was auf der Erde
Mich noch gebunden hält, damit er mich
Bereit und immer reiſefertig findet.

Dikela.

Ihn umſchmiegend.

Ich kann Dich nicht verlieren wie der Epheu
Bin ich in Deinen ſtarken Stamm verſchlungen,
Und fällſt Du, fall' ich mit.

Simſon.

Du haſt den Vater,
Der Deiner Hand bedarf zu ſeiner Pflege.
Auch mich beweinet eine gute Mutter,
Die von dem Blinden nichts erwarten darf?
Ich kann ſie nicht in ihrem Alter leiten,
Nicht weicher betten ihren grauen Kopf.
Erfülle Du mir, Dikela, die Pflicht,
Die ſchöne Pflicht, die mir verſaget wurde.
Wenn mich das mächtige Verhängniß rief
So ihre Tochter dann, und pflege ſie;
Ich kann in keine beſſ're Hand ſie geben.

Dikela.

Ja, ich gelobe es! — Du machſt mein Herz
So ſchwer, und füllteſt es mit banger Ahnung.

Simſon.

Sie küſſend und von ſich laſſend.

Das muß nicht ſeyn. Mit meiner düſtern Nacht

Will ich Dein Jugendleben nicht bedecken.
Geh' jetzt zu Deinem Vater. Ja, wir sehen
Uns wieder. —

Dikeia geht die Stiege hinauf.

Simson.

Nach einer Weile.

Ist sie fort?

Kedar.

Sie ist's.

Simson.

So hat
Sich eine Kette wieder mir gelöset,
Und immer freyer wird der rege Geist.
Wie Träume gaukeln nur die Dunstgestalten
Des alten Lebens noch um meine Stirn.
Bald sind sie ganz entschwunden, bald beginnt
Das neue Leben.

Kedar.

Tief bewegt bist Du,
Und eine selt'ne Wehmuth war in Deiner
Gedämpften Stimme, als die Fürstinn schied;
Was hast Du vor? Vertrau' es Deinem Sohne.

Simson.

An meinem Ehrentage kamest Du;
Zum schönen Ziele wirst Du mich geleiten,
Und seh'n, wie ich das schöne Werk vollende.

Kedar.

Vollende? Wie?

Simson.

Sie opfern heut' im Tempel,
Und was in Philiſtina reich und mächtig
Beugt ſeine Knie am Weihaltar des Götzen.
Mein Saitenſpiel ſoll ihren Sklaventanz
Begleiten. Doch ſie haben ſchon vergeſſen,
Daß Simſons Harfe nur zum Schlachtgeſange
Die Saiten ſchwingt, daß Todeslieder nur
Aus ihrem dunkeln Holze wiedertönen.

Kedar.

Ungeduldig

Und weiter?

Simson.

Oft war ich als Jüngling ſchon
In dieſem Tempel, wenn das heut'ge Feſt
Die Völker all' nach Gazas Höhen lockte.
Die Fürſten ſaßen da im goldnen Schmucke,
Des Krieges Oberſten, der Städte Richter,
Die ganze Prieſterſchaft, und von dem Heere
Stand langgereiht der kräftig-ſchönſte Kern,
Und in den Gängen drängte ſich das Volk,
Und hielt die hohe Gallerie beſetzt.
Ich war ein Jüngling damahls, aber ſchon
Entflammte meine Bruſt der wilde Haß,
Schon drückte mich der Knechtſchaft Kette ſchwer,
Und mühſam nur bezwang ich meinen Sinn,
Der gern ſich ſchon die Gegner auserleſen.

Da kam mir denn, als ich im Tempel so
Versammelt sah die Stärke Philistinas,
Der schnell beflügelte Gedanke, daß
Durch Einen Blitzstrahl Jehovah sein Volk
Befreyen könnte, wenn er jetzt den Tempel
Herab auf ihre kühnen Häupter würfe.
So sinnend sah ich hin in dem Gebäude,
Und fand, daß er des Blitzstrahls nicht bedürfe,
Und fand, daß auch wohl starke Menschenhände
Zerstörung schaffen könnten, wenn sie nur
Am rechten Orte ihre Kraft versuchten.
Des Hauses schwere Balkenwölbung senkt
Sich in der Mitte auf zwey Pfeiler nieder,
Die nah' einander, gleich gezimmert stehen.
Wenn diese nur ein starker Arm erschüttert,
So muß die ganze Decke niederstürzen,
Und rasch zerschmetternd alles Volk begraben.

Kedar.

Und solche That — — Du wolltest? —

Simson.

Dieser Arm
Ist nicht erlahmt. Er wird die Säulen brechen,
Mein Volk befrey'n, und meine Schande rächen.

Kedar.

Mit ihnen wirst Du Dich zugleich erschlagen.

Simson.

So nur noch kann ich nützen. So allein
Noch enden meiner würdig. Sprich, was würdest

Du selber wählen? Hier ein eng Gefängniß,
Das Leben eines Wurms, der blind und kraftlos
Durch eine Spanne Raum die Glieder windet;
Dort Männertod für die gerechte Sache,
Den Fall des Siegers, dicht umringt von tausend
Geschlachteten, die ihm als Denkstein gelten! —

Kedar.

Doch denke, was Du hingibst. Ist Dir auch
Der Farbenwelt erloschen, bleibt Du doch
Der Freundschaft Hochgenuß, kann doch Dein Geist
Für Volk und Vaterland noch thätig seyn.

Simson.

Nicht seine Dauer gibt dem Leben Werth.
Nein, der Gehalt der hingelebten Stunden,
Die Thatenkränze, die hinein gewunden,
Ermessen nur es. — Wohl dem Glücklichen,
Der in den Tagen seines Ruhmes fällt,
Der mit dem Blut' die schwarze Locke färbet,
In seiner Jugend Stärke stand und sank!
Hell geht sein schönes Bild zur Nachwelt über,
Mit seinen Thaten lebt er ewig fort,
Und keine Greisesschwächen löschen aus,
Was in die Herzen er als Mann geschrieben.
Vergönne mir das glänzend-schöne Loos;
Es ist so süß, in einer Nachwelt tönen. —

Kedar.

Schon jetzt durchhallt ganz Israel ein Jammer,
Da Deine Rettung doch noch möglich war.

Willst Du unendlich ihre Schmerzen machen,
Wenn Du Dich ihnen selbst auf immer raubst?

Simson.

Die Klage war bis heute nur gerecht.
Doch warum jammern, da die Ketten fallen,
Da Freuden mir die junge Palme reicht,
Und ich als Sieger zu dem Vater kehre? —
Du bist ein gutes Zeichen, mir vom Himmel
Gesandt, das die Erfüllung mir verheißt.
Mir fehlte nur ein sich'rer, treuer Führer;
Du wirst mich in den Götzentempel leiten,
Du wirst mich dicht an jene Pfeiler stellen,
Dann meinen letzten Gruß den Brüdern und
Der Mutter bringen.

Dalila.

Entschlossen.

Wohl, ich will, ich werde.
Doch steht Dein Wille fest, steht auch der meine.
Ich werde hin Dich zu den Saulen führen;
Doch mußt Du einen andern Boten suchen,
Der Deinen Gruß zu den Verlass'nen bringt,
Denn bis zum Ende werd' ich bey Dir bleiben.

Simson.

Welch ein Gedanke! — Vaterland und Volk
Begehren Deinen Arm. Die schöne Jugend
Ruft Dich zu ihren Mayentänzen heim.
Du sollst mein Erbe seyn, mit Uzzi theilen
Was ich besaß; Ihr sollt der guten Mutter,
Ein trefflich Paar, den todten Sohn ersetzen.

Kedar.

Tiefsinnig.

Du warst allein die Sonne meiner Welt;
Wenn Du versinkst, bleibt eine kalte Nacht.

Simson.

Die Liebe webt auch in die Winternacht
Des Frühlings Freuden. — Kedar, tief in's Herz
Hab' ich Dir einst geblickt. Der Fürstinn Bild
Ist golden in die Seele Dir gegraben.
Bald bist Du Mann; die Zeit der Thaten winkt.
Verdiene sie! — Der edle Muth darf auch
Um Höchstes werben, und die Schönheit ist
Der Kranz der Tapferkeit. Dann denke mein
In einem Glück', das mir nicht werden sollte.

Kedar.

Leis.

Als ich Dein Haus in Esthaol verließ,
Und mein Gesicht nach Judas Gränzen wandte,
Da sandt' ich einen Schwur zu meinem Gotte:
Von Simsons Seite nie mehr zu entweichen,
Und mit ihm jegliches Geschick zu theilen! —
Kein Priester kann des Eides mich entbinden,
Und so wie Dein Loos fällt, fällt auch das meine.

Simson.

Ihn gerührt umfassend.

Mein Kedar! — Nun so sey's! So soll ich auch
An eine Freundesbrust mich sterbend legen,
An einer Freundeshand zum Tode gehen.
Und lächelnd blickt er nun den Dulder an. —

Komm! Nahe mir den hingestellten Becher
Zum letzten Mahl! Mich dürstet. Nahe ist
Die Stunde schon, die uns zum Siege ruft.
Das Schlachthorn tönt; die Flammenfahnen winken;
— Hinauf zum Äther, wo die Kronen blinken! —
Den freyen Geist hält nicht die Leichengruft!

Nedar tritt ihn nach hinten.

7.

Platz in Gaza, von Gebäuden eingeschlossen. Rechts ein Wartthurm, links am Eingange einer Straße ein Götzenbild. Volk läuft immerwährend in den Gassen vorüber.

Peninna kommt verschleyert mit **Milka**, und mehreren Weibern.

Milka.

Du zitterst; Deine Knie wanken. Wol
Dacht' ich's, es würde Dich zu sehr erschüttern,
Und darum rieth ich ab. Unangehalten
Und unerkannt sind wir durch's Thor gegangen;
Hier in den Straßen birgt uns das Gedräng,
Und Du kannst alle Furcht nun schwinden lassen.

Peninna.

Nicht Furcht beweget und ermattet mich.
Es ist die Ungewißheit der Erwartung

Was mich beängstigt. Werd' ich ihn erblicken?
Wie werd' ich ihn erblicken? — Ja, ich fühle
Mich sehr entkräftet. Auf des Thurmes Stufen
Will ich mich ruhen.

Sie geht ab.

Milka.

Hörst Du die Posaunen?
Schon naht der feierliche Zug. Die Kuppel,
Die hoch dort die Gebäude überragt,
Bedeckt den Tempel, wo man heute feyert.

Peninna.

Und werden sie durch diese Straße ziehen?

Milka.

Gewiß. — Da drüben an dem Wetterbilde
Verweilen sie gewöhnlich, und bereiten
Ein kleines Opfer. Ist der Tag dem Dagon
Auch eigentlich geweiht, so reichet man
Doch auch den Untergöttern kleine Gaben,
Damit sie neidisch nicht dem Lande zürnen.

Peninna.

Mich trieb ein unbezwingliches Gefühl
Aus meiner sichern Wohnung hin nach Gaza.
Selbst mußt' ich sehen, ob und wie er lebte,
Und wär' es möglich, eine gute Botschaft
Ihm selber bringen. Doch da mich die Mauern
Umgeben, die mein Liebstes in sich schließen,
Kommt mir ein seltsam Grauen, und es ruft
Mich weit hinaus, zurück zur sichern Heimath.

Milka.

Das Volk strömt stärker; lauter tönen schon
Die Pauken und der priesterliche Chor.
Nimm Dich zusammen, daß kein Wehgeschrey
Die Mutter künde, wenn Du ihn erblickst.
Wenn sie auch gleich sich nicht um Weiber kümmern,
Die Mutter Simsons möchte ihnen doch
Als neue Geissel sehr willkommen seyn.

8.

Vorige. Das Volksgedränge vermehrt sich, dann erscheint ein Zug schön gerüsteter **Krieger** mit einigen Fahnen in der Mitte; ihnen folgt ein Chor **Spielleute** mit Pauken, Trompeten, Harfen, Flöten und Cymbeln; hierauf gehen **Zur** und **Emori** mit einem Gefolge von **Hauptleuten** und **Vornehmen**, und einer Rotte **Lanzenträgern**; dann kommen vier **Priester** mit Posaunen, und nach ihnen ein Haufe anderer gekrönter **Priester**, die einen kleinen Altar, worauf ein Opferfeuer brennt, auf Stangen, und auch dampfende Rauchbecken tragen; an diese schließen sich wieder **Streiter** mit Fahnen, dann **Simson** von **Kedar** geführt, und viele gefesselte **Israeliten**; **Volk** und **Bewaffnete** schließen den Zug.

Eine volle, kriegerische Musik ertönt, schon ehe der Zug erscheint, und begleitet den Chor der Priester; sie dauert die ganze Szene hindurch, und bis zur zehnten Szene hört man sie noch in der Ferne, doch leise und verhallend.

Chor.

Öffnet die Pforten weit,
Denn in dem Siegerkleid',
Leuchtend im Himmelsschein',
Ziehet der Gott herein.
Dagon! Dagon! Lenker der Schlacht!

Aus seinem Waffensaal'
Schickt er der Stürme Heer,
Wirft er den goldnen Speer,
Zündenden Wetterstrahl,
Und zerschellt ist die feindliche Macht.

Erde und Meer betritt
Schütternd sein Heldenschritt,
Wenn er den Sonnenschild
Mit seinem Mantel hüllt.
Dagon! Dagon! Würger der Schlacht!

Wenn die Priester bey dem Götzenbilde ankommen, hält der Zug an; der Altar wird umkränzt, Rauchwerk unter Kniebeugen in's Feuer gestreut, und das Bild bekränzt.

Milka.

Siehst Du ihn, Mutter, dicht an jenem Krieger,
Der auf dem Helm' die gelben Federn trägt?

Peninna.

Wol seh' ich ihn, und nahe ist dem Brechen
Mein Herz, da ich ihn so erblicken muß.
Du Israelen Fürst, der Starken Stärkster,
Ist das der Siegeszug nach Deinen Thaten?

Simſon.

Der Zug verweilt. Warum?

Kedar.

Sie opfern drüben
An einem Götzenbilde.

Simſon.

Dann geleite
So lang mich aus dem martternden Gedränge
An einen lichtern Platz. Die heiſſe Luft
Nimmt mir den Athem, und beengt die Bruſt.

Kedar.

Ihn vorführend.

Hier an dem Thurme weht ein friſcher Luftzug.

Simſon.

Sind wir dem Tempel nahe?

Kedar.

Dort am Ende
Der Gaſſe ſchimmert ſeine hohe Kuppel. —
Doch ſeh' ich recht? Iſt das nicht Milka? Wahrlich.
Und da? —

Freudig.

Die Mutter, Simſon, ſind' ich hier.

Simſon.

Die Mutter? Meine Mutter? Wo?

Peninna.

Ihn schmerzlich umfassend.

Mein Sohn! —
Warum verhüllte mich das Grab nicht früher,
Als dieser Tag mein wundes Herz beschien?
Warum ward dieser Anblick mir gespart?

Simson.

Nicht also, Mutter! — Gottes Hand führt gut;
Die Dornenstraße leitet hin zur Freude,
Und manche Labung wird dem bangen Wallen.
Gott ist mit mir. Der Seele kleinstes Regen,
Das einen Wunsch gebar, ward mir erfüllt.
Ich halte meiner Mutter Segenshand;
Ich darf die milde an die Lippen drücken,
Die einst des Knaben erste Schritte schirmte. —
Du darfst nicht klagen! Meine Brust ist leicht;
Bald ist's vollendet, und es kehrt das Glück,
Und glänzender und herrlicher erscheint's.

Peninna.

So weißt Du schon?

Simson.

Was soll ich wissen?

Peninna.

Leise.

Daß
In dieser Stunde Uzzi noch die Stadt
Mit einem kühnen Heer' berennen wird;
Daß alle Stämme sich erhoben haben,
Da es den Kampf um Deine Freyheit galt.

Simſon.

Mein braver Freund, wir ſind auf Einem Wege,
Und keiner wird das nahe Ziel verfehlen.
Sieh, meine Mutter, nicht umſonſt haſt Du
Den Sohn geboren; die Unſterblichkeit
Reicht ihm den Kranz, und er bleibt unvergeſſen. —
Doch wirſt Du im Getümmel noch verweilen?

Peninna.

Bald bin ich unter meines Volkes Schutze.

Simſon.

Die Fürſtinn Dikla iſt meine Freundinn,
Sie hat mir holde Tröſtung oft gebracht.
Zu ihr begieb Dich, wenn der Lärm beginnt;
Sie wird wie eine Tochter Dich begrüßen.

Ein Philiſter.

Zu Simſon.

Der Zug geht weiter; fort an Euren Platz!

Simſon.

Auf Wiederſehen, Mutter!

Peninna.

Gott mit Dir!

Simſon.

Zu Kedar.

Darf Du zu der Verlaſſ'nen kehren?

Kedar.

Wenn
Du kehrest, kehrt auch Kedar. — Bete auch
Für mich, Peninna, in des Kampfes Stunde.

Peninna.

Die Hörner Judas rufen Euch zur Freyheit.

Simson.

Mit tiefem Gefühle.

Zur Freyheit, Mutter! Ja, zu ew'ger Freyheit! —
Bald werden sie mein Siegesfest begrüßen.
Die Ketten, die den Helden Lehis binden,
Wird er bey ihrem Schlachtgesang' zersprengen.
Die Freyen werden dann den Freyen finden,
Und wolkenan den Rettungstag verkünden. —

Er macht sich rasch von ihr los, und geht mit Kedar in den Zug zurück, der mit dem vorigen über abzieht. Das Volk strömt nach, und der Platz wird leer.

Peninna.

Nachsehend.

Warum muß das Gewühl ihn schon verschlingen!
So wie er geht, kehrt mir das alte Leid,
Und in den Busen zieht die Furcht zurück.
Hast Du bemerkt, daß ihm die Augen fehlten?
Als hätt' er sich zum Schmuck' die weiße Binde
Um seine Stirn gelegt, so schien es mir.
Wie sonst sein Tritt so fest; wie sonst sein Wort
So kühn, so kräftig! — Neue Hoffnung kam
Mit seiner Rede mir zum Herzen wieder.

Doch will mich die Beklemmung nicht verlassen;
Zum Tempel möcht' ich folgen, mit den Augen
Der Mutter ihn bewachen, mit der Brust
Der Mutter ihn bedecken, wenn der Kampf
Die Gassen und des Tempels Hallen füllt.
Du kennst die Stadt; geh', meine Milka, nach!
Sieh wie man ihn behandelt, und verkünde
Mir alles, was in seiner Nähe vorgeht.
Ich werde diesen Platz, wo ich ihn fand,
Nicht eh' verlassen, bis er wiederkehrt.

Milka geht. Penanna setzt sich wieder am Thurme

Welch eine Stille herrscht nun plötzlich durch
Die ganze Gegend, so als hielte bang
Die ganze Schöpfung ihren Athem an
In der Erwartung eines nahen Grimmes.
Wie todt und schauerlich die Gassen sind.
Kein Lüftchen regt sich, und kein Vogel schwingt
Sich durch der Dächer dicht gedrängte Ordnung. —
Bald wird ein wildes Leben hier erschallen,
Geschrien des Krieges wird die Straßen füllen
Und Sterbewinseln sich zum Himmel heben. —
Wenn's nur vorüber wäre! Wenn der Abend,
Die kühle Ruhe nach der Schwüle brächte,
Erst ohne Furcht mein Herz an seinem schlüge! —
— Und schwerer drückt die Luft und immer schwüler;
Und wie ein Eisenhelm presst mich der Schleyer. —
So ist der Augenblick vor dem Gewitter,
Eh' noch der Zackenblitz die Wolke bricht,
Und in das Haus des stillen Friedens zuckt;
Eh' sich die hagelschwang're Wolke senkt,
Und eine reiche Ernte niederschlägt. — —

Schon sind sie in dem Tempel, denn zum Psalm
Hat sich des Marsches Melodie verschmolzen;
Wie ferner Donner summen die Posaunen. — —
Doch horch! — Ist das nicht Kriegsgetümmel, Waffen-
Gerassel, das die Stille fern durchbricht? —

Hinten im Grunde erhebt sich weithin Lärmen und einige Stimmen rufen: Feuer! Feuer!

Sie sind's! die Retter sind's, die Rächer!

Ein Herold tritt auf dem Vordertheile.

Eine tiefe Stimme oben.

Feinde
An Gazas Mauern! —

Peninna.

Starker Gott der Väter,
Vor dessen Wort die Umgebung zittern,
Der auf den Wolken fähret, und dessen Hauch
Der Erde stolze Völker niederwirft,
Verlaß in dieser Stunde nicht die Deinen,
Sieh Deinem Lieblingsvolke Sieg und Freyheit,
Und löse meines Sohnes enge Bande!
Du, der mit Vaterliebe Alle schützet,
Erhöre was die Mutterliebe bittet!

Waffenlärm und Getümmel nimmt zu. Mehrere Stimmen rufen draußen.

9.

Vorige. Uzzi, Eli, und ein Haufen bewaffneter Israeliten treten rechts auf. Fahnen und Priester mit Hörnern sind mit im Haufen.

Uzzi.

Nach hinten zu Ephraim.

Vertheilt Euch in der Stadt, Ihr leichten Krieger;
Flieht durch die Straßen, und verschonet nichts,
Was sich bewaffnet Euch entgegen stellt.

Auftretend.

Wir sind in Gaza! — Siehe da, die Mutter;
Willkommen an dem Tage unsers Siegs!

Peninna.

Auf welchen Flügeln kam't Ihr in die Stadt?

Uzzi.

Am Haupttor machten die Ephraemiten
Den falschen Angriff. Tiefgesenkt die Speere,
Die blanken Schilde vom Gewand' bedeckt,
Durchschlichen sie die grünen Rebenhügel,
Und kamen unbemerkt bis an die Mauern.
Indessen überstiegen wir die and're
Nur schwach besetzte Seite. Jephar stürzt,
Der Hauptmann, jetzt den überraschten Wachen
Mit Judas leichten Streitern in den Rücken.
Ich will den Tempel stürmen, will des Freundes
Gefängniß mit dem Kern des Heeres sprengen.

Peninna.

Im Tempel wirst Du Simson finden. Schimpflich
Musst' er in ihrem Siegeszuge gehen.

Uzzi.

Dann ohne Zaudern weiter. —

Man hört den donnernden Einsturz eines Gebäudes, und ein dumpfes Wehgeheul; Philister stürzen zusammend von der linken Seite her über den Platz.

Was ist das?
Ein dicker Staub wälzt wolkengleich sich auf.
Was deutet das erwachende Geheul? —

10.

Vorige. Milka.

Milka.

Lebendig.

O schrecklich, schrecklich! Hülle Dich in Nacht
Du Tag des Jammers, und verbirg das Blut!

Peninna.

Sprich, Milka! — Doch die bleiche Wange kündet
Mir schon genug. — Mein Sohn!

Sie sinkt in die Arme der Vorigen.

Eli.

So rede doch.

Milka.

In Trümmern liegt der Tempel; unter ihm
Erschlagen Alles, was sein Dach bedeckte.

Allgemeines Entsetzen.

Uzzi.

Wie kam das Unglück? Sage, Unglücksbotinn!

Milka.

Als ich dem Zuge nachging, war der Tempel
Bis zu den Pforten schon von Menschen voll,
Und Kopf an Kopf erfüllte seine Gänge.
Am offnen Eingang' nur ward mir ein Plätzchen,
Das mir nur wenig zu erschau'n erlaubte.
Doch sah ich des Altar erhoben glänzen,
Am hocherbau'ten Platze, und die Priester
Zum Opfer sich bereiten. Dicht bey ihnen
Stand an den Tragesäulen des Gebäudes
Mit einer Harfe Simson. — Stille herrschte
Im ganzen Hause; da erhob sich plötzlich
Wie ein Orkan, der unerwartet brauset,
Die Donnerstimme Simsons. — „Jehovah,
So rief er, und umfasste beyde Säulen,
„Noch Ein Mahl stärke mich mit Deiner Kraft!
„Mit Euch, Philisterklaven, stirbt Eu'r Herr!" —
So riß er mächtig beyde Säulen nieder,
Und krachend schlug das Tempeldach zusammen.
Wie ich entkam weiß meine Seele nicht.

Eli.

Mit Rührung.

So ist er bis zum Ende treu geblieben,
Und schön in seines Gottes Dienst gestorben.

Peninna.

War das Dein Abschied? Wirst Du nimmer nun
Zum Herzen Deiner Mutter wiederkehren,
Der Niemand blieb, der ihr die Augen schließt?

Uzzi.

Heftig.

Ich bleibe Dir; ich will das Sohnesrecht
Sogleich durch eine Bruderthat mir kaufen.*
Was hilft mein Sieg mir jetzt, durch ihre Tücke
Ist unser Siegeskranz entwendet. Auf!
Laßt uns ein furchtbar Denkmal ihm errichten,
Des Schwertes Schneide tilge jedes Leben,
Das nicht der Israelen Gott erkennt,
Nicht Weib, nicht Säugling schone unser Grimm.
Werft Feu'r in die Gebäude! Macht die Mauern
Der Erde gleich, daß jeder Wand'rer sage,
Wenn er sich auf den hohen Trümmern ruht:
Hier bau'te Uzzi seinem Freund' ein Grabmahl! —

Er will [illegible]

11.

Vorige. Abimelech, Dikela und eine Rotte Philister stürmen vom Hintergrunde heran.

Abimelech.

Kein Schlachtschwert verstockend.

Halt, wilder Feldherr! — Hör', bevor Du würgst,
Ein ernstes Wort, und gönn' ihm guten Platz.
Sieh, meinem Schritte folgt ein kühner Haufe;
Um Leben wird er nur sein Leben tauschen.
Doch, däucht mir, ist des Bluts genug geflossen,
Und ohne Schande darf das Schwert sich senken.
Wir sind die Sieger nicht; der große Todte
Hat Dich und mich besiegt. Zu seiner Höhe
Kann unser matter Fittig sich nicht heben.
Ganz Philistina ist ein Trauerhaus,
Denn mehr als uns der Lebende getödtet,
Erschlug er uns in seiner Sterbestunde.
Nicht Deiner Rache noch bedarf's; er hat
Sich selbst gerächt mit ungewess'ner That.
Stets ehrt' ich einen edeln Feind in ihm;
Drum laß uns edel sein Gedenken feyern!
Nicht Lust war ihm der Krieg, ihn trieb nicht Blutgier,
Der Herrschsucht Giftblut war ihm nicht im Herzen.
Er wollte Freyheit für sein Volk und Frieden;
Solch Wort hat er einst selbst zu mir gesandt.
Komm, laß uns seinen Zweck vollenden. Gieb
Nur Deine Hand zum festen Friedensbunde!
Zwey freye Völker wollen wir in Freundschaft

Das schöne Land nachbarlich uns vertheilen,
Und brüderlich die tiefe Trennung vereinen.

Eli.

Du schwankest, Uzzi? — Denk' des holden Friedens,
Wie unschuldsvoll sein Kinderantlitz lacht,
Wie er des Landmanns Hütte treu bewacht,
Wie schwere Ähren seine Locken krönen,
Und durch sein Reich nur Liebeslieder tönen!

Uzzi.

Reicht dem Fürsten abgewandt die Hand.

Zu Peninna.

Vergieb mir, Simsons Mutter, daß ich schwach bin.

Peninna.

Matt und leise.

Bei seinem Vater ist er, wo die Liebe
Allein regiert.

Dikela.

[illegible]

Du meines Simsons Mutter? —

Sie umarmend.

Als Tochter nimm mich dann an Deine Brust! — —
Die Welt ist arm für uns; in eine Thräne
Uns eben schmilzt unsre ganzen Erde zusammen;
Denn eint uns der schwesterliche Schmerz. —

Was Dir entrissen, hab' auch ich verloren.
Die Liebe kann Dir nie uns wiedergeben;
Der Glaube weist uns an ein and'res Leben. —

Anhang

die theatralische Darstellung

des Gedichts:

Simson

betreffend.

Bemerkung. Als Tragödie wurde das Gedicht zum ersten Male aufgeführt zu Altona am 18ten März 1811.

Trachten.

1. Tracht der Israeliten überhaupt.

Sie kam der jetzigen arabischen am nächsten. — Weite, bis zum Knöchel herabfallende, unten gebundene Beinkleider; ein Oberkleid mit halben Aermeln; — darüber ein viereckiger Mantel, der an allen Zipfeln blaue Schleifen und Quäste hatte, auch mit blauen Franzen rund umher besetzt war. (Das Unterscheidungszeichen des Volks.) Auf dem Kopfe kleine weiße Bünde; — Sandalen auf dem Spanne befestigt. — Die Farbe der Kleidung war meistens weiß, bey Alten auch wol dunkel, Leinen oder Baumwollen. — Ihre Waffen waren gekrümmte, breite, kurze Schwerter, Wurfspieße, Bogen, Pfeile, kleine Schilde und Schleudern. — Haar und Bart kurz geschnitten.

2. Eli, Hoherpriester.

Der oberste Priester trug einen langen weißen Bart. — Pantoffeln. — Dicht am Leibe ein feines, leinenes, weisses Gewand, das bis auf die

Füße reichte, und lange, enge Ärmel hatte; dieses war mit einem blau und rothen Gürtel gegürtet, der unter den übrigen Kleidern bis zu den Füßen herabging. — Darüber ein himmelblauer weiterer Rock ohne Ärmel, welcher bis über die Knie fiel, und unten einen Saum hatte, wechselnd von blaurothen Granatäpfeln und goldnen Glöckchens. — Darüber trug er den weißen Leibrock, (Ephod) durch und durch bunt gestickt mit Gold, Blau und Roth, bis über den Leib reichend, mit Schulterärmeln. Über alle diese Kleider schlang sich unter der Brust ein gegürteter Gurtel, aus Gold, Purpur, Blau und Scharlachroth gewebt, der vorn in eine große Schleife gebunden ward. Oben auf den Schultern wurde der Leibrock von zwey großen, goldnen Knöpfen zusammengehalten, in deren jedem ein großer Edelstein gefaßt war. — Auf der Mitte der Brust hing das Brustschild; (Choschen. — Urim und Thummim;) dieses war viereckig, golden, und in dasselbe waren zwölf verschieden-farbige Edelsteine gefaßt; goldene Ketten befestigten dieses Schild oben an die Schulterknöpfe, blaue Bänder unten an dem Gürtel. — Seinen Kopf bedeckte ein großer, zwiefacher Bund; der äußere weiß, der innere, kleinere himmelblau; vor letzterem war das goldne Stirnblatt befestigt, mit der Inschrift: קדש. — Dieses Stirnblatt wurde nach hinten durch eine doppelte Kettenreihe kleiner, goldener Knöpfe gehalten.

3. Simson.

Seine Kleidung ist ganz weiß. Sein Mantel in den ersten Abtheilungen eine geschnittene Löwenhaut,

an der aber auch die blauen Quäste befestigt sind; später ist sein Mantel dunkelfarbig. Sie trägt er Panzer oder Schild. — Sein Bart steht schwarz und voll, und sein Haar hängt lockig unter dem Kopfbunde hervor. Im Hause trägt er entblößten Kopf.

4. Peninna.

Arabische Weibertracht von dunkelm Zeuge, doch ohne Beinkleider. — Kleinen Kopfbund mit langem Schleyer. — Ohrringe und Halsschmuck.

5. Daniter.

Unter dem Mantel, ohne Oberkleid, einen Brustharnisch. Speere und runde Schilde.

6. Priester.

Weissen, einfachen aber großen Kopfbund. Weisses Gewand mit einem roth und blauen lang herabhangenden Gürtel. — Ihre Drommeten und Hörner sind von Silber.

---

7. Tracht der Philister überhaupt.

In der Form dieselbe. — Wilde Barte. — Farbige Zeuge. — Helme oder farbige Kopfbünde mit Federn und Ketten geschmückt; — Brustharnische; — lange Schwerter; hohe Speere, an denen bey vielen ein buntes Fähnchen weht; große viereckige Schilde. — Alle tragen Köcher und Bogen.

8. Die drey Fürsten.

Ihre Kleidung ist seiden, ganz scharlachroth, mit Golde gestickt. — Sie tragen grüne Kopfbünde, mit hohen Federn und vielem Schmucke, ein goldnes Stirnband schlingt sich um den Bund. — Mäntel von Blauporpur mit goldgestücktem Rande; — Sandalen mit goldenen Ketten befestigt; — In der Schlacht hohe Helme, Panzer und große Stachelschilde von Stahl. — Am Helme auch das goldne Stirnband.

9. Talmai.

Seine Kleidung und sein Mantel sind ganz scharlachroth, doch reich wie die der Fürsten. Sein Kopfbund ist blau, daran das Stirnband. Als Hirt ist seine Tracht ganz weiß.

10. Dikela und Uri.

Arabische Tracht ohne Beinkleider. — Farbige Seide, Dikela lichtgrün. — Das Haar in vielen Flechten um den Kopf geordnet, und mit reichem Schmucke durchwunden. Farbige, gestickte Schleyer; Sandalen mit goldenen Ketten; — Hals- und Ohren-Schmuck.

11. Delila.

Dieselbe Tracht, nur weiß und weniger reich.

12. Priester des Dagon.

Schwarze Gewänder mit rothen Gürteln. Am weissen Kopfbunde eine goldne Krone.

Zweyte Abtheilung. 8.

Die Fahne Judas ist grasgrün; auf ihr prangt ein Löwe, auf den Hinterbeinen stehend, schwarz, golden und roth.

Zweyte Abtheilung. 9.

Das Götzenbild ist der Götze Marnas, eine gekrönte Riesengestalt in Waffen.

Fünfte Abtheilung. 10.

Ephraims Fahne ist blau, ein goldner Stier in sie gewirkt.

Weiß ist die Fahne Dans; ihr Bild ein goldner Adler, der eine Schlange in den Klauen hält.

Verse,

welche

bey der theatralischen Aufführung des Simson

zu ändern oder wegzulassen sind.

Anmerkung. Ein vernünftiger Schauspiel-Director wird leicht bemerken, wo hie und da etwa mitten im Verse des Zusammenhanges wegen abgebrochen oder wieder begonnen werden muß.

Erste Abtheilung.

Vers: 24 bis 29. Vertraue mir (bleibt.)
41 — 45.
50 — 53.
74 — 77.
107 — 108.
117.
131 — 133.
141 — 145.
148 — 157.
159 — 167.
175 — 181.

185 bis 194. Du kennſt Talmai nicht (bleibt.)
203 — 213.
229 — 242.
244. Ich ſah (bleibt)
248 — 250.
280 — 282. Doch hüte (wird geſtrichen.)
286 — 289. Der einzig Freye ſteht (bleibt.)
293 — 383.
406 — 407.
420 — 422.
430 — 458.
480 — 481.
486 — 487.
495 — 501.
511 — 515.
554 — 559.
565 — 577.
587 — 588.
591 — 619.
634. (laute alſo:)
Und war nicht ihre Hütte
In Philiſtina jedem Jüngling offen?
643 bis 646.
685 — 688.
691 — 694.
701 — 722. Wir ſammelten (bleibt.)
754 — 758.
763 — 766.
784 — 786. Doch Zephar Dich (bleibt.)
799 — 803. So bin ich denn (bleibt.)
807 — 813. So gieb (bleibt.)
830 — 831.

833 bis 840. Eignes thut nicht der Menſch (bleibt.)
842 — 845.
848 — 880.
887 — 896.
918 — 923. Ohne Schutz? Allein? (bleibt.)
942 — 944.
954 — 1172.
1181 — 1188.
1224 halb, bis 1231.
1238 halb, — 1243.
1253 halb, — 1256.
1269 bis 1273.
1277 — 1278.
1289 — 1290.
1312 — 1315.

Zweyte Abtheilung.

Vers: 13 bis 15.
25 — 27.
47.
60 — 62.
77 — 79.
85 — 92 halb.

Von 100 — 141 (laute alſo:)

Mit grünen Zweigen kam das Heer von Juda
Entgegen unſern Streitern in der Eb'ne,
Und vorn in ihren Lanzen wurde Simſon
Mit Stricken eng gebunden hergeführt.
Die Fürſten ſtiegen ſchnell von ihren Wägen,
Aus Glied und Rotte eilten froh die Krieger,
Den heiß gehaſſten Feind in Haft zu nehmen.

Da hob der Israelit die Flammenaugen,
Und seine Stimme rauschte donnernd: Volk
Von Israel erkenne Deinen Gott! —
Wie Seidenfäden riß er seine Stricke,
Erhaschte schnell besonnen von dem Boden
Den Knochen eines modernden Kameeles,
Damit des Fürsten Sinis Stirn zerschmetternd,
Und des Gefall'nen Schwert dann blitzesschnell
Tief in des edlen Redas Busen stoßend.
Das Unerwartete ergriff die Schaaren,
Und alles wandte sich zu wirrer Flucht.

161 bis 175.
180 — 182.
194 halb, bis 206.
221 — — 225.
237 bis 239.
245 — 271.
274 — 278.
281 — 284.
290 — 296.
317 — 326.
339 — 341.
361 — 363.
378 — 486.
491 — 514.
516 — 519.
538 — 635.
640 — 645.
669 — 672.
673 halb, bis 679 halb.
690 — — 698.
706 bis 717.

721 bis 730.
738 — 741.
781 — 788.
790 — 813.
819 halb, bis 846.
855 bis 890.
914 — 924.
978 — 980.
991 — 995.
1003 — 1012.
1023 — 1028.
1032 — 1035.
1100 — 1115.
1222 — 1228 halb.

Dritte Abtheilung.

Vers: 5 bis 12 halb.
24 — 39.
71 halb, bis 83.
86 halb, — 93 halb.
98 bis 101.
138 — 140.
144 — 169.
173 (laute alſo:)
Jetzt den Gehaſſten gar an Volkes Spitze
177 bis 182.
187 — 189.
209 — 216 (laute alſo:)
Die Lüſte feyern bey ihm ſtille Feſte,
Und im geheimen ꝛc. ꝛc.
236 halb, bis 240. Warum (bleibt.)

243 bis 250.
277 — 280.
302 — 331.
344 halb, bis 346 halb.
353 bis 367 halb.
383 — 384.
387 — 388.
424 halb, bis 427.
441 bis 443.
447 — 453.
464 — 472.
483 halb, bis 486.
493 bis 497.
507 — 513.
543 — 544.
549 — 551.
558 — 559.
562 halb, bis 564 halb.
566 bis 570.
573 — 576.
582 halb, bis 586.
593 bis 596.
609 — 616.
631 — 634.
644 halb, bis 657.
669 bis 672.
674 — 692.
701 — 705.
712 halb, bis 725.
727 bis 728.
730 — 734.
739 — 741.

751 (laute also)

Ein Gerede läuft

In seinem eig'nen Volke, daß ein Priester
Aegyptens ihm ein Kleinod schwarzer Kunst
Gegeben, daß ihn unbesiegbar ꝛc. ꝛc.

762 bis 767.
769 — 774.
801 — 802.
838 — 845.
861 — 867.
870 — 883 halb.
890 — 891.
912 — 915.
943 — 945 halb.

Vierte Abtheilung.

Vers: 2 bis 4.
13 — 17.
25 — 28.
36 halb, bis 42.
147 bis 152.
156 — 163 halb.
167 halb, bis 169 halb.
176 bis 179.
189 — 214.
225 halb, bis 229.
236 bis 243.
265 — 275.

Die fünfte Szene kann wegfallen, soll sie bleiben, so ändere man sie wie folget:

331 bis 387.

406 bis 420.
436 — 439.
446 — 451.
452 halb, bis 459.
463 bis 464.
470 — 473.
504 — 506.
524 halb, bis 531 halb.
550 bis 555.
558 halb, bis 560 halb.
576 bis 582.
604 — 605.

Fünfte Abtheilung.

Vers: 7 bis 10.
14 — 15.
20 — 21.
54 — 60.
88 — 92.
99 — 105.
115 — 117.
131 — 137.
142 — 144.
151 — 157 halb.
222 — 224.
241 — 242.
262 — 265.
295 — 302.
312 — 317.
320.
326 — 328.

323 bis 355.
357 – 359.
361 – 362.
364 – 368.
381 halb, bis 394.
401 bis 410.
428 – 430.
449 – 454.
471 – 473.
477 – 478.
496 – 508 halb.
522 – 524.
526 – 542.
593 – 596 halb.
614 – 624.
647 halb, bis 670.
691 halb, – 696.
704 halb, – 706 halb.
717 bis 718.
727 – 728.
732 – 733.
743 halb, bis 746.
757 bis 761.
838 – 845.
859 – 864.
868 – 874.
882 – 885.
967 – 968.
971 – 972.

Druckfehler. Ente 126, Vers 1130, lies kam'ſt ſtatt kannſt.